This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

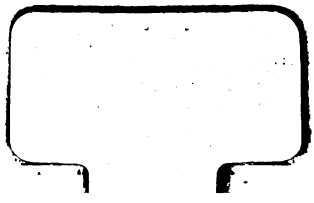
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

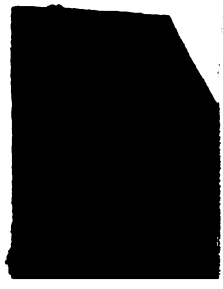
831.22
G2333h

nach L. Hofmann, Sitzgsb. d. bair. Ak. 1867 2, 212 Anm.

831.22
G9233h

repl. L. Hofmann, Zeitschr. d. bair. Ap. 1867 2,212 Anm.





R. Hildebrand.
Nov. 1869.

UNTERSUCHUNGEN

ZUR

DEUTSCHEN SAGE

VON

JOSEF HAUPT

ERSTER BAND

UNTERSUCHUNGEN ZUR GUDRUN

THE
HILDEBRAND
LIBRARY.

WIEN
COMMISSIONS-VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN
1866

A. 32971.

Vorwort.

Indem ich den ersten teil einer weit ausgreifenden und seit jaren gepflogenen arbeit über die unermeßliche welt der deutschen sage an das liecht treten laße, bin ich mir wol bewußt, daß ich noch lange nicht erschöpfende und allgenügende antworten bereit habe auf alle die fragen, die hier zum ersten male für die kleinsten puncte und im weitesten umfang gestellt werden. weit zurück geblieben zu sein hinter dem ziele, das werden mir, des ist kein zweifel, aufs eifrigste nachzuweisen trachten diejenigen, die sich bis jetzt mit der deutschen sage beschäftigt haben. wer nur ein par seiten meines buches überfliegt, wird finden, daß ich alle oder doch nahezu alle landläufigen erklärungen der alten texte als falsch und nichtig wegwerfe. das allein würde hinreichen, den heftigsten widerstreit heraus zu fordern: noch mer wird der kampf um die grundansicht entbrennen, und über diese will ich mich hier so kurz faßen als möglich. von den erklärungen, den meisten nämlich, hoffe ich, daß inen sinn und kraft einwonen wird zur genüge, nicht bloß sich einige zeit herum zu schlagen und durchzufechten, sondern siegreich das feld zu behaupten.

Seit J. Grimm seine deutsche mythologie und W. Grimm seine deutsche heldensage erscheinen ließen, ward auf den grundlagen dieser beiden männer fortgebaut, wie der verhüllende ausdruck unter den gelerten lautet, wenn vom ausschreiben und nachschreiben die rede ist. über die mythologie scheint man auch

anderwärts im klaren zu sein. ich schließe das aus den äußerungen, die W. Scherer in seinem buche über J. Grimm (Berlin 1865 8°. s. 141 ff.) getan hat, wo s. 149 schließlich bemerkt wird: „Aber erst wenn an den sagen von Gudrun, Ortnit und Wolfdieterich, Orendel, Laurin, Ecke die analyse vollzogen sein wird, wie sie zum teil schon begonnen hat, erst dann werden wir die wertvollsten reste unserer urväterreligion eigentlich kennen und der griechischen mythologie etwas zu vergleichen, den schein römischer mythenarmut und poesielosigkeit, den schon die nordische religion widerlegt, in unserem altertume zerstört haben."

Die analyse, auf deren beginn hier W. Scherer anspielt, kann nur auf die arbeiten Müllenhoffs gehen; was von denselben zu halten ist, davon gibt mer als ein blatt der folgenden untersuchungen zeugnis. man scheint zu Berlin ser wol zu wißen, um was es sich eigentlich handelt, one aber darauf eingehen zu wollen, was ich begreife. daß man es wiße, ersehe ich weiter aus einer stelle W. Scherers im beregten buche s. 143 über Mone und seine mythologischen forschungen. sollte aber nur Mone allein den rechten weg zu banen gesucht haben, wenn er sich auch in dem urwald vergangen hat? wenn derselbe den altdeutschen glauben geschichtlich zu verfolgen sucht, wenn er die religionen der verschiedenen deutschen stämme einer besondern behandlung unterziehen will, so hat er recht gehabt, nur daß sein blick die eigentliche scheidende gränze nicht erreicht. das war 1837 dem nie genug zu rümenden Zeuß gelungen, der in der note auf s. 48 seines werks über die Deutschen folgende wol erwogenen worte niedergeschrieben hat: „die deutsche mythologie erhält die götterreihen nach irem verschiedenen ursprunge getrennt und zeigt dadurch system und einfachheit, zu ir gehalten die griechische und römische ein göttergewimmel, das sich erst durch die deutsche stellung ordnen läßt. wol unterscheidet auch die griechische riesen und götter ... aber sie läßt nicht die riesenwelt neben der götterwelt bestehen. in der deutschen sind riesen und götter ver-

schiedene und getrennte, jedoch neben einander und in wechselseitigem verker stehende geschlechter, in der griechischen sind die riesen in die vergangenheit gesetzt.“

Diese sätze sind der kanon meiner untersuchungen. jeder, der die Edda auch nur durchgeblickt hat, muß sich sagen, daß Asaheim, Mannaheim, Vanaheim, Jötunheim bestimmte geographische, folglich auch historische, politische und religiöse begriffe sind, deren träger aufzufinden und zu bestimmen die aufgabe einer echten deutschen sagengeschichte ist. nach den aussagen der Edda war es zum kriege zwischen Asen und Vanen gekommen, der durch einen frieden abgeschloßen ward, in welchem geiseln gegenseitig ausgetauscht wurden. die geschwisterlichen ehen der den Asen übergebenen Vanen wurden getrennt und neue dafür geschloßen, d. h. die den Vanen und Asen gemeine göttliche sage wurde durch ein neues sittengesetz geändert und die trennung trat ein.

Alles was man bis jetzt an geographischen oder historischen erklärungen der deutschen sage versucht hat, vergleicht sich genau dem, was vor J. Grimm über die deutsche sprache vorgebracht wurde. wie dieselbe bis auf in ein flickwerk aller möglichen und unmöglichen fremden worte war untermengt mit den schreien der im urwald irrenden tierischen vorfaren, so besteht den gelerten die ganze deutsche sage auch nur aus hadern und lappen, die unwißende farende leute, alberne pilgrime, strolchende krämer u. s. w. ins land gebracht haben, was alles dann von den dichtern elend genug zusammen gesteppt und gestoppelt wurde in den überlieferten gedichten.

Wie dem blödsinn der sprachgelerten in den vergangenen zeiten durch die vergleichende historische sprachwißenschaft ein ende gemacht wurde, so will ich durch eine streng geographische untersuchung dem bis heutzutage von den gelerten fleißig umgetragenen unsinn ein unerwünschtes ende bereiten. wie in der grammatik es streng genommen keine falschen formen gibt, son-

dern nur ausnamen die selbst wieder regel sind; wie man gelernt hat, in dem latein des mittelalters die spuren der romanischen mundarten aufzudecken, so gibt es auch für mich keine falschen lesarten: jede hat das recht, einer erklärung gewürdigt zu werden, da die schreiber genau wißen konnten, warum sie so schrieben und nicht anders. zu den füßen der schreiber haben wir zu sitzen und von inen zu lernen, nicht aber haben wir sie für unwißende lügner und fälscher zu erklären, was bis heutzutage geschah; auch hier fliegt der pfeil der verleumdung tödlich auf die verleumder zurück. wo ich eine lesart vorbeilaße, komme ich auf sie in anderem zusammenhang zu reden.

Die höchsten wie die niedersten stände verstanden die lieder historisch, als preisgesänge der vorfaren, d. h. sie verbanden damit klare geographische, historische und politische begriffe und vorstellungen. die gänzlich verkommenen enkel, vielmer bastardenkel der weltbeherschenden männer, diese freilich sehen nur unsinn lug und trug darin, die erfanden das märchen vom winter und sommer, und was dergleichen ausbrüche mer sind, würdig derjenigen, die stolz damit tun, ire vorfaren unter den affen entdeckt zu haben, die sich glückselig preisen, von jedem ausländischen strolch getretene weltbürger zu sein.

Eine deutsche sagengeschichte hat nicht nur die heimischen götter zu erwägen, sondern auch die der übrigen urverwandten, zunächst der nordeuropäischen völker. da alle mythe durch die sprache mitgeteilt wird, urverwandte sprachen aber die begriffe und vorstellungen nach denselben gesetzen ableiten und fortfüren, so müßen auch die mythischen anschauungen auf verwandte weise bezeichnet werden. man hat dergleichen mer oder weniger hell geant, aber nie versucht, ob auf diesem weg der sage beizukommen ist. jedes volk ist der träger einer bestimmten religion, also mythe, da sich one dieselbe niemals eine gemeinde oder volk zu bilden vermocht hat. die mythologie urverwandter völker erforschen, heißt also die puncte auffinden, wo sich dieselben getrennt

haben, und worin sie einig blieben. das läßt sich nur geographisch auf das sicherste tun. denn alle götter haben ire sitze, tempel, haus mit seinem gebiete, um diese häuser dreht sich die sage von den kämpfen der verschiedenen götter und ihrer anhänger, oder der verschiedenen gläubigen und irer göttlichen schirmherren. an diese geographisch genau bestimmten sitze sind die leitfaden anzuknüpfen, die durch das labyrinth der sagen füren können.

Wie die griechischen götter stets ein haupthaus neben anderen besaßen, als die tochter Kronions burg und volk von Athen, oder Apollon das heiligtum zu Delphi, so auch die deutschen. es gereicht mir zur größten befriedigung, gefunden zu haben, wie Preußen nicht nur die heimat der riesen heißt, sondern auch die heimat aller riesen in den deutschen liedern wie in den chansons ist, und die hauptstadt derselben Gâzen Câziane = Danzig am Drausensee lacus Trusonis dem sitze Drusians und seiner töchter liegt, wo Ecke samt seinem ganzen geschlechte, auch Balian mit seinen brüdern Schrutan Martian zu hause sind.

Die zeugnißе der geschichtschreiber über sitten und bräuche müßen mit den schilderungen der dichter übereinstimmen. wem hat bis jetzt geant, daß der preis der getreuen und schandenfreien leute von Ormanie schon im Jornandes, ja in der orphischen Argonautik erklingt, denen Adam von Bremen bloß den christlichen glauben wünscht, der inen allein zur vollkommenheit felt.

Ich neme in diese untersuchungen die chansons nach bedarf herein, da sie sämtlich, so viel irer echt und alt sind, zur deutschen sage gehören. sie sind nicht aus der mündlichen überlieferung des romanischen volks entsprungen, was schon daraus zu erweisen ist, daß die namen der einen auf hochdeutsche, die der andern auf niederdeutsche formen zurückfüren, von den misverständnissen zu geschweigen, die bei der übersetzung einiger namen vorgekommen sind. davon werde ich ausfürlich in dem besonderen werke reden, das ich über die ältesten und wichtigsten chansons vorbereite.

*

Das buch erscheint in einem augenblick, wie vielleicht schwerer für unser volk noch keiner seit jartausenden vorüber zog. ich hätte große lust, zu zeigen, welch einen furchtbaren anteil die wißenschaft, d. h. die gelerten an diesem verderben haben, doch vielleicht finde ich ein ander mal gelegenheit, über diesen gegenstand eingehend zu reden. mir war es um die sachen mein leben lang zu tun, und ich werde mich deshalb zu keiner zeit nur um ein har breit kümmern was denjenigen lieb und wert ist, für die es nur ein heiligtum gibt, nämlich iren leichnam, auf dessen wolsein und glanz ir ganzes dichten und trachten ausgeht. mögen die, wie schon öfter, wüten über mich und mein werk, ich rufe denselben stolz entgegen: Viel feinde viel ere! somit Gott befolen.

Wien, ende Mai 1866.

Jos. Haupt.

Seite

I. Das kœnigliche geschlecht von Irland 1
II. Das land der Stuffinge 9
III. Irans reiche 12
IV. Igerland in Ungerland 23
V. Die lænder der Berhtunge 27
VI. Das Greifenland 54
VII. Sigfrid von Morland 70
VIII. Das geschlecht der Hegelinge 87
IX. Kampatille Kampalie Matalane 105
X. Wigaleis 108
XI. Portugal und Galeis 114
XII. Ormanie 119
XIII. Gustrat und Gylstram 123
XIV. Cassiane 128
XV. Ludwig von Ormanie 141
XVI. Candia 143
XVII. Julius Cæsar 152

UNTERSUCHUNGEN ZUR GUDRUN

I. Das königliche geschlecht von Irland.

Hagene und seine vorfaren, der großvater Gere und vater Sigebant heißen herren in Irland. man hat darunter die smaragdinsel westlich vom Georgscanal verstanden, und versteht dieselbe noch darunter, wie der neueste herausgeber der Gudrun, nämlich der wolbekannte K. Bartsch es nicht anders weiß. woher auch?

Ein Sigebant von Ierland erscheint als Ermenrîchs mann in der Rabenschlacht 248, der mit dem Sigebant 729 derselbe sein wird, der im kampfe mit Turolt von Braunschweig bleibt. wieder ein Sigebant tritt in der Flucht als Dieterichs mann auf 3001, 3620, 3746, 4105, 4683, 5280, 5604, 5839, 8571, 9843. es steht dahin, ob in der dichter von dem Sigebant unterschied, den er von Meran nennt, und als brautwerber für den könig Sigeher nach Ormanie zum könig Ballus reisen läßt. noch ein Sigebant, auch der one beinamen, erscheint als Dieterichs mann im Alphart:

76. Walderîch der küene und einer hiez Sigebant.
419. dô gap man Walderîchen daz banner in die hant,
dô wart sîn geleite der küene Sigebant.

Wie es nun bloß warscheinlich ist, wenigstens vor der hand, daß diese Sigebant nur ein einziger held und zwar der vater Hagenes von Ierland ist, so wissen andere gedichte mit sicherheit männer von daher, nämlich die brüder Staudenfus und Gere. so im Alphart:

326. Stûdfus und die sînen wâren kumen in den grunt.
351. Dô sluogens beide ûf den alten man, (Hildebrant)
daz ez begund erdôzen im berg und im tan,
die slege hôrt erschellen Stûdenfus der degen,
er kam den sînen z helfe. ez gieng im an daz leben.
352. als sie diu sper zebrâchen, mit swerten sie dô striten.
Stûdenfus von dem Rîne kam schiere dar geriten
mit sehs tûsent mannen ûf den wîten plân.
Hiltebrant der alte in groezer sorge nie kam.

Das heer des helden vom Rhein wird von den bernischen überwältigt:

358. Als Stûdenfus von Rîne die sîne hat verlorn,
dô blies er nâch helfe ein vil kleinez horn.
daz vernam sîn bruoder Gêre dâ er lag in der schar,
sehs tûsent helde küene sant er im ze hilfe dar.

In dem nun folgenden kampfe wird dem Gere das haupt abgeschlagen und Staudenfus flüchtet sich mit not zu Ermreich 375—384. die beiden brüder heißen vom Rheine, one daß jedoch Worms genannt würde, dennoch waren beide den königen dort als kampf- und ratgenoßen wol bekannt. der dichter des Biterolf erzält, daß Hagene von Tronje dem Gunther den rat gibt, gegen die Heunen und ire amelungischen verbündeten auch seine leute zu besenden, und da nennt er zuvörderst den helden Staudfus.

5037. sît ir mit fride gerne, sô sêndet gên Palerne
zuo dem der vogt ist überz lant, der ist Stûtfuhs genant,
ich erkenne sînen übermuot, sô kumet iu der helde guot.

Aus dieser stelle geht, wenn man die worte streng nimt, klar hervor, daß Staudfuchs wie er hier heißt, herr in Palerne ist und sich zum mindesten nicht immer zu Worms aufhält. als die heunischen dann an den Rhein gekommen sind und Rüdeger vor den burgundischen könig tritt, um zu widersagen, da bittet Gunther den boten Etzels einzuhalten, bis er seine kämpfer und räte beschickt habe. da wird unmittelbar hinter Sigfrid unser held genannt und ausdrücklich hervorgehoben, daß in der pfalz zu Worms sein rat gerne gehört werde.

6217. der wirt hiez gâhen sâ ze hant dâ man Stûtfuhsen vant
den vogt von Palerne, des rât hôrt er gerne.

Alsbald die mannen Gunthers versammelt sind, widersagt Rüdiger, worüber Gunther „die fremden zuo den mâgen“ 6402 befragt, was inen gut dünke. zuerst antworten Sigfrid und Walther. nachdem Gunther den beiden gedankt:

6438. dô sprach âne widerwanc der vogt ûz Palerne:
herr ich wil iu gerne helfen alles des ich kan,
wil mir diu stange mîn gestân.

Auffällt, wie Staudfuchs unmittelbar hinter den berüntesten helden Sigfrid und Walther genannt wird, noch mer aber daß er als wer und waffe die stange fürt, womit nach dem gesetze aller deutschen gedichte nur die riesen versehen sind. als später Hildebrand diejenigen bestimmt, die gegen einander zu kämpfen haben, da sagt der alte meister:

7641. sô bestê der helt mære Stûtfuhs der Pullære
Rînolt unt Randolt, die doch einander nimmer holt
werden ân ir beider tôt.

Der tödliche haß, worauf Hildebrand mit diesen worten anspielt, ist aus dem kampfe um das herzogtum Meilan entsprungen, eine sage die bis heutzutage keine beachtung gefunden hat, die wir unten werden näher kennen lernen. als die scharen gesammelt werden, erklärt der von Pulle:

8465. Stûtfuhs der hette sich dar zuo vil schiere bedâht
er sprach: 'der ich her hân brâht der send ich hundert ritter dar.
ich wil ouch selber an die schar bî mînen helden rîten.
si spiln oder strîten, des sol helfen dâ mîn hant'.

In dem turnei selbst treffen Staudfuchs und Ramung auf einander. Ramung wird in das gras geworfen, springt wieder auf und Iring haut in aus dem gedränge. später gerät der vogt von Palerne oder Polloysære 8840 mit Wolfhart zusammen. Wolfhart unterliegt

8871. zir aller angesihte hin zuct in ûf daz marc
Stûtfuhs der degen starc.

Staudfuhs reitet hier. wenn nun der dichter sagt:

9156. man tuot uns an dem mære kunt, und hœrt ez noch von im sagen,
daz Stûtfuhs niht moht getragen nie kein ros einer mîle breit
ez tet ez mit grôzer arbeit.

so hat er noch mündlich vernommen, daß der Staudfuchs kein ros habe reiten können, was zur riesischen natur wol stimmt, aber nicht ganz richtig ist. Wolfharts gefangenschaft reizt die bernischen aufs äußerste und Dieterich selbst tritt in den kampf gegen den vogt von Palerne. anfangs unterliegt Dieterich, bis er endlich dem Staudfuchs den kopf abschlägt. hier wird also Staudfuchs dem sonst unnahbaren Berner ebenbürtig geschildert, was allein uns überzeugen kann, daß Staudfuchs eine bedeutende und nicht willkürlich erfundene rolle in der sage gespielt hat. nach seinem tod erfaren wir, daß er auch verheiratet war und sein weib die königin von Pulleland mit nach Worms gebracht hat 9383 ff. leider nennt uns der dichter nicht den namen, gedenkt irer jedoch noch zweimal, daß sie nämlich verweigert den kampfspielen weiter aus dem palas zuzuschauen 10050, und daß sie zuletzt in der tiefsten trauer um iren gefallenen mann scheidet. einen noch größeren verlust als die witwe haben aber die Wormser an im zu beklagen, denn selbst Hagene gesteht:

9465. uns gebristet hilfe sêre an dem ûz Pullerîche.
der wær uns sicherlîche morgen sô gestanden,
daz unser aller ande dest baz gerochen wære.

Sigfrid verspricht volle rache für in. als am nächsten morgen die von Pullelanden one anfürer sind, erzält der dichter:

9643. von Pulle daz gesinde bat man gæb in einen houbetman.
si wolten, mohte daz ergân, des tages rechen gerne
ir voget von Palerne. der künec bat Gêren sie bewarn
den herzogen, daz er mit in farn solde gên des strîtes nôt.
er tet daz im der künec gebot unt was ein sô küener degen,
daz er ir kunde wol gepflegen.

Mit diesen worten wird Gere seinem vorgänger gleich gestellt. dieser Gere war dem Wolfhart zum widerwarten geeignet worden. aus dem wechselgespräche des oheims Hildebrand mit seinem neffen ist leicht zu entnemen, daß Gere sonst her ein berümter recke gewesen ist. nachdem Hildebrand allen die streiter genannt hat, war Wolfhart scheinbar lär ausgegangen, doch hat sein oheim schon für in gesorgt.

7764. dô sprach Wolfhart vil zornecliche: oheim, ir habt mich wol bewart!
ze welhem tiufel bin ich geschart?

worauf im Hildebrand hönend antwortet:

7772. 'einer von Burgundelant den hân ich dir behalten.
magst du der krefte walten daz dich vor im daz ellen dîn
ernert, sô magst dû neve mîn dînem gelücke sagen danc,
tuostû gesunden widerwanc.' er frâget wer der wære.
dô sprach der helt mære: 'er ist geheizen Gêre.
dar umb, daz dû iht mêre mich sehest als übellîchen an,
wil ich dich mit im strîten lân!' dô sprach aber Wolfhart:
'zwiu sol der in herfart von dem man nicht ze reden hât?
wie angstlîch ez umb in stât, sol ich sîn strîtgeselle sîn
ich erwer wol den kotzen mîn.'

Wie man sieht ist Wolfhart anfangs selbst überrascht mit einem solchen helden den kampf bestehn zu müssen, doch tröstet er sich rasch mit dem rume und will sich seiner haut schon weren, wenn es auch noch so ängstlich mit Gere bestellt sei. die gefangenschaft Wolfharts hat zwar diese anordnungen Hildebrands nicht zur tat werden laßen und Gere kämpft gegen Rienolt und Randolt von Meilan, die ursprünglich die kräfte mit Staudfuchs zu versuchen hatten. der haß derer von Meilan bricht auch hier hervor und der fäner Etzels macht die brüder von Meilan auf die von Pulelande aufmerksam:

9871. bekennet ir wîgande, her von Pulelande
daz zeichen dort die helden tragen, den ir herre ist erslagen.
ein rat von golde drinne stât. wen in der künec geschaffet hât?

si sint niht âne houbetman. dô sprach Rîenolt von Meilan:
ich hân dort einen schilt gesehen der gibt von vier stücken brehen,
den tregt von Burgundelant Gêre der wîgant;
der mac leiten wol ir schar. wie ez unter uns gefar,
jâ wirt ir hie vergezzen niht.

Sie vergaßen auch nicht, obwol sie erst später an die von Pullelanden kommen:

10143. dô wart Rîenolt gewar der von Pullelanden.
die fürsten an ir handen beide neicten dô ir sper.
dô kam gefarn gên in her von Burgunde Gêre.
ob Stûtfuhs der hêre noch gesunde wære,
sô mohten die helde mære niemer baz zesamne komen.
Gêre die tjoste hete genomen von Rîenolt dem rîchen.
ûf Randolt herlîchen het einer ûz Pullelant
den schaft geneiget an der hant; in beiden strûhten diu marc.

In dem heftigen kampfe der sich über die gestürzten erhebt, unterligen zuletzt die von Pullelanden, da Ludegast und Ludeger die Harlunge und Eckart denen von Meilan zu hilfe komen.

Der dichter des Biterolf nennt den Gere nirgends von Pulleland, sondern wie es scheint mit nachdruck von Burgunden offenbar im blick auf den markgraf Gere, der in den Nibelungen am Wormser hofe eine so bedeutende stellung inne hat. den Staudfuchs kennt er aber doch als herren von Pulle oder Palerne, der ab und an nach Worms kommt. war der dichter des Biterolf beßer unterrichtet oder ist er im unrechte? es scheint das letzte. daß Gere dem Staudfuchs über die von Pulle in der herrschaft folgt, deutet auf verwandtschaft, wie auch daß der eine und der andere denen von Meilan gleich verhaßt ist. die riesische natur des einen bricht darin hervor, daß er die stange trägt und in kein ros nur eine meile weit zu tragen vermag, den andern aber findet selbst Wolfhart „ängstlîch“ und nur aus hochmütigem trotz nimt er den kampf mit im an.

In den verschiedenen sammlungen von liedern, die unter dem namen des Rosengarten zu Worms bekannt sind, wird des Staudenfus, aber eines bruders mit namen Gere nicht gedacht. W. Grimm hat in der einleitung zu der von im herausgegebenen sammlung (Göttingen 1836) s. XII alle auf unseren helden bezüglichen nachrichten zusammen gestellt, so viel irer in den liedern vom Rosengarten vorkommen. in seiner deutschen heldensage s. 136 hatte er noch behauptet die hss. C und D wüßten nichts von dem Staudenfus der andern, die stelle desselben neme ein anderer held ein. er hat aber diese meinung in der einleitung zurück genommen

und betrachtet den Staudfuchs und Stuffing von Irland als einen und denselben kämpfen der Wormser. ich schreibe ab, wie W. Grimm die namen geordnet hat: „Staudenfuchs so schreibt A^a 2^a 17. 18^a, 6. 45^a 10. 12. 45^b 17. dagegen A^b 9, 135, 320 Staudenfüß, B 242, 247 Stundenweis 9. 56 im reim auf preis, 237, 244 Stundweiß. C 34, 1370, 1374, 1380 künec Stuffing von Irlant, 1364 ein jungelinc, D^b 177 Schiffing, 1055 Stiffing, 1351 Schiffung uz Igerlant, was nichts als schlechte schreibweise für Irlant ist ... D^a schreibt Stueffing ûz Ungerlant nur einmal 177 Niderlant. E Stieffung ein künec von ypperland das leit in ungerlant. Etwas näheres erfaren wir von im nicht.“ so W. Grimm und was hier steht ist bis auf diesen tag getreulich wiederholt worden: ist doch niemand mer als die deutschen forscher gewönt jurare in verba magistri!

Bevor ich nun zeige wie grundfalsch und höchst oberflächlich das ist, muß ich noch vorausschicken, daß im gefolge der Kriemhilde eine herzogin Sabe lebt, welche in C 1816, 1876, 1930 auch von Irland heißt, und in der Straßburger und Heidelberger von Igerland.

Palerne und Pulle wofür auch Pule und Pullelant Pullerîch geschriben wird, hat man als Palermo und Apulien verstanden. W. Grimm DHS. s. 136 bemerkt: „die abkunft des helden (Stautfuchs) aus dem südlichen Italien, die im gleichwol gestattet ein bundesgenoß der könige von Worms zu sein, ist auffallend und nur diesem gedichte eigen. in allen andern wird der Rhein als seine heimat angegeben.“ die schwierigkeiten dieser erklärung häufen sich, wenn man dazu nimt, daß er auch sein soll von Irland Ierland Igerland Ipperland das bald in Niderland bald in Ungerland liegt.

Wer hat aber diese schwierigkeiten alle geschaffen? die dichter und sänger oder die forscher und gelerten? wie wenn eine erklärung möglich wäre, die alle widersprüche vollständig ausschließt?

Palerne und Pulle sind gleich dem Baliane und Pol-ey, und wie Hagene der herr von Irland auch von Baliane und Poley genannt wird, so ist auch Staudfuchs oder Stiffing der vogt von Palerne und Pulle könig von Irland.

Den geographischen nachweis wo diese lande lagen gebe ich in einem besondern abschnitt, ich fare fort über das königliche geschlecht von Irland.

Stiffing und Stuffing, Schiffing und Schiffung auch Stüeffing (neualem. Stieffing) wird Staudenfus offenbar mit dem namen des geschlechtes genannt, an dessen spitze ein Steffo oder Stuffo oder Sceffo muß gestanden haben, ein name der für einen alttüringischen gott in anspruch genommen wird. einen stark heidnischen beigeschmack muß er gehabt

haben, da Förstemann auch nicht ein beispiel dafür verzeichnet. Graff fürt an VI, 662 steffâra parca, wofür auch sceffâra VI, 447 gleichbedeutend erscheint, es ist der alte name der Gachschepfen oder der weisen das schicksal bestimmenden frauen. derselbe hat ferner VI, 460 scefing sceffing scabinus, was patronymicum von scefo creator judex ist und endlich VI, 662 stuffala f. bootes stella, comes: also wieder scefing. in steffâra und sceffâra wechselt der anlaut wie in stuffala und sceffing.

Im Orendel und Bride ed. Ettmüller heißt es:

XIX. 25. 26. nu sage mir, marnâr, sciere wer is hêre disere kiele?
Daz ist Mersilian ind sîn brôder Steffan;
die herizogen hêre sint Îsen sune bêde.

Steffan ist aus der alts. form Steffa für ahd. Steffo hervorgegangen und dieser Steffan ist der stammvater der Stiffinge. Mersilian steht eben so für ahd. Marsilio. beide namen bezeichnen die herren des meeres und der rosse. Marsilio ist der die pferde zäumt oder im meere sidelt, Steffan aber ist als schirmherr der pferde noch heutzutage weit gefeiert.

Sobald man für Steffo auch den ebenrichtigen Sceffo eintreten läßt, haben wir den schiffmann oder schiffer, kurz Marsilian und Steffan stehen dem Kastor und Polydeukes der griechischen sage als rosbändiger und meerherren gleich, wie auch Poseidaon des meeres und der rosse gewalt hat. nun erzält die Vilcinasaga cap. 18 bei Raßmann II, 368 wie Brynhild auf Sægard hauste: „In einem walde nicht weit davon stand ein großes gehöfte, welches Brynhild besaß und darüber herschte der mann welcher Studas hieß; er war weise und der geschickteste mann in vielen dingen. in diesem walde waren viele und gute rosse, und von all den rossen, welche dort waren, war eine stute bei weitem die beste, und nicht ires gleichen, wenn man auch über alle lande suchte. aber diese rosse waren von grauer farbe oder hellgelber oder schwarzer und alle einfarbig. ... Studas verstand am besten hengste zuzureiten und beides turnierritt und paßgang zu lehren. Studas war nun alt und hatte einen son der Studas hieß wie sein vater....“

Dieser son, seit einem kampfe mit dem wurm Heime nach diesem genannt, versorgt seine freunde mit rossen aus des vaters gestüte. Raßmann l. c. 370 hat in der anmerkung versucht den namen Studas durch ahd. stuotâri zu erklären und stützt sich dabei auf die formen Studar cap. 83, 188 ferner darauf daß Studas nach cap. 174 ein ross im wappen fürt.

Dieser Studas der die hengste bändigt ist mit unserem Staudfus, den kein ros eine meile weit zu tragen vermag, eins, und durch seinen vater Steffan der meister im züchten und zämen der rosse.

Heimes vater wird im Biterolf 6373, 10900, 10976 und in der Flucht 8637 Madelgêr, dagegen im Alphart 260 und in der prosaischen übersicht des heldenbuches Adelgêr genannt. Heime ist also ein son des Stûdas oder des Gêr, wir sehen auch in diesem schwanken, daß Staudfus und Gêre brüder oder nächste verwandte sind.

Zwar nicht einen Studas ahd. Stûdo sondern einen Stutfus Stutfulch Studenfus und Studenfuchs kennen die lieder. Stûdo kann nur gebildet sein von stûda sentis rubus Graff VI, 651 und schließt sich in form und sinn daran wie Hagano an hagan. Förstemann kennt keinen Studo, aber noch heutzutage sind Staud Steudel Staudigl Stäudlein u. s. w. weit in Süddeutschland verbreitete geschlechtsnamen. schwieriger ist es den zweiten teil fus fuhs fulh zu fassen. fulh kann nur abgeleitet sein vom starken verbum felahan felhan das, wie J. Grimm im WTB. unter befehlen zeigt, nur vom brennen der leichen kann gegolten haben, da felah mit strues rogus glossirt wird, fulh wird also den dorn bezeichnet haben, da auf dornen hagdornen zumeist die leichen verbrannt wurden. fus und fuhs können nur ableitungen von fësan und fëhsan sein beide synonym, wie fas und fahs faser und fahser neben einander laufen, hieher gehören auch fisel und fasolt penis, fuse funse vulva und fuseln unanständig mit mädchen scherzen, fuchsen coire, fasel die tierische frucht, fechsung die des feldes und gartens. fësan und fëhsan müssen somit erzeugen wachsen sproßen ausgesagt haben.

Die namen des geschlechtes Gêro Stûdo Hagano offenbaren denselben sinn, und auch in Steffo Stiffing läßt sich derselbe verspüren, da steft stift stiftel die vorbrechenden hare und federn wie auch die dornen an pflanzen bezeichnet.

Einem andern ist vorbehalten die magschaft der Gêre Stûden und der andern näher zu beleuchten, beschränke ich mich hier auf Hagene. in unserem liede heißt sein vater Sigebant, was wieder ein name ist, für den Förstemann auch nicht ein beispiel weiß. eine andere nachricht enthält Vilcinasaga und zwar heißt es cap. 170 Raßmann II, 459 daß Högni ein son des königs Irung oder vielmer eines albs sei, die mutter habe Oda geheißen, damit muß cap. 169 Raßmann II, 34 verbunden werden, wo der vater Aldrian die mutter gar nicht genannt wird. beide male wird die abkunft des burgundischen Hagen erzält. sein vater Aldrian ist auch sonst bekannt, aber Irung? die widersprüche häufen sich, wenn man erwägt, daß der Aldrian und Irung auch des Günther und der übrigen brüder vater sein soll. offenbar hat der verfaßer die abkunft des burgundischen

und irischen Hagene unter einander geworfen. Irung steht für könig der Irunge, wie Dieterich von Bern auch schlechtweg Amelung genannt wird.

Die mutter des irischen Hagene heißt auch im deutschen liede Uote, ir vater wird nicht genannt, aber als ire heimat das lant zu Horwage 8, 4 und Frideschotten 30, 1 angegeben. für Horwage hat man im hinblick auf 193, 2 geradezu Norwæge gelesen, wohin die von Îserlande heiratet, was man über Frideschotten alles geraten hat, will ich nicht anfüren, wozu hälfe das? Horwage ist zur völle rechtfertig und bezeichnet mit Frideschotten dasselbe. die Vilcinasaga erzält cap. 28, Raßmann II, 165. — doch es stehe ganz hier dieses capitel, es ist äußerst kurz und von schwerem inhalt.

„König Osangtrix hatte eine frau, welche Juliana hieß; ir vater war könig Iran von Skorottan oder Mittan, was jetzt England oder Skottland genannt wird." die lesarten sind Iron A Scrotan A Skottan B. wenn in diesem texte Skorottan und Mittan entweder für eins genommen oder schwankend ausgesagt wird, ob Skorottan oder Mittan das reich war, so sagt dagegen die Membrane: „Iran herschte über die lande, von denen das eine Skrottan das andere Brittan hieß, was nun England und Scottland genannt wird."

Dieser Iran oder Iron ist der son des königs Arkus oder Arkimanus auch Artus, der könig von Bertanga ist Vilcinasaga. cap. 233 Raßmann II, 527. 528 mit den lesarten Brittanga Brittannia A B und cap. 245 Raßmann II, 538. Iron und Apollonius werden von Isung und seinen zwölf sönen aus dem reiche vertrieben.

Iron ist der vater der Uote von Horwage. die altschwedische bearbeitung der Vilcinasaga nennt in geradezu Yrian, Raßmann II, 135. es fragt sich nun, ist Horwage und Frideschotten auch sonst als reich Irons nachzuweisen? an die erklärung, Skorottan und Mittan seien England und Schottland, hätte niemand glauben sollen, die deutschen lieder wissen das beßer, nur freilich haben die forscher und gelerten auch hier das beste als unnütze lesarten u. s. w. weggeworfen.

II. Das land der Stuffinge.

Gere Sigebant und Hagene heißen im deutschen liede von Irlande Irrîche. den halbvers in Scôpes vîdhsîdh 21 Hagena (vëold) Holmrîcum hat J. Grimm in Holmrygum zu beßern versucht und darunter die Rygir in Norwegen verstanden. man hat dem meister das in blinder vererung

nachgeschrieben, obwol das lied selbst Irland und Norwegen als zwei verschiedene lande kennt

193. Dô schieden sich die geste, der künec unt sîne man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwægen in des vürsten rîche.

Die edle jungfrau die hier vom hofe Hagenes weg als gemalin eines jungen fürsten nach Norwegen gefürt wird ist die von Iserlande. wie auffallend wäre es also, wenn der sänger Norwegen und Norwegen unter einander geworfen hätte. laßen wir Holmrîcum stehn, er war herr der insel und vorzüglich eines berümten eilandes das noch heute wie in den deutschen liedern heißt. doch soll Jacob Grimm immerhin entschuldigt sein, er dachte one es zu sagen bei Holmrygir an die unterabteilung dieses landes, die altn. Iadhar dänisch Ieren genannt wird, nämlich Ier mit dem artikel. Saxo Grammaticus nennt die helden, die in der deutschen sage von Irland oder Iren heißen nur Iuti. so ist im gleich Höginus der schwiegervater des Hithinus ein regulus Iutorum pag. 238 ff.; Horwendillus ist im wie dessen vater Gervendillus Iutiae præfectus pag. 135 nämlich Orendel der im deutschen liede herr von Ierensal wird; sein Bratt Iutus pag. 378 wird im Sögubrot cap. VIII Bratt Irskr genannt, und Müller macht sich mit unrecht für Saxo gegen Sögubrot lustig, als habe dieses unter dem irischen Bratt ahd. Braht einen Celten von der smaragdinsel verstanden, und einen raub am dänischen weltrum verübt. für Idhuna wird in der Edda Hrafnagaldr str. 13 auch Iöruna ahd. Iruna gelesen, und selbst der könig Iran heißt im gedicht vom weinschwelg Itan, das man also nicht mit W. Grimm HS. s. 159 antaste und Iran dafür setze.

Ich werde noch lange nicht alle fälle aufgebracht haben, wo Ir und It ebenrichtig wechseln, doch die von mir verzeichneten genügen um zu erweisen, daß Irland Itland synonym sind mit altn. Iotland.

J. Grimm, geschichte der deutschen sprache 740 bemerkt: in der ganzen Hervararsaga wird Reidhgotaland offenbar ins nordöstliche Deutschland und an Hûnaland gränzend gelegt, ja s. 509 derselben saga nämlich Fornaldar Sögur Nordrl. ed. Rafn Vol. I steht: er that sagt, at Reidhgotaland ok Hûnaland se nû Thŷdskaland kallat. Zeuß hat ebenfalls auf grundlage der hierin einstimmigen nordischen überlieferung gefunden, daß unter Reidhgotaland das festland wie unter Eygotaland die gegenüber liegenden eilande und halbeilande verstanden werden s. 500, ja in Skaldskaparm. pag. 195 ist für diese gegensätzliche benennung ein ausdrücklicher ausspruch. im vorwort zur Edda wird gesagt: that heitir nû Iótland er thâ var kallat Reidhgotaland. das ist offenbar eine verkerte erklärung.

der verfasser hatte gehört, daß Reidhgotaland und Iótland eins seien, da er aber unter Iótland das halbeiland Iutia verstand, so übertrug er den namen falsch.

Reidhgotaland ist alles östlich von der Elbe, südlich von der Ostsee gegen und über die Weichsel hin gelegene land, das früher Iótland hieß. die Oder selbst heißt bei Ptolomæus Ἰαδούας, ein name der mit Οὐῖαδος so wechselt wie die Iuti Iutæ auch Viti Vitæ genannt werden. das heutige Jütland erhielt seinen namen von den Ioten des festlandes die dahin einwanderten, wie der nördliche teil desselben Vindsyssel von den Vindili, die das altertum nur an den ufern der Oder gekannt hat.

Höginus kann nur in diesem alten Iotland regulus und Horwendillus nur in diesem alten Iotland præfectus gewesen sein. Hedhin, als er Högnis tochter geraubt hatte, wurde von süden nach norden verfolgt, darin stimmen alle nordischen überlieferungen überein, wie schon Ettmüller zu Scôpes vîdhsîdh 21 gezeigt hat. auch in unserem liede steht Hettels reich in Norwegen fest, wie ich zeigen werde. Saxo Grammaticus verlegt den kampf zwischen Höginus und Hithinus auf Hithinsö heute Hiddense nordwestlich von Rügen; die Skalda c. 50 auf Haey eine der Orkaden, was nur misverständnis ist aus Orkney, wie Rügen allerdings auch genannt werden konnte nach dem herren des landes.

In der Helgakvidha Hundingsbana II, 21 wird erzält, wie Helgi allwärts nach hülfe ausgesendet habe, er selbst aber auf Hedhinsey warte. von den ständen und von Stafnesnes aus sahen Helgi und genoßen die schiffe der feinde und freunde ansegeln. auf Helgis frage wie groß die zal sei, antwortet Hiörleif, daß es schwer sei alle zu zälen, die außen in Örvasund faren. der feind Helgis ist Högni, der hier um seine zweite tochter Sigrun kämpft, die sich zu Helgi geflüchtet hat, um einem ungeliebten nicht vermält zu werden.

In Ann. Einh. et Fuld. Pertz I. 196, 354 wird erzält: Thrasico dux Abodritorum in emporio Reric interfectus est, und wieder ibid. 195: emporium quod in Oceani littore constitutum lingua Danorum Reric dicebatur. Adam von Bremen sagt Pertz VII. p. 311: Deinde sequuntur Abodriti, qui altero nomine Reregi vocantur. Reric ist gebildet wie Scedenîg mit dem dativ Scedenigge im Beovulf 1687 so daß man Rer-îc aufzulösen hat, Rereg dagegen wie Sconeg für Scedenîg, Bleceg wie das land der Blecingi in Alfreds Orosius p. 26 heißt. Rer bleibt somit als volksname stehen, der nach slavischer weise durch aphärese aus altn. Irar Irir entsprungen ist. wo lag aber dieses eiland îg, eg mtl. augia ahd. ouwa der Rer oder Iren? Sprunner in seinem Atlas hat das emporium Rerîc an die stelle des heu-

tigen Wismar eingetragen. in der bucht von Wismar liegt vor dieser stadt ein eiland, das heutzutage Poel genannt ist, in alter zeit Palithi Paleda hieß und schon bei Saxo s. 758 bildet diese insel mit Wismar die Pola provincia. wir haben hier mit demselben vocalwechsel Baliane und Pol-ey, wie der handelshafen und die hauptstadt Hagens heißen, wir haben hier das Palerne und Pule des Stuffing in Irland, dem alten lande der Eri Eruli. wo bleibt das Ballyghan des allezeit fertigen Bartsch und seiner vorgänger?

Daß die beiden seeherren Marsilian und Steffan in einem solchen emporium ein heiligtum hatten, ist außer frage, und selbst wenn man sie als schirmherren der rosse nimt, so waren die pferde jener gegenden schon in uralter zeit so berümt, wie es noch heutzutage die Meklenburger sind, um sie mit dem jetzigen namen zu bezeichnen.

Wie wir hier Irland mit seinem doppelnamigen hafen im westlichen Reidhgotaland gefunden haben, wird uns weiter östlich auch Igerland das Ikaria in der Gudrun 581 und Ipperland vorkommen, welches letztere auch alle texte des Wolfdieterich kennen, von dem ersten werde ich noch in diesen untersuchungen sprechen, und zeigen, daß es nicht durch misverstand in Ungerland liegt, da Ikaria selbst in der Vilcinasaga einen ungrischen wald hat. von dem zweiten aber will ich vorläufig hier bemerken: Ipperlant ist das land an der Ip Ippe Ipper z Ipperian wie es 333 im großen Wolfdieterich nach den verschiedenen lesarten heißt. Ip Ippe Ipper ist hd. form für Ifing, wie der Ilfing = Elbing der gränzfluß gegenüber den reimtursen heißt. gerade dort läßt sich historisch auch ein Puleland nachweisen. Scriptores rerum Prussicarum I. 807 werden die landschaften an der Ostsee aufgezält, da heißt es: in medio vero (zwischen Pommern und Preußen) Heyla videtur, que tangit Putzik et Pylirland intra recens stagnum usque ad Wislam, also gerade das land am Ifing Ilfing = Elbing.

III. Irans reiche.

1. Horwâg.

Ich habe schon oben angefürt, daß der großvater Hagenes von mütterlicher seite Iran heißt und daß seine reiche Skorottan Mittan Brittan Bertanga Brittanga genannt werden, die heimat Uotes in unserem liede heißt Horwâg und Frideschotten. von da aus reitet man zu lande in das reich Hagenes wie es 9—12 ausdrücklich heißt, wie wäre das von Norwegen aus nach dem grünen Erin möglich? dieses sinnreiche kunststück

haben erst die gelerten erfunden und demgemäß das richtige Horwâge in Norwæge gemeistert.

Ich habe schon oben angefürt, daß Helgi feind und freund bei Hedhinsey erwartet, der Örvasund kann somit nur das meer um Rügen sein, da man von Hedhinsey und Stafnesnes, heutzutage Stubbenkammer (alts. Stubba = ahd. Stuffo = Stafn) kein anderes sehen kann. Örvasund ist aufzulösen in Örva und sund. örva ist genitiv von örvi = ahd. aruwi, arwi, ein wort das schon im gothischen arvjo δωρεαν = gratis zum vorschein kommt, wie auch in den ahd. arawun aruun frustra, arwingun arawingun gratis, arwingôn frustrari Graff I. 429, hieher gehört auch arwên parare I. 476 wie auch araweiz arawîz pisum I. 465, die alle weiter auf aran füren wie auch arvum zu arare. zur bestätigung dieser etymologie gereichen ardingun sine causa I. 472 von ardôn arare colere I. 404 wofür gewönlich artôn gilt, artunga cultus I. 405. das land des Örvi ist somit das ackerland, bauland, die tragbare flur.

Das bauland heißt ahd. auch arbi n. das in abgeleitetem sinne hereditas ausdrückt, woher arbjo heres, wofür in bajuwarischer mundart aribo gilt, wie auch arabeiti f. für das gewönliche arbeiti = labor aratio.

J. Grimm im WTB. zeigt unter ERBE m. und ERBE n. daß für das zweite goth. arbi gen. arbjis pl. arbja gelte, ahd. erpi gen. erpies pl. erpiu, alts. erbi, nnl. erf gen. erfs pl. erven und ags. erfe neben yrfe, altn. arf-r, schw. arf, dän. arv gebraucht werde, wozu finnisches arpa gen. arvan mit der bedeutung sors stimmt und ganz wie κλῆρος loß und erbe bezeichne. ags. steht erfe ierfe yrfe one unterschied und bezeichnet sowol das erbe als das vieh. „yrfe sagt J. Grimm a. a. o. geht sichtbar zurück auf orf, welches auch sonst vieh niemals erbe bezeichnet. taka arf ok orf heißt in den altschwedischen gesetzen heres ex asse sein, liegendes und farendes nemen, wie also wenn weiter auf gothisches arbi und aurbi ahd. erpi und orpi fortzuschließen wäre?“

Ungezweifelt! denn dieses orpi orbi hat sich in mereren worten bis heute erhalten, die J. Grimm merkwürdig genug nicht zu erklären wuste. er fragt im WTB. unter EINURBEN coalescere? rachgier ist in der tierischen natur eingeurbet, Gotthelf (Bitzius) im Schuldenbauer 352; den leichtsinn konnte sie nicht laßen, der war eingeurbet, ges. schriften 8. 312. die bedeutung einverwachsen eingefleischt läßt sich raten, das wort ist aber sonst nirgends aufzuweisen. mit A. v. Rütte es aus urbar zu erklären scheint unratsam. Stalder 2, 424 hat ürbsi griebs arulla was vielleicht weiter fürt.“

So J. Grimm. er hat gegen den von Rütte mit recht urbar (=ur + bar

von bëran ferre) abgewiesen. einurben heißt aber nicht einverwachsen eingefleischt, sondern einkeimen ingenerare ingeneratum esse. ürbsi ist ein alemannisches diminutiv von urbis = keim. Frisch verzeichnet aus Lehmanns annabergischer chronik das wort orbs = ein großer alter baum, stock, das deutlich mit urbis in ürbsi eins ist und den erzeugenden und erzeugten aussagt.

Wenn J. Grimm sagt, arf in den altschwedischen gesetzen bezeichne das liegende gut, die grundstücke und orf das vieh, so hätte in schon der angelsächsische sprachgebrauch irren sollen, wo beides one unterschied gebraucht wird, und gerade im altn. ist arf-r bos, arfuni örfuni m. bos. arfuni bezeichnet auch filius, und hat ahd. arabuni gelautet wie man aus Arabunes heim Förstemann II. 98 ersieht. endlich ist hieher zu nemen altn. örfi f. liberalitas. dieses letzte zeigt uns daß arf und arv einander gleichstehen und arfr arfuni den arbeitenden ackernden knecht wie ochsen bezeichnet. taka arf ok orf wird also zu übersetzen sein: den ackerstier und den acker nemen, die farende und liegende habe, nicht aber umgekert.

In Dieterichs Erster ausfart wird als erzieherin des Orkis die königin Sabila von Arbîe genannt, wofür auch gereimt wird Arabîn : fîn : kunigîn 772; Arbinne : küniginne 16. 20. Arabî : sî 257. es ist offenbar dasselbe Arabî gemeint, woher Rüedeger vertrieben ist Biterolf 749, und wir begreifen aus den angefürten worten, die alle liberalis u. s. w. aussagen, warum er der milde ist. bisher hat man den 'vater aller tugende' aus dem lande der an leib und sele stinkenden Araber sein laßen!

Arbîe Arbinne Arabî Arabê oder wie sonst die formen wechseln ist die insel Rügen. Zeuß hat s. 665 zusammengestellt wie Fornm. sög VI, 55, 75. VII, 295. XI, 378 diese insel Re Ræ genannt ist und die einwoner XI, 377. 378. 383 Ræingar Rængjar. das altn. Ræ fürt auf ahd. rawa wie hlæ-r = ahd. hlao gen. hlawes, sæ-r = ahd. sêo gen. sêwes und was sich der beispiele hier noch häufen ließen. die Ræingar sind also mit aphärese ahd. rawingâ. daß dieser name Ræ Ræingar für ahd. arawi arawingâ stehe und entsprungen sei durch aphärese des anlautes beweist der andere name für Rügen in Ann. Esrom. bei Langebeck I. 241 Slavi qui dicuntur Röbo, was nur in Röb-o aufgelöst werden kann, röb ist das slavische rob rab was genau dem ahd. arbjo arbo entspricht wie robat rabot dem arbeiti arabeiti. Röbo ist also Arbîe. ebenso sind die namen, die in urkunden gebraucht werden, zu erklären Rujani Rojani = arvjani.

Der name Arbie Arabî war den südlichen und nördlichen Deutschen so bekannt für die insel in der Ostsee, daß sie die Araber zwischen dem roten meer und dem persischen busen unter sich einstimmig von allen an-

dern völkern abweichend benannten: ahd. Arabiten Graff I. 460 und altn. wieder mit aphärese des anlauts Rabîtar und das land Rabîtaland. Symbolæ ad geog. med. ævi p. 31 und n. 175.

Der Örvasund ist also das meer um Arvja Arbia und so wird das land zu Horwage das land Arbja = Rügen sein. Horwâc entspricht, da sund in der bedeutung wâc kein hd. wort ist, genau dem Örvasund und muß wie Horwendillus neben Orendel beurteilt werden, das anlautende h auch wie in Hormanie neben Ormanie. wenn aber jemand in Horwâg einen feler des schreibers für arwungen oder Horwangen vermuten will, so kann wenigstens hier ein solcher schreibfeler zugegeben werden, obwol es nicht notwendig ist. alles was wir bis jetzt gefunden haben ward gewonnen durch vereinigung der verschiedensten nachrichten. für unsern fund haben wir aber ein ausdrückliches zeugnis in der Edda, dort heißt es Gylfaginning 14, welche zwerge gegen Örvang auf Iöruval ahd. Irawal kamen. Aruwang oder Aurwang ist der name eines zwergs Voluspa 14 und Egilsson 30 zeigt wie einmal der zwerg so benannt wird das anderemal sein land. wir werden in aus deutschen liedern als Artolf Ortvelse Ortwangis kennen lernen. er sitzt in denselben auf Altenfelle, wie hier in Iöruval. altn. jara f. pugna bellona gen. jöru und ein zwerg jari quasi pugnax contentiosus, daher Iöruvellir aufzulösen in Iöru-vellir. nicht anders ist Ierusalem in den deutschen liedern zu verstehen wo Salman und Morolf so wie Breide und Orendel hausen, und nicht anders Ieraspunt der berg und die burg der königin Virginal (Fiörgynn), die in den drachenkämpfen auch Garaspunt 506 und Ierospunt 440 heißt; punt ist ahd. biunda piunta ager septus hortus. diese heilige beunde diesen wang hat Orkîs in besitz genommen.

2. Bertangâ.

Mit diesem Arbîe haben wir einen festen punct gewonnen, auch die übrigen reiche Irans laßen sich vollkommen aufklären. zuerst von Bertangâ Brittan Brittangâ. alle versuche es geographisch der sage gemäß aufzuweisen, sind bisher gescheitert, wie auch die grammatischen versuche damit mislungen sind. auch Raßmann I. 164 hat felgegriffen. derselbe hochverdiente mann sagt: „auch wird die anname zurückzuweisen sein, daß die ursprüngliche form Bertangâ sei, welche cap. 233, 245, 355 begegnet und daß man diese wie Bardangâ für Bardengouwi (Pertz I. 182) zu faßen habe, da das hinzugefügte land einen seltenen pleonasmus hervorbringen würde. es ist daher das warscheinlichste, daß Bertangaland mit verschleifung des w, welche auch sonst in ortsnamen begegnet (Grimm, Gr. 2, 349)

aus Bertwangoland hervorgegangen ist.“ ich möchte zugeben, daß Bertangaland so entsprungen sei, was ich aber nicht zugebe ist, daß in Bertwangoland kein pleonasmus stecke, Raßmann wird das selbst einsehen. nemen wir lieber an, daß der nordische verfaßer Bertangâ nicht verstand, wie begreiflich, und darum land hinzugefügt hat. daß wir dergleichen annemen müßen beweisen die formen Brittan Brictan Bertan, die mit Raßmann nicht erklärt werden können, doch aber im wechsel für Bertangâ Brittangâ gebraucht werden. lösen wir immerhin auf Bertan-gâ Brittan-gâ und betrachten wir Bertan Brittan Brictan wie die gewönlichen formen für namen von ländern.

Zuerst ist dieses land nicht England, nämlich die großbrittannische insel, wie aus den hd. liedern zu erweisen ist. im großen WD. ed. Holtzmann heißt es:

2101, 3. 4. . . . . Kernten daz lant

daz gab er Berhtungs süne eime, der was ouch Berhtung genant.

wozu die lesarten verzeichnet sind: kernen AC. kernden a kernde bc kerrenden d und Berten B. daß Berten ganz vereinzelt steht, darf uns nicht irren, nemen wir vorläufig an Bertan Brittan sei eins mit Rügen = Arbie so ist gerade auf diesem eilande ein gebiet das im strengen mhd. nur Kernden genannt werden konnte. Müller im Index II. zu Saxo pag. 1027. Karentia castellum cum oppido adjacente in Rugia insula hodie Garz dicitur, das gebiet hieß Karentinus ager und die einwoner Karentini. wir werden unten den Sigfrid von Karadie Garadie kennen lernen und den Griechen Sigurd der schneeweiß erglänzt.

Ein anderer hd. text, in dem Brittan-gâ erwänt wird, sind die Drachenkämpfe ed. Hagen 377 oder Dieterichs erste Ausfart ed. Stark 563, da erklärt Wikeram auf die frage Nîtgers von Mûtâren, warum derselbe gegen Dieterich und dessen gesellen so wüte:

die hânt mich gar verderbet unt allez mîn geslehte vrî.
mir sint von in ersterbet der vriunde zweihundert man,
zu Pritenien daz beschach: die fünf ich wol erkennen kan.

Der Von der Hagen hat Pritemen drucken laßen und fragt in klammern darneben Piterne? Stark antwortet darauf kurzweg Britannia sei Bretagne, warscheinlich weiß Stark auch noch von anderen zügen der Amelungen in die Bretagne, weshalb ich mich meiner unwissenheit gern bescheide, und dem druck der gedichte oder erzälungen von diesen zügen mit verlangen entgegensehe.

Die untersuchung über die verwandten gedichte Eckes ausfart Sigenot Drachenkämpfe Dieterichs ausfart u. s. w. die alle in einer inen

eigenen strophe gedichtet und fortwärend in lebendiger überlieferung gemert wurden, hat die verwandtschaft Wîcrams mit Ecke und dessen geschlechte aufzuspüren. die Vilcinasaga erzält cap. 96 — 101, Raßmann II. 398 ff. den kampf Eckes mit Dieterich.

Dieterich reitet darnach über berg und tal bis er in den wald Efving kommt, Esning B Osning A. man hat bisher Osning am Rhein für den wald genommen, wie die ganze Eckensage aus misverstand dorthin verlegt wurde. der wald Efving ist hd. Ibing, der Esning entweder Asning oder Isning zu deuten, Osning ist klar. es kann nur ein wald nach seinen besitzern diesen dreifachen namen gefürt haben, der wald im lande der Ibinge, die von den Isungen verjagt wurden die wieder mit Oserich und Osmig oder den Osungen um in kämpften, es war der wald in Bertangâ, der auch Bertangawald und Borgarwald heißt. daß dem so sei beweisen die burgen die an diesem walde liegen, Drecanfil AB Drecannflis wo der könig Drusian (Drasian B Dinsian A) eine gemalin und neun oder drei töchter zurückgelaßen hat, dann die burg Aldinsæla Aldinflis Aldinfil oder Altenfelle Altenfël der deutschen lieder, worauf nach der Vilcinasaga ein graf oder herzog Ludwig sitzt, wir werden in unten kennen lernen.

Die burg Drusians und Grîfos heißt sonst immer Altenfel oder wie man den zweiten teil mit den synonymen ausdrücken mag wechseln laßen, oder Drachenfels was mythisch damit eins ist, wo anders kann aber Grîfos oder Drasians Drusians burg gelegen haben als in Bertan-gâ?

3. Meran — Metan.

Bertan-gâ wird erst recht sicher wenn man Meran und Mittan dazu nimt. auch dieses Mittan kennt das lied vom Groß. WD. W. Grimm DH. 233 fürt aus dem cod. Francof. an: Hachen bruder Berther, dem gab er meton, und will dafür Meran lesen, was unnötig ist, beides sind echte aber verschiedene namen: Iran von Meran = Itan von Mitan. alle gewönlich von Meran genannten helden bringen uns hier keine hilfe: nur der dichter des Biterolf, der in seinem kleinen finger mer von deutscher sage gewußt hat, als wir alle notdürftig zusammen lernen

1231. Gibeche und Hornboge von Polan der herzoge
der was in vancnüsse dâ. zuo den gesten gieng er sâ.
als tet ouch Schrutan der herzoge von Meran.

und so noch öfter zusammen genannt 3848, 4943, 9711 so wie Schrutan herzog von Meran 4944, 3719, 3944. von diesem Schrutan heißt es im Rosengarten D. E. ausdrücklich, daß im Preußen bis ans meer untertan

sei. Schrutan heißt im Orendel Scrudan Scudan Sudan, genau wie Skrottan und Skottan im reiche Irans wechseln. nicht einmal Skorottan ist ein feler, nur Serottan scheint verlesen, e statt c. Skottan ist zunächst das land der riesen, skotar gigantes Egilsson 736 abgeleitet ist der name von altn. skota trudere. dieser ausdruck ist auch ins russische für riesen übergegangen, Schafařik pag. 239 (I, 287 der deutschen ausgabe) ščud gigas ščudo monstrum portentum, was er vollkommen unberechtigt neben čud Finne stellt. keine slavische zunge sonst kennt das wort.

Schrutan Schutan im großen WD. 1028 auch Schudig Schuldig B Studil ad Schiding bc genannt, ist herr von Preußen, das als riesenland deshalb auch Schotten Schotteland heißt. eben der Wachsmut, dessen land an der Ip Ipper = Ifing Ilfing = Elbing wir aus dem großen WD. kennen gelernt haben, heißt deshalb auch von Schotten in Konrads Engelhart 2680. dieses Scottelant gibt 4826 dem riesen Grimme und den gûden knecten allen der könig Ruocher.

Alle namen die Schrutan fürt sind echt und recht, sie bezeichnen alle den stör und die Skiren Scyren, die leute von Scoringia zeigen uns, wo das alte echte Meran zu suchen ist. über diese namen unten beim reich Agabie Sigfrids von Morland.

Meran ist was wir heute Pommern nennen von der Oder bis Preußen. nicht slavisch ist der name, denn wie hätten die deutschen geschichtschreiber schon im VIII. und IX. jarhundert Pomerani aus Pomorjani gemacht? die doch sonst wilzische und slavische laute genau zu bezeichnen verstanden, wovon man sich mit raschem überblick bei Zeuß überzeugen kann. Pomerani ist aus einem streng deutschen po meri pa meri hervorgegangen, da ahd. pa pi pe zu pî sich verhalten wie nhd. be zu bei und was po anbelangt, bemerkt J. Grimm im WTB. unter BEI: „das ahd. pa ba neben pî bî galt gleich, und selbst nhd. läßt sich in älteren urkunden zuweilen noch bo für be blicken.“ offenbar also als localpräposition. wird uns bald jemand die beispiele sammeln?

Daß man aber Meran und die Meraner noch im XII. jarhundert so verstand wie ich erkläre, beweist eine glosse, die Docen bekannt gemacht hat. Archiv f. d. Geschichte III. s. 359—365 gibt er nachricht über eine chronica Ratisponensis, worin Gothi Meranâre und die Baiern Amelunge heißen. Gothi steht wie so oft für Iothi, da die Gothen über Holmrugen auf das festland, also nach Meran zogen. der verfaßer der kaiserchronik hat Meran nicht anders verstanden in der sage von den Dieterichen, den herren an der Ostsee.

Wie Meran ein großes weites land bezeichnet, so wird mit Meton

Mittan eine bestimmte landschaft dieses landes gemeint, die weit und breit in die deutsche sage eingreift.

Adam von Bremen II. 19. Pertz VII. 312: in cuius (Oddaræ) ostio, qua Scyticas alluit paludes, nobilissima civitas celeberrimam præstat stationem barbaris et Græcis, qui sunt in circuitu. zu diesen paludes Scyticas muß man vergleichen ibid. IV. 10. Pertz VII. 372: sinus ille ab incolis apellatur Balticus, eo quod in modum baltei longo tractu per Scithicas regiones tendatur ... idemque mare barbarum seu pelagus Scithicum vocatur. die erklärung von balteus ist falsch, doch lernen wir daraus, daß alle lande östlich von der Oder bis über die Weichsel hinauf Scyticæ oder Scithicæ regiones hießen, das erste offenbar Scuticæ, gemeint ist Scottan das Schotten- oder Riesenland, das zweite Scithicæ wage ich nicht als schreibfeler zu erklären, da auch Schrutan Schutan von Meran geradezu Schîding genannt wird, ein mit Schrutan noch auf ganz andere weise synonymer name. außerdem lernen wir aus der ersten stelle Adams, daß das gebiet der Odermündungen paludes Scyticae waren, die aber auch noch anders hießen. schon der scholiast bemerkt 115 zur zweiten der angefürten stellen: Mare orientale (also Ostsee) seu mare barbarum sive mare Scithicum vel mare Balticum unum et idem est mare quod Marcianus et antiqui Romani Scithicas vel Meothicas (Meoticas) paludes sive deserta Getarum aut Scithicum littus appellant, und Adam von Bremen selbst IV. 20. Pertz VII. 376: Et fortasse mutatis nominibus arbitror illud fretum ab antiquis vocari paludes Scithicas vel Meoticas. beide haben offenbar die nachrichten der alten von der Maiotis am pontus euxinus falsch combinirt, was nur geschehen konnte, wenn sie einen mit Meotis Meothis änlichen namen, der im höheren altertum appellativ wirklich identisch war, vernommen hatten.

Paludes Meoticæ waren an den mündungen der Oder vorhanden und sind es noch. die Oder berürte nämlich in irem früheren mer östlichen laufe den hochberümten Maduesee, wie er heutzutage heißt, daß er aber einmal eine bucht war, läßt sich naturwissenschaftlich erweisen. Hasselbach und Kosegarten cod. dipl. Pomer. pag. 300 Meduie 458 Meduwi 458, 813 Medui 865 Meduge. Brüggemann, Beschreibung von Vor- und Hinterpommern II. 1. XLIII. „Im Pyritzischen kreise in dem königlichen amte Colbatz die Madue, in alten urkunden Medugö Meduge Medeuve und Medui genannt, durch welche die Plöne fließet — — — erstrecket sich der länge nach an zwei meilen von dem dorfe Moritzfelde bis an den paß Berkenbrode, ist etwa eine halbe meile breit und an einigen orten über dreißig klafter tief. dieser see ist ser fischreich und verdienen beson-

ders die großen Marænen, welche sich in demselben befinden, und die, wie man sagt, nirgends anders als hier und in Italien sollen gefunden werden, im gleichen die fetten und wolschmeckenden bleie wegen irer außerordentlichen größe bemerkt zu werden."

Dieser see war ehemals bedeutend größer, aber oft schon abgelaßen Brüggemann a. a. o. 109, am stärksten 1770. Die hier so gerümten Maränen werden in Zeidlers Univ. Lex. XXI. 1615 so beschrieben: „eine andere und größere art Morenen findet man nur in einem einzigen großen see in Pommern, die Madduje oder Maduwe genannt, onweit dem pommerischen städtlein Werben im amte Colbatz ... wovon die sage bei dem gemeinen mann ist, daß sie dahin aus einem see des klosters Clugin in Burgund von einem mönche gebannet worden. sie sind so groß wie ein lachs, und weil sie diesem fisch auch an gestalt ziemlich gleichkommen, nur daß sie weißer und nicht buntfleckigt sind, auch mer und größere schuppen als der lachs haben, pflegen sie von einigen zum unterschied ... lachsmorenen genennet zu werden."

Dagegen, erzält Temme die volkssagen von Pommern nr. 75: „bringt sie der teufel einem wälschen abt, der sich im dafür zu eigen gibt, aber durch den hanenruf verliert der teufel die wette und wirft die Marænen oder Mirænen in den Maduesee." derselbe nr. 163 erzält von dem dorfe am Maduesee: „viele räuber und andere boshafte menschen wonten dort, die die brüder und wallfarer im benachbarten kloster stets plünderten, was auch einem von der bettelreise heimkerenden mönch an einem st. Johannistage geschach. da verfluchte der mönch sie auf ewige zeiten. da erhob sich ein sturm im see, die wellen stiegen empor und verschlangen alles mit haut und har, was auch noch heute am st. Johannistage geschieht, wo man alle glocken im see läuten hört, und kein schiffer sich hinaus wagt."

Von dem städtlein Werben am Madüesee erzält derselbe Temme nr. 164: „an der stelle von Werben habe eine große und schöne stadt gestanden. die einwoner, lauter reiche leute, trugen nur samt und seide und furen in kutschen mit sechs pferden. auch eine princessin lebte da, die nur das gekröse von heringen aß als abendbrod, weshalb sie ganze tonnen voll heringe brauchte. da kam teure zeit ins land und die hartherzige princessin verweigerte den auf den knien liegenden alles, sie ließ die flehenden mit der hundepeitsche vom hof jagen. nicht einmal die heringe gönnte sie den armen, sie ließ sie in den Maduesee werfen, nachdem sie das gekröse gegeßen hatte. auch salz, um schlitten faren zu können, ließ sie in den straßen aufstreuen. die pferde waren mit semmeln statt schellen

behangen und der schlitten war mit dem feinsten weizenen teig beschmiert. da kam ein sturm am himmel und erdbeben und die ganze stadt versank mit ir in den abgrund. am st. Johannistage läuten die glocken unten und bei sturm wirft der see schädel und nägel und meßer und sonst geräte aus.“ diese versunkene stadt scheint mit dem verfluchten dorfe eins zu sein.

Der h. Johannes, der hier so bedeutsam hervortritt wie in anderen pommerischen sagen, ist unser Ian Iran, dessen kann kein zweifel sein, wenn man das wappen von Werben erwägt, wie es Micrælius und Brüggemann II. 99 beschreiben: der son gottes auf dem regenbogen wie er zu gerichte sitzet, und auf der einen seite ein schwert auf der anderen eine rute hat, unter dem regenbogen aber sind zwei im waßer gehende Marænen. daß der son gottes auf dem regenbogen mit schwert und rute Iring = Heimthall der Edda ist, bedarf keines beweises.

Der heut giltige name Madue ist in der form offenbar aus der Miadua hervorgegangen; wie die Oder bei Ptolomæus Ἰαδούας heißt, so wird der see Miadua geheißen haben in der altpommerischen sprache, die nicht polnisch war. Mëd Miad Mëod, oder wie man das kurze i der stammsilbe nach den verschiedenen nd. mundarten brechen will, ist die Meoticæ Meothicæ paludes an den mündungen der Oder. das schwanken in den lateinischen formen ist zu beurteilen wie in Iutæ Iuthæ Vitæ Vithæ, wie die einwoner des landes hießen. das land um den see heißt Madanzig, was man gewönlich aus Madansk erklärt. wenn man an das littauische madau madaus maudau Neßelmann 378, 389 denkt, womit untertauchen, baden, schwemmen ausgesagt wird, so ist das lat. madere madidus zu vergleichen. hat der see davon den namen? auch im südlichen Deutschland liegt ein Matisêo Mathasêo, aus welchem der fluß Matucha Maticha, woher die umgebende landschaft Matagowe Matahgowe heißt. ebenso gehört hieher die Matra heute Moder, nebenfluß des Rheins im pag. Alh. Förstemann II. 999—1002. mit diesen namen für wasser seen sümpfe ist verwandt: mhd. muoder môder Benecke II. 1. 239, sowie muoder muoter die schwarze erde ehemals sumpfiger gründe, sowie muod bei Schmeller, was alles mit muor môr synonym ist, wie auch die fische der Madue Morenen Marenen Murenen heißen. wie die laute von metiri = mëzan medius mit modus maß die regel nicht einhalten, so ist es auch mit madere gegenüber den angefürten, und so darf es uns nicht wundern wenn Metan Mitan und Mezzin für diesen see und das land in den deutschen liedern erscheinen. die form Medue beweist, daß die verschiedenen nd. flüße Mede Medem Medebach Medeloch Medemblick den hd. Mitterbach Mittebach u. s. w. zur seite

stehen. es fragt sich, ob wir einen deutschen helden aufweisen können, der irgendwie seine verbindung mit dem see verrät.

Im Ortnît I. 39. Dô sprach von Cecilie der heiden Zacharîs:

ich sitze in dem gedinge, du bist mîn oberst rîs.

Für Cecilie von wilden Clemen BCE cleynen F Ruosen D. Zacharis heißt der rîche heiden und seine hafenstadt ist Mezzîn I. 64, III. 3 und er ist auch herr von Pulle, für Pullære liest A Pulliger.

Bei der gewönlichen erklärung will ich mich nicht aufhalten, sie ist durch das wilde Clemen von drei, oder da cleyne und clenie D auch nur aus cleme verlesen ist, durch vier handschriften, die auch sonst das echte und alte haben, widerlegt.

Zacharîs ist von zachan und rîs gebildet. wenn man zachan zuoch neben das ags. engl. take took altn. taka stellt, so heißt Zacharîs halte das reis, faß den stab, woran auch der mhd. dichter gedacht hat im zweiten der oben angefürten verse. wenn Zacharis von Mitan Mezzîn ist, so ist der name durch das wappen der stadt Werben klar. Werben selbst, ob man es auf wërban warb oder werfan warf zurückfüre, heißt sproßen, wachsen in der ersten sinnlichen bedeutung. wer den namen der stadt littauisch verstehen will, darf werbâ f. werbas m. die palme, rute, schößling Neßelmann 66, und warpau äre 54 heranziehen, sowie wirbas m. reis rute zweig besonders von birken 82, woher die besen und ruten den namen haben szotwirbai. wenn die erklärung taugen soll, so muß Clemen in Mitan zu finden sein: es ist Klemmen früher auch Clemmin im regierungsbezirk Stettin im kreise Pyritz also gerade neben der Madue, ein zweites ist im nämlichen regierungsbezirk im Camminer kreise.

Cecilie und Pulle ist wie sonst in deutschen liedern zu verstehen als Setilia Sisilia und Pulle. könig Alfred in einer stelle, die ich unten voll mitteile, weiß, daß Vinedaland östlich von den Vylte Syssyle sei: man hæt Syssyle, was genau Sîsîlia ist.

Neben Zacharis von Mezzin erscheint noch ein Helmnôt von Tuscan als son des burggrafen Liudegêr von Garde, weshalb im Parzival 770, 18 statt des barbarischen Duscontemedon muß gelesen werden der herzoge von Duscon et Medon oder der herzoge Duscon de Medon. jetzt werden sich der beispiele für Mitan Metan gewiß noch mer finden laßen.

Das reich oder vielmer die reiche des königs Arkus Arkimannus und seines sones Iran lagen am Örvasund oder dem Horwag, wenn wir nicht einen schreibfeler für Horwang annemen wollen, wie Örwang auf Iöruvellir. Uote die gemalin Sigebandes und mutter Hagenes oder nach der Vilcinasaga Oda die gemalin Irungs und mutter Hagenes, ist also

streng und genau aus Horwage. die Vilcinasaga nennt mit recht iren vater Irian, der war herr am Horwage, dem festlande um Arbie = Rügen. die mutter Hagenes war somit auch in Frideschotten zu hause, was nicht anzutasten ist, da Fridebrand von Schotten auch könig Brand von Frideschotten heißt. von diesem schottischen reiche am Horwage konnten die begleiter zur hochzeit wirklich nach Baliane reiten auf staubiger straße, auf dieser konnten dem zuge tausend saumroße mit schätzen beladen folgen, wer wird sie noch von Norwegen nach Erin übers meer wandeln lassen? vielleicht furen sie doch zu schiffe! durch 4 gesätze strengt sich der dichter an, 9—12 zu schildern, wie prächtig der zug der siebenhundert recken aus Frideschotten nach Irland war, die straßen mit blumen und gras bedeckt, die vögel sangen im walde da es frühling war, und viertehalbe meilen weit giengen und ritten ir die gelfen tumben liute entgegen.

13. Enphangen wart vil schône daz minniclîche kint
ûf zweier lande marke. dâ sie der westerwint
von des meres ünde wæjen ab begunde,
man gab ir herberge, daz der junge wol geschaffen kunde.

Mit westwinden ward sie ins land getragen nach einer landreise? nämlich aus dem hafen von Wismar = Rerîc schiffte sie über nach Poley = Poel, wie noch heutzutage südweste nötig sind zu dieser fart.

IV. Igerland in Ungerland.

Das zweite stück, das ich aus der vollen darstellung der sage von Iran aushebe, wird uns über Igerland in Ungerland aufklären, welches Igerland als heimat des Studfus und der Sabe genannt wird. die Vilcinasaga erzält, Iron sei markgraf von Brandenburg geworden, nachdem sich Isung und seine söne Bertan-gâs bemächtigt hatten, wogegen sein bruder Apollonius Türingen erhalten habe. als Türingen nämlich verstehe ich den namen Tyram A, Tyro B. Apollonius ist nur der lateinische name, der für den deutschen Apel in urkunden gebraucht wird. die Viztum von Apolda fürten den namen Apel als einen stehenden und bis heutzutage sind die geschlechter Apel Appel in Türingen und Meißen ungezält. wenn Apolda äpfel im wappen fürt, so lese man, welche wichtige rolle äpfel in der brautfart Apels und Irons um Herburg, die tochter Salmans spielen, Vilcinasaga cap. 249—252, Raßmann II. 542—545. Iran und Salman waren nachbarn. wenn in der Vilcinasaga Salman von Westfrankreich heißt, so hat dieß der sagaschreiber für Bertangâ gesetzt, das er für Bre-

tagne nam, aber Bertan-gâ war das reich Salmans. an einem anderen orte werde ich zeigen, daß dieser Salman einer vom geschlechte Isungs war. Salman und sein bruder Morolt Morolf heißen in den chansons de geste bald d'Irois, bald von Bretagne, wie sie auch im deutschen liede herren von Ierensalen sind. Iran oder Itan wird im gedichte vom weinschwelg als der gröste jäger gefeiert; verschiedene seiner jagdabenteuer erzält auch die Vilcinasaga, die seine jägermeister und hunde alle zu nennen weiß. der wald, der dem Iran gehörte, heißt Ungarawald cap. 260, 261, Raßmann II. 552, 553, mit welchem er sich aber nicht begnügt, sondern auch in den wald Salmans, Walslönguwald genannt, reitet und dort die gehegten wisende tötet. das ist ein prachtstück der alten herlichen waidkunst und Iran belont auch den jägermeister Wandilmar damit, daß er in mit seiner tochter verheiratet. als Salman seine geliebten wisende zu rächen aus dem Walslönguwald, wo er den gräuel der verwüstung gesehen hat, in den Ungarawald reitet, schlägt er den weg nordwärts ein.

Nun ist der ungrische wald zwar sprichwörtlich bei den ungrischen Deutschen DM. 437, 438 auch der Bremer wald, Schütze holst. Idiot. 3, 173, 373 und andere, wie der baierische wald, werden für große weit ausgedente wälder gebraucht, aber einen ungrischen wald in der Mark oder an den gränzen der Mark hat noch niemand aufgezeigt. eben so steht es mit dem Walslönguwald, ein name, der wegen des wald altn. ganz unmöglich, und deutsch wegen des walslönga = walschlange nicht warscheinlich ist.

Auch ich kann keinen ungrischen wald nachweisen, ich hoffe aber zeigen zu können, daß der Ungarawald auch kein ungrischer ist.

In Hasselbach und Kosegarten Cod. dipl. Pomeraniæ I. p. 139 und 165. ad annos 1185 und 1189, in der gränzurkunde des bistums Meklenburg heißt es: silua quae dicitur Bezunt (Besunt) quae distinguit terras Havelliere (Havelberg) scilicet et Muritz, woraus wir lernen, daß von Havelberg bis Muritz am gleichnamigen see, also tief ins meklenburgische oder das alte land der Iren ein wald sich erstreckte, der nach den Bisunten Wisenden benannt war. dieser wald zog nordöstlich an der Uker fort, l. c. p. 581 ad annum 1239 siluam, quae laica lingua uckersche wold dicitur. südlich bis Havelberg und tiefer zog sich dieser wald an der Welse hin. die Welse entspringt in der Mittelmark aus einem morastigen see unweit der Ukerquelle bei Gerswalde, rinnt durch eine reihe von seen bis Neu-Angermünde und fällt unterhalb der stadt Vierraden in die Oder. sie bildet gleichsam die natürliche gränze zwischen der Mark und Vorpommern. der große Ukerwald schloß sich durch den eben so großen an der

Welse südlich an die berümte heide Werbellin, das beliebteste jagdgebiet der markgrafen von Brandenburg schon in alter zeit. zwei waidhäuser Grimniz 1298 und Werbellin 1347 sind nachgewiesen, wozu später 1373 die curia Breden Breten komt. Klöden hat in B. III. 152—186 der Märkischen forschungen die geschichte der heide Werbellin dargestellt. ein Zander von Gerswalde alt Giriswalde wird im landbuche Karls IV. genannt. Gerswalde ist 1463 im besitze Hennings von Arnim und Fredenwolde 1470 des Brand von Arnim, beide orte sind deutsche ansiedlungen am rande des großen Ukerwaldes. in diesem ganzen gebiete waren vipern und schlangen eine tägliche erscheinung. der rector Gersom Vechner klagt in seiner schrift zum ersten jubiläum 1706 der joachimstalischen schule, daß diese tiere nicht nur auf dem schulplatze herum kriechen und sich sonnen, sondern sich auch in den gebäuden, in küchen und ställen, in streu und betten hegten und pflegten, Berghaus Landbuch I. 453, II. 239 ff.; wie mag es ein jartausend und früher da ausgesehen haben!

Nichts liegt so nahe, als Walslönguwald für misverstand anzusehen und zu meinen, daß es für Walslöguwald, wald an den seen der Welse, stehe. Welsen-â Kosegarten Cod. dipl. im Index ist ein deutscher name und fürt auf Welse nämlich Waliso zurück oder auf Wiliso, wenn dem heutigen Wilsna einfluß auf die bestimmung des vocals gestattet werden darf. sie wäre dann nach Wëlo Wilo Walo benannt, dem gott des reichtums, dem auch die namen Wëlis Walis Wolos zustehen. über den gott s. Müllenhoff Nordalbingische studien I. s. 11 ff.

Jedoch diese vermutung ist abzuweisen. wie Walslönguwald wald der walschlangen, so ist Ungarawald wald der unken, ein name, der noch für das achtzehnte jarhundert auf das schärfste zutraf. ahd. unc Graff I. 347 ist anguis, aspis, basiliscus, und lebt in dieser bedeutung noch heutzutage im Elsaß, ist aber in gemein hd. sprache ausgewichen im geschlecht unke f., was wieder hausschlange aber auch frosch kröte aussagt.

Dasselbe bezeichnet Ukera. die verschiedenen lesarten dafür sind im Index des Cod. dipl. Pomeraniae beigebracht. das land heißt Vcra 61 Vcre 174, 176 Vccre 250 Ukra 126 Vkera 916 Vkere 109, der fluß Vcrense flumen 61 Vccra 246 Vkera 916 Ukera 479, 938, heutzutage Üker; das volk Ucrani 21, 22, 23 Vuucri 20, 57; die stadt Ukermünde Vcrensis fluminis introitus 61 Vcramund 343, 344 Vkeremunde 667 Ukermundis 714; zwei edle Stephan und Pantin von Vkera 146 Vcra 160, 182 Uckara 162. ukera ist streng alts. und sagt aus, was uncara, und zwar ist der name von uk uka gebildet, das ags. ŷce rana ist, und mhd. ûche lautet. diese gleichung bestätigt der Continuator Reginonis, der die sonst Ucri Ucrani genannten Uncrani heißt, Pertz I. 617 ad a. 934.

Ungara Ukara Ukera ist gebildet wie andere flußnamen: Agara Ackara Alara Chochara Ilara Isara Lapara Scutara Wochara, Förstemann II. 88 die alle mit dem einfachen Ara gebildet scheinen, und eben wie Ukera mit tonlos gewordenem vocal Tongera Wippera und Dubra = Tûbara wie Ucra Ucara.

Um nicht die Vilcinasaga geradezu eines irrtums zu zeihen, kann man annemen, daß der von schlangen so reich besetzte wald in verschiedenen gegenden verschiedene aber synonyme namen trug, so daß der teil nach Iraland hin, das eigentum Salmans von Ierensal, Walschlangenwald hieß, wald der tödlichen giftigen vipern genannt war. es ist dafür anzufüren, daß es in der oben angezogenen grenzurkunde weiter heißt: scilicet et Muritz, eandem terram quoque Muritz et Vepero. ist dieses Vepero 107 Veperowe 139, 165 als niederdeutsche Form für mhd. viperouwe zu faßen, so kann diese Viperau, die tief in Meklenburg in dem alten Iraland oder auf herulischem boden liegt, gerade Walslönguwald sein, welcher name dann nur ein versuch ist, viper, das in der bedeutung giftige tödliche schlange das altn. nicht kennt, durch walslöngu zu übersetzen, das gerade giftige tödliche schlange aussagt. wal muß genommen werden wie in valkyrja valland und vielen anderen mer. dieses Vepero Veperowe, heutzutage Vipperow = Vipperau liegt bei Röbel im wendischen kreis amtes Wredenhagen im großherzogtum Schwerin am see Müritz und ist ein pfarrdorf; in demselben kreise liegt auch ein Vippernitz, so daß diese gegend die heimat der vipern war und sie hieß auch Veperowe = Viperau, Sprunner Atl. T. 16. das deutsche fiper muß mit Fafni ahd. Fabani zur wurzel fëban gehören, woher auch fippern und andere solcher worte entsprungen sind.

Es fragt sich nun, war dieses Ukerland auch sonst in der sage bekannt und berümt? in mer als einer richtung! Wolfram weiß davon. drei stellen sind es die in betracht kommen, Parzival 205, 13. 14. als tet der grave Nârant (nerant D narrant Ggg.) ein fürste ûz Ukerlant; 682, 18 bis 20. der clâre Bernout de Riviers, des rîchen vater Narant het im lâzen Ukerlant. woraus wir lernen, daß ein Bernout = mhd. Bernolt ahd. Bernwalt son eines Narant oder Nerant war, der in Ukerland gewalt hatte. die dritte stelle im Parzival lautet:

210, 5—13. Dô saz der künec von Brandigân ûf ein gewapent kastelân,
daz was geheizen Guverjorz. von sîme neven Grîgorz
dem künec von Ipotente mit rîcher prîsente
was ez komen Clamidê norden über den Ukersê.
ez brâhte cuns Narant...

Da ich über den Parzival in einer besonderen untersuchung reden werde,

so begnüge ich mich hier aufmerksam zu machen, daß Narant von Ukerland da als herr tüchtiger rosse gefeiert wird. der Ukersee liegt noch heutzutage bei Prenzlau in der Ukermark, deren pferdezucht noch heute großen namen hat, die Ukermärker wie die Meklenburger sind wegen gleicher eigenschaften berümt und gesucht. noch vor hundert jaren liefen in den gehölzen und heiden der Ukermark und weiter die wilden pferde, die bei haufen gefangen wurden, und sich durch einen gelben strich auf dem rücken auszeichneten.

Die Ukermark besaß aber auch noch andere in der sage gefeierte herren, auf die ich im Parzival zurückzukommen gedenke. hier haben wir einen Bernolt von Rivland, son des Nerant oder Narant von Ukerlant. Nerant und Narant beziehen sich auf einen Nere = Niörvi Narvi, wie der bruder Valis in der Edda heißt. Niörvi oder Narvi hat auch den Niörven Niaren den namen gegeben, deren gebieter Nidhudr ist. Nîdung von Spanelant, der schwager Sigmunds fällt schon durch seinen son Otvin mit dem feinde Wielands zusammen. das Spanelant Ispanelant der deutschen lieder ist somit das land an der Peene Pana, wo auch Adam von Bremen Ispani weiß, worauf ich unten zurückkomme. wie nun inc unc bloß nasale formen sind neben ûche und den verwandten igil ëgala u. s. w., so steht auch Igerland für Ungerland, Ikaria für Ükara, kurz Igerland in Ungerland, am Ungarawalde des markgrafen Iran von Brandenburg. auch Ukera Ungara liegt am Örvasund = Horwâge.

V. Die länder der Berhtunge.

1.

Wir haben gesehen, wie sich die lande Irans die mark Brandenburg der Ungarawald zwischen der Elbe und Oder befinden, wie ferner Meran das küstenland jenseits der Oder bis Preußen umfaßt und Mitan am Maduesee liegt, wo die stadt Werben in noch im wappen fürt, unten das meer mit den Morænen, oben er selbst auf dem regenbogen mit schwert und rute, also als herr des meeres, himmels und der erde. das ganze gebiet von der Elbe ostwärts haben wir nach alten zeugnißen als Iraland Iotland Iutland und Reidhgotaland kennen gelernt. in allen deutschen liedern und sagen gehören die lande vom ursprung der Elbe bis zu irer mündung den Berhtungen und mer als eine landschaft ist nach inen und den synonymen namen genannt.

Liudegast und Liudegêr sind brüder Nib. 208, Liudegêr heißt könig von Tenemarke Biterolf 5047, wärend die Nibelungen als solchen den Liudegast kennen; der dichter des Biterolf sagt Liudegast komme mit seinen nachbarn daher von Osterland 5055, Liudegêr heißt eben dort herr in Sachsen 6563 ff. 13008 ff. beide nennen sich von Sachsen 6567 in der Rabenschlacht könig Liudegast von Sachsen und von Meißen herr Liudegêr 735. Meißen und Osterland gelten geographisch für eins als die alte große sorbische mark. der könig Ruocher gibt

4847. Sassen und Turinge Plisum und Svurven
Baz he zên grâven, die mit Luppalde wâren
over mere gevaren.

Da Plisum das land an der Pleiße ist und Svurven die sorbische mark, so stehen wir an der Mittel-Elbe und Spree. Luppald heißt durch das ganze gedicht herzog von Meilan, was also nicht Meiland auf der apenninischen halbinsel sein kann und auch hier wie in allen deutschen gedichten nicht ist. Ayrer hat sein schauspiel von der schönen Sidea (28) auf einen krieg zwischen Ludegast fürst in der Wiltau s. 2224 und Ludolf (Lupolt 2181) von Littau gegründet. dieses schauspiel liegt dem „Tempest“ Shakespeares zu grunde, und auch hier ist es der kampf zweier brüder um das herzogtum Meiland, freilich nach Shakespeares auffaßung um das italienische. bei Ayrer heißt der son Ludegastes Engelbrecht und im Ortnit hat der burggraf Ludeger einen son Engelmann.

Waren wir hier mit ausname der letzten stelle noch immer im obern und mittleren gelände der Elbe und Oder, so zeigt sich, nicht nur in den Nibelungen, die reihe an der untern Elbe. Liudegast zieht im Eckenliede mit Helferich Ortwin von Menz und Hûc von Tenemark gegen Dieterich an den Rhein, wo alle viere fallen. über Helferich werde ich an einem anderen Orte reden und zeigen, daß Lunders Lutring Lune Tune Trune Satenawe alles nur landschaften im norwegischen Alfrîki sind, die noch heute neben einander liegen. der Hûc von Tenemark wird auch von Menz genannt, so wie Ortwin und Helferich von Bunne, was nur das Bunabant ist von dem Gerwart heißt, der sonst in Elsentroie sitzt.

Es steht dahin, ob die mhd. dichter die namen so verstanden haben, wie man sie bis heutzutage sich erklärt hat, möglich, ich glaube es nicht. da Ortwin von Menz auch von Metze heißt, das wir schon oben am ausfluß der Oder kennen gelernt haben, so wäre das einfachste, Menz als nasale form für Metz zu nemen, nur wäre hier das einfache gegen die regel falsch, oder vielmer wir müßen uns um noch eine planere erklärung umsehen. wie, wenn wir eine fänden, die alle falschen Menzer, den Genelon

= Winilo den son Grîfos und den Pilatus mit einschlöße? ich neme vorläufig an, Menz habe sich wie Menz am Rhein aus Maganza gebildet.

Zuerst bricht die feindschaft der Berhtunge auf allen blättern unserer alten gedichte gegen die rheinischen leute vor. die kriege des Liudegast und Liudeger in den Nibelungen, die verschiedenen kämpfe des Helferich und Ludegast in den liedern von Ecke, im Ruocher erschlägt Bercher den herzog Elvewin vom Rhein 3425, Helferich wird von Ruocher über die Elbe gesandt, Bercher der alte klagt:

472. Ich hete eilif sune herlîch, der zwelfte hiez Helfrich,
den santes du über Elve mit vil grôzer menige,
dâ vor er hereferte und manige storme herte.

W. Grimm DH. s. 52 meint, er sei auf einem kreuzzuge in Syrien gefallen!

Von den kriegen der überelbischen leute der Berhtunge sind auch die chansons de geste voll, es werden auch ire echten namen genannt, wie Helferich z. b. Helpin heißt. sie sind natürlich heiden, doch davon ein anderes mal. warum stehen sie feindlich den überelbischen entgegen? weil die wandernden völker alle aus den überelbischen landen gekommen sind, könnte man antworten, das wäre aber nur ein teil der warheit, der andere ist, daß diese völker als die feindlichen auftreten, denen die früheren besitzer weichen müßen. um gleich mit den Herulen an der untern Elbe zu beginnen, es erzält Paulus Diaconus II, 3: habuit Narses certamen adversus Sindvald Brentorum regem qui adhuc de Herulorum stirpe remanserat, quem secum in Italiam veniens simul Odoacar adduxerat. die lesarten dazu sind Beutorum Brebtorum Bretonorum Britonorum Brionum Muratori I. 426 note 20. Brebtorum ist für Brehtorum verlesen, was so wenig einer erklärung als Bretonorum Britonorum bedarf, Brionum steht neben Brigonum, genau wie brîwan neben brëgan synonym ist. auch die Breuni Breones Briones im Inntal werden im Mittelalter Pregnarii Bregnarii genannt, Meichelbeck n. 532 vom jare 828, sie gaben dem Brenner den namen. man hat die nachricht des Paulus für falsch erklärt und den Sinduald zum könig dieser alpischen Breonen machen wollen, ich denke wir wissen das jetzt besser. nicht nur an der obern und untern Elbe saßen Berhtunge, auch an der mittleren die Brižani, die als nach slavischen lautgesetzen nur für Brigani zu erklären sind, ž = g. man sehe wie sich Berghaus Landbuch I. 616 abmüht und worte aus allen möglichen slavischen mundarten heran schleppt, um den namen Prignitz Pregniße zu erklären, der auf einmal im XIV. jarhundert für das land der Brižani = Brigani auftaucht, nachdem Brižani selbst schon bei 250 jaren unge-

braucht war. in slavischer tradition, meint er, habe der name fortgedauert, natürlich verdorben im deutschen maul! Brignitz oder Prëgnitz mit gebrochenem i ist aus deutschem Briganza hervorgegangen, wie Rednitz aus Ratanza, Pegnitz aus Peganza, Glocknitz aus Glokenza u. s. w. die wurzel aller dieser namen ist bërhan brëhan brëgan, woher brag braht clamor, biricha betula wegen der weißen rinde und des glänzenden hellgrünen laubes. gerade neben Brižani nennt Chronic. Moiss. ad ann. 811. Pertz I. 309, II. 259. Bethenži, was ich ebenfalls in Bethengi umsetze und auch Bechelenži kann nur Bechelengi sein. wie der name der Berhtunge mit piricha f. betula zusammenhängt, so auch Bethengi Bechelengi, es ist keine frage, daß auch die lesart im Paulus, nämlich Beutorum, hiehergehört. J. Grimm schreibt im WTB. II. 39 unter: „BIRKE f. betula ahd. piricha mhd. birche birke nn. bërk ags. beorc engl. birch altn. biörk schw. björk dän. birk, wozu die slavischen benennungen stimmen russ. bereza böhm. břiza poln. brzoza serb. breza litt. berżas lett. behrse. an betula betulla aber schließt sich ir. beith, welsches bedwen bedw arm. bézwen bézo ... die wurzel liegt im dunkel." sie liegt nicht mer im dunkel! nicht nur daß sich Beutorum jetzt erklärt, auch die Bethengi sind nur Brigani und Bërh Bërhher der stammvater der Berhtunge heißt in der Hrolf konungs krakasaga Fornald. sög. I. passim immer Bödhvar Biarki.

In den namen der berümtesten Berhtunge Hildibraht Hadubraht tritt später Hildibrant Hadubrant auf, woraus folgt, daß braht und brant synonym ist. Müllenhoff, Nordalbingische Studien 154 hat die einheit der Brondinge Brandinge mit den Brenti des Paulus gezeigt. Brenze sitzen im Mittelalter zwischen der Elbe und Eldena, Elden-â scheint selbst auf Brandinge zu deuten, altn. ildi n. ignis eldr m. ignis. in Scôpes vîdsîdh 25 Brêoca (vëold) Brondingum und im Beovulf Breca son des Beánstâns = ahd. Bônstein 524 wieder fürst der Brondinge 521 ist offenbar ahd. Berho Brëho der alte Berht der deutschen lieder, somit fällt alles, was man über den sitz der Brondinge gemutmaßt hat in sich zusammen. der sinn der namen Bônstein Bërho Brandung ist so klar, daß er nicht darf auseinander gesetzt werden, höchstens für Beánstân möchte ich vorschlagen Beámstân zu lesen.

Wenn nun alles land an der Elbe in der gewalt der Berhtunge ist, und die an der mittleren Elbe wie ire gebieter von der birke benannt sind, so faßen wir vielleicht jetzt den namen Meilan Meiland noch beßer, denn meie ist der technische ausdruck für birkenreis. ich schreibe bloß ab, was J. Grimm WTB. II. 39 sagt über das wort birkenmeie betula birkmai ramus betulaceus Henisch 390: „weil zum frohen maifest birkenzweige

aufgesteckt werden, so hieß maie überhaupt birkenlaub birkenzweig und hier zeigt sich noch ein anderer einklang aus hohem altertum. die Slaven nannten den april berezozol, die Littauer birźelis, weil in diesem monat der birkensaft aufsteigt, die Böhmen nach häufiger verschiebung der monatsnamen, schon den märz brežen. unseren vorfaren aber war das ausbrechende birkenlaub rechtes frühlingszeichen und wie der mai wonnemonat, hieß die birke wonnebaum, wunnebaum, so daß wonnemonat zum berezozol stimmt, nur auf den mai nicht april fällt. man darf winnemonat auch auslegen weidemonat, weil er die weide eröffnet und die begriffe wonne und weide verbunden stehen. mehr unter wonnebaum."

So Jacob Grimm. meie und birke sind synonym, Meilan ist also nicht nur das land der Maia = Berhta, es ist auch historisch noch das land der birken, wie mythisch der Berhtunge, und die namen Vinuli wie Vindili sind zu faßen wie winnemonat für maimonat, sie kennt das ganze altertum im talgelände der Oder. die Vinuli sind Berchtunge Brigani.

Was wir hier gefunden, läßt sich durch ein historisches zeugniß aus dem IX. jarhundert voll bestätigen. könig Alfred im Orosius hat pag. 20 folgenden bericht:

„Be nordhan Ealdseaxum is Apdrede, and east nordh Vylte, the man Aefeldan hæt, and be eastan him is Vineda land, the man hæt Syssyle, and east sudh ofer summe dæl Maroaro, and hi Maroaro habbadh be vestan him Thyringas and Behemas, and Bægdhvare healfe, and be sudhan him on odre healfe Donua thære ea is thæt land Carendre. Sudh odh tha beorgas, the man Alpis hæt, to thæm ilcan beorgum licgadh Bæghvara land gemære, and Svæfa, and thonne be eastan Carendran lande, begeondan thæm vestenne, is Pulgara land, and be eastan thæm is Creca land and be eastan Meroaro lande is Visleland, and be eastan thæm sind Datia, tha the in væron Gottan. Be nordhan eastan Maroora sindon Dalamensan, and be eastan Dalamensam sindon Horithi and be nordhan Dalamensam sindon Surpe, and be vestan him sindon Sysele. Be nordhan Horiti is Mægdhaland, and be nordhan Mægdhaland is Sermende odh tha beorgas Riffin."

Von diesen in jeder beziehung merkwürdigen nachrichten geht uns hier nur der anfang und der schluß an. nördlich von den Altsachsen sind die Abotriten und nordöstlich die Wilzen, die man Heveller heißt, und östlich davon ist das Windenland, das man Syssyle heißt. dieses Syssyle, das sonst nirgends vorkommt, ist das Cecilie Secilie der deutschen lieder und sagen und Zacharis von Metzen oder dem Madüesee sitzt östlich vom lande der Wilzen am andern ufer der Oder. hier sitzt auch Mentiger von

Cecilienlande, der vater Eckes und Fasoldes, wodurch die erklärungen s. 17 geographisch genau bestätigt werden. doch genug von dem deutschen Cecilieland oder Sëtilie, das auch mit Sidini eins ist gerade dem lande der Rugen, wie wir weiter ersehen werden. die form Syssyle werde ich unten erklären. Alfred scheint mit Maroari noch den geographischen begriff Marcomanni zu verbinden, da er sie südlich bis an die Donau und nördlich bis tief nach Schlesien reichen läst. im norden gibt er inen als westliche nachbarn die Thüringer, im nordosten die Dalamensa und östlich von diesen setzt er die Horithi; nördlich von den Dalamensan die Surpe und westlich die Sysele. die lage der Dalamensa Surpe und Sysele ist vollkommen richtig angegeben, wie aus den nachrichten der chronisten Zeuß 643—645 gezeigt hat. nur hat er Horithi übergangen und Syssele mit Siusli vereinigt. er bezieht das pron. him in den worten „and be eastan him is Vinedaland" auf Eald Saxum, wärend ich es nur auf die Vylte beziehen kann. östlich von den Dalamensan sind die Horithi, je nachdem man den namen deutsch oder slavisch auslegt, immer können nur die leute in der Ober- oder Nieder-Lausitz sein, die Milciani oder Lusici. nimmt man Horithi für deutsch, so ist es entweder eine übersetzung von Lusici nämlich Luzhice von luzha sumpf, also ahd. horo horwes sumpf, oder es steht für Harudhi, womit wir in die Oberlausitz gelangen, da gerade die sitze der Milciani, von der Milte so benannt, im waldigen gebirge liegen, oder endlich Horithi ist slavisch, womit wieder nur die bergbewonenden bezeichnet werden. gerade die oberlausitzische mundart spricht wie das czechische h für das gemein slavische g. Horithi oder Goriti, die einwoner des berglandes, vielleicht daß Gorelica (Görliz) mit inen zusammenhängt.

Nördlich von diesen Horithi, ob Ober- oder Nieder-Lausitz, setzt Alfred sein Mægdhaland, und diesem wieder nördlich die Sermende bis an die berge Riffin. nicht nördlich, sondern südöstlich liegt ein gau Serimunt von Magdeburg, das kann also Alfred nicht gemeint haben, zudem sagt er ausdrücklich, ein ganzes land liege nördlich von Horithi, also an der Spree abwärts bis zu den Sermende. es wird nicht anders zu helfen sein, als wenn wir Mægdhaland buchstäblich als Maginland Meideland verstehen, ob man es nun land der jungfrau oder land der mutter deute.

Alfreds Mægdhaland steht grammatisch für den ersten theil dem Bægdhvara gleich, wie nun diese Bægdhvara ahd. Bagârâ sind und Baiârâ von der Baia Baga heißen, so auch Baugvari von den ringen feßeln, als vererer der Baba auch Babârâ, wie die Schwaben Ziuwârâ. Mægdh läßt sich erklären durch goth. magatho f. ahd. magad mhd. meit ags. mægdh später mædh. goth. mavi gen. maujos dim. mavilo hält J. Grimm III. 336

entstanden aus magvi. alle diese worte bezeichnen virgo ancilla. dem goth. mavilo gleiches ags. meovle fürt aber weiter, denn auch altn. steht mæ-r gen. meyjar, wozu bei Diefenbach alle entsprechenden formen der übrigen mundarten der zweiten lautstufe verzeichnet sind (Wörterbuch der gothischen Sprache 2, 3 ff.), diese formen bedeuten alle femina überhaupt und vorzüglich mater. das Mægdhaland ist also das land der jungfrau oder der mutter und kann ahd. Magadelant Meidelant oder Maginlant Megilant Meilant geheißen haben. die mhd. dichter nennen es Meilan Meilant was neben meizoge gehalten auf Magalant wie magazogo fürt.

Dieses Meiland ist das herzogtum der deutschen sage in der älteren zeit. es ist das heilige land der jungfräulichen mutter erde; aus diesem Meiland ist Rüdiger vertrieben, so wie alle mailändischen königskinder. dieses land haben die Berhtunge in besitz genommen.

2.

Für alle diese so vielfach wechselnden namen, die jeder erklärung zu spotten scheinen, läßt sich doch eine geben, die alles bisher gesagte nicht nur bestätigt, sondern auch in ein ungeantes historisches licht stellt.

Zuerst fällt auf, daß der erste also entscheidende teil der namen ein liut oder lude darlegt, und daß Ludolf (Liupolt) und Ludegast von Wiltau und Littau heißen. wie ich die namen erkläre, hat sie Ayrer nicht mer verstanden, das ist augenscheinlich, er sah die littauischen lande darin. ursprünglich verstand man aber die westlichsten littauischen lande darunter, die an der Oder bis zur Elbe, die Liutici oder Weletabi. es ist nur angenommen, daß Liutici die slavische Form für Wilti Wilzi sei, den beweis dafür ist man bishero schuldig geblieben. niemand wird doch darin einen beweis sehen, daß Helmolds ausspruch a fortitudine Wilzi sive Lutici appellantur mit sl. ljutyi = grimmig grausam hart verbunden den namen scheinbar erklärt. ja Zeuß meint 655, vielleicht seien ljutyi und wilt = ferox ein und dasselbe wort. das ist ganz unmöglich! ljutyi ist von einem subst. ljuty abgeleitet, eben dem namen der Wilzen auch im Deutschen. daß man den sl. anlaut lju nicht, wie la in deutsches al, umkeren darf in wil folgt aus ljub was ganz dem deutschen liub gleich steht. zudem sagt Eginhard Annal. Pertz I. 175 natio quædam Sclavenorum est in Germania sedent super litus Oceani quae propria lingua Weletabi francica autem Wiltzi vocantur, was er mit anderen worten wiederholt: Vita Carol. M. cap. 12: Sclavi qui nostra consuetudine Wilzi proprie vero id est sua locutione Weletabi dicuntur. Weletabi ist also der einheimische name, und nicht im deutschen maul aus ljutyi verderbt. er kann auch nicht mit Zeuß auf ein

sl. Weletowe Wletowe zurückgefürt werden, da er ausdrücklich Weletabi heißt. das kürzeste wäre Weletabi auf w Letwa zu erklären, nur wäre damit nichts für Wilze und agh. alts. Vylte Vilte gewonnen, selbst angenommen, daß der name noch auf der zweiten lautstufe aus der fremde aufgenommen, die verschiebung mitgemacht hat. denn dagegen läßt sich einwenden, daß der eponymus der Wilzen bald Vilkin bald Viltin genannt wird, woraus folgt, daß k und t nur ableitungen sind. außerdem muß erwogen werden, daß Vylte das ist Vulte und Vilte bei den Angelsachsen wechseln, der name also noch als ein deutscher verstanden ward.

Ich erkläre also den namen Wilkin Viltin für ein sächsisches diminutiv von Wele, Wiliko, Wilikin, Weleto, Wilito, Wilitin oder da im sächsischen drei kurze silben nicht geduldet werden, Wilkin, Wiltin. Wēlo, Walo, Wolo ist ein altsächsischer gott, der eins ist mit dem sl. hirtengott russ. Volos, czech. Veles, welcher Wēlo Walo wieder eins ist mit dem Vali der Edda, von dem auch die Walsunge abstammen: Nordalbingische Studien, Kiel, 1844, 8. Bd. 1. Müllenhoff: Ein altsächsischer gott Welo pag. 11—40.

Daß die Wilzen so zu erklären sind, dafür spricht, daß damit nicht nur auf unser herzogtum Meilan das licht der geschichte fällt, auch auf andere sagen. von diesen will ich zuerst reden. Sigi wird nach der Völsunga saga verbannt, erwirbt sich ein reich und zeugt mit seinem weibe den son Beri (Beri Beiri). dieser bekommt lange keine erben, da schickt Odhin das wunschmädchen Liod, die tochter des Joten Hrimni (Alhimin Himni) mit einem apfel, von dem die königin ißt und schwanger wird. ir kind wird ir ausgeschnitten, es erhält den namen Völsung ahd. Walisunc Welisunc. dieser Welsung heiratet die Liod und die tochter des Joten wird mutter Sigmunds und Signeus und die großmutter Sigfrids. wir sehen hier eine verbindung zwischen Welse und Liod ahd. Liut. die Welsunge heißen auch Wölfinge, man hat dies daher erklärt, daß Sigmund und Sinfizzilo sich in werwölfe wandeln. eine ser oberflächliche erklärung, woher besaßen sie die gewalt, sich in werwölfe zu wandeln? von Vali, Lokis son, denn von diesem erzält die Edda Gylfaginning 50 den Wali verwandelten die Asen in Wolfsgestalt, da zerriß er seinen bruder Nari oder Narwi, nemlich den drachen die schlange, wie Sigmund nach dem Beowulf, Sigfrid Sigurd nach der allgemeinen sage. alle Walsunge sind Wölfinge und drachentödter.

Walis Waliso sind weitere bildungen von Wali. er ist ein son der Liod ahd. Liut. die Liute fallen also mit den Wölfen oder Wölfingen zusammen. wie Liod ein wunschmädchen ist und als schwarze krähe = zauberin fliegt, so sind alle ire nachkommen große zauberer. Saxo Grammaticus erzält 281 von Starcath: Poloniae partes aggressus athletam quem

nostri Wasce Teutones vero diverso litterarum schemate Wilze nominant, duelli certamine superavit. Wilze und Wasce sind also gleich. die nordische sage kennt nur noch den riesigen zauberer Wazi vel Waxi in Gaungu-Hrolf Fornald. sog. vol. III. pag, 259. wie hier Wasce Waxi Wazi wechseln, so auch bei Förstemann I. 1227 u. 1272.

Wasca Wasco also crescens pullulans genau was Liut von liutan crescere pullulare. nun werden aber die Scythae Scitae in den ältesten glossaren, VIII., IX. jarhundert, liudi liuti genannt. Holtzmann in Pfeiffers Germania, VIII. 393, was nicht nur dem vorstehenden zur bestätigung dient, sondern auch die paludes Scythicae an der mündung der Oder, sowie das Schottan das reich Irans und aller Schotten aufs beste beglaubigt. ob die Scutâs als schoße schößlinge verstanden werden? auch in Docens glosse aus dem XII. jarh. Wilzi Nordliuti.

Da wir nun das echte land der Wölfe gefunden haben, so müßen alle gedichte und lieder darnach beurteilt werden. wenn es heißt, daß Wieland in Ulfdalir = Wolftal am waßer Ulfsiar = Wolfsee hauste, so muß das land der Wölfinge oder Liute verstanden werden. durch Myrkwid flogen die schwanjungfrauen von süden und saßen am strande. Myrkwidu ist der Mirequidui des Dietmar von Merseburg, von dem nördlich die reiche der Liute sind.

Wie hießen die Liuti in der älteren zeit historisch? in der flucht heißt Tydas ein herzog von Meilan, der eine wichtige rolle spielt. nichts läge näher als einen feler tydas für lydas zu vermuten. doch wozu? liut und diut goth thiuda gelten durchaus synonym und statt Liutas kann in nd. quellen Thydas gestanden haben. Liutas oder Diutas ist wie Irias neben Irian oder Ilias neben Ilian und anderen zu beurteilen. gerade nun die Teutones Teutonarii kennt das ganze altertum in dem lande der Liuti.

Pomponius Mela III. 3 in eo (sinu Codano) sunt Cimbri et Teutoni ultra ultimi Germaniæ Hermiones, da die letzten fest stehen in Ermland dem küstenlande Preußens, so sind die Cimbri = Heruli Sveordvere und die Teutoni in der mitte zwischen diesen die anwoner der Oder. so bestimmt auch Ptolomaeus und Zeuß erklärt geographisch vollkommen richtig. pag. 149. Er stellt sie den Langobarden gegenüber von der Elbe zur Oder zwischen den Sachsen, Suardonen, Semnonen, Sveven und Warinen um die meklenburgischen Seen und den ersten lauf der Havel in zwei abtheilungen auf: *μεταξὺ Σαξόνων δὲ καὶ τῶν Σουήβων Τευτονοάριοι καὶ Οὐϊρουνσι Φαραδεινῶν δὲ καὶ Σουήβων Τεύτονες καὶ Λύαρηι.*

Liut und diut ist synonym und wir sehen, wie das land, das im mittelalter Liutici genannt wird, das land der Thiudans ahd. Diutônô land war.

Zeuß hat den namen Teutonoarii, den er zuerst in Teutovarii ändert, an Ziuwara gehalten, wie die Schwaben in einer gloße heißen, da er nicht anders die Juthungi, Vithungi, Virthungi, nobilissimi Suevorum sich zu deuten verstand, daß diese mit dem Juthones, Vithones des Tacitus zusammenhängen, sah er klar.

Über alle hier in betracht kommenden namen ist eine bisher ganz zur seite gelaßene stelle der Edda im Rîgsmal. Heimdall, der die stände gründet, erzeugt der Mutter einen son, der Jarl genannt wird 31, 2. den erwachsenen nennt dann Rig mit dem eigenen wandernamen der vater und erhebt in zum herscher. zur gattin wird im Erna gefreit und sie zeugten kinder: Bur, Barn, Jódh = ahd. Jud, Adhal = ahd. Adal, Arfi = ahd. Arbi, Mög-r = ahd. Mago, Son = ahd. Sun, Svein = ahd. Swein, beide synonym den hirten bezeichnend, sun von sinan, sinnan woher sonar die herde, Kund = ahd. Kunt und Konu = ahd. Kono, endlich Nidhi = ahd. Nîdo und Nidhiung = ahd. Nîdung. Kono überwindet seinen vater an weisheit und stärke und wird selbst Rig genannt.

In dieser durchsichtigen genealogie haben wir die namen der Juthungi ahd. Judungâ, das land des Arbi oder Arbî, das land des Mago oder Meilan beisammen. von Heimdall entstammt Irul, von dem die andern.

Gerade nun Heime und sein vater saßen auch hier im lande. Helmold I, 37. Brižanorum et Stoderanorum populi qui Havelberg et Brandenburg habitant, Dietmar Stoderania quæ Hevellim dicitur und noch Cosmas von Prag de durissima gente luticensi ex provincia nomine Stodor. sonst wird der name in urkunden nicht gebraucht. die Brižani = Brigani kennen wir. die Stoderani, die auch Hevelli heißen, an der Havel, ist ein zweiter name für ein und dasselbe volk. ich erkläre Stoderani vom altn. Stôdar-r ahd. Stuotâri und gerade die rossezüchtenden vater und son, schwager und neffe der Brunhild heißen nicht nur Stûdas, sondern halb nd. auch Studdar in Vilcinasaga cap. 83, 188. Raßmann II. 370 in der anmerkung.

Wenn Heimes vater Stûdo oder Stuotari heißt, ist ferner zu erwegen, daß stuot und struot strutt als gloßen für equaria equitium stehen, Diefenbach, Supplem. da eben struot strutt der busch und wald die ältesten stutgärten sind.

Die ganze südküste der Ostsee war also einst Iraland Juttland, wie richtig oben erklärt wurde. die Eruli, Rugi und Scyri stehen geographisch mythisch und historisch neben einander, die fürer sind die Rugi.

Die sage des Iran von Meran war diesen stämmen eigentümlich, und es ist die frage, ob Iran nicht Heimdall selbst ist. ich bejahe sie, wie sie J. Grimm fort und fort bejaht hat, neme aber nicht an, daß Rîg aus Iring

gekürzt ist. Rîg, der die stände ordnet, weil erzeugt, ist von rîgan in reihen stellen abzuleiten, rîgan selbst nebenform zu rëgan erzeugen. drei Rîg unterscheidet die Edda, Rîg = Heimdall, Rîg = Jarl, Rîg = Kono, weshalb jeder versuch mislich ist, die sagen zu ordnen. von Steffo die Stiffinge von Irland, nemlich Studfus und Gêre, von Stûdas oder Stuotâri auch Adelgêr Madelgêr genannt, vielleicht mit Stûdfus ursprünglich eins, stammt Heime auch Alsvîdh der allgeschwinde wegen seiner vier ellenbogen genannt. wieder von einem Gêr stammt Sigeband = Irung, der vater Hagenes von Irland, alle offenbar eines geschlechtes. der vater des Hagene von Tronje heißt auch Aldrian, ich verstehe Aldiran, denn zuletzt muß hinter allen mythistorischen Hagenen ein einziger mythischer stehen. Studfus und Gere und ire schwester Sabe scheinen vertrieben zu sein wie Sigfrid aus irem reiche, die Vilcinasaga gibt dem könig Sigmund ein Jarlunga land, land der Irlunge oder Eruli.

Von allen seiten kommen wir in die ältesten sitze der Germanen, an die südküste der Ostsee, immer wieder in das heilige land Arbie, Meiland, Maganza, Meinz, Mitan, Meran, das sie noch im vierten jarhundert nach Christus behaupten, und dann an die litthauischen nicht aber an die Polen oder gar die Czechoslaven verlieren, um es später wieder als altes erb und eigen zurück zu nemen.

Wenn nun Liudegêr und Liudegast auch von Sachsen und Türingen herren sind, so haben wir dafür ein so zu sagen historisches zeugniß im Aethicus. cap. 31. Griphas gentes proximam Oceani partem unde ait vetusta fama processisse Saxonum sobolem et ad Germaniam proeliorum feritate peraccessisse . . . und wieder cap. 53. Scithæ et Griphæ Taracontæ (so ist statt Tracontæ zu lesen, vergl. cap. 31 und 32) et Saxonum genus inopinatissimum. von dieser östlichen heimat der Sachsen geben die deutschen chroniken noch spät zeugnis. so stellt Albinus New stammbuch . . . Leipzig 1602 an die spitze der sächsischen geschichte.

Anserîch I.

Harderîch

Anserîch II., Tankmar, Hartung

und beruft sich auf alte deutsche reime, er bemerkt auch, daß unter diesen die Sachsen am Rhein krieg gefürt haben. Anserîch I. und Harderîch fallen in den Niederlanden, Anserîch II. und Hartung holen immer mer Sachsen aus den östlichen landen herbei, das ist weder willkürliche erfindung noch aus der Vilcinasaga entnommen, da die verhältnisse abweichen. pag. 358 wird erzält, wie Anserîch II. einen fürnemen belgischen herren und kriegs-

fürsten, Leo genannt, gefangen und zum spectakel gebunden herumgefürt habe. in der Vilcinasaga, cap. 142, Raßmann II. 280 fürt der spielmann Isung den als bären verkleideten Wildifer, als bär Vizleo, Weißlöwe genannt, vor den könig Osantrix um Wittichen zu befreien. Hartung heißt auch Hartmann, pag. 360, 362, und ficht mit seinem bruder Tankmar den Türingen das land ab.

Auch daß die Sachsen mitkrieger Alexanders wollen gewesen sein, beweist ire abkunft aus Meilan. man muß nur in den deutschen sagen nie an Alexander, den son Philipps denken, was erst gelerte deutung ist. Alexander ist Iran oder Itan. was von Alexander von Metze erzält wird und seiner befreienden hausfrau Florentina, ist die geschichte von Iran und Isolde oder vielmer Iruna Idhuna, wovon Florentina übersetzung ist, wie jeder augenblicklich sehen wird, der die erzälung der Vilcinasaga cap. 265—268, Raßmann II. 559—562, mit dem niederländischen volksbuch und den hieher gehörigen überlieferungen vergleicht. Grimm, deutsche sagen, Graf von Rom, Uhland Volkslieder 784. Müllenhoff, Sagen und Märchen 586, Wolf, deutsche sagen 238, hausmärchen 109. im Odenwald und Holstein brechen in der erzälung dieselben verse einer eigentümlich gestalteten vierzeiligen strophe vor, als heldenlied ward die geschichte in Deutschland gedichtet und gesungen.

Wie nur durch die beigebrachten geographischen erklärungen licht auf die angaben der deutschen sage kommt, so auch auf zwei merkwürdige historische zeugnisse, mit denen man bisher nichts anzufangen gewußt hat.

Procopius IV. 20 erzält von Varnen und Franken, vom Rheinstrom getrennt. sie sind mit den Angeln auf der insel Brittia, die zwischen Britannien und die insel Thule gesetzt wird, in einen blutigen krieg verwickelt, der mit der besiegung der Varner endet, worüber Radiger, der son Hermegîsels, die schwester des königs der Angeln heiratet, dagegen die schwester des fränkischen königs Theudebert = ahd. Diutpreht verstoßt. Gerlach in seiner erläuterung der Germania, Basel 1837, seite 233 sagt, die ganze erzälung habe den character des märchens, die insel Brittia sei nicht vorhanden und die 400 schiffe samt den hunderttausend Angeln übertrieben. das letzte ist vielleicht zuzugeben. eine insel Brittia aber gab es in der sage, das Bertangâ. Procopius legt sie zwischen Britannien und Thule, mit dem letzten bezeichnet er stets die scandinavischen lande. sagen wir nur, er habe den Rheinstrom genannt, weil im kein anderer bekannt war, oder weil in die Franken geirrt haben. Bertangâ, haben wir gefunden, lag an den mündungen der Oder, und Brittia muß dasselbe sein, wofür eine stelle aus Aethicus beizubringen ist. derselbe erzält cap. 34. Nunc igitur ad cœp-

tum opus a capite Germaniæ in insolas oceani vertamus philosophi indagationem cursim peragratam. Exorsus est ita quod et habitatoribus Germaniæ fixum tenetur Viarcem et Bridinno insolas oceani. Tam pusilla statura uti ad minorem cubitum mensuram vix perveniant. Populus exiguus, ad nullam utilitatem aptus vel promptus, nisi tantum modo reliquis populis fortior, striones plumarios ac polemitarios, fabri enim aurefices ex iis plurimi fiunt. Hos vulgus Nanos appellant. philosophus hos ergo nothos vel nugaces nuncapat. In has insolas fera nulla angues nulla bestia raro reperitur nisi vulpes et coniculi multihac leporesque. tamen vulpes metuunt et salamandras utique. Has insolas mare circumdat et saltus parvulus. In Viarce quippe maiorem staturam habere dicit quam in Bridinno. Avium copiam tam immensam quam in alia insola nulla reperit nisi in Meoti de lacu et talem tumultuationem vel caretum faciunt omne tempus quasi tonitruum magnum aut elevatio maris quia flante vento borea rugitum non modicum com plumis et pinnis velud densissimam elevationem nebulæ elevant. In arena itaque maris panicium et milium seminant et multum in semen proficit. hæc illorum labor et vita et opus est et utilitas. unde mirabiliter actus et opera illorum in ridiculum et fabulas philosophus narrat, quod nulla utilitate legente prævet effectum.

Wuttke hat diese beiden inseln pag. XLIII. ff. für Usedom und Wollin erklärt. daß sie da herum liegen müßen, steht schon durch die ausdrücke a capite Germaniæ insolas oceani fest. die insel Bridinno, wofür Ortel Bridinnas liest, ist die insel der Brida Bridinna und die einwoner sind die kunstreichen zwerge, die diener der Brida Berhta. polymitarii seien sie. darf man das ins deutsche übersetzen? az Arahum Arhun ad polemitarios, Arkona auf der insel Rügen, denn nur diese kann die insel Brittia Bridinno sein.

Ob wirklich nur Viarce uiarce zu lesen ist in den handschriften? entweder uiarte = wërt wird zu lesen sein und ahd. wërt Bridinno das eiland geheißen haben, oder, wenn man kein solches misverständnis annemen und zwei inseln haben will, kann man niarce oder niarte annemen, was auf Nerthus altn. Niǫrdh ahd. nerdo nirdo fürt. man vergleiche die schilderung, welche Skadhi Thiassis tochter von dem eiland ires gemals Niördh macht, Gylfaginning 24. Niördh sang, als er nach Noatûn (nhd. Nauzaun) aus den bergen von Thrymheim = ahd. drumiheim zurückkam:

Leid sind mir die berge; nicht lange war ich dort,
Nur neun nächte.
der wölfe heulen dauchte mich widrig
gegen der schwäne singen,

worauf im Skadhi erwiedert:

nicht schlafen konnt ich am ufer der see
vor der vögel lärm,
da weckte mich vom waßer kommend
jeden morgen die möve.

Diese tiere werden natürlich gepflegt worden sein als dem gott heilige, wie auch in Apollons heiligtum die schwäne eine solche freistatt hatten in Euripides Jon. da nun Nerthus die göttin der um iren dienst vereinigten anwoner der südküste an der Ostsee ist, so werden wir wieder darauf gefürt, daß entweder wërt Bridinno das allein richtige, nämlich Rügen ist, oder beide Bridinno und Viarce wirklich getrennt waren. wie dem sei, Bridinno und Brittia kann nur Bertangâ Berten Britenie sein, oder wie es sonst noch in den deutschen liedern heißt, und das märchen vom könig Radiger auf Brittia muß mit der geschichte des rügischen fürsten Ritogar und der Wanda irgendwie zusammenhängen. wenn hier die Angeln feindlich gegen die von Brittia stehen, so werden wir die feindliche stellung derselben gegen ire östlichen nachbarn in allen deutschen gedichten wieder finden.

Für Bridinno, Brittia, Bertangâ als die insel Rügen und weiterhin das benachbarte der erdgöttin heilige festland sind weitere beweise in der erörterung über die Crescentiasaga beizubringen. Nartis ist Niardhis, der Elisabeth von Norwegen heiratet, nemlich eine Elsungin, da Thiassi, der vater der Skadhi, der son des Ölvaldi ahd. ein Alisunc Elsung ist. die geschichte vom schwarzen und weißen Dieterich ist nichts als die geschichte von Iran und Apel, und Crescentia übersetzung von Iruna Idhuna, wie auch Florentina Florentia davon eine übersetzung ist und Menelaus eine von Dieterich u. s. w.

Die gelerten haben mit der sage von der Crescentia nicht ermangelt auch die sage von der königstochter zusammenzuwerfen, die vor irem vater, der sie heiraten will, in die fremde flüchtet. von derselben haben wir im deutschen zwei weitläufige bearbeitungen, die jüngere von Hans dem Büheler, die ältere Mai und Belaflor von einem unbekannten dichter, herausgegeben von Pfeiffer als siebenter band der Dichtungen des deutschen mittelalters Leipzig 1848. 8^0. vom grafen Mai von Mailand wird die vorgetragene geographie gründlich bestätigt.

3. Graf Meie von Meiland.

Nachdem Pfeiffer den inhalt des gedichtes erzält hat, bemerkt er pag. X: „Die sage selbst ist one zweifel wärend der kreuzzüge aus Griechen-

land (denn das reich des Mai liegt in griechischen landen) über Italien nach Frankreich und von da nach Deutschland gebracht worden. dies ist jedenfalls die einfachste erklärung für das wunderliche gemisch von griechischen, lateinischen und französischen namen, die in bunter reihenfolge mit einander wechseln. der name des helden Mai dagegen könnte wol dem deutschen dichter eigentümlich gehören."

Diese einfache erklärung ist von wort zu wort falsch, aber freilich das verdienst hat sie, äußerst popular zu sein, das heißt, dem gemeinen verstand ungemein liecht und klar, und was das beste daran ist, sie macht keine schwierigkeiten für den oberflächlichen leser und halbwisser.

König Telion 5, 3 wird zum könig von Rom gewält, und seine gemalin diu süeze Sabîe gebiert im bald darauf eine tochter. nach dem tode der mutter wird sie dem Roboal und der Beninga seiner hausfrau in pflege gegeben. für Telion A (die Münchener hs) liest Celion B (die Fuldische). schon dieser wechsel ist zu rechtfertigen. Kuhn, Sagen, gebräuche und märchen aus Westfalen, Leipzig 1859, I. hat eine menge von sagen über einen gottlosen Dil gesammelt und s. 324 u. ff. zusammengestellt, die sagen vom gefangenen einäugigen fisch, dem gefangenen einäugigen oder sonst verstümmelten tiere bei der wilden jagd, der sau bei den zwergen oder im berge, und dem eber des Hackelberg. die sich des tieres bemächtigen, hören immer rufen: Ilian hestde de swîne all bîdân; oder: Aldrian hes du den kempen all inedân, dei Hackelbarg sall daud slân, oder: Killejon auch Julejan heste de sügge inedân u. s. w. Kuhn bemerkt darüber I. s. 329: „Die namen Kilian, Julian, Dillian, Ilian, Aldrian weisen auf eine gemeinsame grundlage, der letzte namentlich klingt bedeutsam an die heldensage an, wo des einäugigen Hagen vater denselben namen trägt." nicht allein Aldrian ist aus der heldensage, auch die andern. Ilian ist Ilias, wir werden in auch als mann des grafen Meie sehen, Julian ist in andern gedichten eben so bedeutend. der Dilian tritt als Dilas, könig von Reußen, in einem ungedruckten gedichte als feind Lorandins (nemlich des jüngsten sones Isungs, dem er das reich geraubt hat) und des königs Bermund von Inden auf, als herren zu Dortmund kennen in auch die chansons de geste. Telion steht für Thelion und dieses wie Celion mit in ë gebrochenem i.

Nicht Benigna heißt die amme, sondern Beninga, selbst wenn Benigna in den handschriften steht. Pfeiffer bemerkt in den lesarten 16, 36: in A 6, in B 4 one zweifel unechte zeilen. diese unechten zeilen lauten:

fürsten und ritter kluoge ritten dâ hin genuoge
nâch der süeßen Beningen, diu an allen dingen
sich kunde halten schône, siu truoc der êren krône.

Der reim Beningen: dingen erklärt die pfeifferische lesart Benigna für falsch, und so mußten die zeilen unecht sein. die Beninga ist eine aus dem volk der Baninge, von dem noch oft die rede sein wird. das volk der Baninge saß in Bannomannia Bantomannia, also an der preußischen küste, dort ist auch Rom zu suchen, es ist nemlich wie immer in der deutschen sage Orma Ermenia, worauf ich unten zurück kommen werde. die tochter der Sabîe wird Beaflor getauft, wofür A 11, 26. 46, 21. 72, 22. 83, 21. 86, 27. 168, 16. 175, 30 Belaflor gewärt, was richtiger scheint, auch das ist wieder ein rein deutscher name. im ersten teile ist ë statt i anzunemen, wie Bil und Bel, da Förstemann I. 258—261 eine ganze reihe einfacher und zusammengesetzter verzeichnet, wo Bil und Bel wechseln. die zweite hälfte ist eben so beglaubigt. Förstemann I. 409—410. doch will ich am ende auch Bêaflor gelten laßen, nämlich Beiaflor wie Bêheim statt Beiheim u. s. w., unten werden wir eine sage kennen lernen, in der Beia und Banig wechseln.

Als Telion der schönen mutter schönere tochter heiraten will, flüchtet sie in einem schifflein mit hilfe der pflegältern und treibt in einem lande an, das noch Meienlant heißt 51, 23 und ganz als wunderland beschrieben wird nach seinem herren, einem grafen Meie, war es so genannt.

52, 17 ff. daz lant ist vest unde guot vor aller vreise wol behuot.
an einer eingeht ez stât: daz mer alumb darumbe gât
der vürste hete dâ nâhen bî ein ander lant und bürge drî:
daz lant ze Murîe hete der schanden vrîe
daz lant ist guot und gesunt, Andervîle und Klaremunt
hete auch der vürste wert.

Die beste und höchste burg im lande voll tugenthafter ritter ist Griffan Griffun an dem meere. die lesarten ergeben nichts neues, in betracht käme nur, daß die stadt Andervîl 70, 1 als an der veil A annder weil B erscheint und vier meilen von Griffan Griffun liegt.

Was für eine andere burg kann diese berümte burg sein als die burg Grîfos nämlich Altenfelle Altenflis, das Hautefeuille der chansons vom tausendkünstler Grîfo erbaut, dem vater des Winilo im lande der Berhtunge? Murîe ist das Morland im Greifenlande. je nachdem man die burg Altenfelle auf Rügen oder dem festlande annimmt, darnach entscheidet sich auch die frage wegen Meiland. die sage selbst muß geschwankt haben. sie nimt Meiland und Arbîe für eins in der geschichte Rüdigers und seines geschlechtes, wie auch Wittich, der so harte kämpfe darum focht, Arbie = Rügen, erhalten zu haben scheint.

Bevor ich nun weiter gehe, muß ich auch der französischen bear-

beitung dieser sage gedenken, die unter dem titel: Roman de la manekine von Michel (Paris 1840, 4°) herausgegeben ward. ir verfaßer ist Philippe von Reims, der nach Henry Bordier im Athenæum français, 1853 no. 40 pag. 932 eigentlich Philippe de Beaumanoir ist, ein berümter rechtskundiger aus der familie Rémi. niederdeutsch hat er auf alle fälle verstanden, wie schon das wort manekine = männchen puppe beweist, doch es gibt noch einen ganz andern grund. die jungfrau, die den vater heiraten soll, heißt dem Franzosen Joie, das ist nur übersetzt aus Siba Sibja, denn goth. sibjis adj. friedlich sibja st. f. verwandtschaft freundschaft, ags. sib stf. friede freude, ahd. sibbisam adj. pacificus. wir haben oben gesehen, wie im Mei ire mutter Sabîe genannt wird. Sibe und Sabie oder Siba und Sabja stehen zu einander wie Sabene Sibichen son im gedicht von der Flucht und sonst. der vater der Joie ist roi de Hongrie und ire mutter hinterläßt ir als erbe 7232 Ermenie. dieses Ermenie war das wichtigste land in der sage, wie man schon daraus sieht, daß es bei der heimkunft nach glücklicher aufklärung vor allem genannt wird 8023, 8056, 8065, 8135, 8182, 8284, wo es auch Hermenie heißt, so wie die einwoner Ermins 8137, Hermin 8143, 8365 und anderwärts. mit diesem Ermenie Hermenie stehen wir wieder auf dem echten schauplatze an der preußischen küste, Hongrie ist das alte Hûnaland an der Weichsel.

Klaremunt heißt eine der burgen Meies, worauf sich die böse schwiegermutter Eliacha nach der heirat ires sons zurückzieht. der Franzose hat keinen namen für sie, jedoch 3029 wird ir sitz und hof Eluic genannt. F. Michel bemerkt darüber pag. 291: Nous ne pouvons dire à quel lieu se rapporte ce nom, qui est ecrit plus loin vers 3362 Enluic. Ne seroit ce point Elquho, que André de Wynton appelle Elyhok et Henry le Ménestrel Elchok?

Jeder wird dem fragenden herausgeber mit mir antworten gewis nicht. Eluic Enluic l. Euluic ist eben ein nd. Elwîc = stadt der Eli. man könnte höchstens einwenden, der französische bearbeiter habe ein dem Eliacha synonymes Elwîc falsch verstanden und angewendet. was man annemen mag, Elwîc Eliacha sind streng deutsche namen und erklären sich und die burg Klaremunt gegenseitig. Klaremunt ist das altn. Glasis-lundh-r, der wald des Glasi vor der Walhalla, da munt m. im ags. berg und wald ist. Ettmüller 221, ein substantiv, das mit dem verbum mynton disponere statuere zusammenhängt. bei Eliacha Eliwîg kann man zweifeln, ob nicht Heliacha Heliwîc das richtige oder Aliacha Aliwîc. die unasspirirten formen sind auf altn. El. n. ahd. ali zu füren, das in einer weiteren bildung goth. aljan ahd. ellan stärke aussagt, ein begrif, der auch in alis liegen muß.

die mit ali aljan alis anhebenden namen, Förstemann I. 63—70. wie Förstemann unter diese auch mit der spirans anlautende gestellt hat, so hat er andere wieder unter Hal I. 595—596 aufgefürt, worunter auch Heliwîch 595 Ellinwîch 68 Aliquaca = Aliwaca Aliacha 66, wie achar und wachar in einer fülle von namen wechseln. Acha ist fem. zu Acho Achjo, Förstemann Accha Acchja Eccha I, 11.

Die dritte burg heißt Anderwîl (ann der weil B, an der veil A 70, 1) die schreiber scheinen an der wîle verstanden zu haben, wogegen jedoch einzuwenden ist, daß auch gelesen wird 174, 17 nâch dem bischove wart gesant von Andervîle, wo statt von in A won und andern vil in B steht. ob auch diese lesarten auf an der wîle vîle zu deuten sind? won scheint auf ein wonend wonhaft hinzudeuten und dann wäre die folgende erklärung falsch. der name ist wie die andern halb nd. und Ander auf Antar zurückzufüren, was eine häufig erscheinende form neben Ant = ahd. Anzi Enze ist Förstemann I, 87, und wîle wäre dann wîla wîlari, ein in ortsnamen häufiger zweiter teil. daß der herr der Greifenburg herr einer riesenstadt sein kann, bedarf keines beweises. immer aber ziehe ich die stadt an der Wîle: mîle 70, 1 vor, mit vielleicht unrichtig verlängertem vocal.

Das dritte land endlich, das zumeist genannte, wo Meie gebietet, ist Kriechenland, natürlich das der deutschen sage an der Ostsee, von den mündungen der Oder gegen osten. damit stimmt genau wieder das französische gedicht. der könig, der die gestrandete heiratet ist rois d'Escoce 1171 d'Escoche et d'Illande 5839 d'Escoche et d'Irlande 5896. der Franzose hat dabei an das großbrittanische Schottland und Irland gedacht, obwol er eine bestimmung seiner meinung entgegen anbringt:

1169. Au nœvieme c oisist une terre qui est par devers Engleterre
Escoce ce est li siens noms.

Das land das England gegenüber par devers liegt, ist das Schotteland Skottan der deutschen sage, so wie England nur Angeln an der Schlei. Illande steht in den chansons de geste sonst immer für das deutsche Island Isaland land der Isunge, das früher den Berhtungen gehörte, dem könig Arkus und seinen sönen. es ist auch hier damit gemeint, und Irland ist wieder wie in der deutschen sage zu verstehen, das land westlich von der Oder an der küste bis an die Elbe. daß die verstoßene königin von Ermenie Ormanie Reußen nicht um das jütische cap in der sage getrieben ward, liegt auf der hand.

Der über den verlust seiner gemalin untröstliche Meie unternimt eine fart nach Rom in gesellschaft des schenken Archikoleis von Andervîle 208, 16 des truhsæßen Ilion von Roidon 208, 40 des kämmerers Or-

kanîs von Griffun 210, 9 und des Irias von Litze 210, 31. (Uriax A, weshalb Pfeiffer selbst Iriax statt Iriac lesen will) der letzte war marschalk und des lîbes gar ein helt 210, 34.

Ich denke diese träger der vier hofämter bringen es vollends zur gewisheit, wo Meie saß. Orkanis von Griffun ist der Orkîs von Altenfelle der burg Grîfos, von dem schon so oft die rede war. auch das Dresdner heldenb. kennt die erweiterte form.

Ilion von Roidon ist der Ilias von Reußen, da Roidon nd. für Rôdon steht = Ruthenus. der Irias oder Iriac von Litze ist der Irian von Brandenburg, der gebieter an der Havel über die Wilzen oder Liutizen. es ist sogar möglich, daß es ursprünglich Irias von Liutize hieß, doch läßt sich Litze auch als hd. form für Litte Littau nemen. endlich Archikoleis von Anderwîle ist der Archileis oder Arkoleis, gewönlich in den deutschen sagen Eraclius genannt, der bruder des Nartis oder Narkis = Niördh Niardhu.

Nach Rom gehen sie über Nerden und Morlub. um Nerden soll die Tiver rinnen 207, 29—32, und Morlub das kastel lît von Rôme ahtzêhen mîle 208, 14. 15. auch im französischen gedichte zieht der betrogene könig nach Rom, worüber der dichter bemerkt 4885: De ce pais ne doutes mie que on l'apele Romenie, welche bemerkung nur beweist, daß er selbst ser gezweifelt hat, ob das Romenie oder Ormenie seiner deutschen quelle das italische Rom ist.

Auf die wenigen übrigen namen, die der französische text noch hat, komme ich unten zurück. er weiß außer Ioie nur noch den son Jéhan zu nennen, was allein schon gegen den volksmäßigen ursprung der dichtung den vollgültigsten und vollkräftigsten beweis abgibt. Philippe von Reims bebte vor den deutschen namen zurück, die er nicht verstand, wie er die geographie nicht begriff.

Das Rom dieser wie aller deutschen sagen ist Orma in Preußen, Orma im weitesten sinne genommen, wie man noch historisch im XIII. jarhundert Script. rer. Pruss. I. 51. die ganze aistische küste von Oliva weit über die Memel litt. Rusa hinauf mit diesem namen bezeichnete. bei Nerden könnte man noch an Nardo im südlichen Wälschland denken, das lat. Nardum Neritum Neritonum heißt, aber die Tîver fließt nicht um dasselbe. dieses Nerden kann nur Nardia Nardovia Nadrovia kurz Nardauen sein, die preußische landschaft neben Schalungen Schalauen an der Memel. die Tiver, die um Nerden strömt, ist das flüßchen Tymber, das in Nardauen entspringt und in die Schnecka fällt, auch die Tiber, woran das italische Rom liegt, heißt griechisch Θύμβρις. das kastel Morlub, achtzehn meilen

von Rom, ließe sich bestimmen, wenn erstens der name ganz fest stünde und wenn wir die lage von Romove, dem sitze des heidnischen papstes genau wüßten. übrigens ist möglich, daß ein litt. name wie Anglupönen Stallupönen auch hier zu grunde liegt. vielleicht daß uns ein Preuße das Morlub Morlup nachweist.

Die zwei grafen, denen Meie die hut des weibes und reiches übergibt, benemen sich in dieser sage als treue diener und werden selbst durch die falschen briefe Eliachas mit getäuscht. sie heißen Kornelius und Eufreide. der erste name steht fest, der zweite wird auch einigemale Effreide geschrieben, was Pfeiffer selbst dann vorzog, wenn die hs. B 128, 15. 136, 8. 139, 2. 165, 20. 188, 2. 209, 19. 218, 28. den namen mit Eu Ew anhebt, auch in der hs A ist er ab und zu so geschrieben. es ist nun war, daß Effreide für Eufreide gerade steht wie Effemia für Eufemia, womit aber der herausgeber, der doch einen reinlichen text herzustellen hatte, nicht entschuldigt wird. daß der name Eufreide deutsch ist, beweisen Förstemann I. 410—411 Freido Freidin Freitdrut ahd. freido freideo profugus; für Eo Eu vergleiche die fülle von damit anhebenden namen, die Förstemann unter Ewa I. 392—394 zusammengestellt hat. ist Förstemanns ansicht über die namen richtig, dann ist Eufreide legis profugus zu übersetzen.

Schwieriger ist es mit Kornelius. nimt man in lateinisch, wie er doch aussieht, so muß er von cornus hartriegel abgeleitet werden. da ferner cornus mascula auch hornbaum hartbaum heißt, und die frucht herliz und hirliz, so vermöchte man in Cornelius einen Hartmann Hartvin Herman zu sehen. gerade die zwei grafen in der sage von Sigmund und Sisiba heißen so, auf die ich unten zurückkomme. es ist nur auffallend, daß niemals Cornelius geschrieben ist, was freilich noch nicht das deutschtum beweist, da der dativ Kornelio 136, 8 zu lesen ist. dennoch ist er nur als deutscher zu faßen. ich habe bereits Eliacha Elwîg Eluvîg auf altn. el procella zurückgefürt. Kornelius ist alt. korn-el n. nimbus grandineus aus korn granum und el procella gebildet. Egilsson 474 versteht korn als haglkorn nhd. hagelkorn, doch wozu? korn-el ist der sturm, der das korn vernichtet, der hagel. der name, als er nicht mer verstanden wurde, bekam eine lateinische endung und ward für lateinisch gehalten.

Dem steht nun entgegen, daß die beiden nicht im einverständnisse mit Eliacha handeln, was allerdings milderung sein kann, um iren späteren schmerz nicht als unbegründet erscheinen zu laßen. das ware ist, daß beide eifrige diener der Eliacha der sturmkämpferin von Eliwîch der sturmstadt sind, die echten feinde der Siba Sibja und des Meie.

Der son, den die verstoßene Belaflor gebiert, heißt 190, 36 Schoifloris und später 213, 34. 219, 7: wîs 228, 5 immer Lois. Pfeiffer sieht darin XVI einen widerspruch, der leicht hätte vermieden werden können. warum ward er aber nicht vermieden? doch offenbar weil für den dichter und die zuhörer der eine name so gut wie andere richtig war. oder sollte auch da wieder ein unwissender schreiber seine unglückliche hand im spiele gehabt haben?

Ich erkläre auch hier den namen als einen halb nd. und trenne Schoif — loris. Schoif steht für Schôf hd. Schaub ags. sceaf. es kann nur noch gezweifelt werden ob Loris oder Lois das richtigere ist. ich sehe in Loris nur ein verlesenes Loiis Loijs und auch so ist der name halb nd. nach der in Roidon Schoif Loijs durchgefürten schreibung, wo i die länge des voran gehenden vocales bezeichnet.

Sein großvater kauft im das land Kampanie 190, 35. ich kann auch darin nur ein von kamp ager septus abgeleitetes wort sehen. was soll Schoub der son Sibes und Meies für ein land beherschen, als die kämpe?

* * *

Vielleicht würde ich selbst an einigen der oben vorgebrachten erklärungen zweifeln, wenn uns nicht die sage erstens in einem volksmärchen überliefert wäre und wenn dann nicht dem märchen und unserem gedichte ausreichende erklärungen selbst für merere stellen der Edda zu entschöpfen wären. zuerst vom märchen. der vater der Allerleirauh in nr. 65 will nur eine frau heiraten, die so goldene hare hat wie die verstorbene. wie hieß nun die frau, deren goldene hare in der sage berümt waren? altn. Sîf, ein name, den Grimm Myth. 286 mit sippa zusammengestellt hat, wie ich oben Joie mit Siba Sibja übersetzte.

Die geschichte vom mantel oder den mänteln der iren vater verschmähenden tochter ist auch in unserem gedichte, nur daß Beninga ir die kleider auf die fart mitgibt. man sehe, wie der dichter sich müht, die verstoßene aufs reichste auszustatten 40, 13 — 42, 14 ganz im höfischen geschmack aus Persia Arabi Kaukasus und der Riuzen land.

Das märchen von Allerleirauh endet mit der glücklichen heirat der verstoßenen. mit demselben ist aber zu verknüpfen n. 31. schon W. Grimm hat in dieser letzten nummer gesehen, daß Mai und Beaflor dazu gehören bd. 3, 59. es fragt sich nun, ob Sîf einen son hat, der unserem Schôf Schaub oder Lois gleicht. sie hat einen, er heißt altn. Ull-r was ahd. Woll oder Wold ist und gerade dieser Wold ist ein erntegott, dem garben geweiht werden J. Grimm Zeitschr. VII, 393. derselbe heißt auch Schildas

und der schild sein schiff. woher? weil er in einem schilde ausgesetzt ward, wie in unserem gedichte in einem faße. Simrock Myth. 1855 s. 369 sagt über Schild und Schaub: das wesentliche dieser überlieferung, die als angelsächsische dänische und langbardische stammsage auftritt und vielfache umbildungen erfaren hat, ist folgendes: „ein neugeborner knabe, mit schätzen und waffen umgeben landet in steuerlosem schiff auf einer garbe schlafend. die bewoner des landes nemen in als ein wunder auf, nennen in nach der garbe (Skeáf ahd. skoup) und wälen in endlich zum könig." das steuerlose schiff ist der schild, die Schiltunge sind auch Schaubunge wie Skiöld selbst Skeáfing ist.

Ein jeder teil dieser sage tritt selbständig an einer andern stelle der walsungischen geschichte auf. die wünscheljungfrau Liod ahd. Liut, die Odhin und Frigg Völsungas. cap. 2, Raßmann I. 54 dem Reri-r senden, vermält sich mit dem sone desselben, der Völsung heißt und gebiert den son Sigmund und die tochter Signiu. Völsung scheint irrtum. Völs ags. Välse heißt der son Reris, da Sigmund im Beovulf 1747 Välsing heißt und Välses eafera wie J. Grimm Zeitschr. I, 3 gezeigt hat. vielleicht ist aber Reri-r selbst der Välse, da Välsing und Välses eafera gerade nur einen nachkommen Välses bezeichnen können. denn gerade die wechselnden namen des vaters Sigmunds Reri Beri Beiri sind nur dann zu erklären, wenn man Reri zu Rereg Rerîg hält, Beri zu Biar Biarki ahd. Biro piricho. wie nun meie und birke synonym sind, wäre dann auch Beri synonym mit Välse, goth. adj. valis bezeichnet γνήσιος was zu γενω gehört wie Beri Bero piricha zu bëran, folglich auch synonym mit Meie ahd. mago.

Sigmund heißt in der Vilcinasaga cap. 152, Raßmann II. 7 ein son des königs Sifian. es ist möglich, daß es heißen soll der königin Sifian = Sibja, doch gerade der gemal der Sibja kann Sibjo alts. Sivia geheißen haben. Sigmund heißt könig von Iarlungenland das ist könig der Irlunge, was zur erklärung des namens Reri stimmt, so wie zu Beri, da Iraland ein teil des berhtungischen landes ist.

In der geschichte dieses irlungischen Sigmund wiederholt sich die geschichte von der verstoßenen gemalin und dem ausgesetzten sone. Sigmund heiratet die tochter des königs Nîdung von Spanelant, sie heißt Sisibe, wofür Peringskiöld Sisilia und die altschwedische bearbeitung Sissibe einmal cap. 160 Sibeke hat. Raßmann II, 16 hat den namen als Sigi-siba und als Sisi-ba zu deuten versucht und W. Grimm DHS. hat Sisilia als Cäcilia verstanden. Sisilia Sissibe Sisibe laßen sich vollkommen genau erklären. der name ist nicht, wie Raßmann will, zu sësan, sondern zu sîsan zu stellen, eine wurzel, die ich auch in sîsuwa næniæ sîsumûs glis u. s. w.

finde. Sîsiba Sîsilia die zischende erdschlange, wie schon W. Grimm muß verstanden haben, wie wäre er sonst auf Cæcilia geraten? cæcilia ist ahd. plintslîcho nhd. die blindschleiche. von dieser Sîsilia hat Syssyle bei Alfred den namen, das Cecilie der deutschen lieder, denn gerade mit diesen namen taucht historisch eine wendische göttin auf. ich gebe hier das verzeichnis aus Hanusch Wissenschaft der slavischen Mythologie, Wien 1842, 8. p. 279, one im geringsten seine erklärungen anzunemen, im gegenteile, sie sind alle falsch. die göttin heißt Baba Ciza Ziza Zizilia Cisa Sisa Didilia, wer also Cæcilienland Zezilgenland oder wie es sonst geschrieben wird, durch Zizilia erklärt, hat Alfreds historisches zeugnis für sich.

Für die erklärung Sîsilia Sisiba cæcilia muß angefürt werden, daß ir bruder Ortunagrs Ortvangis heißt, wovon das erste nicht anders als Ortu-nagr zu faßen. Nîdung der vater heißt sonst herr der Niaren = schlangen, und Spanelant ist vielleicht auch nur als schlangenland zu nemen. wenn Nîdungs son auch Otvin heißt, so ist das gerade ein treffender name für den schatzhütenden drachen.

Der son der Sissibe, den sie vor irem tode gebiert, wird in einem gläsernen gefäße den wellen übergeben; eine hinde trägt in iren zwei jungen ins lager, wo er von ir gesäugt in zwölf monden so stark und groß wird wie andere kinder in viér wintern. dieser son soll Sigfrid sein. das ist ein grober irrtum des sagaschreibers, womit allen, durchaus allen überlieferungen über Sigfrids kindheit widersprochen wird. es muß die urgeschichte eines andern Sigfrid sein. ob des Sigfrid von Morland? denn gerade der ist aus einer gemischten ehe, haust in dem lande, das sonst Sigurd dem Griechen eignet, und gerade Griechenland ist das reich Walas.

P. A. Munch, das heroische Zeitalter s. 42 und Götter- und heldensagen s. 19, 118, hat gezeigt, daß jede erklärung für Välse Vals auf den slavischen Wolos Wlas oder Weles rücksicht nemen müße, der als schutzherr der tierischen und aller fruchtbarkeit verert ward, er ist eins mit dem deutschen Welo Walo Wolo. ja wenn man den namen Wlas auf vlas" rus. wolos" deutet, so kommt diese einheit erst recht zu tage, da Ull-r = Woll mit wulla wolla verwandt ist.

Wie nun Ull-r der son der Sîf ist, so ist Lois der son der Belaflor, Välse der son der Liod, und Lois steht genau für alts. wlôs nach abgeworfenem anlaut Lôs, und aus der schon besprochenen weise, den vocal als lang zu bezeichnen, entspringt Lois. so weit greift die märe von Meie seinem weib und son um sich, sie ist mit allen wurzeln im fernsten altertum verzweigt. die widersprechendsten namen haben bezüge auf die sage und ire urheimat, die gemeinsamen sitze der Litthauen, Slaven und Ger-

manen, in reichlicher fülle gewärt, kaum der name Kornelius hat sich als ein fremder gezeigt, im gegenteil sind die merkwürdigsten übereinstimmungen zu tage getreten Joie = Sibja, Ermenie = Ormanie = Rom = Reußen u. s. w. und diese sage soll eingewandert sein aus Griechenland über Italien und Frankreich?

4.

Daß nun Ull = Woll Wold oder Uller = Wollar Woldar in dieser gegend gehaust hat, läßt sich auch noch anders erweisen. die Edda Grimnism. 5. sagt Ull-r habe sich in Ydalir den sal oder sitz erbaut. man hat dieses Ydalir einfach damit erklärt, daß es bogenland sei, weil die rune Y die gestalt eines bogens habe, Ull-r auch boga-as vorzüglich heiße. nun bezeichnet ŷ-r allerdings den bogen, Egilsson 902 aber auch arboris quoddam genus menn kalla ŷ einn vidh l. c. aus diesem baume müssen die bogen gefertigt gewesen sein, da sich die form ýbogi m. arcus sonst nicht begreifen ließe. was war nun ŷ für ein baum? die eibe. J. Grimm WTB. bemerkt unter diesem worte EIBE f. taxus ahd. îwa mhd. îwe ags. îv engl. yew dän. ibe ibenholt schwed. id, idegran ir. iubhar gal. iubhar und iughar franz. if yf. der wechsel zwischen iubhar iughar wie zwischen ubh und ugh ovum, auch wird ahd. îga neben îwa angegeben ... Henisch 819, 14 hat eibe armbrust, 18 eibenschütz arcubalista."

Dieses von îwa îga genannte land kennen nun die deutschen lieder und die aus inen bearbeitete Vilcinasaga ser gut und genau.

Ecke erzält im Dresd. heldenb. von dem später nach im benannten Eckesachs 76:

und also lang was ez verholn und daz vil gut swert wart gestoln
von zweien argen diben,
das waren zwei wilde gezwerc, mit listen kamens in den berc.
dem konig weigant von Yban
dem brachten siz zu einer gabe. der kund ez wol behalten.

Schon maß und reim zeigen, daß man lesen muß: dem küenen weigant Iben, was dativ von Ibe ahd. Ivo Ibo ist. diesen namen gewärt Enenkel an zwei paralellen orten, die W. Grimm HD. 160 beigebracht hat. Chronik von Oesterreich Rauch script. rer. Austr. I. 355 heißt es:

Man seit von dem herzogen wan und von Bern hern Dietrîche,
dem vehten was niht gelîche, daz dise zwên küene man
hieten ûf dem velde getân.

was beinahe wörtlich in der Weltchronik wiederholt ist:

man seit von herzogen Iwan und von Bern hern Dietrîche
der vehten was dem nicht gelîche, daz dise zwên küene man
hieten ûf dem velde getân.

Cod. mon. liest Iran für Iwan. W. Grimm will an beiden stellen Iran lesen.

Das schwert, das dem künen weigant Iwan gebracht wurde, ist das schwert Ruodleibs, das später er port =? Herbort besaß, wie in Laßbergs Eckenliede zu lesen ist, womit die Vilcinasaga übereinstimmt cap. 98, Raßmann II. 410, worüber schon J. Grimm Lat. ged. des X. und XI. jarhunderts, s. 220 bemerkte: „Die identität zwischen Rôzeleif und Ruodlieb ist bei der gleichheit aller übrigen umstände wol kaum zu bezweifeln."

Herbort, der als besitzer des schwertes nach Ruodleip erscheint, ist aber aus dem land Iverne, da der vater Herborts dorten herscht. Vilcinasaga cap. 231. 232, Raßmann II. 524 — 527 erzält, Graf Harthengn (Herthengn Herthegn) in Veron nach der membrane Iverne in A B hat drei söne von Isolde Thidreks schwester, Herburt Herthegn und Tistram auch Tristram A B und Sintram Tilstram Tintram genannt. ir meister ist Wigbald Wigvald A. Tristram ersticht im fechtspiel seinen bruder Herthegn, worauf er aus dem lande flüchtet zum jarl Iron von Brandinaburg, dessen hundemeister er wird. Herburt wird von seinem vater verbannt und geht zu seiner mutter bruder Thidrek.

Veron, das mit Iverne identisch ist, gibt den erwünschten aufschluß, es ist das land der Varini oder *Οὐἰρουνοι* bei Ptolomæus. Plinius nennt die Varini unter den Vindili, und Ptolomæus bestimt ire sitze so, daß sich das volk neben den Teutonen (Thiud Liudi) etwa über das Havelland nach osten erstreckt, Zeuß 133.

Ist nun Iwan mit Iran eins, so heißt das land nach im ebenso Iverne wie es Iraland heißt. die ahd. formen îwa îga erklären aber auch den namen des bogenschützen Eigil und auch Îgerland. wem meine oben gegebene erklärung von Igerland Ierland nicht gefällt, der kann diese annemen, wodurch allerdings der lange vocal î rechtfertig wird, wenn man dem Eierland Eigerland der hss. so viel einräumen will. die geographie selbst bleibt dadurch unverrückt. für die identität Iwans mit Iran spricht der schwedische name der eibe id idegran, was für idh idhegran steht und auf Itan fürt. die Ucrani heißen Verani beim Continuator Reginonis, Pertz I. 617 ad a. 934.

Iwan gilt heutzutage als eine slavische form für das christliche Johannes, wie auch die form Jan, eine meinung, die schon deswegen falsch ist, da Jan in allen deutschen landen mit einer fülle von ableitungen beglaubigt ist.

Außerdem erscheint Jan in einem deutschen gedichte, nur hat man weder den namen noch sonst etwas bisher der geringsten aufmerksamkeit gewürdigt, am allerwenigsten der herausgeber Fr. Stark. es ist in Dieterichs Erster ausfart 417—458 die episode von Janapas dem sone des Orkîs und enkel des Triufas oder Terevas, der im Dresd. heldenb. 90—105 entspricht. dieses stück enthält den kampf Hildebrands Helferichs Rotweins und Liberteins von Palerne mit den löwen des Janapas, mit im selbst und seinen dienstmannen. Janapas ist czechisch Jungmann Slovaŕ. I. 850 unter JAN. „jana pás Johannisgürtel", ebenso Posel 436 und Dresd. heldenb. 97 Pozpostel = bote, ein mann des Janapas. das zwerg Lodober Lodaber 819, 822, 823 im Dresd. heldenb. Dolober 117 ist deutsch, wie auch Kober 420—423 im Dresd. heldenb. Knaber 90. Lodo und Dolo sind synonym.

Die burg des Orkîs und Janapas heißt Ortneck 421 im Dresd. heldenb. Ordenk 90. daselbst werden drei jungfrauen gefunden, Rosilia die mume der königin Virginal, dann Porticilia und Potbrünne 455, wofür im Dresd. heldenb. 104 Rossilia Potrune und Porcillia. der ratgeber des Orkîs ist Elegast.

Woher der name der burg Orteneck? oder ist Ordenk das richtige? für das erste sprechen die merkwürdigen angaben Ayrers. Keller in der neuen ausgabe von Ayrers werken bemerkt 943, ich bin es überzeugt bloß ironisch: „W. Grimm, die deutsche heldensage s. 315, erwänt die 3 stücke von Hugdieterich Otnit und Wolfdieterich mit der bemerkung, daß deren inhalt mit dem gedruckten heldenbuch übereinstimme." davon ist kein wort war, W. Grimm kann höchstens geblättert haben im Ayrer, doch auch das nicht, da auf jedem blatt im fremde namen ins auge gestochen hätten.

Kaiser Otnit hat hier zwei räte Theowalt und Melchrid, seine mutter heißt Irnhilta, der könig dessen tochter Otnit raubt, heißt Solimannus und hat zu räten den Lüberich und Siegwolf, die gemalin des Solimannus heißt Thera, hat zur hofjungfrau die Crescentia und zur tochter die Rossilla. der riese Eligas ist im dienste des zwergs Elberich. der riese Velle heißt Wellas, was am ende kein unterschied wäre, er vertritt aber auch den Drasian und raubt dem Wolfdieterich die rauhe Else oder Sigmina. schon dieß wenige genügt, zu beweisen, wie null und nichtig W. Grimms behauptung ist. diese namen hat Ayrer nicht einmal verstanden, viel weniger vermochte er sie zu erfinden. im lag offenbar ein ganz eigentümliches gedicht über Ortnît vor (auch über den Wolfdieterich) das nicht nur reicher war als die wir noch besitzen, sondern auch richtiger, wie Ayrer nichts

von Acre weiß, sondern von Arckheim 1126, 22 und als räte des Moritzigon = Mertian den Tiroltus =? Turolt und Telforis =? Delfian nennt, der vielen andern eigentümlichen namen, personen und verhältniße nicht zu gedenken. ich werde über das alles weitläufiger in den untersuchungen über die kriechischen könige reden, hier gilt es bloß Rosilla die tochter des Solimannus = Salman, die eins sein muß mit der Rosillia der mume der königin Virginal, da beide von Ortnît Otnît entfürt sind, und auf der feste Orteneck oder Ordenk gefangen gehalten werden. stehen beide formen für älteres Ortwang Orwang? Orwang ligt in Jöruvellir und die burg der Virginal heißt Jeraspûnt oben seite 15. War nun Otnît Ortnît mit Arkus Arkimannus Artus identisch? die frage läßt sich nur im zusammenhange mit der andern beantworten, wer des königs Otto bruder war, der Ludwigen von Ormanie gehaß wurde in Frideschotten.

Die episode von Janapas oder von Jan dem sone des Orkis, ist also nicht willkürliche erfindung des österreichischen schreibers der von Stark herausgegebenen handschrift, denn auch Ayrer hat davon, da er die Rosilla von Otnît entfüren läßt, gehört und gelesen, und zwar in einer bedeutend abweichenden auffassung. das merkwürdigste aber ist, daß der riese Wellas des Drasian stelle vertritt. mit diesem Wellas und seinem weib Rutze wird alles klar. Rutze ist die mume Eckes und mutter des Zerre (Zorre) und Welderich. dieser Welderich ist der Walderich, der neben Sigebant kämpft Alphart. 76, 419. und der königliche prinz Waldin von Igerland, zuletzt selbst König, der mit Sigfrid in einem ungedruckten gedichte des Albrecht von Scharfenberg auftritt. denn nach Igerland, wie man den namen faßen will, an die Welse in das alte schlangenland an der Ûkara gehört der besitzer der dracheneier.

Das land Iverne mit dem walde EfvingA ist der schauplatz der kämpfe mit Ecke und Fasold, dort waren sie zu hause; heißt derselbe Vilcinasaga cap. 96 auch Esning in B, so ist es der wald der Isunge Isininge, nemlich der wald in Bertan-gâ. hüter dieses waldes im dienste Isungs ist der riese Adgeir Edgeir, der bruder Aventrods Aspilians und Widolfs mit der stange, alle vier söne des königs Nordian, Vilcinasaga cap. 193. Raßmann II. 481.

Ueber diesen Adgeir bemerkt Raßmann II, 700 in den nachträgen, daß sich derselbe als Atiger in den Drachenkämpfen 467 finde, herr auf Mûtaren der Nitinger 317 Nitiger 359 Nehtinger 330, im alten drucke des Eckenliedes ist Nettinger der vater des Ecke und Fasolt, und nach dem anhang des heldenbuches, wo er Mentiger heißt, auch des Abentrot nach seinem oheim. wenn Dieterich nach zwerg Albrianus rate zu Metze

wartet, als Fasold von dannen reitet, so ist Metze eben Mitan, woher Iran genannt ist.

Walis und Woll gehören aber nach Iverne dem mythus nach, wie auch Morung von Ifland und Waleis heißt, wie unten zu ersehen sein wird. Iverne ist das land Ydalir, wo Ull-r sich einen sal gebaut hat. als gott des reichtums Plutus ist er auch gott der unterwelt Pluton. Wëlo Walo Wolo sind seine ahd. namen.

Wie die namen Velle Helle Wellas für denselben herrn der drachen gebraucht werden, so heißt der schwanritter auch Helias statt Walis Woll, und Lohengrîn im Parzival. für alts. Wlos muß ahd. Hlos gegolten haben, wie wlanka = hlancha, wlocka = hloccha, wringan = hringan, wriso = hriso (von hrîsan) u. s. w. dieses Hlos ist genau alts. Hlotho, westfr. Chlotho ahd. Hludo und da altfr. th in h gewandelt wird nach kurzer wurzelsilbe, so fällt Lohengrîn mit Hlothungrîn zusammen.

Lohengrîn heißt Parzivals son, wie Los son des Meie ist. in den untersuchungen zum Parzival werde ich zeigen, wie die ganze sage deutsch ist, was übrigens schon J. Grimm vermutet hat. Parzival ist Barhtifal, ein Berht. wenn die Templeisen zum priesterkönig Jan ziehen, so ist der oben nachgewiesene Jan gemeint, den die Sachsen wie den Iran = Alexander zu irem geschlechte zälten. noch Albinus New Stammbuch etc. Leipzig 1602 weiß s. 157, daß der echte priester Johann sächsischen stammes ist. aus dem Greifenlande an der Oder sind aber die Sachsen eingewandert, wie Aethicus schon weiß, worüber ein anderes mal mer.

So viel von den landen der Berhtunge, die geographisch, historisch und mythisch mit den Suevi der Alten zusammenfallen, wie die Schwaben und Baiern in Süddeutschland in denen von Zäringen, Ravensburg und Andechs gebietende geschlechter hatten, die den namen Berht Berhtolt als hergebrachten füren, sie sind aus den landen der Berhtunge in die heutigen sitze eingewandert.

VI. Das Greifenland.

Hagene wird von einem greifen entfürt und wächst dann in gesellschaft von drei eben dahin entfürten fräulein auf. in der faßung, in welcher uns diese geschichte vorliegt, steht widerspruch neben widerspruch. man hat aber diese widersprüche nicht weiter beachtet, sondern den vogel greif für den vogel greif genommen und in der ganzen jugendgeschichte normännischen romantischen einfluß und geschmack verspürt. die warheit

lag doch so nahe! J. Grimm hat Germ. I, 233 an dem Ludwigsliede gezeigt, wie die sage allen berümten helden eine göttliche erziehung angedeihen läßt. auch Hagene ward einer solchen teilhaft und zwar eben im lande des Greif.

Gab es ein geographisches und historisches Greifenland? ja, nämlich Pommern. alle pommerischen landschaften, die ältesten städte und einheimischen geschlechter füren den greif im wappen, die alt eingebornen fürsten nannten sich ex gente Grifonum, und Pommern als das land des Greifen zu bezeichnen ist den pommerischen geschichtschreibern des XVI. und XVII. jarhunderts eine gemeine und gewönliche redeweise, wie gleich bei Micrælius.

Derselbe in seinem bekannten geschichtswerke über Pommern I. 137 schreibt: „Also hat das herzogtum Stettin einen roten greif mit einer goldenen krone und klauen im blauen felde; das herzogtum Pommern einen roten greif im weißen felde; das herzogtum Cassuben einen schwarzen greif im gelben felde; das herzogtum Wenden einen greif grün und rot im weißen felde; das land Usedom einen weißen greif mit einem störschwanz im roten felde; das land Bart einen schwarzen greif mit weißen flügeln im gelben felde; das land Wolgast einen halben weißen greif im roten felde über einer gelben und blauen schachtafel. daraus schließe ich künlich, daß die sieben provinzien vor zeiten zu einem volk gehört haben und zu einem volk müssen gerechnet werden, welches dann auch die nahe nachbarschaft aller sieben länder ausweiset. insonderheit erscheinet es auch daraus, daß wir wißen, wann und wie die pommerische fürsten an das fürstentum Rügen und die grafschaft Gützkow, die ein ander wappen füren, gekommen sein."

Derselbe Micrælius färt I. 138 fort: „Dabei ist wol in acht zu nemen, daß nicht alleine die fürsten sondern auch viele vom pommerischen adel den greifen im wappen füren. also füren die Polen einen roten greif über sechs quadraten im schilde und auf dem helme zwene rote greifen an einem baume gegen einander stehen; die Falken haben einen roten und weißen greifen im schilde und auf dem helm einen roten sitzenden greifen; die Puttkammer einen roten gekrönten greifen mit einem weißen störschwanz; die Iadunken einen blauen greif im gelben felde; die Rexine einen roten greif mit einem weißen störschwanz im blauen felde; die Gorken einen blauen greif mit einem roten fischschwanz; die Paulsdörfer einen gelben greif mit einem weißen fischschwanz. summa der greif läßet sich in Pommern allenthalben merken und dannen her findet man auch drei feine städte drinnen, die von im den namen haben als Greifswald,

Greifenberg und Greifenhagen; der örter und der geschlechter zu geschweigen, die in der Neumark, so vor zeiten pommerisch war, auch entweder den greifen füren oder vom greifen den namen haben."

So Micrælius. ich gebe hier ein verzeichnis der pommerischen städte und füge die beschreibung der wappen bei nach Brüggemann Beschreibung von Vor- und Hinterpommern. die mit F. C. bezeichneten liegen im bistum später fürstentum Cammin.

Anclam. Das wappen der stadt stellet ein offenes tor, welches mit der auf beiden seiten stehenden mauer mit schießscharten eine burg ausmachet, und über dem tore einen fliegenden greif vor I. 6.

Bärwalde. Das stadtsiegel stellet einen bären vor, der sich an einen vielästigen baum lenet II. 715.

Bahn. Das wappen dieser stadt ist eine jungfrau, welche in der rechten hand eine laterne und in der linken in einem schildlein einen greif hält II. 68.

Belgard. In irem wappen füret die stadt einen greif, der auf den hinterfüßen stehet und die vorderklauen aufwärts richtet und ausstrecket II. 622.

Bublitz. Das wappen der stadt bestehet in einem lamm mit einer fane, in der ein kreuz befindlich ist II. 529. F. C.

Butow. Das wappen der stadt stellet drei türme vor, über deren mittelsten eine laterne stehet II. 1043.

Cörlin. Das stadtsiegel stellet im weißen schilde drei sich vereinigende blaue ströme vor, worüber ein bischofshut und zur seite 2 bischofsstäbe sich befinden II. 524. F. C.

Cöslin. Die stadt bediente sich anfänglich eines siegels, welches eine kirche mit einem offenen schwiebbogen und darin einen bischof mit einem krummstabe in der linken hand vorstellte . . . jetzt stellet das stadtsiegel und stadtwappen das haupt des heiligen täufers Johannes vor II. 511. F. C.

Colberg. Die stadt füret in irem wappen eine schwarze salzpfanne im roten felde und gegenüber zwei kreuzweise gelegte pfannhaken. außer zwei weißen im wasser schwimmenden schwänen stehen mitten in dem schilde drei rote türme im weißen felde neben einander. den schild halten zwei wilde um das haupt und den leib mit grünem eppich bekränzte und bewundene männer mit keulen. über dem mit einer königlichen goldenen krone gezierten offenen adelichen turnierhelm stehet ein großer federbusch von pfauen und an beiden seiten befindet sich eine weiße und rote helmdecke. das große stadtsiegel, dessen sich der rat in wichtigen sachen zu

bedienen pflegt, stellet eine fürstliche burg mit dreien türmen vor, unter welchen der mittlere mit einer gewölbten türe oder durchfart und mit einer davor gewölbten brücke, darunter ein fluß durchläuft, über die beiden andern hervorraget ... in dem kleinen siegel stehen zwei kreuzweise gelegte bischofsstäbe II. 488. F. C.

Daber. Die stadt füret in irem wappen den pommerischen in einem bischofsstule stehenden greifen II. 294.

Damm. Das stadtwappen stellet im silbernen felde ein rotes gewölbtes festes stadttor mit zwei darauf stehenden türmen vor, von welchen ein jeder mit drei spitzen versehen ist; zwischen den beiden türmen befindet sich ein stehender greif mit ausgebreiteten flügeln und vorgeschlagener zunge, welcher mit seiner linken vorderklaue die große spitze und mit der rechten die kleinere spitze des rechten turms hält I. 187.

Demmin. Das stadtwappen ist ein mauerwerk, in dessen mitte ein tor ist, mit offenen torflügeln, einem halb herabgelaßenen fallgatter, schießscharten oberhalb dem tore in und auf der mauer und zwei türmen, die von beiden seiten mit zwei stockwerken über die mauer hervorragen, so wie aus der spitze des dachs jedes turms das oberste ende einer helleparte, das von einigen für eine lilie gehalten wird. zwischen beiden türmen ist auf zwei schießscharten ein rechts gelenter schild mit einem gehenden roten greif im silbernen felde und über dem schilde stehen auf einem helme zwo reihen pfauenfedern I. 76.

Garz. Das stadtwappen ist ein geharnischter mann, der in der rechten hand eine fane mit dem greif und in der linken einen degen und einen gleichfalls mit einem greif gezierten schild hält I. 182.

Gollnow. Das große wappen der stadt ist ein offenes schiff und darin neben einem grünen baum mit seinen ästen ein greif. das kleine enthält zwei mit dem rücken gegen einander stehende halbe monde und vier sterne I. 176.

Greifenberg. Das stadtwappen war ehemals ein roter greif mit dem darunter fließenden Regastrome im blauen felde. seit 1334, da die stadt den pommerschen herzogen wider die von Borck getreuen beistand leistete und ire burg Wulfsberg, die jetzt Stramehl heißt, zerstören half, ist es mit einem schilde, worin eine weiße lilie im roten felde mit zwei gekrönten wilden männern als schildhaltern und über dem gekrönten offenen helme mit einer weißen lilie vermeret worden II. 398.

Greifenhagen. Das wappen der stadt ist ein greif in einem leeren felde, welcher mit beiden hinterfüßen und einem vorderfuße auf einem abgehauenen baumzweige stehet und die eine vorderklaue in die höhe hebt II. 59.

Jacobshagen. Das wapen der stadt wird von zwei schildhaltern getragen, und stellet eine greifenklaue an einem balken im roten und goldenen felde vor II. 215.

Jarmen. Das ratssiegel füret einen greif I. 22.

Lauenburg. Das wappen der stadt stellet drei türme und einen aufgerichteten löwen vor, der sich mit der klaue an einen turm lenet II. 1038.

Leba Lebemünde. Das wappen der stadt bestehet in einem greif, über welchem sich ein greif befindet II. 1047.

Naugard. Das wapen der stadt stellet ein schloß mit einem dreeckigten turm und einem offenen tore vor. auf dem turm stehet eine fane, in welcher sich ein aufgerichteter geflügelter greif befindet II. 290.

Neu-Stettin. Das wappen der stadt stellet einen greif vor, der in der linken klaue einen fisch hält II. 672.

Pasewalk. Das wappen der stadt ist ein gespaltener und oben wieder geteilter schild mit einem greifenkopfe in jedem der drei felder und mit drei greifsklauen auf dem helme I. 172.

Pencun. Das wappen ist ein greif, der mit einem fuße auf einer goldenen krone steht I. 191.

Plate. Die stadt füret in irem wappen einen greif II. 363.

Pölitz. Die stadt füret in irem wappen einen greifenkopf I. 161.

Pollnow. Das wappen der stadt stellet den pommerschen greif vor II. 849.

Pyritz. Das wappen der stadt stellet oben den pommerschen greif und unten zwei türme vor, in deren tor sich eine rose befindet II. 93.

Razebur. Die stadt füret in irem wappen den geflügelten pommerschen greif, welcher in der rechten klaue einen zweig hält, und hat zwei adlern zu schildhaltern II. 710.

Rügenwalde. Das wapen der stadt ist ein silberner greif mit einem fischschwanze im roten felde. auf dem fuße des schildes sind die beiden ströme Wipper und Grabow angedeutet. über dem helm stehet ein mülenrad II. 828.

Rummelsburg. Das wapen der stadt bestehet in einem strome in einem flachen felde II. 782.

Stargard. Das wapen der stadt ist ein ganzer roter greif zwischen zween türmen, die durch einen schwiebbogen zusammen gezogen sind, über welchem man drei andere kleinere mauerstücke erblicket. unter diesen aber befindet sich ein schild mit einem in die quere durchgeschnittenen fluße II. 200.

Stettin. Das wappen der stadt stellet einen roten greifenkopf vor,

und ist 1660 mit einer königlichen krone, zwei gekrönten löwen und einem lorberkranze vermeret worden. in dem alten großen stadtsiegel, in welchem die stadt Stitin genennet wird, füret sie einen mann mit langen haren und kleidern, welcher auf einem stule sitzet, in der rechten hand ein schwert und in der linken einen scepter und neben sich zwei greife in zwei schilden hat I. 157.

Stolpe. Da der Stolpefluß sich nahe bei der stadt in 3 arme teilet, so füret sie daher in irem wappen drei ströme, aus welchen ein halber roter greif hervorspringt II. 925.

Tempelburg. Das wappen der stadt bestehet in einer burg oder tor, über welchem ein reiher ruhet, weil ehemals an dem orte, wo jetzt die stadt stehet, ein reiherbruch oder eine kleine holzung gewesen ist, worauf viele reiher genistet haben, daher der name des reiherbruchs oder der reiherburg entstanden ist II. 706.

Treptow. Das wapen der stadt ist ein geflügelter roter greif, dessen ausgebreiteten flügeln ein weißer schlüßel beigefügt ist. an der brust des greifs hängt ein rotes kreuz und in beiden vordern fußen hält er einen silbernen schild, der mit einem grünen kleeblatt gezieret ist II. 385.

Ukermünde. Das wappen der stadt ist ein schild mit einem zum gange geschickten greif, über welchen ein helm mit sechs reifen und über diesem der buchstabe W. I. 15.

Usedom. Das stadtwappen ist ein auf seinem unter sich gewundenen störschwanze sitzender greif im roten felde I. 239.

Werben. Das gerichtssiegel der stadt ist, wie Micrælius meldet, der son gottes auf dem regenbogen wie er zu gerichte sitzet, und auf der einen seite ein schwert, auf der andern eine rute hat, unter dem regenbogen aber sind zwei in wasser gehende Maræenen II. 99.

Wollin. Das stadtwappen stellet einen fliegenden greif vor, der zwischen den beiden vorderklauen eine fichte und über dem einen hinterfuße einen kleinen stern hat. I. 226.

Zachan. Die stadt füret, wie Micrælius meldet, in irem wappen eine greifenklau, welche einen drachenkopf hält II. 219.

Von den 41 hier verzeichneten pommerischen städten füren also nicht weniger als 30 den greif im schilde. die übrigen, die in nicht haben, bestätigen die regel. die vier städte Bublitz, Cörlin, Cöslin, Colberg haben zum teil christliche wappen, da sie zum fürstentume oder früher bistum Cammin gehörten, welche stadt selbst nach Brüggemann II. 5 zum wappen eine jungfrau oder nonne sitzend in einem großen lenstule (offenbar ein faltestul oder feldstul), in der untern hälfte des schildes befinden sich zwei

rosen. ob der kopf Johannes des täufers im kleinen wappen von Cöslin das alte heidnische wappen ist, möchte man gerne wißen. das wappen von Stettin gleicht dem von Werben am Maduesee.

Die volkssage weiß von den greifen noch heutzutage, und zeigt in den alten städten die sogenannten greifennester, offenbar die alten tempelstätten, da diese nester immer in den ältesten teilen der städte sich befinden. Temme nr. 116.

Die Pommern haben zu keiner Zeit zugegeben, daß sie von den Polen oder Slaven abstammen, das haben sich die Deutschen erst von den Polen aufbinden laßen. es galt in früheren zeiten, ja bis auf unsere am humanistischen schwindel auszerenden zeitgenoßen für hochverrat, diese slavischen behauptungen anzunemen. in den Baltischen Studien Bd. XVII. hat J. G. L. Kosegarten s. 103—140 eine notula satis notabilis de Pomeranorum Stetinensium ac Rugiæ principatu bekannt gemacht, die auf alle fälle in die erste hälfte des XV. jarhunderts zu setzen ist, wenn sie nicht noch ins XIV. gehört. in dieser notula werden die polnischen ansprüche derb, und zwar aus den polnischen geschichtschreibern selbst, zurück gewiesen und erklärt: ab Attila primo Pomeranorum rege principes Winulorum et præcipui fuerunt et hodie sunt duces Pomeranorum. die züge des Attila nach Pommern weiß der dichter des Biterolf und die Vilcinasaga, wie auch die regierenden herren und der alte landadel sich stets ex gente Griffonum nannten.

Somit ist die zweite frage dieses abschnittes zu erledigen: wer war Griffo, der stammvater der Pommern?

Von Grifo erzält Aethicus ed. Wuttke cap. 49. Rostratæ naves in oceano septentrionali magno opere fabricatæ a Griphone quondam, gentile artifice magno veteranis fabrorum temporibus fabrorum æris magistro scitica natione exorto in multarum arcium ingenio perito, maxime in navale opere et fabrorum fornace. ... Pagani namque ipsum magnum eorum magistrum in similitudinem deorum suorum connumerati sunt eo quod in similitudinem griphorum animalium vel altilium pennatorum (offenbar der dreierlei greife, die wir auch auf den wappen gesehen haben, animalium der schreitenden, altilium pennatorum der geflügelten und gefloßten) eis ex ære et auro fusile simulacrum fabricavit. Ob hoc in illis regionibus griphum ipsum volantem semper manentem arbitrati sunt falsa et vana opinione. hiezu vergleiche man das wappen von Wollin, wo die fichte in der klaue des greifen das schiff und der kleine stern den polarstern bezeichnet.

Aethicus unterscheidet das volk Griphæ cap. 31. 53. genau von den goldhütenden grifi gryphes cap. 67. er sagt cap. 31: Gentes et insolas

septentrionales hic philosophus adgreditur. Griphas gentes proximam oceani partem unde ait vetusta fama processisse Saxonum scholem. von der einwanderung der Saxones von jenseits der Elbe weiß die sage noch mancherlei zu erzälen, wie schon s. 37 zum teil gezeigt ist. Aethicus erzält in demselben cap. weiter von den Grifæ: De ea generatione nullus fidelis aliquando quis narratur fuisse. . . . Gnaros gentiles artifices diversos in tubarum strepitu et bestiarum captura. Habet et aurum optimum in aliquibus locis, fabricam industriorum hominum in armis bellicis loricarum galearumque et ocrearum et dives valde est ferro.

Der Gripho des Aethicus ist offenbar der Griffon, der in den chansons de geste als der größte baumeister und künstler gefeiert wird, er ist der vater des Guenelon Guanelon = ahd. Wënilo Winilo Wanilo: also genau wie sich die principes Winulorum rümen ex genere Grifonum, was heißt, die Grifæ ad proximam oceani partem und die Winuli an der Oder sind eins. daß der Guanelon eigentlich nur mit dem namen des volkes so hieß, da wenigstens ein deutsches gedicht in als Wellis kennt, das nicht aus Guenelis entstanden ist, wie Bartsch träumt, werden wir unten sehen.

Grîfo Grîpho ist ahd. form des namen, wie denn Aethicus nur hd. und keine niederdeutschen formen kennt. Grîfo ist alts. = Grîpa, Grîpja, im altnordischen heißt er Grîpi-r. den könig Grippian kennt der Große WD. und dessen son Balian Belian, der im Biterolf herr von Libia, das heißt Lifland ist, Merzian = Mertian Martian auf Martifel ist Balians bruder, wieder im Orendel heißt Scrudan ein bruder Merzians. wie Balian in Lifland, Schrutan in Preußen, so herscht Martian zu Babilon nach dem Biterolf, was natürlich ein deutsches Babilan ist = land der Baba. da dieses Babilan gegen Endian hd. Enzian hinliegt, der terra Antium, so herschen die söne Gripians genau in dem lande, das Aethicus weiß wenn er cap. 31 sagt: Inter alias gentes ad aquilonem juxta hiperboriis montibus habitant ubi Tanais amnis oritur. wenn er in der beschreibung des landes anfürt: Gignit plurimum cristallum et succinum lucidissimum et obdurantem velut lapides et pulcherrimum, so ist auch das historisch richtig. für diejenigen, denen auf den ersten anblick unbegreiflich sein wird, woher denn diese meisterschmide das nötige eisen und gold in den ebenen des mittleren und unteren stromgebietes der Oder genommen haben, oder die nur ein bernsteinland, nämlich das preußische kennen, bemerke ich, daß im ganzen alten Greifenlande in den brandenburgischen Marken und Pommern noch heutzutage eisen gewonnen und bernstein von mereren arten gegraben wird. wer sich darüber unterrichten will, der sehe Berghaus Landbuch über den eisenstein I. 230—242, wo die aufgelaßenen

und noch betriebenen werke samt iren bedeutenden erträgnissen verzeichnet sind, ferner über den bernstein I. 206 ff. daß dieser eisenstein, raseneisenstein in der bergsprache genannt, der älteste bearbeitete ist, kann nicht bezweifelt werden. im hohen altertum wird die Oder aus dem Riesengebirge auch gold gefürt haben, und so auch die überlieferung vom gold richtig sein. wir werden uns schon gewönen müßen über die Argippæer Arimaspen Arimasthen und ire feinde die Greifen bei Herodot und den späteren Griechen weniger kritisch, nämlich unwissend, abzusprechen.

Diese ganze reihe von erklärungen über die gebiete Grippians und seiner söne wird durch einen bisher unverstandenen namen bestätigt. die Nordmänner nennen nach allgemeinem festem sprachgebrauch die küste von der Oder bis über die Weichsel Balagardhs sîdha, wie die schonische Skâneyjar sîdha. man hat dieses Balagardh aus dem ganz unbedeutenden Belgard in Hinterpommern gedeutet. Bala-gardh ist das gardh des Bali, wie Pala-ker Bala-kar die olla Vulcani bei Adam von Bremen. eben so ist Holingardh nach Holin Holen benannt, Holen vëold Vrôsnum in Scôpes vîdhsîdh 33.

Schon oben habe ich die namen der großen mutter Baba Zizilia u. s. w. angefürt und gezeigt, wie auch könig Alfred das land östlich von der Oder mit Syssyle bezeichnet. Babilan ist somit genau dieses land, wie auch des Baligan leute de Babureigne = Baburinge heißen chanson de Roland ed. Bourdillon, Paris 1841 pag. 42 l. 7. der greif dragon 3260 in der fane wird von Amboires d'Oluferne aus dem land Aluf, das wir unten kennen lernen werden, dem Ülvenlande vorgetragen 3291 chansón de Roland ed. Müller. die hauptstadt von Babilon heißt Budin Budinne, wie auch die von Hûnaland, somit Hûnaland am Weichselwalde. in der Vilcinasaga cap. 399, Raßmann II. 632 heißt der junge Jarl Elsung von Babilonia und ist nachbar des Lodvig auf Aldinflis.

Als nachbar Lodvigs von Aldinflis oder Drecanfils sitzt er notwendig östlich von der Oder. er ist ein blutsfreund des alten Elsung, nämlich des königs Dese = Thiassi, worüber beim Wigaleis mer, der ebenfalls eine tochter Elsungs zum weibe hatte, und den man mir nichts dir nichts aus unserem liede als einen gefälschten helden streichen wollte.

Die ganze küste von der Oder über die Weichsel hinaus heißt Balagardh von Bali dem sone Grîfos, sie heißt Skrottan Skottan nach dem andern sone Grîfos dem bruder Balis, dem vielgefeierten Schrutan Schutan, sie heißt nach dem vater Grîfo selbst das Greifenland.

Hat man doch auch die weissagung des Grîpi-r in der Edda an seinen neffen Sigurd verdächtigt. daß der weiseste aller männer, wie er ge-

nannt wird, und der die zukunft wuste, nicht erst im zehnten oder eilften jarhundert erfunden wurde, dafür bürgt uns Aethicus.

Grîpi heißt in der Edda ein son Eylimis, und bruder der Hiördis ahd. Hërutîs und Svava. Hiördîs ist die gemalin Sigmunds und wird mutter Sigurds. sind meine erklärungen richtig, so muß Sigurd im lande der Winuli verwandte gehabt haben. er hatte sie auch; der iarl Hornbogi und dessen son sind Vilcinasaga cap. 225 Raßmann II. 512 von Winland, Windland AB, heißen Sigurds blutsfreunde cap. 203 Raßmann II. 494. der junge Hornboge wird in der Flucht 5888, 8569 und in der Rabenschlacht 46, 494 von Polân auch der Pœlan genannt. mit Winland Polan ist wieder das Pullerîche gemeint, das in der terra Winulorum Briganorum liegt. man sieht, wie genau die dichter um die sage bescheid wußten. ja wenn Hornboge und Ramung von Island heißen, so ist dieses Island wie das im Nibelungenliede und sonst zu verstehen, das land Ises mit dem Isenstein, das mit Bertan-gâ zusammenfällt, wodurch aller widerspruch aufhört.

Daß aber Island mit dem Isenstein und der Isenburg dem kloster Ilsans als heimat der Isunge zu verstehen sei, dafür giebt mer als eine nachricht ein gutes zeugnis.

Die burg wo Brunhild, nachdem sie von Sigfrid aus dem schlafe in Hlyndalir erweckt ist, haust, wird Sægard genannt Vilcinasaga cap. 18. Raßmann II. 368. dieses Sægard ist Sagard auf Jasmund in Rügen, ein reicher ort mit heilbrunnen. wenn die Vilcinasaga sagt im lande Svaven, so muß eben an das alte Schwabenland an der Ostsee gedacht werden. Jasmund ist Ismund, Jas mit gebrochenem i wie Jara statt Ira, Miadan statt Midan u. s. w. mund ist wie das ags. munt mons zu nemen. wie Island im Nibelungenliede die insel Island im hohen norden nicht sein könne, hat man schon lange gesehen. daß Island mit der insel Brittia des Procopius eins sein müße, ist auch Raßmanns ansicht I. 153. ich glaube er wird seine mythische deutung gegen die geographische preisgeben, da Sagard auf Jasmund kein zufall sein kann, besonders wenn man die lesart Regard also Rugard dazu nimt. wenn es in demselben cap. der Vilcinasaga heißt, daß nicht weit von dieser burg in einem walde der pfleger der Brunhilde, Studas, viele und gute roße zog, so kann dieser wald nur auf der gegenüberliegenden küste in der Ukermark gedacht sein, die wilden roße daselbst haben wir kennen gelernt. ich habe Stubbenkammer Stafnes nes nicht nur für eins genommen, sondern auch den Stuffo Steffo den son Ises als namengeber erklärt. gerade die Vilcinasaga cap. 84—89 Raßmann II. 382—390 weiß von dem schloß Brictan und seinen

zwölf räubern oder zöllnern nach alter art, und dort liest statt Studfus cap. 85 und 86 eine handschrift auch Stofn und Stofni. neben diesem Studfus Stofni tritt noch ein Sigstaf auf. selbst der letzte, der noch genannt wird (die übrigen werden nur gezält), Thrælla oder Tholl in AB in den nämlichen beiden cap. deutet auf Rügen, wo nicht nur die Threlinburg oder Harlungenburg in Arlow Ralow liegt, sondern auch der Dolle sich erhebt.

Das land der Isunge ist mit Brittan-gâ also in der tat das nämliche land, Brittia Bridinno. wie das reich des Arkus auch noch das gegenüber liegende festland einschloß, so ist auch das reich der Isunge über das festland ausgedent. wie die Berhtunge die Brandinge Brigani Winuli von der obern Elbe und Oder bis zu irem ausfluße sitzen, habe ich schon oben s. 31 gezeigt.

* * *

Ich will hier dem gesagten zum beweise und zur erläuterung noch auf einige andere gedichte auslaufen. zuerst vom Greifenland. Wolfram im Willehalm sagt:

36, 5 noch was des hers kraft ein wint, wan die Terramers tohter kint
fuorte uf dem plâne Poidjus von Grîffâne,
Triand und Kaukasas ouch desselben küneges was.
der fuorte ûf den pungeiz den rîchen künec Thesereiz.
der was für hôhen prîs erkant: Collone hiez sîn lant,
der fuort die Arabeise unt die Seciljeise
unt die von Grikulâne durch die wilden muntâne
die von Sotiers und de Latriseten.

Für Griffane wird griffange y grifan x gelesen was keinen unterschied macht, aber wol Großanie K, was auch mit grisane gemeint ist. — für Colone steht Kolange K Colanie y; für Triand auch Tyrand n; für Kaukasas wieder Kaukasas m koukesas K kochesas n Gochesas y; für Arabeise steht die Arbeise K Ameise o p Naraboyse C Naroweis x; für Seciljeise liest Setilioys M Setzleise K Syciloyse l n Saroleise o p; für Grikulane steht Gritulane o; statt Sotiers liest Soters x Sottrs k Sutters m Suders p. schon diese lesarten erweisen, daß die schreiber sich eine andere geographie gedacht haben als die gelerten erklärer, doch die schreiber waren ein unwißendes volk, das vom taglone und nicht vom erensolde lebte.

Der schreiber, der Großanie für Grîffâne setzte, hat an Grossiui Grossini Großwin gedacht Codex dipl. Pomer. p. 33: „Großwin am südlichen ufer der Peene von Stolpe nach Anclam bis zum ausfluß der Peene.“ Großiane war somit ein teil des Greifenlandes oder Griffane. Colone das

reich des Thesereiz altf. Theseréz alts. Theserâd ahd. Deserât ist nicht Cöln am Rhein, wer mag das noch behaupten? es ist Galanie Galeis die terra Golanda, wie ich unten zeigen werde. dem Godian von Galanie hat Otnît die tochter entfürt. die Arabeise sind von Arbîe Arabî, der schreiber, der Naraweise dafür setzte, wollte den widerspruch meiden, daß ein fremder könig die füre, die doch Tibalt von Arabî selbst füren sollte. gemeint sind die leute des Narwi Nari. die Seciljoise sind die von Zezilienlande oder Syssyle östlich von den Vylte nach Alfred. in diesem lande haust auch Mentiger der vater Fasoldes und Eckes; wir begreifen jetzt wie die oben genannten lande auch zumeist im Eckenliede eine wichtige rolle spielen.

Wenn für Grikulane auch Gritulane steht so ist Gritenland auch in anderen liedern bekannt, es ist Kriechenland damit gemeint. die von Suters Suders sind die leute des königs von Suderz, dem Ortnît die tochter nimt, worüber in seiner sage. der Koukesas ist durch Gochesas Gouchesas strenghd. Gochesahs Gouchesahs Goukelsahs zu erklären, der offenbar mit Gochrîm dem sitze der töchter Drusians zusammenhängt. Triand Tyrand hängt mit Tragant zusammen. im Eckenlied des Dresd. heldenb. wird das alte sachs 74, 75 zu tallentzantrob beschlagen, zu Kollen hingetragen und zu Tragant vollendet. dieses Tragant ist das land der Tracontæ, die ich oben aus Aethicus cap. 53 als nachbarn der Scithæ Griphæ gewiesen habe.

Drusians burg heißt im Großen Wolfd. 662, 747, 750 Altenfelse e altfels B altenfelsen w, worauf auch ein gezwerg Artfelse 747 haust, der wieder Ortvelse B b ertweilse a ortolf c ortwelse d benamt ist. diese selbe burg Drusians heißt Vilcinasaga cap. 96 Raßmann II. 398 Drecanflis Drekanfil A B und Ecke sucht den Dieterich nicht in Bern auf, sondern Dieterich begegnet in im walde Ifning Esning der Ibunge Isunge. nach dem kampfe finden sie am andern ende des waldes auf der burg Aldinflis Addinflis A Alldinfil B Sintrams ros beim grafen Lodvig. offenbar sind die angaben der Vilcinasaga die allein richtigen, oder wurden die Eckenlieder wie gewönlich nur falsch erklärt? kann der verlauf der geschichte wo anders als in der heimat Eckes spielen? gewis nicht! darum ist auch Triend Brixen und was sonst genannt wird auf Tragant Brictan u. s. w. zu beziehen, womit alles richtig ist. selbst das land Treol ist nicht Tirol, sondern Triele, das gleichbedeutig mit Troja steht. das eine wie das andere ist durch triu ter = baum, triuwen wachsen zu erklären.

Der Drusian oder Drasian B der Vilcinasaga und der verschiedenen Eckelieder heißt im Großen Wolfd. 619 Tresian = Trasian und Trisian. denselben kennt als großen baumeister die lebendige volkssage und die

gelerte überlieferung. Karl Lyncker ist vollkommen im unrecht, wenn er Deutsche Sagen und Sitten Cassel 1854 s. VI den Drusus wegwirft als fabelei der chronisten; er hat es auch mit Stuffo so gemacht, dem stammvater der Stuffinge. unser Drusian Drasian ist es, der am Drasenberge mons Drusi bald den Chatten eine schlacht geliefert hat, bald auf demselben sein leben beschloßen und dem dorfe Drusen im schmalkaldischen so wie dem bache Drusel, der Cassel mit waßer versorgt, den namen gegeben hat. der name dieses göttlichen baumeisters Drasian hängt irgend wie mit dem namen des weltbaumes thrasil zusammen. dieser Drasian muß mythisch, wenn auch nicht mythistorisch mit dem baumeister Grîpi eins sein. merkwürdig nun, daß Vilcinasaga cap. 155 Raßmann II, 9 der könig Drasolf ein schwager Sigmunds ist, indem derselbe die schwester des Walsungen geheiratet hat, wie Grîpi ein schwager Sigmunds ist, da Hiördîs eine schwester Grîpis ist. es wird leider nicht gesagt, wo Drasolf könig war, doch läßt es sich beiläufig bestimmen.

Die heerfart Drasolfs und Sigmunds nämlich geht ostwärts in Pulinenland, wie die angenommene lesart lautet, wofür die membrane Thulinenland die altschwedische bearbeitung Talingeland später aber Pullia.

Ich habe schon oben gezeigt, wie die Brižani deutsch Brigani schon wegen der Prignitz geheißen haben, eben so wissen wir, daß slav. Slenžane einem deutschen Silingane entspricht, kurz daß slav. ž gleich deutschem g ist. die Morižani Moražani sind die Maurungani Morungani des Geographus Ravennas, nicht nur die an der Elbe gegenüber von Magdeburg, auch die am Mürizsee, und so müssen auch die Toležani Tolenžani Tholenži deutsche Tolengani Tolengi sein. steht slav. kurzes o wie in der regel für kurzes deutsches a, so sind sie Talingi Talingani, steht es aber für u so sind sie Tulingi Tulingani. An der Tollense im meklenburgischen gegen die Uker- und Altmark saßen somit die feinde Sigmunds und Drasolfs. wir haben hier einen klaren beleg, daß Pulle Pullerîch Pullia in einem noch weiteren sinn gebraucht wurde, als ich oben dargelegt habe. ward dieses land von Sigmund und Drasolf auf die dauer erobert und behauptet? es scheint. die Vilcinasaga zwar sagt es nicht ausdrücklich, doch der Hornboge von Polan oder der Pœlan, der verwandte Sigfrids, deutet darauf hin. waren Hornboge und Ramunc, das ist Hramunc = widder, söne des Drasolf? das altn. adj. thrasi heißt appetens capidus und ist auch name eines zwergs, das verbum thrasa fremere litigare, thras n. litigium, woraus ein paßender name für den vater der böcke gebildet ist.

Dieses Talingeland ist auch in einem deutschen liede bekannt, one daß man bis jetzt das geringste geant hätte.

Wolfhart ist der son des Amelot von Garte in der Flucht und in anderen gedichten aus Mergart der schwester Hildebrands, worin alle einstimmig sind.

Im könig Ruochêr wird ein son des Amelgêr, der hinter im die statthalterschaft übernimmt, Wolfrât genannt, wofür auch einmal Lofhart Wolfhart zu schreiben versucht wurde, was auch mit dem könig Wolfrât im Orendel geschah.

Dieser Wolfhart son Amelots und Wolfrat son Amelgers sind kein zufall. gegen den könig Ruocher kämpft Hademar, und für in Wolfrat als sein getreuester amtmann. im Beovulf hat der könig Hrôdhgâr den getreuen âr ond onbiht Vulfgâr dem Vendla leód gehorcht 348. der feind des königs nach Saxo ist Hötherus ahd. Hadu. auch das kann kein zufall sein, daß zwei gleichnamige könige ebennamige feinde und freunde haben. war auch Wolfrat ein herr der Vendeln Winuli? Wolfrat heißt von tendelinge 2960, 3669. von tengelinge oder tengenlingen 3433, 3565, 4344, 4968 und von tengentingen 3475. man hat Tendelinge und Tengelingen in Baiern und an den mündungen des Rheins gesucht und — gefunden, aber wie es der sage sich einfügt, davon hat man sich nichts träumen laßen. ich trenne überall ten then als erst vom herausgeber unverstandenen niederd. artikel then ab und dann bleiben die formen delinge, gelinge genlingen gentingen. in gelinge felt der strich ober e, oder g steht für d; was man vorzieht, es bleiben nur drei formen delinge genlingen gentingen. delinge gehört zu unserem Talingeland, genlingen steht für wenelingen, wie gentingen für wenetingen, alle mit gebrochenem vocal für strenghd. winelingen winedingen. Wolfrat und Vulfgâr gebieten somit demselben volke, verteidigen denselben könig gegen denselben feind, mythisch und zum teil mythistorisch.

Ob dem dichter des Beovulf die Vendlen schon in Vendsyssel saßen, steht dahin. dem norddeutschen texte, der dem Ruocher zu grunde liegt, waren sie noch die Winuli an der Oder in Talingeland an der heutigen Tollense.

Der eponymus der Talinge Delinge war der altn. Dölling Delling vom Asengeschlechte. Gylfaginning 10 heißt es: „Nörvi oder Narfi hieß ein riese, der in Iötunheim wonte, er hatte eine tochter die hieß Nacht und war schwarz und dunkel wie ir geschlecht. sie ward einem manne vermält, der Naglfari hieß, der beider son war Aud-r, darnach ward sie einem manne namens Onar (Annar) vermält, beider tochter hieß Jördh; ir letzter gemal war Delling, der vom Asengeschlecht war. ir son Tag war schön und licht noch seiner väterlichen herkunft.“ so nach Simrocks übersetzung.

Der dichter des Biterolf erzält:

125. an einem buoche hôrt ich sagen, der swerte wurden driu geslagen
von einem smittemeister guot, der beide sin unde muot
daran wante sêre, daz man in den landen mêre
sô stætes niht enfunde; wan er den list wol kunde
baz dan anders ieman dâ. er saz in Azzarîâ
von Tolet zweinzec mîle. er hæt ouch ê der wîle
der swerte mêre geslagen. sînen namen wil ich iu sagen:
er hiez Mime der alte.

Worüber W. Grimm HD. 148 bemerkt: „Daß der kunstreiche schmid dort in Hûnaland, hier im südlichen Spanien wont, zwanzig meilen von Biterolfs sitze Toledo an dem unbekannten orte Azzaria, warscheinlich südwärts in Sierra Morena, das wäre vielleicht nur ein geringer unterschied" .... wirklich?! jedes wort ist falsch. Biterolf wont in Tolet, heißt aber im ganzen nach im benannten gedichte nicht ein einziges mal herr von Spanelant, sondern stets von Bergen; sein nachbar Walther ist herr von Spanelant. zwanzig meilen von Tolet zu Azzaria haust Mime? nämlich ahd. az Aria. Arjas hieß die stadt, wo Biterolf mit Rüdeger gekämpft hat, wie es im gedichte heißt

4162. louget ir mirs immer mêr, ir sîtz, vor dem ich z Arjas
in strîte nœteclîche genas.

Arjas Aria ist die burg Arun Aron Oran, wo Helferich könig ist, an dessen hof Sigurd von Regin = Mime erzogen wird. in der jüngeren Edda und in der Nornagestsaga heißt Helferich könig von Thiodi, vollkommen richtig. Thiodi ist das land der Liuti, wie oben gezeigt ward, Talingaland ist ein teil davon, Tolet ist aus der niederd. form Tolithi Tolethi hervorgegangen für Talinge Tulinge. die burg Helferichs, nach den Drachenkämpfen und der Ersten Ausfart, lag notwendig in der nähe des Talingenlandes, wie schon aus dem vom drachen befreiten Sintram oder Rentwin klar ist, was nur eine episode des Eckenliedes nach der Vilcinasaga bildet.

Walther ist herr von Hûnaland oder Spanelant und nachbar Biterolfs von Tolet, folglich ist Hunaland und Spanelant in der nähe des Talingenlandes zu suchen. der Bertangawald scheidet Hunaland von Pulinaland, folglich lag auch Spanelant am Bertangawald. doch es wird uns historisch gesagt, wo diese Spane zu hause waren. Adam von Bremen der um 1076 starb, also bevor der taumel der kreuzzüge die geographie der deutschen sage verwirrt hat, erzält de situ Daniæ cap. 223 von den Curi Curonenses Curones Curetes: divinis auguribus atque necromanticis omnes domus sunt

plenæ, qui etiam vestitu monachico induti sunt. A toto orbe ibi responsa petuntur, maxime ab Hispanis et Græcis. daß im eilften jarhundert weder Spanier von dem pyrenäischen, noch Griechen von dem balkanischen halbeilande antworten der totenorakel in Curland geholt haben, braucht nicht erst bewiesen zu werden. schon nach Adams sprachgebrauche sind die Græci die Kriechen der deutschen sage. die Hispani wurden auch nach den Pertz VII. 374 beigebrachten lesarten nur als in die der deutschen sage bekannten verstanden, zu his panis 1 Ispanis 2 Hyspanis 4 bemerkt der herausgeber: fortasse legendum Cispanis vel Circipanis. wozu? Cispanis ist offenbar der beliebten aber falschen erklärung aus dem slavischen zu liebe erdacht, wie ich in den untersuchungen über Gîrenland zeigen werde und die herren desselben Bermund Bersibe u. s. w. bleiben wir bei Ispani, es liegt nördlich von Tolenźi Talingeland Tolet und Muriźi Moringi. wenn Walther von Wascônôlant heißt, so heißen gerade die Wilzen nach historischen zeugnißen Wascen synonym mit Liuti, wie wir oben gesehen haben. auch alle anderen sitze Walthers fallen hieher.

Ich faße zusammen. Sigmund von Irlungen heiratet die tochter Nîdungs von Spanelant, zieht mit Drasolf, der mit Sigmunds schwester verheiratet ist, ostwärts nach Tulinge Talinge, oder Puline Pullia, wo in den deutschen liedern verwandte Sigfrids hausen; die verbindung der herren von Pullerîche mit den Walsungen geht durch alle gedichte.

Die Irlunge und Amelunge stehen sich feindlich gegenüber durch merere geschlechter; einzelne, wie Hornboge, treten freiwillig oder gezwungen zu den Amelungen über. die Amelunge sind im besitze der lande, die früher den Hruodungen gehörten, Rüdiger ist aus Meiland oder Arabî vertrieben. in Arun Arjas Aria wird Sigfrid von Mime = Regin erzogen, am hofe Helferichs auf der burg, die ehemals dem Rüdiger gehört hat. sie liegt in Thiodi = Wilzenlant zwanzig meilen von Tolet = Tollense.

Die Stuffinge von Pulleland Pullerîche sind in derselben gegend zu hause. wenn Pulineland und Tulineland eins sind, was sie dem sinne der wurzeln zufolge sein können, so fallen die stutereien der Stuffinge in die heutige Ukermark, in der nachbarschaft von Sagard oder Rugard.

Mimi Grîfo Drasian die großen baumeister und künstler hausen alle in diesem altheiligen lande der mutter erde, der erste ist Sigfrids erzieher, der zweite so wie der dritte ist sein ohm, nur auf verschiedene weise.

Ueber die sage vom Greif vergleiche man jetzt die verschiedenen märchen von seiner allwissenheit, seinen goldenen haren oder federn, den verschiedenen gefaren, bis man in sein reich gelangt — winzige splitter

einer reich gegliederten göttlichen sage, wenige tropfen eines meeres, in dem sich unseren vorfaren die welt gespiegelt hat.

Wie Sigmund der Irlunge ostwärts ins Greifenland verheerend zieht, die herren von Irland also feindlich denen vom Greifenland gegenüber stehen, so stehen die Greifen denen von Irland feindlich gegenüber und ein greif entfürt den einzigen son des königs Sigebant von Irland. diesen sinn hat die sage offenbar ursprünglich gehabt. die drei jungfrauen, die Hagen auf dem eilande trifft, haben sie in erzogen? warscheinlich, vielleicht sogar gerettet, wenn aus unseren märchen ein schluß erlaubt ist, in denen die frau oder tochter des Greif stets den verirrten oder absichtlich gekommenen fremdling immer in noch blühender jugend behütet, rettet, im beisteht und hilft.

Diese entfürung von Greif, erziehung auf dem Greifeneiland u. s. w. hat man für willkürliche erfindung, für romantischen auswuchs erklärt, anstatt zu sagen, daß der christliche umarbeiter unseres textes eben alles muß getilgt haben, was der sage sinn und vollen inhalt gab. wer die märchen vom Greif nach allen seiten erwigt, kann leicht die schönsten hier verwischten oder verdunkelten züge wieder herstellen. Hagene selbst wußte genau wer die feinde seines geschlechtes waren, die herren von Garadie und Salmê. sie werden uns leider nicht genannt, doch Sigfrid von Morland bewirbt sich um die enkelin Hagenes, da auch er herr von Garadie ist, vielleicht gibt er uns auskunft über die feindschaft derer von Irland und Greifenland.

VII. Sigfrid von Morland.

Der treffliche meister im turnier ist kein mor = neger, wozu in auch nicht der dichter, erst die witzigen herausgeber gemacht haben. zwar 383 heißt es: swie salwer varwe er wære ze sehene an sînem lîbe doch ausfürlich wird er geschildert:

1664. sîn varwe kristenlîche an dem helde schein,
sîn har lac ûf dem houbte als ein golt gespunnen.
sî wære gar unwîse, solte si im ir minne niht engunnen.

also ein echtester Germane aus den zeiten des Tacitus oder Gregorius Magnus. der name Môr Môrland hat einen mythischen sinn. Bartsch, wie immer für das große publicum also für die lieben flach- und schwachköpfe mit der faßlichsten erklärung bei der hand meint: „bei Môrland hat man an mor sumpf zu denken, merere damit zusammengesetzte namen sind

nachweislich.“ wirklich? auch die Morunge im südlichen und nördlichen Deutschland, sind sie abkömmlinge von negern oder kinder des sumpfes, und darum von salwer varwe?

Alfred im Orosius pag. 26 kennt in Schonen die landschaften Bleceg und Meore. das erste heißt in den altn. büchern auch Bleking und die einwoner bei Adam von Bremen cap. 215 Pleichani. Saxo Grammaticus hat dafür Blekingia pag. 11, 12, 361, 419, 669, er nennt die einwoner Blacmanni pag. 336 und Alfreds Meore ist im Moringia pag. 419, was Müller im Index erklärt: provincia Smalandiæ hodie duas toparchias continens scilicet Södra-Möre et Norra-Möre Härad. auch in Norwegen gibt es ein Norr und Sunn Morland, an das man bei dem unseren auch schon gedacht hat. daß hier auch nur von mythischen moren von bleicher salwer varwe die rede ist, nicht aber von negern oder sumpfkindern, beweisen schon Morolf und sein bruder Salman, und Mârolt und Karle von Arle in der Flucht. die Arlunge sind Harlunge, deren vogt Eckehart ist, der hüter vor den Fenisbergen.

Der neueste herausgeber, der unermüdliche Bartsch, hat einen namen vertilgt nämlich Baradie, das in der handschrift 116, 4 und 136, 2 erscheint, natürlich es kann neben Karadie nur schreibfeler sein! auch das hat Bartsch nicht gefunden, sondern Müllenhoff, der bemerkt s. 105: „Wichtiger ist, daß im Biterolf 7049 auch ein land Baradîn erwänt wird 116, 4 für Karadîe Karadîn oder Garadîe geschrieben steht, beide gedichte sind nur durch eines schreibers hand gerettet, ser möglich also, daß er auch im Biterolf Karadîn hätte schreiben sollen.“

Diese von gott und dem schicksal so verlaßenen schreiber!

Sigfrid von Morland Ikaria Karadie wird auch von Alzabê 579, 667, 673 und öfter von Agabî 267 Agabîe 1624 neben Abakie Abakine 673, 829 und Abagie 1684 ferner von Azzabê 1696 Abalîe 864, 1248 Albakîn 829 genannt. Bartsch vertilgte so viel als möglich dieser orientalischen namen, wie Müllenhoff schon vorgeschlagen hat s. 104, 105: „es finden sich dieselben orientalisch klingenden und sein sollenden namen in beiden gedichten und sonst nirgends. Biterolf 1162 daz wâren phelle ûz Azzabê, so steht auch Kudrun 1696 Azzabê geschrieben, an beiden stellen ist das gewönliche Alzabê zu lesen, die heimat Sigfrids königs von Morlande. sein anderes land wird Abakie genannt, auch Albakîn 829, 4. dasselbe scheint Agabî 267, 3 Abagîe 1684, 3 zu sein und Abalîe 864, 4. 1248, 2 nichts andres. der letzte name begegnet auch Biterolf 1155 wât von Abalîn ganz in der nähe von jenem Azzabê oder Alzabê.“ so Müllenhoff.

Ikaria habe ich schon als Igerland erklärt s. 23 — 27. ob man es

von ëgan = stechen oder von îv îg benamt will sein laßen — es ist das land an der Ûkara Ungara der Ucri Uncrani Verani. der wald in Ungara folglich auch das land gehört dem markgrafen Iran von Brandenburg, der auch von Mitan = Meran und Skottan Skrottan Skorottan herr war. ich habe gezeigt, daß Schottland das land der riesen ist an der preußischen küste, und wie Schrutan Scrudan Scudan Sudan auch von Meran heißt.

Frideschotten heißt das land in unserem liede. Fride ist nur ein synonymer name für Mëran. gleich im polnischen und slavischen überhaupt heißt Mir friede und hat einer unzal von orten den namen gegeben. hieher gehören die namen Förstemann I. 932 Miro samt den zusammengesetzten, die der verdiente sammler unter Maur 925 und Mar 906 verteilt hat.

Die mutter der Gudrun, als Hartmuot um dieselbe wirbt, fragt

610. — — — wie læge siu im bî?
ez lêch mîn vater Hagene hundert unde drî
sînem vater bürge da ze Karadîne:
diu lêhen næmen übele von Ludewîges hant die mâge mîne.

Ludwig hat also die lehen noch an der hand, obwol er von Ormanie heißt, als Hartmut Hagenes enkelin heiraten will. lag es vielleicht gar in der nähe von Ormanie?

Hilde färt fort:

611. Er gesaz in Frideschotten, dô gediende er daz,
daz im des küniges Otten bruoder wart gehaz,
der ouch diu lêhen hête von Hagenen mînem herren.
der fremedet sich im sêre; des muoste im von dem künige harte werren.

Karadîe und Frideschotten? ich habe oben s. 16 ein Carentia auf Rügen nachgewiesen, das eines der heiligsten tempelgebiete im lande war. ich habe dort gesagt: wenn wir annemen, daß Berten mit Rügen eins sei, so könne Berther bald Kernden bald Berten zum lehen erhalten, wie ein jüngerer Berhtung bald Meton oder Meran. Meran und Metan Miran Mitan sind eins mit Frideschotten, das heißt der teil von Schottland, der gewönlich Mëran heißt, wird Frideschotten genannt und Skorottan oder Skrottan vorzüglich ist Karadie nämlich Karintia oder Scarintia.

Schrutan ist herr des riesenlandes Schottlandes; was bedeutet der name? er wechselt mit Strutan in den Rosengärten, und im Großen WD. heißt er 1028 Schudig (wie Scudan im Orendel) Schuldig B Schiding bc. Studil ad. Schrutan und Strutan füren auf scrudôn Graff VI, 579 und strudo purro VI, 751. strudo ist von strëdan fervere VI, 777, woher auch strudel strudeln. scrudo und strudo bezeichnet den stör. derselbe heißt

auch sturo sturio rhombus purro scorus VI, 707 und wieder sturid styrio VI, 712, die alle zu stëran star sturun gehören, woher stur magnus, sturiling tyro miles novus VI, 707, woher auch sturm procella pugna, storje = gefecht geleitet sind. im österreichischen heißen die störe schürgen schergen, was zu scurgan impellere propellere gehört. die altn. skotar gigantes haben von skota trudere den namen; dahin gehört Schudig und Scudan, vielleicht auch Schiding = Schüding, wenn nicht Schîding synonym mit Schrôtan von schrôten schriet zu nemen ist; ebenso doppelsinnig ist Schuldig von skëltan = spëltan neben schalte schältich dem kan, der mit dem schaltbaum schälter geschaltet gestoßen wird. der stör heißt auch im altn. skordhung-r und skreidhung-r Egilsson 736, so wie skryting-r avis nescio quae 740 nur der falke habicht geier sein kann. auch accipenser und accipiter stehen zusammen.

Oben ward gesehen, daß in den wappen des greifenlandes und seiner geschlechter auch greife mit störschwänzen auftreten. die störe gehören ins greifenland, Schrutan ist als bruder Mertians und Balians des Grippian von wilden Risen Reußen son.

Paulus Warnefrids son erzält lib. I. cap. VII die Langobardi noch Winili de Scandinavia egressi cum Ibor et Ayone ducibus in regionem quae appellatur Scoringa venientes per annos illic aliquot consederunt. Illo autem tempore Ambri et Assi Wandalorum duces vicinas quasque provincias bello premebant. die Wandali werden mit Wodans beistand besiegt und cap. X — XI de qua (Scoringa) egredientes dum in Mauringam transire disponerent Assipiti eorum iter impediunt, doch sie kommen nach Mauringa cap. XIII und von da applicuerunt Golanda ubi aliquanto tempore commorati dicuntur. Post hæc Anthaib Banthaib pari modo et Vurgunthaib per annos aliquot possedisse.

Neben Mauringa dem Maurungania des Geographus Ravennas I, 11 liegt Scoringa das land der Störe. wer sind die Assipiti? ob Agipiti oder Azipiti? Jornandes nennt die Gepidæ im lande auch Acibidi. er erzält cap. 17 sie wären Gepanta genannt worden und ein teil zurück geblieben an den mündungen der Weichsel, in Gepidogos den auen der Gepiden. Zeuß 436 hat die verschiedenen formen des namens zusammengestellt: Gipeda Gepida Gepeda, beim Longobarden Ritters Gibidi Gibedi Gebedi Gibites Gebeti, woraus folgt, daß die vocale kurz sind und i in ë gebrochen wurde. alle bemühungen, mit des Jornandes gepanta zurecht zu kommen, sind gescheitert. die Acibidi Azipiti sind ahd. Agipeti Egipeti, wie aus Egipetinga bei Förstemann II, 12 einem oberschwäbischen ortsnamen folgt. diese kannte das mittelalter und schon Jornandes auch als Aegipti. da ich später

diese stellen sammle, will ich zeigen, daß noch die schreiber des Parzival genau bescheid wußten.

Wolfram stellt einen herzog Liddamus dem Gawan entgegen, den herren in Galicia, den nach seiner versicherung Kyot lascantiure hieß 416, 21. Wolfram hat das als le chanteur verstanden, und legt im als solchem die bekannten stellen (W. Grimm DH. 60. 61) aus der deutschen sage in den mund. dieser selbe Liddamus wird wieder aufgezält 770, 3 der herzoge Farjelastis von Affricke: und der künec Liddamus von Agrippe, was G in Alfrê : Agippê und g in Alfkê : Agappê ändern. warum? weil sie den Farjelastis für den könig Fare von Finide im Salman namen. alle leute aus Finide heißen aus Africa oder Africaner, wie Hildebrand und sein geschlecht im roman de Horn ed. Michel 2907 eben so die schwester Fares von Finide im Salman Afra und Afrike. Finide ist Finneidhi neben Alfrîki in Norwegen, woher Helferich der son Berchers und die Gothen unter irem könig Berich aufs festland zogen über Rügen, worüber noch bruchstücke eines gedichtes vorhanden und gedruckt sind. die schreiber, die Alfrîche für Affricke setzten, wie schon Lachmann erklärte, wußten also warum sie es taten, und sie sollen es nicht gewußt haben bei Agippe Agappe für Agrippe?

Nicht weniger bekannt war Agabîe den niederländischen schreibern. Bartsch, der doch ein dickes buch über den Karlmeinet verfertigt hat, hätte schon aus diesen zwei stellen nachsicht mit Agabîe lernen sollen.

350, 52. Der ein was van Agabîen, ind der ander van Bugîen.

347, 55. Der konink van Arabîn ind der konink van Alexandrîn
ind der konink van Agabîen ind der konink van Bugîen.

Arabîn und Alexandrîn sind hier wie immer in der deutschen sage zu verstehen, folglich auch Agabîen und Bugîen.

Diese Agabîe Agippe Agappe sichern einen von Bartsch in seiner ausgabe geradezu vertilgten namen. da in zwei schreiber statt Agrippe einfüren, mußten beide wißen, daß Agappe Agippe mit Agrippe eins seien, nämlich mit dem echten, und nicht mit jenem am Rhein, das land der Agipiti Assipiti Acibidi, die in Scoringa oder zwischen Scoringa und Moringa sitzen.

Agippe Agappe Agabîe wird auch in Scôpes vîdhsîdh genannt.

83. mid Ebreum and mid Indeum and mid Egiptum
mid Moidum ic väs and mid Persum and mid Myrgingum.

Da der sänger lauter historische völker nennt in den früheren und folgenden versen, und er als gesandter und sänger bei inen war, so gehört

eine eigene verfaßung des gemütes dazu, in hier lügen erzälen zu laßen. er tuts auch nicht, nur die gelerten.

Mid Ebreum ist mid Eberum zu lesen und gemeint sind die von Avers. so heißt im Salman 3224, 3232 die burg des königs Princian, auch Aders 3659, 3673, 3720 genannt. Princian ist ein bruder Belians 3916. wie man Princian, ob Brintia oder Brinkia erkläre, er fürt einen für Balians bruder geeigneten namen. mid Indeum sind die in Endean gemeint, wohin Bala-ker die olla Vulcani Laureins sitz hauptet. Laurein ist des Belian Balian verwandter, wie es im zweiten teile des gedichtes von im Nyerup. Symbolæ pag. 50 ff. ausdrücklich heißt. überdieß heißt es im Salman, daß der sein weib Salamei wie ich Salomee verstehe, von Indean genommen habe dem weisen Crispian Grippian Cyprian, namen die auch anderwärts einander vertreten und Cyprian wird wie Grippian dies- und jenseits des Wendelsees gerümt als der weiseste und zaubermächtigste mann, von dem noch jetzt in Norddeutschland und Dänemark erzält wird. die burgen Avers und Aders erscheinen in den gedichten über Roland als Athan und Abiron oder Atliun und Balbiun. Th. Müller bemerkt (Göttingen 1851) zu 1214 (Michel XCII, 3) „d'Atliun e Balbiun gewis schreibfelèr für Dathan et Abiron" weshalb? d'Athan und Abiron muß man bei Konrad 148, 18 lesen. Atliun ist nebenform zu Athan und Balbiun, woher die palwischiu erde den namen hat 131, 13 gehört zu Ballofa der höle der schmiedenden zwerge, wovon unten.

Endean India Inden oder wie sonst die namen wechseln, hängt nicht nur mit Athan = Anthan zusammen, sondern ist eins mit Anth in Anthaib, dem lande, wohin die Langobarden ziehen aus Golanda = Galindia Galanie, wie Banthaib eins mit Bantomannia bei Plinius, von wo sie ins Burgunthaib eindringen.

In dieser umgebung können die Egiptas nur Egipetas = die Acibidi sein bei Jornandes, die leute in Agippe Agappe Agabie wie die Assipiti in Azzabê sitzen. diese namen sind eben so schwierig als die Gepidæ Gibidi zu erklären. es ist auch nicht not, da hier vollkommen genügt, gezeigt zu haben, daß hinter Agabîe in der Gudrun noch etwas mer steckt, als die kritischen herausgeber sich je träumen ließen, und keck vertilgten was sie zu verstehen viel zu schwach waren.

Die erklärung muß den deutschen formen eben so gerecht werden, als den lateinischen namen für störe und habichte, nicht nur accipenser und accipiter kommt da in betracht, auch thursio θυρσίων, womit auch der stör bezeichnet wird, so wie die thursar samt den Agathyrsi mit cæ-

ruleis capillis bei Plinius hist. nat. IV. 26 und den gesammten nachrichten über sie.

Wie Jornandes die Acibidi Gepidæ als anwoner der Weichsel kennt, so Plinius die Scyri, die von andern lateinischen schriftstellern auch Sceri Scœri genannt werden, und Scarantia der wald, in den sich ir fürst zurückzieht. zu thursio = stör gehören die thursar und altn. skori skæri skorri sköri skere bedeutet alles gigas. sind die Agathursi cæruleis oculis mit diesen Scyren eins, dann begreift sich das wappen des hauses Scheyern weiße und blaue schuppen, es begreift sich, warum sie von Meran hießen — was alles in die untersuchung gehört, wie die streng norddeutsche heldensage vom echten schauplatz an der Ostsee neu begründet wurde in den hochalpen. der ort Egipetinga liegt bei Möringen im Sceragau Förstemann II, 12.

Die Wilzen Liutici habe ich oben s. 35 für altn. Liodi Thiodi ahd. Liut Diut erklärt, dafür gibt es auch zeugniße in der sage. so heißt es Vilcinasaga cap. 62 Raßmann II. 221, daß der könig Nîdung von dessen leuten Wieland in seinem holen baumstamm aufgefischt wird, über Jutland herschte dort wo es Thiodi heißt, an dessen hof lebt Regin, der sich feindlich gegen Wieland benimt. dieses Thiodi lag in der nähe der Oder. Wieland war bei den zwergen im berg Kallava (Ballofa A) in der lere. als in die zwerge wie seinen vater Wate morden wollen, flüchtet er sich und kommt an einen großen strom, der Wisara genannt wird Etissa A Edilla B, wo er sich den stamm hölt und darin achtzehn tage und nächte auf dem meer getrieben wird, bis er an den strand von Thiodi kam cap. 61 Raßmann II. 220. 221. als Wittich Wielands son Nîdungs enkel zwölf winter alt ausreitet, komt er durch große wälder an einen großen strom, der heißt Eidisa cap. 22 Raßmann II, 379, wo er dem Hildebrand, Heime und Hornboge begegnet und mit inen das abenteuer im schloß Brictan Bittam Bittan AB besteht. von da reiten sie weiter, bis sie an den strom Wisara kommen, wo sie den von Brictan geflüchteten Sigstaf und dessen gesellen einholen.

Die Eidisa Etissa Edilla ist von der Wisara zu unterscheiden, zwischen beiden liegt Brictan. ich erkläre die Etissa für Itisa, den fluß von Itland Jutland, Edilla ist, da auch illa wie issa fluß bezeichnen, Itilla = Itissa, eben so ist Eidisa = Îtisa zu verstehen. Förstem. II. 829, 853.

Der strom von Itland Jotland heißt heutzutage Oder, bei Adam von Bremen Odara Oddara, was aus Jodara Jotara ahd. Itara hervorgegangen ist, wie dieselbe schon bei Ptolomæus *Ἰαδόνας* und *Οὐῖαδος* nach den Juti Viti hieß.

Der name Ëtisa für die Oder ist auch den hd. sängern und liedern bekannt gewesen und erst von unwissenden auszüglern und erklärern in die Etsch verwandelt worden.

Zacharis von Mezzîn heißt im Ortnît von wilden Clemen BCE cleynen F Ruosen D so wie von Cecilie und Pulle. ich habe oben Mezzin für Metan Mitan die Meoticæ paludes oder die Madue Miadua erklärt, und zwei orte Clemmen an diesem see nachgewiesen, ich habe Cecilie als das land Syssyle östlich von den Vylte aufgezeigt; wenn es nun in der prosaischen vorrede des heldenbuches ed. Hagen I. CXVII heißt: Zacheries der was geseßen zwischent der Etsche und dem meer, so ist diese Etsche gerade die Edissa Etissa = Oder, an deren ausfluß ins meer die Meoticæ paludes = Mezzîn Messin sind, damit hören alle widersprüche auf. nicht einmal Ruosen ist ein feler, da dieselben auch in Scôpes vîdhsîdh 33 genannt werden: Holen (vëold) Vrôsnum. wenn Ettmüller zu diesem verse s. 19 bemerkt: der Wrosenkönig Holen, d. i. baum, staude, erscheint in keiner sage mer, so hätte er, um das nicht zu sagen, nur in Galfredus Monemutensis ed. San Marte IX, 12. X, 6 nachzulesen gebraucht, um zu sehen, welche wichtige rolle Holenus Ruthenorum dux spielt. überdieß heißt nach diesem Holen gerade ein Rußland Holingardia bei Saxo Grammaticus pag. 240, was man also nicht in Holmgardia zu ändern hat, auch sonst komt Holingardh neben Holmgardh vor.

Die Wrôsen sind die Ruosen, deren herr Zacharîs von Mezzin ist. ich habe schon oben den namen des hauptortes am Maduesee nämlich Werben erklärt; ob man in deutsch oder littauisch faße, er bezeichnet immer die wachsenden sproßenden. dieses Mezzin Metze Messin Messe taucht auch im Groß. WD. auf. 889 komt der held nach Pulle in eine stadt Messefride genannt, weffrindn a mefridum b mefrid c weffendun d müssenburg Y. Holtzmann, rasch wie immer mit den abgeschmacktesten einfällen zur hand, wo er nämlich eigene hat, denn meist begnügt er sich mit fremden ebenso ungesalzenen, erklärt Messefride trotz der lesarten mit Manfredonia! ich will zugeben, daß mefridum (ein alter plural. dat.) und mefrid nur für Messefride stehen; aber die andern? weffrindn und weffendun sind offenbar participia præs. und zwar dat. plur. in zum teil alten, von den schreibern unverstandenen, deshalb echten formen. weffrinden und weffendun heißt bei den webernden webenden, um sie ins nhd. zu übersetzen und von wëvan wabrjan wabarôn wabarjan sind diese namen gebildet. wëvan und wërvan sind synonym in allen anwendungen, und littauische s. 22 angefürte worte laßen sich mit wipf wipfil genau übertragen, die fridewerbenden frauen sind frideweberinnen, der herold wirbil ist

auch ein wibil wîbil u. s. w. Müssenburg kann zwar für Missenburg = Mëssîn Missen stehen, doch ist noch eine andere erklärung vorzuziehen. Zacha-rîs ist vollkommen richtig erklärt; es ist die frage, ob er nicht mit Holen = baum identisch ist, der eine änliche rolle als seefarender diener des königs Artus spielt.

Ich habe Mëtan Mezzîn Metze Mezʒîn für eins erklärt, ferner gezeigt, wie Fride in Frideschotten nur synonym für Mëran steht, und daß Mezʒefride nur Mezze in Fride ist. Mëtan Mitan habe ich gesagt sei Miadua, die Meothicæ Meoticæ paludes in ostio Oddaræ, der Maduesee. ich habe ferner gezeigt, daß Zacharîs von Clemmen Cleme nur von einem der beiden Klemmen am Maduesee sein kann, und daß Zezilgenland Cecilie das Syssyle des könig Alfred östlich von den Vylte ist, Syssyle sei eins mit Sisilia, die auch Sisiba Sibeke heißt. das beweisen auch die namen im Groß. WD. Holtzmann im verzeichnis der namen unter Sippen sagt: „ein hafenort in Italien. das alte Sipontum? zu Sippen an die habe 323, 324, 371. dagegen 357 reitet man von Meran zu Sippen (Open Egpan) in daz tal. man könnte dabei an Eppan in Tirol denken; da jedoch fortgefaren wird ûf zugen sie die segel, so sieht man, daß auch an dieser stelle Sippen ein hafenort ist; vermutlich ist in daz tal des reims wegen aus an die habe gemacht."

Vermutlich! 323, 356 für Sippen in Y Sispe, dann für Sispe in Z a Open und in Z b Egpan. wer von Meran nach Kunstenopel will, muß unter segel zu Sippen, wer von Kunstenopel nach Garden will muß über Sippe. Sippe und Sispe sind mit Zezilgen eins, wie Zezilia Sisilia mit Siba Sisiba. Egpan ist Agabie Agippe Agappe; über Opan in der sage vom Julius Cæsar, der Oppenheim wie Albach und Mentz gegründet hat.

Dieses Mëran Mëtan im lande der Zizilia Sisiba Siba war schon dem altertum bekannt. Plinius in zwei vielgeplagten stellen kennt den namen l. XXXVII. 2 Pytheas Guttonibus Germaniæ genti adcoli æstuarium oceani Mentonomon nomine spatio stadiorum sex milium; ab hoc diei navigatione abesse insulam Abalum, illo per ver fluctibus advehi et esse concreti maris purgamentum . . . Huic et Timæus credidit sed insulam Basiliam vocavit. damit muß die stelle l. IV. 13 verbunden werden: Ex quibus (insulis) ante Scythiam, quæ appellatur Bannomanna, unam abesse diei cursu, in quam veris tempore fluctibus electrum eiciatur.

Die lesarten für Mentonomon sind Oeconomon C Metonomon Pr meconomon P Metonidis d metuonidis h. für Abalum steht Obalum C nabulum d nabalum h. für Basiliam steht Basilisiam C Baltheam K Balysiam Pr Baltiam b und Balisiam Baletiam.

Der teil des scythischen landes heißt statt Bannomanna auch Baunoma Or Baunonia A Raunonia Td Raunomiā R.

Eine tagfart ist die insel, wo im lenz der bernstein vom Lebermeere concretum mare ausgeworfen wird, von Mentonomon und Bannomanna entfernt. Mentonomon ist ein æstuarium oceani zu deutsch haf, es ist das große und kleine haf an den mündungen der Oder, so wird es in den lesarten verstanden, von denen Metuonidis sogar das ableitende v in Miadva = Mëdva enthält. Meconomon gehört zu Mëaca dem herren der Myrginge und dem kleinen Miconnet des isles de Meguin, die wir sogleich kennen lernen werden, Met und Ment wechseln in diesen namen wie Metze und Menze in den mhd. liedern. die Metonidis Metuonidis für Metonomon schrieben, müßen auch noch den zweiten teil des namen verstanden haben, oder haben sie von Metuo Meto ein patronymicum gebildet Metuonis gen. Metuonidis pl. Metuonides, der die von Miadua?

Bannomannia Bantomannia ist das land der Baningas, deren gebieter Becca ist in Scôpes vîdhsîdh 19 der Bikki der Edda und Sibiche der mhd. lieder. die für Bannomanna schrieben Raunonia Raunomia haben Ravnomia gemeint, ahd. az hravanum altn. hröfnum die alte Ravensburg der Welfen oder Hunde. selbst Baunomia ist rechtfertig, wovon ein anderes mal. Edica Odoakar Sibiche Bikki sind alles namen für hunde, wie J. Grimm schon gezeigt hat. da Edica und Odoakar herren der Rugen sind, so müßen auch die sagenmäßigen Bikki Sibiche von daher sein.

Abalus eine tagfart von Mentonomon = Miadua ist Abalîe, der handelsplatz woher die kostbarsten waren kommen. nicht nur im Biterolf und in der Gudrun komt Abalîe Abalîn vor, auch die Vilcinasaga cap. I. Raßmann II. 320 weiß, daß die burg des Rodgeirs, dem Samson die tochter raubt, in Appolii liege. in einem ungedruckten gedichte tritt ein Attlur von Appolîn auf als buler der königin von Esteland, welchen Bersibe Bermunds son Lorans zögling auf bitten der Berlinde erschlägt.

Appolii Appolîn Abalîn Abalîe ist das deutsche Pulle. die insel Abalus nach Xenophon Lampsacenus immensæ magnitudinis heißt auch Baltia Balthia Balisia Baletia. von der insel Palithi = Pœl im busen von Wismar kann hier nicht die rede sein, nur vom Pullerîche.

Baltar und Pol sind eins, schon nach dem Merseburger segen. es heißt auch Apollonius Apel und Abel. das Pullerîch hat zu herren die rossezüchter den Stûdas oder Stôdar, kurz Pullerîch liegt an der Abala Havola sl. Obola, woher die lesart Obalus, die Hevelli heißen auch Stôderani.

Da Pol und Baltar, Pol-ey und Baliane wie Paleda und Poleda, wie Pule und Palerne, wie Abalie und Appolîn gleichrichtig wechseln, dürfen

wir unseren Apollonius dem Pol und Baltar gleichstellen. ich habe schon oben auf Alexander von Metze den grafen von Rom u. s. w. s. 38 aufmerksam gemacht mit dem weißen hemde auch in Wolfs hausm. s. 98, damit muß verknüpft werden das märchen l. c. s. 145, wo erzält wird, wie ring, schwert und das weiße hemd gewonnen wird, die alle drei in der sage von Iran und Apollonius eine so bedeutende rolle spielen. ich habe oben gesagt, Apollonius sei von Türingen herr, den Iring finden wir noch spät in türingische geschichte verflochten. welche breite vererung er genoß, zeigen die Pholsauen Pholsbrunnen, worüber man vergleiche den artikel Aues über Phol in Ersch und Gruber Encyclopädie III, 25. Stûdfus den Stuffing und Stûdas = Heime haben wir oben kennen gelernt. Stuffo und Heime hatten ein noch im XV. jarhundert von der Nord- und Ostsee aus viel besuchtes und reich beschenktes heiligtum im Eichisfelde = Aequoris campus.

Meran Metan liegen an der Ostsee östlich von der Oder in Cecilie Sisibe Sippen. die *Σιβινοὶ* wurden schon dem Strabo unter den nordöstlichen völkern des marobodischen Swebenreiches genannt. Ptolomæus kennt sie als *Σειδινοὶ*, er sagt *εἶτα (μετὰ τοὺς Φαραδεινοὺς) Σειδινοὶ, μέχρι τοῦ Ἰαδούα ποταμοῦ.* sie sind die späteren Rugen, wie auch Ptolomæus einen ort *Ῥούγιον* im lande um die Odermündungen kennt. wie *Σιβινοι* zu Sippen zur Siba gehört, so *Σειδινοὶ* nicht wie Zeuß 154 will zu sîda sîdha, sondern zu altn. seidh, incantatio, wohin auch Sîderat Ortnîts und Wolfdietrichs gemalin die gebieterin in Garden gehört.

Die leute von Mëran sind die Môrunge, die Myrgingas in Scôpes vîdhsîdh. der Geographus Ravennas I. 11. Quarta ut hora noctis Nortmannorum est patria, quæ et Dania ab antiquis, cujus ad frontem Albes vel patria Albis, Maurungania certissime antiquis dicebatur, in qua patria Albis per multos annos Francorum linea remorata est. die Francorum linea Francônô fara sind die Merewihinge im Beovulf Mereviohingas genannt. sie sind die *κριστάται τριχοραχάται* der Byzantiner und so heißt es denn in der chanson de Roland ed. Michel CCXXXII 8. après de Micenes as chefs gros Sur les eschines qu'il unt en mi les dos Cil sunt seret ensement cume porc, was Konrad 273, 25 übersetzt: drîzec tûsent von Meres; vil gewis sît ir des, daz niht kûners mac sîn: an dem rucke tragent si bursten sam swîn, womit auch Stricker stimmt. Konrad wußte somit genau, daß die von Meres auch Micenes sind. gewönlich werden die Micenes in den chansons Micenals genannt, doch in der chanson des Saisnes CLXXXV Miconnet li petit des isles de Meguin. warum? in Scôpes vîdhsîdh 23 Meaca (vëold) Myrgingum, welches Meaca also für Mëoca ahd. Micho steht, doch

auch Meáca ahd. Mouhho Mûhho läßt sich rechtfertigen. Maurungania war die patria Albis, nemlich nicht das Elbland, wie man bisher verstanden hat, sondern das Albland, wo Meaca = Miconet le petit des isles de Meguin die Meres die von Mëran Morunge zu hause waren. daher stammen die Mereviohingas von einem Merevih und sind deshalb am rücken geborstet, κρισταται. über die kämpfe der Francônô fara in der alten heimat wißen noch sagen zu erzälen.

Wie der Geographus Ravennas versichert, hieß Maurungania bei den alten patria Albis, wie Sigfrid von Morland auch herr von Albakîe = Albach ist, einer stiftung des Julius Cæsar. Maurungania ist mit Meran eins, wie Meaca der herr der Myrginge im kleinen Miconnet fortlebt, so die Môren Morunge als Micenes Micenals. der kleine Miconnet ist des isles de Meguin, was zu magu-s puer oder magva puella gehört, die inseln des Meie Meiland Murie = Môrland und Kriechenland, wohin man von Meran über Sippen Sispen Zezilgenland ostwärts segelt.

Meran Maurungania Morland Albach Agapie Azzabie sind alles nur andere namen oder vielmer landschaften im Greifenland = Pommern. für Mëran = Fride steht ebenrichtig Mëtan Mitan, das eben als sitz der kunstreichen schmiede auch in den chansons bekannt ist. um ein schlagendes beispiel anzufüren: der heide Abisme hat einen schild chanson de Roland ed. Michel. CXIII, 14. Pierres i ad, amétistes e topazes, Esterminals e carbuncles ki ardent; En val Metas li dunat uns diables, Si li tramist li amiralt Galafes.

Es sind somit von den reichen Sigfrids Abalie Albakie Agabie Azzabê Ikaria Morland erklärt, auf Abagie und Alzabê und Karadie werde ich in einem andern zusammenhang zurückkommen. Sigfrid ist kein neger, er ist ein alb, wie alle Morunge ein daus, darum auch Morung von Tûscan in anderen liedern erscheint.

* * *

Da Sigfrid als herr so eines bedeutenden reiches erscheint, fragt es sich, ob er außer in unserem liede denn gar nirgends vorkommt.

In der Vilcinasaga cap. 117 Raßmann II. 434—435 gedenkt Bitturulf eines waffenbruders Sigurd auf Marstein und warnt seinen son Thetleif sich mit demselben in einen kampf einzulaßen, denn wenn er auch die stärke von 12 männern besäße, er wäre doch zu schwach. als Thetleif von Sigurd entreitet, heißt es ausdrücklich, daß er dahin fur durch bebaute und unbebaute gegenden, bis er gen süden in Saxland kam. da er nun von Schonen aus über Marstein nach Sachsen färt, so lag Marstein

inzwischen und zwar in Jutland nämlich in Jotland Reidgothaland. das folgt auch daraus: stadt und schloß Marstein liegen an einem walde, der Borgarvalld A Borgvalld B heißt cap. 117 Raßmann II. 434. man hat diesen Borgarvalld, wie gewönlich one die geringste rücksicht auf die geographie der gesammten sagen, in dem oberhessischen Burgwald gefunden. die lage wird in der Vilcinasaga genau angegeben. Thidrek und Attila haben einen zug nach Preußen und Reußen unternommen, und den son Waldemars, auch Thidrek genannt, den bruderson der Helche gefangen. er entfloh mit beistand seiner base und Thidrek von Bern reitet im nach. da kam der verfolger cap. 303 Raßmann II. 309 bis vor die Wilcinenburg, wo Friedrich der son Ermenrîks war erschlagen worden. von dieser burg reitet Thidrek von Bern bis daß er vor den wald kam cap. 304 Raßmann II. 311, welcher Borgarvalld heißt. dieser wald liegt zwischen Pulinenland und Hûnenland. nachdem Thidrek Waldemars son gefallen ist, reitet Thidrek von Bern wieder zurück auf die Wilcinenburg, um sich von der tochter des jarls heilen zu laßen.

Dieser nämliche wald wird wieder genannt in der Vilcinasaga in Bertangâ und den dänischen liedern, wo Biertings Berthings berg heide wald mit Borgeskov Burgwald wechselt. der Bertangawald ist also der Burgwald und Marstein lag am Burgwald oder Bertangawald, der Pulinaland und Hûnaland scheidet. unter Pulinaland versteht die Vilcinasaga cap. 155 Raßmann II. 10 das Pulleland, da dafür auch Thulinenland Talingeland Pullia geschrieben wird. Talingeland habe ich als das land der Tholenźi Thulingi Thalingi oben s. 66 erklärt, es ist ein teil von Pulleland Pullerîch, das alle lande südwestlich von den Wilzi umfaßt. die Tholenźi wie auch die Stoderani Hevelli werden bald zu den Wilzi gerechnet, bald von inen getrennt. der wald in Bertangâ, Biertings Berthingswald und Borgarwald Borgeskov genannt, muß nach allen diesen angaben zwischen Pulle und Hûnaland liegen, im lande der Wilzen oder an der gränze. wir werden in unten genau kennen lernen als den wald der Brigani Bethengi also Berhtunge.

Keine so schöne burg als Marstein soll weiter zu sehen sein, nur ist niemand darin zu finden, aber auf einem prächtig geschmückten stul liegt ein horn, wird darein geblasen, so komt Sigurd. Thetleif bläst und der burgherr groß und alt, weiß wie eine taube mit langem har und bart reitet auf einem ulbend in den kampf. Sigurd wird besiegt, weil er den siegstein nicht bei sich hat. als Thetleif und Sigurd zum tor eingehen, kommen zwei frauen aus dem erdhaus, eine die gemalin, die andere die tochter Sigurds. die tochter wirft, um den vater zu rächen, den sieger zu

boden. ires namens Gunnhilde ahd. Kunthilde Gunthilde würdig, geht sie in der nacht zum Thetleif und bringt im den siegstein. diese nächtliche scene erinnert an jene, die Marbalie (schon im namen eine mâr) mit Wolfdieterich hat. so bewart Sigurd der Grieche und sein haus eine menge älbischer züge. die Maren und Moren sind die selen verstorbener und Marstein ist im Môrland zu suchen.

Sigfrid von Morland und Sigurd von Marstein sind nicht nur mythisch sondern auch mythistorisch derselbe, der könig der salwen und bleichen der Moren und Maren in Mëran = Fride Môrungen, in Metan, Albach, in Agabie oder Agrippe Agippe im Greifenlande. Sigurd heißt der Grieche, da Meran ein teil von Kriechenland an der Ostsee ist, wie Berhtung von Meran stets mit den Kriechen verbunden ist. auch in den chansons werden die leute de la terre Grifaigne les Grifons les Grifs abwechselnd Grecs genannt. eigentlich aber hießen sie nach einem mit gîr grîf synonymen gebieter ags. Creacas die leute des Krak.

Dieser Sigfrid ist offenbar der son des königs Sigmund von Jarlunga oder Tarlungaland und der Sisilia Sisibe Sibiche, wie sein väterlicher großvater Sifian alts. Sivja hieß. Sigfrid von Morland Marstein = Meran ist gebieter im lande der Sisilia Sispe Sippe, im gebiete des Miconnet des isles de Megrin, in Meiland, Mægdhaland.

Im roman de la manekine heißt der son der Joie geradezu Jéhan; das steht für ein deutsches Jan, der als son Irians gilt, da Iran von Meran Metan Frideschotten Bertan-gâ herr ist, so kann sein son nirgends anders gebieten. daß vater und son da zu hause waren, bestätigen auch die anderen angaben des Philippe de Reims. der wittwensitz der großmutter des Jéhan, der bösen schwiegermutter der Joie heißt 2400 Evolint und 2414, 2417 Evoline. ? Ibelinge oder ein ags. Eolia Eolum, Eolas neben Istas und Idumingas in Scôpes vîdhsîdh 87. wie schon Ettmüller sah sind die Istas keine Aisten, die Eolas wußte er nicht zu erklären, ich sehe darin nur die von Julin = Wollin. wer Elvic 3029 und Enluic = Euluic 3962 mit Evoline Evolint verbinden will, kann es tun, um so bedeutsamer tritt ir deutscher name Eliacha hervor, der aber dann nicht als Aliacha zu erklären ist.

In der chanson de Roland ed. Michel CCLVI, 1. fordert Baligan den Jangleu l'ultre marin auf, im zu sagen, wer siegen wird. für Jangleu setzt Konrad 286, 5 Joleun, Stricker kennt in nicht. Jangleu ist ags. Jan glew Jan sänger, von daher haben die jongleurs die namen und nicht von joculatores, das können nur die behaupten, die stets auf lateinischem boden bleiben wollen, wenn auch alles bricht und kracht, was man sprach-

gesetze nennt. Joleun warscheinlich für Jolean verschrieben bedeutet dasselbe. Golias gehört zu galan gôl guol canere cantare, von im sind die Goliárden gôlihart benannt und Jolean gehört zu jolen, das noch heut gebraucht wird in dem sinne des juchzen der leute in den Alpen. Jangleu ist wie Jorfaleu le blund, nämlich Jor + falew = le blund nebst noch anderen solchen misgriffen ein beweis, daß die chanson de Roland aus angelsächsischem text übersetzt ist. als weißager und der kundigste ratgeber gilt Jan Joleun, in den Baligan das meiste vertrauen setzt. wie Baligan = Belian der son Grippians im Greifenlande zu hause ist, so auch Jan Joleun, der Julian, der noch heute in der volkssage lebt neben Dilian Kilian Aldrian Ilian oben s. 41. Jan ist ein schnitter ernter, da janen für schneiden ernten gilt und somit dem Schoub gleich. Jan ist der son der Joie = Sibe der erdmutter und heißt Joleun, wie seine großmutter in Evoline haust; wer Ibeline verstehen will, kommt damit nach îwa îga land, wo Ull-r = Woll Wold haust, nach Igerland Ipperland, der muß Eliacha Eliwîc als Heliacha Heliwîc nach der Hali benannt verstehen.

Als der kundigste weißager ist Jan wie jeder unterweltliche gott zu nemen, als solcher ward er auch in seiner heimat verstanden. wo lag aber diese? da Evoline zum gebiete seines vaters gehörte, ob man Julin oder Igerland Ikaria darunter verstehe, so kann es nur die Julinensis provincia des Saxo sein, die ein teil der Jomensis terra ist, nämlich im lande der Jomsvîkingar, deren stadt auch Jumne Jumine heißt. Sprunner in seinem Atlas hat Jumne an die bucht von Cöslin alt Cassalin gesetzt. Cöslin fürt den kopf des h. Johannes im wappen, d. h. dort lag die heimat des Jan der sage, des weißagers, sängers, des sones der Sibe. ob der hafen ze Sispe Sippen der hafen von Cöslin ist oder Cammin?

Jan erscheint in der Edda als Jônak-r. als Atli gefallen ist geht Gudrun an die see um sich zu ertränken, doch sie komt über den meerbusen in das land des Jónak-r. J. Grimm hat Zeitschr. III, 156 einen gothischen Aunacharis ahd. Ônacheri vermutet. abgesehen davon, daß altn. gar kein akar akari in den namen erscheint, ist auch nicht zu begreifen, warum Jónak-r für Ônar-r stehe. Jonak-r ist eben Jonak Junak Janak, wozu Janipert Jannipert Janovildis Förstemann I, 810, ferner Juno Jumo Jonis Junigaud Junigaus Junegildis Junildis mit dem bruder Jonas und der mutter Junisa Jonildis I, 813 gehören. und die norddeutschen ungezälten Jan Janecke Janicke Jenike Janke Janisch Jenisch Junisch Junike Junke u. s. w.

Jornandes nennt die Svanilda des Ermanrich gemalin, die er grausam morden läßt ex gente Rasomonorum oder Rosomonorum wie auch

Ekkehard im Chronicon universale Pertz VIII, 123, wo er dieser sage gedenkt. Jornandes nennt die beiden rächenden brüder Sarus und Ammius, der Sörli und Hamdi-r der Edda. annal. Quedlinb. Pertz V. 331 nennen die drei brüder Hemidus Serila und Adaccar; Eckehard im Chron. Wirzburg. Pertz VIII, 23 Hamidus Sarilus Odoacar. der Adaccar Odoacar tritt statt des Erp der Edda ein. die Rasomoni Rôsomoni sind die Ruosen, deren gebieter Zacharîs von Mezzîn ist. Jonak ahd. Inach sitzt wie Jan an der pommerischen küste, im lande der Joie = Sibe Zezilge Sisbe Sippe, im lande der Môrunge, wie denn auch die Sn. Edda weiß, daß die drei brüder der Svanhild schwarz waren wie die raben an hares farbe, wie die Nibelunge auch.

Mit dem namen Junak hängt Jumine Junime zusammen, wie die Jomsburg auch genannt wird. die gens infida perfida Rasomonorum sind nur die Môrunge wie der gebieter der Myrginge Mëaca ein ahd. mûhho = mûhhîlâri oder mouhho ist.

Die gleichung Sigfrids von Morland mit Sigurd dem Griechen wird auch dadurch bestätigt, daß Sigfrid von Morland in Karadie gebietet und Sigfrid der son Sigmunds und Sisilias, enkel Sifians aus Tarlungaland abstammt, denn Karadie und Tarlungaland sind eins, beide sonst Carantes und Tarantes genannt, worüber unten beim Godian von Salamê, der auch Godonas von Terandes heißt. aus Salmê sind die feinde des irischen geschlechtes, was auch in Scôpes vîdhsîdh zu lesen ist 36—44, wo Offa die gränze gegen die Morungen bestimmt, jener Offa, der ein enkel des Vigletus Viglecus ist, des Wigaleis nämlich, des nächsten magen der Gudrun.

Wenn Jumine, die an wundern aller art so reiche stadt, mit Jomsburg eins ist, so kann sie nur den namen von Imi haben, dem Imian von Antioch, in den mhd. liedern auch Imian von Ungern = Hûnaland genannt, von dem die Imelunge stammen, deren schatz dem der Nibelungen gleich ist. der schatz der Imelungen ist im Lûrenberge versenkt, dem berge Laureins, der bei Endean Antioch Anthaib sitzt, wie der schatz der Nibelungen in Lach bei Lôrse. Imelot von Babilon im Ruocher will wie Nibelot im Biterolf gott sein und beide haben sich goldene himmel gemacht. Babilon ist wie immer land der Baba = Mægdhaland das land der Sisilia Sisiba Siba, Baldung ist Alberichs son und nennt den Imian seinen verwandten in den Drachenkämpfen 735, natürlich, auch im Ruodleib heißt Alberich ein verwandter des Immunch und Hartunch, wie sonst des Nibelunc und Schilbunc.

Wenn Antioch Endean mit Anthaib, wie ich anneme, eins ist, dann mußten die Langobarden durch Banthaib Bannomannia = Môrungen

Mëran nach Burguntaib kommen an der mittleren Oder, und die kämpfe mit den Bulgaren zwischen Burguntaib und Beheim sind kämpfe mit denen von Pullerîche, wie Zacharîs der Pulliger heißt und Baltram von Alexandrîn der sît ze Pulle künec wart Biterolf 2673, im Sabene von Bulgerîe genannt wird 190.

Välse der son der Liod, Jan der son der Sibe, Sigfrid der son der Sisilia, Ull-r der son der Sîf sind verschiedene formen derselben sage. Die Nibelunge Sigmund und Sigfrid sind aus Hûnaland vertrieben, gehören sie ursprünglich hieher? daß zwischen dem Sigebant von Meran und dem Sigebant von Irland berürungen stattfinden, ist zweifellos, da der schwiegervater des zweiten im lande des ersten gebietet, dergleichen findet auch bei Sigmund und Sigfrid von Tarlungaland und Sigmund und Sigfrid aus Hûnaland statt.

Sigfrid von Morland gebietet auch in Ikaria Igerland, wie Ull-r in Y-dalir seinen sitz hat. die tochter der Sabie die Belaflor, erzogen von der Beninga, treibt in Meiland an wie Joie in Berwîc, nämlich Berkwîk, da birke und meie synonym sind oder im lande des Beri, wie die Liod dem Beri von Odhin gesandt wird. wenn der könig im roman de la manekine von Schottland heißt, und die hauptstadt Dondeu 2183, 2940 Dondieu 3480, 3911, so hat der Franzose allerdings Dundee in Angus verstanden, doch falsch, da gerade die hauptstadt im riesenland Preußen noch heutzutage so heißt, woher Liod Hrimnis tochter, von dem Ermenie den namen hat, und Beaflor tochter des Telion von Rom = Ormanie waren. da auch Philippe die Joie aus Hongrie Hûnaland sein läßt und Hermenie das erbland von irer mutter nennt, so sieht man deutlich, wie er Schottland und Danzig Dantiscum misverstand. die leute von Ermenie heißen bei Jornandes Remniscans, was gothischer pl. ist und Imniscaris, wie auch Hrimni Himni heißt. von im haben die Hrîmthursar den namen. hängt mit diesen Imniscari die burg Jumine Jumne die Jomsburg zusammen, so bestätigt sich nur was ich über Jan und Jonak gesagt habe.

Die gens infida Rasomonorum ist mit den treulosen Meinzern, dem Winilo Wanilo son Grîfos in Bannomania Baningas Mentonomon Metonomon zu hause. das herzogtum Meilan der deutschen lieder ist Mægdhaland bis zu den Sermende und östlich den bëorgas Riffin, wie es könig Alfred begränzt, das land Syssyle östlich von den Vylte. wenn Rüdiger von Bechelaren aus Meilan vertrieben ist, wofür sonst Arbie = Rügen zu verstehen ist, so dente sich das land der Rugen von der insel über das festland aus. wenn Iran von Bertan-gâ und Meran vertrieben ist und markgraf von Brandenburg wird, so lag die ursprüngliche markgrafschaft Rüdigers auch in Brandenburg, im lande der Bechelinge.

VIII. Das geschlecht der Hegelinge.

Man hat bisher den namen Hegelinge auf Hagene bezogen, und darin einen feler vermutet oder vielmer zwei, erstens stünde es für Hettelinge und zweitens für Hegeninge. man berief sich auf die Hiadhninge der altn. und ags. überlieferung.

Die Helgakvidha Hundingsbana II erzält, daß der Walsunge Sigmund einen son gehabt habe von der Burghilde (schwester des Hroar = ahd. Hruodgêr nach dem Sinfiôtlalok), den sie Helgi = ahd. Heilich nach dem sone Hiörvardhs nannten. erzieher dieses walsungischen Helgi war Hagal, dessen son Hamal hieß; von diesem Hagal, neme ich an, waren die Hegelinge benannt.

Hiörvardh, der vater des ersten Helgi, heißt in der Helgakvidha Hiörvardhssonar ausdrücklich vater des Hedhin ahd. Hëtan von der Alfhild = ahd. Alphilda und ist könig in Noreg = Norwegen. der stammbaum sieht so aus:

Hiörvardh = ahd. Hëruwart
⌣ Alfhilde = Albhilda
Hedhin = Hetan
⌣ Særeid = Sêwareit
Humlung = Humulunc
⌣ Sinriöd = Sinritu
Hymling = Humilinc
⌣ Sigrlinn = Sigilint
Helgi = Heilich.

Wie Heruwart zur vierten frau kam, erfaren wir genau: Sigilint war die tochter des königs Svafni, der auch Svavakonung heißt, könig der Schwaben. um Sigilint bewirbt sich auch Hrôdhmar = ahd. Hruotmâr, woraus sich die verschiedenen kämpfe entwickeln. Hruotmar erschlägt den vater der braut und wird wieder von des erschlagenen enkel nämlich Heilich gefällt, der selbst wieder von Hruotmars son Alf = ahd. Alb den tod erleidet.

Heilich verlobt sich mit Svava = ahd. Svaba der tochter Eylimis, um deren besitz auch Hedhin eide leistet und wie es scheint dem Alb, son Hruotmars hilft, den bruder Hruotmar zu erschlagen, obwol dieß nur angedeutet wird. schon der name Eylimi deutet auf die Walsungen, da der-

selbe könig auch schwiegervater des Sigmund durch die tochter Hiördis = ahd. Hërutîs ist, um welcher willen der kampf zwischen den Walsungen und Hundingen entstand, denn um Hërutîs hatte sich auch Lingvi, ein son Hundings beworben, war aber abgewiesen worden. der könig der Schwaben selbst, nur Svafni = Swabani genannt, war Eylimi selbst, wie ich anderwärts zeigen werde, und übrigens schon daraus hervorgeht, daß eine seiner töchter Svava = Swaba hieß.

Eylimi

Herutis mit	Sigilint mit	Svaba mit
Sigmund dem Walsung	Hëruwart dem Hunding	Heilich
	Heilich.	

Die erzälungen von den kämpfen der Walsunge und Hundinge weichen nur gering ab. nach Völsungasaga cap. 11 fällt Sigmund mit seinem schweher Eylimi in der schlacht gegen die Hundinge. dagegen scheint Sigmund noch zu leben, als Helgi gegen die Hundinge zieht und vier söne Hundings, den Alf und Eyolf, den Hiörvardh und Havardh erschlägt, die auch Geirmimis (= ahd. Gêrmimi) geschlecht genannt sind. die Völsungasaga cap. 9. nennt als erschlagene Hervardh und Hagbarth, die Nornagestsaga cap. 5 Eyolf Herrud und Hiörvardh, und läßt den Lingvi Alf und Heming entkómmen. die Helgakvidha nennt zwei der gefallenen Hiörvardh und Hervardh. die drei geflüchteten fallen im späteren kriege der Hundinge und Walsunge von Sigurd.

War Hiörvardh der son Hundings eins mit Hiörvardh dem vater Hedhins, oder mit anderen worten, ist Hettele ein Hunding?

Daß dem so sei, dafür sprechen folgende erwägungen. Hagal erzieht und rettet den Walsungen Helgi, von dem Hettels mannen Hegelinge heißen. Heming oder Hæming der son Hundings ist der Heming im Beovulf 1945. 1962. Offa der son Gârmunds wird Heminges mecg genannt 1945. Offa ist der anglische könig, der son Vermunds und enkel Viglets bei Saxo. nun heißt es in unserer Gudrun:

375. . . . . von Hegelinge lant
sant ers ze Tenemarke durch zuht ir næhsten mâgen.

Dieser nächste mage ist gerade Wigaleis, denn in dessen hause befindet sich Gudrun, als die brautwerber um sie kommen, und Wigaleis hat den entscheidenden rat gegeben, Hettels tochter dem Hartmut zu weigern, wie im abschnitt über Wigleis ausgefürt ist.

Die insel, die nach unserem Hedhin sonst Hedhinsey heißt, wird auch Hædhinsey genannt und seine leute heißen statt Hiadhningar auch

Hedhningar, was neben dem adj. hædhin dicax et acerbis facetiis irridens dem nhd. häderig gehäderig auf den namen Hâdu fürt, neben Hadu = altn. Höthr nämlich Hathu-r.

Hettel heißt 550 herr von sieben reichen landschaften. Saxo Grammaticus nennt in rex aliquantæ Norvagensium gentis der mit 150 schiffen dem Frotho, unserem Fruote, zu hülfe kommt. in Scôpes vîdhsîdh 21 ist er herr über die Glommen, die Glaumelfar in Norwegen, die sich in den Wik ergießen. die sieben reiche an den Glommen können nur die sieben im Eidhsivathingslag vereinigten sieben fylki sein, die Munch in seiner Beskrivelse etc. s. 140 aufzält: Thelamark und Westfolk an der einen seite des Wiks und Wingulmark nebst Alfheim an der andern, dann färt er fort: de tre hovedfylkir i Upplönd der dannede det egentlige og oprindelige sarkaldte Eidhsivathingslög vare Heynafylki Hadafylki og Raumafylki. hier fällt Hadafylki in die augen. der sänger in Scôpes vîdhsîdh war unter andern auch

81. mîd Hædhnum ic väs and mid Hälethum and mid Hundingum,

wo Ettmüller für Häledhum lesen will Hearodhum Harodhum. wozu? der sinn bleibt derselbe, in den Hälethum sind eben leute der Hali gemeint, wie mit den Hædhnum die oben angefürten seltenen formen für Hiadhningar und Hedhin stimmen; denn nächtliche gestalten waren es, wie auch der name Hunding weist.

Thelamark ist Hundland, mark des Thëli. schon J. Grimm geschichte der deutschen sprache s. 325 hat gezeigt, wie in der reihe der rugischen könige Edica Odvacar Thela lauter name für hunde vorbrechen, und noch heutzutage schwed. tillika nhd. dole tôle nichts anderes aussagen. wir wißen bereits, warum die rugischen könige so hießen als tempelhüter der großen göttin Demeter, wie auch die Welfen aus demselben grunde so heißen.

Ferner heißt herr der Hundinge in Scôpes vîdhsîdh 23 Mëarchëalf, worüber schon Ettmüller bemerkt hat, daß hier ein feler steckt, da er nicht ahd. Markhalb könne geheißen haben, sondern nur Mëarcolf Mëarcvulf = ahd. Markolf. ja, doch um weniger von den überlieferten buchstaben abzuweichen lesen wir Mëarchëalt = ahd. Marchoalt Marcholt. ein Marcholt von Sibenbürgen ist in der Rabenschlacht 739 als Etzels mann genannt, mit im noch Tibalt von Sibenbürgen 67 und Berhtung von Meran, der erste der bruder der Herrât, der andere ir verwandter. als Ermenrîches mannen erscheinen Marcholt von Gurnewale in der Flucht 8928 und in der Rabenschlacht 720 ein Tywan von Gurdenwale. Marcholt heißt dann wieder Marcman von Westfale als Ermenrîches mann in

der Rabenschlacht 491 und Tiwalt von Westfale wird aufgefürt als Ermenrîches mann in der Flucht 8630.

Marcholt von Sibenbürgen	Tibalt von Sibenbürgen
„ von Gurnewale	Tywan von Gurdenwale
Marcman von Westfale	Tiwalt von Westfale.

Mit dem Marcholt fällt offenbar der Morholt von Grüenlanden im Parzival, der Morolt im Tristan Gotfrids und der Morolf Morolt der bruder Salmans zusammen als eine und dieselbe mythische gestalt. Marcholt fürt in der Rabenschlacht 491. 492 einen schwarzen strauß im weißen schild, welche farben allein genügen, in als Hunding auszuweisen. ob die siben reiche Hettels nicht ein misverständnis sind? Dietleib ist in diesem Sibenbürgen wol bekannt, nur ist es nicht das hochalpische land der südlichen Karpathen, wie wäre da ein meerwunder ans land gestiegen, das in verschlucken wollte, wie Rosengarten A 147 — 158 weiß. auch das Sibenbürgen, das Tibalt der bruder der Herrat erhält, ist nicht dieses an der untern Donau. da Tibalt immer herr von Arabî und mit den Berhtungen verwandt ist, werden wir in Sibenbürgen ein ahd. az Sibun burgum bei den burgen der Siba annemen müßen, womit alles klar ist. bei Gurnewale Gurdenwale hat man nicht an Cornwall zu denken, der zweite teil ist altn. völl-r pagus territorium, im ersten steckt der genitiv von einem ahd. Gordo Gordjo oder Gorto Gortjo.

Gordian von Salan heißt in dem Goth. cod. der Weltchronik (altdeutsche Wälder II. 121—127) der könig, dessen tochter Ortnit entfürt. dieser könig heißt Godian von Galame Galanîe in der Flucht 2093 ff. und Ortnît selbst Otnît, im liede von Ortnit heißt der könig I, 11 Marchorel mit den leicht verständlichen lesarten Achahel C Machahel F Nachehol D (Nachaol B) Machahol G und sitzt auf Montabûr A Mûtebûre F Muntabur, was nicht mons Tabor ist, dies wird durch Montelîe im Orendel, Muntelie und Muntal in der Flucht widerlegt. für Montabur liest Môrafël C Môrefël F, die hauptstadt heißt Saderz in der Sureie A Sunders, da in Surgen BE Suderes in Furge I, 12 und III, 4. Sunders Sûderz Sauderz Suoders das land Sureie Sorgen Surgen Farkan Fargan. Saderz in A ist schreibfeler für Sauderz, wie diese handschrift, welche die langen vocale î und û bereits diphthongirt, immer sonst liest. Sûderz verhält sich zu Sunders wie süd zu sund, süden zu sunden, das heißt ir liegt eine alts. quelle zu grunde, die nicht sunth sondern sûth hatte. Sureie = Suria ist Surgen gebrochen Sorgen von sërgan sarg brennen was von sëran sar sur, woher sôren austrocknen dörren tödten. ist Furge Fargan Farkan verlesen für Surge Sarkan, wie die lichtfeindlichen deutsch heißen?

In Ayrers erstem schauspiel heißt der könig, dem Ortnit die tochter nimmt, Solyman auf Münteburg, was wieder Salman der bruder Morolfs ist.

Morolt von Irlande hütet seine schwester Isolde dem Gurmune altn. Gormo, und wird von Tristan erschlagen, so wie Morolt seine schwägerin, treulos wie beide Isolden, für Salman mer als einmal dem entfürer ablistet. ir liebhaber ist zuerst könig Faro auf Finide und später Printian Belians bruder von Avers, also lauter dunkle mächte, denn Salman und Morolf sind herren von Jerensalem, also in lichte umgewandelt.

Ueber die im Parzival genannten leute aus Gruonland mer in den untersuchungen im Parzival; hier bemerke ich bloß, daß es auch da heißt: wie den Schotten zu hülfe kommen aus Gruonlanden zwei könige mit großer kraft auf kielen, Morholt war unter inen. Markolf wie Markwart sind namen für den häher.

Hat uns schon der Hunding Markolf die merkwürdigsten bezüge dargelegt, der könig Gordian oder Godian tut es nicht minder. vom könig Oswalt, der durch seinen namen, den raben, den goldhirsch, den goldschmid von Salunders hinreichend selbst als dunkle macht beglaubigt ist, handeln zwei poetische legenden; die eine hat Ettmüller Zürich 1835, die andere Fr. Pfeiffer in der Zeitschr. II. 92 ff. und die dritte prosaische Zingerle Die Oswaldlegende Stuttgart und München 1856 herausgegeben. die namen des königs und seiner von Oswald entfürten tochter lauten so:

bei Ettmüller:	bei Pfeiffer:	bei Zingerle:
Aron	0	Gaudon
Paimg	Spange	Pay

Gaudon heißt nach der taufe Symon. Zingerle freilich hat s. 68 gefunden, daß Gaudon, der an Wuotan mer als erinnert, deutscher als Aron klingt. die tochter heißt Spange und Pay ist nichts anderes, mhd. boie beie Benecke I. 221 nhd. boie Grimm WB. II. 229 compes vinculum pedica. Paimg hätte J. Grimm nicht als schreibfeler für Spange erklären sollen, wenn auch Paimg nichts ist. entweder Painig oder Banug vielleicht Baning ist zu lesen, im ersten falle von bein pes abzuleiten, also pedicá pedonia, im zweiten falle als patronymicum oder diminutiv zu faßen und von banan zu leiten, was zur wurzel binan ban gehört, woher binuz juncus. zu banan muß altn. bana interficere bani m. interfector gestellt werden und ahd. bana bune das flechtwerk pfalwerk. wir sehen auch, wie das amhd. pîn pînon pîne pînen nhd. pein peinigen zur wurzel bînan gehört. namen von diesen wurzeln verzeichnet Förstemann I. 202 Bain Baino Bainung Beining Beinhart Beinher Bainobaudes Bainhildis, I. 222—223.

Beno Benno Benna Benico Benica Bennic Benniko Bennika Benilo Bennilin Beninga Benning. I. 275. Bono Bona Bonigo Bonido Bonila Bonizo samt einer reihe von zusammensetzungen. ja die Benigna im Mai und Beaflor, wo die reußische königstochter herberge findet, oben s. 42, wie in den änlichen sagen die flüchtigen in Oliva in Port-olape bei den Ülven, kann auch nur eine Beninga sein aus dem geschlechte, dessen könig Becca in Scôpes vîdhsîdh 19 der Bikki der Edda ist. Gaudon ist nicht Wuotan, sondern Gôdon, der eine reiche sage hat. anderwärts zergliedere ich vollständig den Meleranz von Frankreich, hier genügt zu zeigen, daß der Gaudon Godon Godian der verschiedenen lieder und erzälungen ein Gordo Gordjo oder Gormo Gorno ist.

Meleranz, der taglang durch wilden wald geritten ist, kommt am abend zu einem hause von einem riesen und seinem ebenfalls riesigen weib bewont. der wirt erzält, wie seine hausgenoßen auch riesen wären und alle vom raube leben müßten.

4434. swen sie überwindent den füerent si gevangen dan.
ez sî wîp oder man, den bringent si dem herren mîn,
an dem ist diu unfuoge schîn, swaz si im liute bringent dar,
der nimt er niht schône war: die müezn im dienen eigenlîch.
dâ von ist er guotes rîch. wir sîn vertriben liute.
er hat uns diz geriute und disen walt lâzen.
der risen küne von Gâzen hat uns her über mer vertriben.

Gâzen ist die hauptstadt von Preußen die burg Kassiane in Ormanie, siehe unten.

4467. Meleranz sprach zehant: wie ist iuwer herre genant?
herre, er heizet Godonas der ie ân barmunge was,
Terrandes heizet sîn lant. ez ist umb in also gewant
er pfliget selbe ritterschaft. er hat ouch manlîche kraft.
swer in sîn lant komt geriten, der wirt mit strîte niht vermiten.
ist daz er in überwindet, kein genâd er an im vindet,
der muoz im dienen eigenlîch.

Meleranz reitet in das land des Godonas. an der grenze besiegt er den truchsæzen des königs Cursun, lies Tursûn, der sein treuer begleiter wird.

5763. diu burc heizet Terramunt. er seit im an derselben stunt
daz der künic Godonas mit hûse ûf der bürge was.

Der grimmige Godonas 5841 wird nach dreimaligem rasten und kämpfen besiegt und der dichter bemerkt:

6690. hôhvart diu ist gote vil leit, die nidert er und hœht die guoten
und die rehte gemuoten. daz wart wol schîn an Godonas

der übel und hohvertic was. er was unbarmherzic gar.
er lebt in grimme sîniu jâr. — —
6701. ûf übeltât stuont al sîn sin.

Meleranz wird könig in Terramunt, teilt den großen hort, den Godonas durch lange jare zusammengelegt hat, befreit die sechshundert kummerhaften leute, 6764 ie zwelf an einer ketenen bant, dann vierhundert oder mer frauen. dann reitet Meleranz in das land zu Karedonas, wohin in eine jungfrau gegen den könig Verangôz geholt hat. Karedonas heißt Choredonas 4863 Karendonas 4891 Carendonas 9099, das ist Carantes wie Terrantes = Tarantes und Terramunt ist Tarjamunt. die namen finden nur in Karadie ire erklärung und Terrantes findet es in der polnischen stammsage, wo Tarantes eine lesart von Carantes ist. der könig Godon Godon-as Godian ist ein Markolf noch in der abgeschwächten schilderung des Pleiers, und wir begreifen die namen seiner tochter Spange Baie Beinig Banig oder auch Siderata Liebgarta. Morolt hütet die Isalde dem Gurmune = altn. Gormo, und Gurdenwale muß mit Gurnewale eins sein, das heißt Gormo hieß auch Gordo Gorno. der altn. name Gormo ist bekannt, er gehört mit garm zur wurzel gërman griman grîman grimman. garm-r m. erklärt Egilsson 224 Garmus canis ostio antri Gnipensis præjacens canum præstantissimus, dann de re quæ aliis nocet, woher Mâna garm-r perditor lunæ nämlich der wolf Managarm.

Gordo ist auf altn. gyrdha ahd. gurtôn zurückzufüren, was cingere constringere aussagt, abgeleitet von gërtan alt. girdha cingere. Förstemann I. 543 verzeichnet einen Gordogang, den er grammatisch mit unrecht, mythisch mit vollkommenem rechte unter Hrodogang 727 gestellt hat. ebenso kennt er keinen Gormo aber einen Gormen-teus oder Gormenteus, er hat in 511 zu Germ Germo Germuni Germening Germenulf Girminburg Germenberga u. s. w. gestellt, namen die bereits J. Grimm Gramm. IV. 263 Zeuß 59 mit Germani verglichen, so wie Förstemann mit Gorm Garm.

Die form Gorno verhält sich zu Gormo wie gërnan grinan grînan grinnan zu den oben angefürten formen mit m, die unter sich und in allen ableitungen synonym sind.

In Gormo Gordo Gorno steckt ein feßelnder unterweltlicher gott, wie in Markolf, und auch Godian Godon Godonas ist ein solcher, auch Gaudon bereitet keine schwierigkeiten, er erweist, daß den drei ersten formen langes ô gebüre, folglich an gitter gatter gatte gatten gott nicht gedacht werden könne. ich werde darauf zurückkommen in den unter-

suchungen über die griechischen könige, wo auch Walgund von Salneke mit einer Liebgarta verheiratet ist.

Markolf der herr der Hundinge steht in allen spielarten fest. wir begreifen jetzt eine reihe historischer angaben.

Zeuß 521 in der note fürt an, daß die Normanni Nordmanni auch Marcomanni genannt werden vita b. Genulphi (post a. 900), ferner Marcomanni quos nos Nordmannos vocamus Hraban. Maur. dann in der vita Medardi sec. IX und in der vita d. Amantii episcopi, die dem Venant. Fortun. zugeschrieben wird, aber, so meint Zeuß, daß sie im gerade wegen der Marcomanni abgesprochen werden muß. die benennung, färt er fort, ist one zweifel vom namen Danmörk ausgegangen.

Diese bemerkung wegen Dänemarks ist falsch. die Marcomanni der scandinavischen halbinsel hießen wie die an der Donau aus denselben religiösen anschauungen Marcomanni. an der spitze der einen wie der andern steht Nor Norich. Noreg, der name des landes steht nicht für Norveg und dieses für Nordhveg, es ist wie Rereg Blêcêg und andere gebildet. alle landschaften in Norwegen beziehen sich auf die stammsage.

Raumarîki am Raumelf ist ahd. Rôma, wie auch Ormanie in so vielen deutschen liedern heißt, Heidhmörk Thotn Hadhaland Grenmar Grönland Thelamörk Hôrdhaland Mærafylki in Sunn und Nordhmæri gefelt, so wie Valdres sind durch die bisherigen erörterungen klar. Orkadal an der Orkadalelf fürt auf den Orkis von Arbie unserer deutschen lieder, Naumadal hat von Naumi Numi ahd. numjo den namen, und das äußerste land Hálogaland heißt von Hálogi ahd. Hôhlôhi also, der gemal der Glôdh = ahd. Gluot ist und Eisa und Eymirja zu töchtern hat. Adam von Bremen: ignorantes Pagani terram illam vocant sanctam et beatam quæ tale miraculum præstat mortalibus, das ist nicht falsch, wie Zeuß meint, denn im norden sahen die Germanen den sitz der götter, und das nordlicht war der glanz der himlischen burg.

Die Markomannen im süden oder die Baiern sagen, ir erster herzog sei Bauarus, der zweite Norix, dann kamen die brüder Ingram und Boamund. die stellen alle hat Maßmann Kaiserchronik III. 472—477 zusammengetragen. alles das erhält jetzt sinn und historische warheit. Rüdiger von Bechelâren heißt selbst schlechthin der marcman sein roß Pymunt.

Ordericus Vitalis erzält, daß Boemund der fürst von Tarent den namen erhalten habe von dem riesen, dessen taten ein lustiger sänger am hofe des vaters erzälte. die Boii, das land Baias Boiohêmum Baiheim hängt mit Bai der königstochter zusammen, wie die Semnones Simmones

= gefeßelte oder feßelnde und Samo Sæming Samson der schwarze Simerich und der berg Simelin sind alles nur trümmer jener sage von Ork Orkis, von dem τὰ Ἀρκύνια ὄρη bei Aristoteles, ὁ Ὀρκύνιος δρύμος bei Ptolomæus und Eratosthenes, bei den späteren Griechen Ἑρκύνιος δρύμος Ἑρκύνιοι δρυμοι, woher die Hercynia silva, der Hercynius saltus den namen hat, wo die Boji und Marcomanni saßen. der anlautende vocal durchläuft alle drei stufen wie auch in den deutschen überlieferungen und stellt ein h voran wie in Ermenia Hermenia Ormanie Hormanie. die Marcomanni sind Suevi, alle Suevi nach dem schlafenden gotte benannt, worauf mer als einmal wird zurückzukommen sein. Eylimi, der vorzüglich Svafni und Svavakonung heißt, ist ahd. Awilimi Ouwilimi die auschlange, der seine schätze hütende urdrache.

Norwegen ist dem schlafenden gotte geweiht oder den dunkeln mächten und aus Norwegen sind nicht nur die Hundinge Markolf und Hettel, auch Hademar von Dießen, der mit sieben markgrafen sich des reichs Ruochers bemächtigt, ist daher, Dießen ist Thótn, daher kommt auch Hötherus bei Saxo, der Hödhr der Edda und auch unser Hettel altn. Hedhin Hædhin. auch die übrigen angaben über Hettel enthalten diesen sinn. Hettele heißt der herr der Hegelinge in unserem liede, was von Hëdhin u. s. w. scheinbar abweicht; man hat es für ein diminutiv von Hatto erklärt, nur aber ist man schuldig geblieben zu sagen, wie Hettele oder Hatto statt Hedhin = ahd. Hëtan in unser lied gekommen ist.

Die namen Hagal Hamal Hëtan Heming Hæming Humulung Humiling enthalten offenbar einen runischen sinn, wie J. Grimm Zeitschr. VI. 297 gezeigt hat, wont allen wurzeln, die hütte, leib, gewand bezeichnen, dreifalte bedeutung ein, was ich damit erkläre, daß sie alle bergen aussagen, verhüllen bedecken. von den bedeutungen hütte, gewand, bedarf das weiter nicht des nachweises, von leib hat es in dem sinne gegolten, daß nach der ansicht des heidentums die sele im leibe geborgen, d. h. verborgen ist, die sele den leib als hütte gewand angezogen hat.

Hagal und hamal bezeichnen noch heutzutage als hagel hegel hammel den zuchtstier, den sprungwidder; Heming ist patronymicum von ham altn. caper. zur selben wurzel gehören Humulung Humilung; was aber ist Humul Humil? ich vermute, da humulus hopfe ist, daß auch damit nur ein hüpfendes tier bezeichnet ward vom geschlechte des bocks. daß diese erklärung stich hält, liegt in den süddeutschen namen hattel hättel f. ziege reh Schmid schwäbisches Wörterb. 252. hette hettel hutte huttel ziege, mädchen Schm. bair. Wörterb. II. 256 so wie hitte hittel ziege geiß mädchen in der Schweiz samt den verbis hatteln = happeln springen närrisch

sein, albern tun eben wie geißen und mädchen. fällt damit auf den namen Hettele schon ein ganz eigentümliches licht, so werden wir uns aber vom erstaunen erholen, wenn wir bedenken, daß er auch in Scôpes vîdhsîdh Henden heißt, ein name, der mit ahd. Hindin zusammenfällt, auch das patronymicum Hinding ist nachgewiesen; wohin anders kann er gehören als zu hinta hinda cerva Graff IV. 701 heutzutage hinde hindin? abgeleitet aber ist hinta folglich auch Hindin ags. Henden von hintan hant hunt, woher die præp. hint hintar die verba hintarjan hintarôn, ferner hantac acer ferox huntôn capere hund canis = der fangende, hand manus = die ergreifende. auch diese bedeutung des feßelns liegt in hamal heming, wie wir noch heutzutage hemmen in diesem sinne sagen. ich glaube es ist klar, warum Henden Hindin herr der Hundinge ist, der feßelnden hütenden, und daß ich mit recht den Hedhin, son Hiörvardhs von Hundingen, mit dem Hetele unseres liedes für eins genommen habe.

Der name Hendin Hindin war aber noch mer. Ammianus Marc. XXVIII. 5 erzält: Apud hos (nämlich den Burgunden) generali nomine rex apellatur Hendinos et ritu veteri potestate deposita removetur si sub eo fortuna titubaverit belli vel segetum copiam negaverit terra. Hendinos war der amtliche name der weltlichen vorsteher des burgundischen krieges, wie der oberste priester nullis discriminibus obnoxius Sinistus l. c. genannt wird. J. Grimm hat hendinos mit goth. kindins ἡγεμων und sinistus mit goth. sinista πρεσβυτατος verglichen, das erste gewis falsch, kindins gehört nicht zu hendinos. merkwürdig, daß auch in dem stammbaume der Hundinge eine Sinrid als gemalin Hiörvardhs und mutter Humulungs erscheint.

Der name Burgunden ist participiale form. ich leite in von ahd. burgôn Graff III. 138 constituere, so daß die Burgunden die constituentes sind; burgôn selbst ist von burg und dieses von bërgan barg burgum abgeleitet. man hat als ursprünglichen sitz der Burgunden von jeher die gegenden zwischen der Elbe und Oder vermutet, und selbst an die Havel gesetzt, wohin auch nach allen angaben die Semnonen fallen. die Burgunden und Semnonen sind ein und dasselbe volk. der name der Semnonen mit gebrochenem i, wie auch Hendinos statt Hindinos, ist ahd. Simino Simno, welchen namen Müllenhoff in der Zeitschr. VII. 383 mit recht von siman sam sâmumes gedeutet hat, so wie auch Zeuß 130. von den Semnonen erzält Tacitus Germ. 39: vetustissimos se nobilissimosque Suevorum Semnones memorant. Fides antiquitatis religione firmatur. Stato tempore in silvam auguriis patrum et prisca formidine sacram omnes ejusdem sanguinis populi legationibus coëunt, caesoque publice homine celebrant

barbari ritus horrenda primordia. Est et alia luco reverentia, nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor et potestatem numinis præ se ferens, si forte prolapsus est, attolli et insurgere haud licitum: per humum evolvuntur. Eoque omnis superstitio respicit tanquam inde initia gentis, ibi regnator omnium Deus cetera subjecta atque parentia. diese Semnonen setzt Zeuß nach den zeugnissen der alten von der schwarzen Elster und Neisse längs der Spree bis zur mündung in die Havel. schon Zeuß hat für die Σημανα ὑλη des Ptolomæus den wald der Semnonen vermutet, womit Gerlach und Wackernagel übereinstimmen Germ. 225 ff., so wie Reichard und andere. der Semanawald ist der wald der Semnonen, kurz der große historische Spreewald vom Riesengebirge bis an die Havel und weiter. derselbe wald ist der Borgarvald Borgvald der Vilcinasaga, und dieser name für Burgundawald ist zu beurteilen wie Burgundarholm Borgarholm jetzt Bornholm.

Im prosaischen Oswald heißt es, Gaudon sei in der taufe Simon genannt, er hieß schon früher so! auch Gordian von gurtan cingere erklärt sich jetzt so wie Godian, woher die burgundischen Godomar Godegîsel, so wie Gunthari Guntram und der name des volks Gundobadi Gundobadingi = Gundi bellatores.

Gunt und burg sind in historischer zeit, mit ausname von kaum einem halben dutzend beispiele, nur mer für frauennamen als zweiter teil verwendet worden, da gunt und burg wie birga nur mer die bedeutung von vulva hatten, wie auch im lat. castrum castellum, oder heute noch schloß für castrum und vulva gilt. ein Gunthio Gûtho kann nur den erzeuger ausgesagt haben, wie auch Gaudon Gauton = gôzo ist, der gießer.

Es gilt nun die frage zu beantworten, ob ein Simo noch in der sage lebt, und zweitens ob er ausdrücklich den Burgunden zugewiesen wird. der Simo, dessen wir bedürfen, muß durch seine taten wie Godian Gordian Godonas dargestellt sein. vorausgeschickt müssen werden die lesarten für Semnones im cap. 39 des Tacitus: Semones, senones, semsones, sennones und für Semnonum auch Semonum sennonum semnoum sermonum; Ptolomæus hat Σεμνόνων eben so Dio Cass. dagegen Strabo Σέμνωνες, wie Gerlach und Wackernagel in irer ausgabe verzeichnen.

Lyncker Deutsche Sagen nummer 63 s. 41 ff. erzält: „In einer höle am Heldrasteine bei Wanfried wonte ein räuber, Simrich mit namen, der in der ganzen umgegend ser gefürchtet war. eine schöne jungfrau fürte im das hauswesen, bereitete im speise und lager, hütete die höle und die schätze die darin aufgehäuft lagen, wenn er auf raub auszog und weinte dann viel, denn sie sente sich vater und mutter einmal wieder zu sehen,

denen sie unbarmherzig entrißen worden war. eines tages gewannen ire tränen und bitten so viel über den rauhen mann, daß er ir gestattete, die lieben daheim auf einige tage zu besuchen. doch mußte sie im zuvor mit einem heiligen eide geloben, keinem menschen zu sagen, wo die höle sei und welche pfade dahin füren, auch daß sie an einem bestimmten tage wieder zurückkeren wolle. in dem elterlichen hause war große freude, als nun die langvermißte todtgeglaubte geliebte tochter heimkerte und des herzens und fragens war kein ende. aber auf alle fragen hatte die jungfrau nur eine antwort: sie weinte und gedachte schweigend des schwurs, den sie irem wilden gebieter hatte leisten müßen. so verfloß die zeit. der tag kam heran, da sie wieder von iren lieben scheiden mußte und mit schwerem herzen trat sie den rückweg an. sie hatte zuvor ire schürze mit erbsen gefüllt, von ferne folgten die brüder ir nach, welche sich das wort gegeben hatten, iren aufenthalt zu erspähen und sie aus der gewalt zu befreien, die sie dort fest hielt. als der pfad verworren und unwegsam wurde, fieng sie an erbsen zu streuen bis vor die höle, wo ir vorrat gerade zu ende gieng. ire brüder fanden die erbsenspur, gelangten auf ir bis zur höle, überwanden den räuber im kampfe und fürten die schwester glücklich ins vaterhaus zurück. die Simrichshöle ist noch heute zu sehen."

So Lyncker. hieher gehören alle märchen und sagen vom räuberbräutigam Grimm Nr. 40 Meier 63 Pröhle Märchen für die Jugend 33.

Die geschichte vom Simerich wird Kuhn und Schwartz Norddeutsche Sagen Leipzig 1848 unter nr. 186 von einem Danneil erzält, nr. 279 von einem Lippold, nach dem noch seine höle die Lippoldshöle heißt. eben so in Kuhn Märkische Sagen nr. 21 heißt der räuber Heine Clemen. Die merkwürdigste lesart dieser geschichte aber hat Gœdsche, Schlesischer Sagen- Historien- und Legendenschatz, Meissen 1840 s. 196 ff. mitgeteilt. darnach hauste um 1660 in der gegend um Liegnitz eine bande von räubern, an deren spitze der schwarze Friederich stand, dem es an list und schlauheit keiner gleich tat. „dabei war er von so gewaltiger körperkraft, daß seinen bogen kein anderer zu spannen vermochte, als er selbst. dieser bogen war so stark wie ein mannsschenkel und die sene daran wie ein handgelenk; damit schoß er vom ende des waldes aus bis nach Liegnitz auf den markt — an eine halbe stunde weit." die geraubte, die weibes dienste in der höle versehen muß, heißt Anna und alles übrige stimmt mit den vorigen geschichten. der riesige bogen wird noch heutzutage in der rüstkammer zu Breslau gezeigt.

Daß kein räuber um 1660 sein geschäft mit einem bogen getrieben hat, braucht wol kaum erst bemerkt zu werden, auf einen jüngeren scheint

der alte mythus übertragen, wie auch bei Müllenhoff XXXV. 2. der Görtmichel genannt wird, unter dem er den Göde Michel verstehen will.

Wieder weiß diese mit dem räuber in der höle hausende jungfrau Temme Volkssagen von Pommern und Rügen n. 211, im Waschstein, dicht bei Stubbenkammer auf Rügen, die jungfrau stirbt über den schätzen und harrt noch heute auf erlösung.

Der räuber Danneil ist der herzog Daniel im Orendel, der für Sinold die Breide raubt, als herr der unterwelt tötet er seine eigenen kinder, hängt sie im walde auf, auch die namen Lippold = Liutbalt, Friederich = Fridurîch deuten auf den herren der verstorbenen, und auf Göde Michel oder Görtmichel konnte die sage nur übertragen werden, wenn man an Gaudon Godonas Godian und Gordian sich erinnerte. aus diesem mythus ist ein anderes bruchstück in Grimm KHM. n. 142, der Simeliberg mit unerschöpflichen schätzen, die zwölf räubern gehören. der berg heißt auch Semsi, womit angerufen er sich auftut, bei Simeli aber verschloßen bleibt, W. Grimm bemerkt dazu in bd. 3. s. 225: „Merkwürdig, daß dieses im Münsterland erzälte märchen auch am harz von der Dummburg (Otmar s. 235, 238) oder Hochburg vorkommt und genau mit dem orientalischen von den vierzig räubern übereinstimmt, wo sogar der felsen Sesam auf fallend an den namen Semsi und Semeli, wie der berg in den deutschen sagen heißt, erinnert. gerade diese bergbenennung ist uralt in Deutschland; nach einer urkunde bei Pistorius 3, 642 heißt ein berg im Grabfeld Similes und in einem schweizerlied (Kuhns Kühreihen Bern 1810 s. 20 und in Spaziers Wanderungen Gotha 1790 s. 340. 341) wird ein Simeliberg wiederum erwänt. man kann dabei an das schweizerische simel für sinbel rund denken (s. Stalders Wörterbuch). bei Meier Nr. 53 Simson tu dich auf. bei Pröhle Märchen für die Jugend Nr. 30 Simsim seliger berg wo die erzälung erweitert."

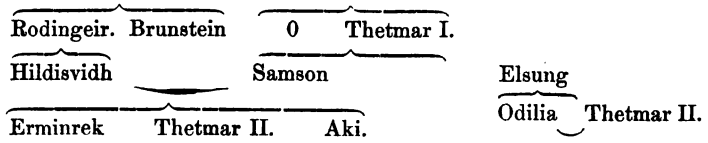
Ueber W. Grimms etymologie ist mit schweigen wegzugehen. wir haben für den berg der schätze und auch iren besitzer bereits die namen Simerich Simelin Semelin Simson Semsi und Simsim, die beiden letzten wo nicht diminutiva für Simiso können gekürzte Semsing sein. hieher gehört auch das märchen Grimm KHM. nr. 46, Fitchers vogel samt seinen anmerkungen über die sage vom Blaubart, der jungfrau nach jungfrau verlockt, sie selbst und ire kinder mordet, in den wald hängt u. s. w.

Der name Simelin als frauenname begegnet im Ruocher 2578, dort heißt Imelungs von Babilone weib so, dann heißt wieder so Nîtgers weib in den Drachenkämpfen 317, die in der Ausfart Rabina heißt, was ein gleich richtiger name ist, wie auch Nîtgers tochter bei Hagen 395. 457.

777 Ibelin, bei Stark Lorina heißt, was eins, denn eben dieselbe heißt in den chansons Floripas westfr. Chlôripas ahd. Hlôripa, worin also beide namen vereinigt sind, und auch die von Laurin Loran geraubte jungfrau Similde kommt in betracht, was nicht mit J. Grimm als Sinthilde zu versuchen ist, da sie in Nyerups text Kunkhilte heißt, also in der ersten hälfte sim und kunk synonym wechseln.

Die sage von Simo oder wie er auch genannt wird, ist uns erhalten. W. Grimm Heldensage 263. 264 läßt sich, nachdem er die angaben der Vilcinasaga nach seiner weise zergliedert und mit der Blomsturvallasaga verglichen hat, so vernemen: „Diese übereinstimmung, die natur der abweichungen, die sichtlich bloße entstellungen sind, dieselbe begränzung, ich meine den mangel an jeder weitergehenden nachricht, machen die anname einer andern zumal früheren quelle im höchsten grade unwarscheinlich. dazu kommt folgendes: außer der Vilcinasaga kennt kein gedicht diese abstammung der Amelungenkönige von dem schwarzen ritter Samson und sie sieht ganz so aus, als sei sie erfunden, um beide sagen zu verknüpfen. viel natürlicher scheint die angabe, wornach einer irer anherrn Amelung hieß, wenn auch die ältesten quellen über diesen punct nichts enthalten. ich will damit nicht den deutschen ursprung der Samsonsage an sich bezweifeln, und mir ist unwarscheinlich, daß die erwänung von Samsons gold in der aus dem französischen stammenden Flovent Frakakongssaga wie P. E. Müller (Sagenbibliothek 2, 148) meint, damit in verbindung stehe, denn ich finde auch Samsons schatz im französischen gedicht von Viane."

So W. Grimm. man sieht, er hätte doch nicht übel lust den Samson und seine sage für erfunden zu erklären. die Vilcinasaga erzält von im cap. 1—13 Raßmann II. 329—347. wie Samson der beste und tapferste aller ritter mit schwarzem har und bart (Blaubart), ein riese an wuchs, schrecklich und grimmig u. s. w. dem Jarl Rodgeir in Appolii nämlich Abalîn diente und sich in die tochter desselben Hildisvidh verliebte. er entfürt sie in einen großen und unbewonten wald. der vater forschte in endlich aus und bleibt im kampfe wie auch Brunstein, da belud Samson drei rosse mit gold und silber und nimmt Salerni in besitz. später erschlägt er auch den jarl Elsung von Bern und wird könig. seine familie stellt sich so dar:



Raßmann, obwol er läugnet, daß sich in unseren deutschen überlieferungen eine spur von Samson dem reichen finde, wie in auch die Vilcinasaga nennt, hat doch richtig gesehen, daß dieselbe echt sei, und sich von Deutschland aus schon lange vor der Thidrekssaga über den ganzen Norden verbreitete. „Wir fanden", färt er fort II. 349, „Samson den starken als vater Ismals, der an Erminreks stelle getreten ist, bereits in dem faröischen lied von Ismal dem berümten kämpfen, und da dieses lied in vielfacher weise mit der ältesten gestalt der sage in zusammenhang steht, so muß Samson ein uralter deutscher sagenheld gewesen sein, der schon mit der ältesten gestalt der sage nach dem norden wanderte. als solcher wird er aber insbesondere durch das altdänische Samsonslied bestätigt, da dasselbe nicht aus der Thidrekssaga, sondern aus einem deutschen und zwar niederdeutschen liede entsprungen sein kann. dasselbe findet sich auch in Schweden in zwei handschriften aus dem 16. und 17. jarhundert wieder (Arvidson Nr. 17), von denen sich die erste aufzeichnung an das dänische lied B, die zweite, welche ein älteres gepräge hat, an A am nächsten anschließt. das lied hat mit der saga Samsons entfürung und den heldenmütigen kampf gemeinsam; der im eigentümliche verrat der mutter und die versönung mit dem könig nebst dem kampf, aber one vorhergehende entfürung, finden sich in dänischen so wie schwedischen liedern wieder, s. Grundtvig..." so Raßmann; man sieht, wie er den zusammenhang geant hat. in den liedern, die Raßmann in deutscher übersetzung mitteilt, ist die entfürte in A die schwester, in B C die tochter des königs, die mutter des helden, die in um gold verkauft, heißt Mette, der held auch Samsing und von dem gold in den kisten ist merfach die rede.

Auf Ismal, von dem die kaltschmide im XI. und XII. jarhundert in Deutschland den namen haben, komme ich unten zurück. ich bemerke hier bloß, daß Saxo Grammaticus in seiner darstellung der sage von Jarmericus erstens von einem Götarus = Gaut-r weiß und einem Simo sub Götaro Scaniam procuranti, wie auch daß Jarmericus apud regem Sclavorum cum coævo sibi collacteoque Gunnone conjectus in carcerem captivus degebat. doch das gehört in eine ausfürliche untersuchung der sage von Jarmericus, die ganz und gar nicht mit der von Ermenreich zusammenfällt.

Samson heißt herzog von Burgund in den chansons de geste und es genügt hier auf das Rolandslied allein hingewiesen zu haben. wir haben von den angefürten lesarten für Semnones bereits Sëmones Sëmsones auch im namen ires herzogs beglaubigt gefunden, auch für Sënones und Sënnones findet sich die rechtfertigung. im Orendel heißt der räuber der

Breide Sinold. der könig Wolfrat (der von den Delingen s. 67) raubt sie in gesellschaft des Daniel und fürt sie auf die burg Sinolds, der auch Mirold genannt wird. die burg heißt Monteval = Muntefal oder Muntewal und zu erklären wie Muntebur Muntelie. dieser frauenraubende Sinold = Sinwalt heißt mit recht auch Mirold. Semones Seminones Semisones Senones Sennones sind alle synonym und können in die handschriften nur gekommen sein von leuten, die noch genau in der deutschen sage bescheiden waren.

Es wäre zu wundern, wenn ein solcher held, vielmer gott, sonst ganz aus der erinnerung geschwunden wäre. wir sahen bereits die slavische sage hereinspielen, wie denn auch das heiligtum der Semnonen an den gränzen der Germanen und Slaven lag und warscheinlich beiden gemeinsam war. ich denke hier an Samo den fränkischen kaufmann, der die Slaven von der fränkischen herrschaft befreit haben soll. man hat für diese historische tatsache nur einen einzigen zeugen, nämlich den auch sonst fabelhaften Fredegar, welcher die erhebung Samos ad annum 623 setzt. er erzält: anno XL regni Chlotharii homo quidam, nomine Samo, natione Francus de pago Sennonago (al. Sennonico) plures secum negotiantes adscivit, ad exercendum negotium in Sclavos cognomento Winidos perrexit cap. 48. der Samo aus dem pago Sennonico oder Sennonago klärt sich auf. Sënnônâ-gô scheint westfränkisch was ahd. Sinnônô-gô, wofür einer Sennonico geschrieben hat, der den ausdruck lateinischer machen wollte.

Zeuß, der die erzälung Fredegars für reine geschichte nam, weiß sich hier gegen seine strenge und löbliche gewonheit nicht zu mäßigen mit verbeßerungen s. 637, um den nötigen historischen sinn der sage aufzudrängen. im jare 630 kam es zum bruch zwischen Samo und dem fränkischen könig Dagobert. der erste kampf endete unglücklich für die Franken. Alamannen und Langobarden (für welche Zeuß Baiern haben will, wozu er, die sage historisch genommen, vollkommen recht hat) waren siegreich ins feindliche gebiet vorgedrungen, aber die Ostfranken wurden bei der burg Wogast castrum Vogastense Vocastense castrum Wogastisburc geschlagen, eine burg, die begreiflich gänzlich verschollen ist. Fredegar erzält weiter: multis posthæc vicibus Winidi in Thoringiam et reliquos vastando pagos in Francorum regnum irruunt. Etiam et Dervanus dux gentis Urbiorum (wo Zeuß Surbiorum lesen will) qui ex genere Sclavinorum erant . . . se ad regnum Samoni cum suis tradidit.

Zeuß will alle angaben auf Böhmen beziehen, aber auch andere Winidi wissen von Samo. für die Carantani gibt zeugnis ein ungenannter Salzburger in der zweiten hälfte des 9. jarhunderts: temporibus gloriosi

regis Francorum Dagoberti Samo nomine quidam Sclavus (sollte Francus heißen meint Zeuß) manens in Quarantanis fuit dux gentis illius. das ist durchaus nicht falsche anwendung, sondern ist echte sage.

Dervanus ist deutsch und slavisch mit gleicher bedeutung: derw drev baum wie ahd. tër triu tar baum wald. eben so sind die Urbii, deren herzog er ist, zu erklären. schon oben s. 13 habe ich urben urbs orbe erklärt, die den waldboden den baumkeim den baum bezeichnen. wenn hier der fränkische könig Dagobert als der gegner Samos bezeichnet wird, so ist dieß der mythische Dagobert mhd. Tacpreht der Eierer. diese sage werden wir in den untersuchungen über die kriechischen könige noch genauer kennen lernen. er fürt in gemeinschaft mit Eraclius dem bruder des Nartis, der vater ist des schwarzen und weißen Dieterich, krieg gegen Kusteram. die Juden dieser sage sind in hd. form die Juthi, wie die Juthungi ahd. Judungâ heißen, mhd. Jedunc.

Da nun Samo von den Slaven, den südlichen und nördlichen, als ir fürer gegen die Franken oder Dacen = Danen behauptet wird, so muß er auch sonst zu finden sein; er ist es. wenn Dagobert seine heere gegen Samo über Thüringen hinaus und die Elbe entsendet, so muß man annemen, daß der hauptsitz Samos auch in den östlich von der Mittel-Elbe gelegenen landen in der ältesten form der sage gedacht ward.

Sollte es nun durchaus unmöglich sein, den alten sitz des Simelin Simerich Simson Samson Sinold zu bestimmen? es wäre mer als wunderbar, wenn das urälteste und wichtigste heiligtum der svevischen völker so vollständig aus dem gedächtnisse und der historischen überlieferung geschwunden wäre. es geschah auch nicht.

Ann. Einh. ad a. 808. Pertz I. 195: Filius imperatoris Karlus Albiam ponte junxit, et exercitum cui præerat in Linones et Smeldingos ... transposuit, populatisque circumquaque eorum agris, transito iterum flumine, cum incolomi exercitu in Saxoniam se recepit. ferner Ann. Fuld. Pertz I. 354: Karolus Albiam ponte junxit, et cum exercitu cui præerat in Linones et Smeldingos transposuit. weiters Ann. Moissiac. ad a. 809. Pertz II. 258: Saxones venerunt ultra Albiam et fregerunt unam civitatem cum nostris Guinidis (Winidis) quæ apellatur Semeldincconnoburg (Semeldingonoburg), und wieder Ann. Einh. ad a. 809. Pertz I. 196: accepto iterum a Saxonibus validiori auxilio Smeldingorum maximam civitatem expugnat.

Zeuß hat s. 652 gezeigt, daß Smeldingonoburg mit einem schwachen gen. pl. gebildet ist, Smeldingo wie Franco Saxo. auf der hand liegt, daß der name nicht slavisch sein kann. die Smeldingen werden außer an den

beigebrachten stellen nicht mer in den historischen schriften genannt. statt irer erwänen Ann. Moissiac. ad a. 811. Pertz I. 309, II. 259 neben den Linones die Bethenźi alias Bechelenźi, die schon oben s. 30 als Bethengi Bechelengi erklärt wurden. es fragt sich ob Smeldingo mit Bething Becheling synonym ist. wenn man den namen von smëltan smalt ahd. smëlzan smalz ableitet, one zweifel, da die Bechelinge nur Bechelære sind. dem steht nur die lesart Semeldingono entgegen, die Semeldinge sind nachkommen eines Sëmold Simold, und so scheint, daß statt Smeldingono vielmer Sineldingono müße gelesen werden. die heimat der Smeldinge, die, wie Zeuß s. 652 gewiesen hat, ist jenseits der Elbe um die Havel zu suchen, wo auch das altertum die Semnonen gewußt hat.

Die Bethengi Bechelengi sind mit den Brigani eins, ward oben s. 30 gezeigt. Biterolf, der sich des reiches Rüdigers bemächtigt hat bei Arjas az Arja s. 68, heißt immer von Bergen, wie auch Ruocher und sein vater Lademer bald von Bergen bald von Westemer genannt wird. Biterolfs sitz Tolet sei mit Talingeland eins ward gesagt mit dem lande der Tholenźi an der heutigen Tollense oben s. 68, was alles durch die Simeldinge bestätigt wird. Biterolf heißt nach dem von im eroberten reiche Rüdigers den Bethengi so; er nennt sich Diete, sein weib heißt Dietlinde, der son Dietleib und die tochter Similde, was alles mythisch verbunden ist. von diesem Bergen, dem lande der Brigani in den untersuchungen über die kriechischen könige, da nach der Vilcinasaga cap. 417 Raßmann II. 658 Hertnît in Bergara Brugara haust, nach Eckenausf. 17. 18 der goldene panzer in Bergen Burgen im kloster Tiskal aufbewart wird.

Damit es aber nicht scheine, daß ich zuerst und einzig die historischen Bechelenźi Bethenźi Brižani das heißt die Bechelinge Bethinge Brigane für eins neme, muß hier noch gewiesen werden, daß auch die sagenmäßigen namen dafür gleich richtig wechseln.

Die Bethinge sind hd. Bidinge Bitinge, wie die Bechelinge nur Bechelære. bereits oben s. 16 ward bemerkt, wie der Von der Hagen das Pritenie in den Drachenkämpfen 377 durch Biterne erklärt, auch gesagt, wie unübertrefflich dieses Pritenie von Fr. Stark durch die Bretagne abgefertigt wird. der kampf, auf den Wîcram anspielt, ist in der Vilcinasaga cap. 84—89 Raßmann II. 382—389 erzält, wornach Hildebrand Heime Wittich und Hornboge die räuber auf dem schloß Brictan erschlagen, für Brictan liest A Bittan und B Bittam. dieses schloß lag vor dem Lutuwald auch Lyrawald genannt, der Lutuwald ist der wald der Liute = Wilzen. zwischen der Oder und der Weser müße das schloß Brictan liegen ward gesagt s. 76; es liegt hiernach zwischen der Oder und Elbe.

auf Biterne geriet der Von-der Hagen durch den Wildung von Biterne, der im Wolfdieterich ed. Von der Hagen nach seiner hs. 770—796 die rolle des Gerwart der übrigen texte spielt, und sich durch die drachenhäupter, die er zungenlos mitbringt, die kaiserin, Ortnîts von Bergara witwe, ertriegen will.

Wie hier Bittam Biterne für Brictan steht, so wird im prosaischen heldenbuch Bettelar Bethelar und Bethalar W. Grimm DH. 288, 296 für Bechelaren gesetzt. alle mit bërht gebildeten worte haben auch die form becht, wie für Berhta und ir fest das bechten bechteln schon J. Grimm WTB. I. 1214 unter BECHTEN gezeigt hat, eben so heißt Berchtung nur Bechtung Bechting im Heldenbuch und beim Ayrer, der wie oben s. 52 nachgewiesen ward, einen ganz eigentümlichen text vor sich gehabt und nicht aus irgend einem uns bekannten werke geschöpft hat. wie Berhta als schutzfrau der selen der älbe der heimchen eine unterirdische göttin ist, so auch Berhtung von Mëran und Rüdiger von Bechelâren, nämlich von bech pix ahd. beh peh hölle J. Grimm DM. 765 ist der name gebildet. als solcher herr der selen als bote ratgeber heerfürer, kurz als ein Hermes erscheint Rüdiger. er gebot im heiligen lande der Berhta, im walde der Semnonen, bevor er das reich an Biterolf verlor, und nach anderer form der sage reich und leben an Samson.

Wir stehen wieder im urheiligen lande der mutter erde an der Oder Etisa Itisa Eitisa im herzogtum Meilan in Bertan-gâ. auf die in diesem abschnitte vorgetragenen erklärungen wird immer wieder zurückgegriffen werden müßen, wo sich beweis an beweis knüpfen wird, daß die lande der Liute Liutici mit dem berümten tempel der Rhêdarier das heißt der Hrædas Hrêdhas in Scôpes vîdhsîdh der Hruodhari Hruotari der eine mittelpunct aller deutschen ursagen sind, was übrigens schon die einfachste historische betrachtung hätte leren können.

Jetzt müßen zunächst die hegelingischen mannen und ire lande näher untersucht werden, so wie die burgen der hegelingischen könige. von diesen zuerst.

IX. Kampatille Kampalie Matalane.

Was man alles über diese burgen des anstoßes und ärgernisses aufgebracht hat, hier zusammenzustellen, dieser undankbaren mühe hat mich Zingerle in Pfeiffers Germania VI. 44 ff. überhoben. sich zum lone hat er wie billig zuletzt auch seine meinung geäußert, die burg Kampatille habe

der schreiber der handschrift für Matelane nach einigen südtirolischen ortsnamen wie Campidello eingeschwärzt. o der unwißenden, der gedankenlosen schreiber! da hätten wir einen, der offenbar Tirol zum nabel der deutschen sage machen will, da es doch nicht der nabel der welt sein kann.

Kampatille Kampalie und Matalane sind gute und rein deutsche namen. man hätte sich nur zu überzeugen gehabt, daß dieselben sächsisch oder nordisch und zwar nach allen umständen sein müßen, um der buchstäblich zutreffenden erklärung augenblicks habhaft zu werden.

Um von Kampatille zuerst zu reden, es ist zusammengesetzt aus kampa und tille, kampa ist nichts anderes als ags. cempa, oder one umlaut campja miles heros athleta pirata, ahd. chempho tiro altn. kempa oder nach dem bekannten lautgesetze und one umlaut kappi. diese substantive gehören zum verbum kampjan von einer wurzel kimpan, wie schon J. Grimm Geschichte der D. Sp. 636 entfaltet hat, wo er auch zu zeigen versucht, wie chempho und scefdiup heros und pirata synonym sind, was durch ags. cumbal navis nhd. kumme ein schiffartiges geschirr und kumpf die hülle für den wetzstein und das meßer bestätigt wird. schiffer schifkrieger ist also der älteste begriff, der mit cempa chempho verbunden wurde, und der einfall, es seien diese worte von campus herzuleiten, den Diez in seinem romanischen wörterbuch vorträgt, ist abzuweisen, wie so mancher andere in seinem werke.

Die zweite hälfte von Kampatille ist nichts anderes als ein ags. thil n. thilja f. altn. thil thili n. thilja f., und ahd. dil dili dilo tillo Graff V. 133, was alles gleich ist dem mhd. dile dille, tile tille, tülle Benecke I. 331, III. 127, 128. W. Grimm hat im WTB. II. 1099—1102 die bedeutungen des nhd. diele dargelegt und gewiesen, wie diele nicht nur für boden büne gebraucht wird, sondern auch für stube zimmer und gebäude überhaupt. in Hamburg heißt bis heute herrendeel die herrendiele der sal, in welchem die herren vom rat als polizeimeister das rügegericht halten. Kampatille kurzweg in unser nhd. übersetzt ist kämpendiele. ich meine treffender könne die burg von helden nicht genannt sein, und vollends anerwogen, was cempa chempho ursprünglich bezeichnet, muß man gestehen, die burg eines seekönigs und seiner genoßen war eine kampatille kämpendiele.

Mit diesem Kampatille hat man für eins erklärt Kampalie 332 und begreiflich als einen schreibfeler genommen, denn wie sollte ein schreiber mer und beßeres gewußt haben, als wir tanti ponderis viri? Kampalie steht für Kampahlija. mhd. lie und liewe lautet das goth. hlija zelt hütte ags. hlea umbra umbraculum, somit ist Kampalie nur tentorium tugurium heroum piratarum.

Ich habe gesagt, Kampatille ließe sich aufs kürzeste in ein nhd. Kämpendiele umsetzen, womit ich aber nicht behauptet haben will, der neue ausdruck decke voll und ganz den alten. tillen tüllen wurden wie bolen und balken zum bauen und befestigen verwendet, mhd. betillen ist beplanken, umbetillen umbetüllen ist mit planken bolwerken versehen umgeben, somit wird Kampatille aufs strengste munimen piratarum Kämpenfeste aussagen.

Wie man sieht ist jede der überlieferten formen streng deutsch, auch giebt jede einen vortrefflichen der sage fügenden sinn, was aber das merkwürdigste ist, durch kampa wird auf einen um merere jarhunderte älteren sprachstand gedeutet, als damals gäng und gäbe war, da unser text gestaltet wurde. der ordner desselben hat die namen nicht mer verstanden aber redlich und erlich aufbehalten. ob er in unserer kritischen zeit, falls in das schicksal so misgünstig bedacht hätte, in erst im neunzehnten jarhundert auf die welt zu schicken, auch alles für unecht weggeworfen hätte, was er nicht mer zu verstehen im stande gewesen wäre?

Wie mit Kampatille und Kampalie steht es auch mit Matelane. sie wird ungleich häufiger genannt und heißt Matelane 760, 3. 777, 3. 798, 3. 881, 1. 937, 2. 1118, 4. 1569, 1. 1570, 3. 1572, 1. 1573, 3. 1592, 2. 1609, 2. 1667, 4. 1669, 4. 1703, 3, dagegen mit der älteren form Matalane 763, 3. 764, 4. 771, 3. und nur ein einziges mal Motelane 760, 3. nur diese letzte form unterscheidet sich wesentlich von den beiden andern, wer deshalb eine erklärung versucht, muß dem Matalane und Motelane gerecht werden, da das eine wie das andere richtig sein kann.

Matalane oder zum teil abgeschwächt Matelane scheint in der ersten hälfte ein alts. mata ahd. mazzo gimazzo mhd. mazze gemazze zu enthalten, der miteßende der genoß. im heutigen englisch gilt mate für geselle genoß, und technisch auf den schiffen für einen der jüngeren leute ganz im sinne des tiro. holländisch ist maat eben so genoß geselle, woher maatschappy gesellschaft. buchstäblich genau müßte also mhd. mazzelane stehen. die zweite hälfte lan lane ist auf altn. lön f. strues zurückzufüren, welches ahd. in Meginlano = Meilen am Zürichsee Förstemann II, 698 erscheint, und in Babilane Meilan und anderen namen der deutschen sage vorbricht, wie Helferich auch schlechtweg von Lane heißt. Matalan hätte somit das lager, die rast oder das land der genoßen tironum terra ausgesagt. wer aber Motelane für das einzig richtige hält, muß môte verstehen wie in ti môte gên zu rate in die versammlung zur mutung meeting gehen und dann ist Môtelane der ratplatz oder wie man beßer übersetzen will.

Franz Gärtner hat in Pfeiffers Germania IV. 106—108 die hand-

schrift aufs neue verglichen und gefunden, daß von 1569, 1 an in allen folgenden stellen nur Macelane gelesen werde. dieses Macelane würde nun meiner erklärung ser zu statten kommen, da es für Mazelane nämlich c für z geschrieben wäre, wie so oft in mhd. handschriften. doch erstens bestreite ich, daß der unterschied zwischen c und t so harscharf in der handschrift vorhanden sei, und zweitens, wenn auch Macelane stünde, so wäre damit weder für meine erklärung etwas verloren, noch für die erklärungen anderer etwas gewonnen.

X. Wigaleis.

Jetzt will ich die hegelingischen helden ins auge faßen. der wichtigste darunter ist der nächste mag der Gudrun 573, 3. 4, der auch das entscheidende wort spricht, als Hartmut um sie wirbt, nämlich Wigaleis, den man mit der ruhigsten sicherheit als den arturischen ritter mit dem rade verdächtigt hat. ja man hat sogar daher die zeit bestimmt, wann unser lied geordnet wurde, nämlich nachdem Wirnt von Gravenberg sein werk veröffentlicht hatte, sei erst Wigaleis in unseren text eingeschoben worden. was für sinnreiche köpfe die gelerten sich doch unter den größten und feinsten dichtern vorstellen!

Unser Wigaleis ist der Viglêcus oder nach anderer lesart der Viglêtus, der vater Vermunds und großvater des sagenberümten Offa, die drei anglischen könige, deren geschichte Saxo Grammaticus so weit überliefert hat, als sie seinen dänischen absichten und ansichten frommte und fugte, Müller 160—162.

Um zuerst den namen zu festigen, Viglec kann nur ein ahd. Wigaleich oder Wigileich sein. die zweite hälfte ist ahd. leich spiel tanz gesang Graff II. 152. Förstemann I. 824 hat eine reihe namen zusammengestellt, deren zweiter teil mit leich gebildet ist, wenn Wigleich darunter nicht vorkommt, so ist das, wie wir gesehen haben, auch mit anderen namen in unserem liede der fall. wie Wigleich wurde auch Wigleis nicht gebraucht, offenbar aus demselben grunde des tiefheidnischen geschmackes und geruches, in welchem der name in der mündlichen überlieferung lebte Förstemann I. 841 verzeichnet fünf namen, deren zweiter teil leis ist, alle aus dem VIII. jarhundert: Bertleis Guntleis Hildeleis Vulfleis und Witleis. für den letzten könnte man allenfals Wicleis vermuten, doch auch Witleis kann und wird rechtfertig sein. da nun leis, wie aus der glosse leisod m. fragor Graff II. 279 hervorgeht, mit leich synonym ist, so stellen sich

Wigleich Viglêc und Wigaleis gleich. Wigleis hat zulängst in den deutschen überlieferungen vorgehalten, denn dieser name war noch zu zeiten Dietmars von Merseburg im nördlichen und mittleren Deutschland unverschollen. derselbe nennt ad a. 975 die Eider Wieglesdor, was nichts anderes ist als dor des Wigleis. wenn J. Grimm Myth. 219 der 2. ausgabe meint, daß dieses Wieglesdor nur entstellt sei aus Fifeldora, wie auch die Eider = Egidora sonst genannt wird, so ist dieß unrichtig. an der Eider und zwar in Rendsburg fand jener gefeierte kampf statt, bei welchem sich der erblindete Vermund auf die brücke stellte, um sein leben durch einen sturz in die flut zu enden, falls sein son Offa unterläge. wie alt und weit berümt dieser kampf war ist zu ersehen, daß desselben auch in Scôpes vîdhsîdh ausfürlich gedacht wird. daß der großvater so reich besungener helden gar wol seinen namen dem hauptfluß des landes kann gegeben haben, ist klar, allein wie wenn uns Wigleis noch weiter fürte? mit den namen fifil und agi altn. ögi-r wird der ocean bezeichnet, wenn sich also Fifeldora Egidora und Wieglesdor gleich stehen, dürfen wir vermuten, daß Wigleis nur ein beiname oder eine andere erscheinung des Agi Ögi-r ist? in Wiegles ist der vocal gebrochen, folglich kurzes i, d. h. Wigleis ist nicht mit wîc bellum gebildet, sondern von wëgan wac wâgun, Wigaleis ist somit nicht als kampflärmer, sondern der wogenrauscher zu übersetzen. daß nur ein solches Wigleis richtig ist, bestätigen die angelsächsischen formen Vihtgils und Vihtlacus in den stammbäumen. Viht ist weitere ableitung von wëgan und lacus ist ags. lâc = ahd. leich. dieser erklärung zum beweis gereichen zweierlei nachrichten: daß der vater des Vihtlâc in einigen recensionen des mercischen stammbaumes Vaga genannt wird J. Grimm Myth. 142 der 1. ausgabe, und dann, daß der son des Wermund ags. Gârmund heißt, was mit gârsecg und anderem zusammengehalten wieder auf die herren des meeres und der flut fürt.

Gudrun ward am hofe dieses anglischen königs erzogen. es wird erzält 573 wie Hilde und Hagene zwei kinder gewannen, einen son Ortwin 574, der dem alten Wate zur zucht übergeben wird, und eine tochter Gudrun

573, 3. 4. die sande er ze Tenemarke durch zuht ir næhsten mâgen,
daran sie dienten Hettelen, des liezen sie sich niht betrâgen.

Wärend sie noch daselbst erzogen ward gieng der ruf von irer schönheit in alle welt aus und zuerst bewarb sich um ire hand der junge Sîvrit von Morland. vor dem hause Wigaleises fürte er ir zu eren kampfspiele auf, mutter und tochter giengen in den sal um zuzuschauen 581—583, woraus folgt, daß Gudrun am hofe Wigaleises erzogen ward, die anglischen

könige also die nächsten mage waren. als solcher nächster mage entscheidet er auch, als es sich um Gudruns heirat handelt. Hartmut sagt ausdrücklich:

759. Daz Hettele Wigaleise des gevolget hât
unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
sô maneger langen reise her ze Hegelingen,
des wirt vil manic weise. ich wil ez an ein ende gerne bringen.

Welche gründe Wigaleis für die ablenung geltend gemacht hat, erfaren wir nicht, doch werden es kaum andere gewesen sein, als die lehensverhältnisse Ludwigs zu Hagene, was auch Hilde für die verweigerung anfürt. in einem späteren hefte werde ich eine bisher ungedruckte sage bekannt machen, wo wieder Angeln und Ormanie sich feindlich entgegenstehen, das letztere sogar tribut an die anglischen könige zalt, so daß diese abhängigkeit Ormanies von Angeln in der ganzen deutschen sage fest stand.

Zum dritten male wird des Wigaleis gedacht:

715, 1. Wigaleis der guote tete den gesten leit,

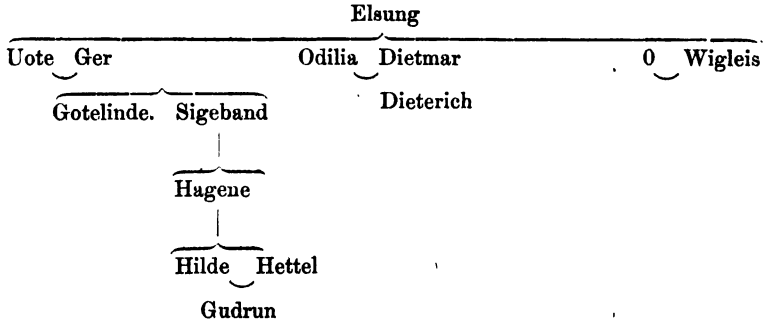
wie nicht anders von einem helden zu erwarten war, der mitten zwischen Hagene Hettel Wate als ir nächster mage steht. Saxo Grammaticus hat wolweislich alles verschwiegen was er von im wuste, und er muß viel von im gewust haben, da im die sächsischen sagen ser wol bekannt waren, aber freilich, dann hätte sein erzbischof diese dänische prachtgeschichte sofort als deutsche lieder erkannt.

Glücklicher weise hat uns ein anderer dieb, der seine bettelhaft geistesarmen Wälschmänner auch mit deutschem gut aufzustutzen versuchte, die brautfart des Wigleis erhalten. der treffliche Galfredus von Monmouth erzält in Historia regum Britanniæ ed. San Marte Halle 1854 lib. III. cap. I. ff., daß Belinus und Brennius, die er als söne dem Dunvallo Molmutius zuteilt, Brittanien unter sich teilten. Brennius der jüngere erhielt Northumberland vom Humber bis Cathenes, alles übrige fiel Belin zu samt der oberherrlichkeit. indessen schmeichler stifteten unfrieden und stellten dem Brennius vor: Ut quid ignavia te tantum occupavit, ut Belino subjectionem teneas: cum idem pater et mater eademque nobilitas te ei parificet? Adde quod in pluribus debellationibus expertus es, qui totiens Cheulfo duci Morinorum in provinciam applicanti resistere potuisti: ipsumque ex regno tuo fugare. Rumpe igitur fœdus quod tibi dedecori est et duc filiam Elsingii Norwegensium regis ut ipsius auxilio amissam dignitatem recipias. wie im angeraten wird tut er, und wirbt um die tochter des königs von Norwegen, womit aber sein bruder Belin ser unzufrieden war

und deshalb auch Northumberland besetzte. als Brennius davon hört, wendet er mit einem großen heere von Nordmannen sich in die heimat. wärend er aber mit günstigem farwinde auf dem ruhigen meere hinsegelt, holt in ein Guihtlacus Dacorum rex, qui ipsum insecutus fuerat: æstuaverat namque amore puellæ, quam Brennius duxerat, sofort wird die seeschlacht geschlagen, Guihtlacus entert das schiff des Brennius und holt die braut heraus. wärend des kampfes war aber ein sturm aufgestiegen, der beide flotten zerwarf und die wenigen widerstehenden schiffe an verschiedene küsten trieb. der dänische könig landet nach fünf schweren tagen mit der jungfrau in Northumberland. als die landsaßen von inen kunde erhalten, fangen sie die gelandeten und füren sie zum könig Belin, der am strande der ankunft seines bruders entgegen wartete. mit Guihtlacus waren noch drei andere schiffe, worunter eines des Brennius, angekommen. Belinus war ser erfreut als er erfur, wer die gefangenen wären, weniger aber Brennius, der nach verlauf einiger tage, nachdem sich seine flotte wieder gesammelt hatte, botschafter an den bruder entsendete, reich und gemalin zurück zu verlangen. in der schlacht wurden des Brennius leute geschlagen und den wenigsten war es vergönnt, sich auf der flucht zu retten. Brennius selbst erreichte mit mühe ein schiff, worauf er Gallica littora petivit. dem sieghaften Belin hatte Guihtlacus aus dem kerker indes melden laßen, wie er sich und sein ganzes reich Dacia unterwerfe, jedes jar tribut entrichten wolle, auch bereit sei diesen vertrag durch eide und geiseln zu festigen. das ward angenommen und Guihtlacus samt der tochter Elsungs schifften heim.

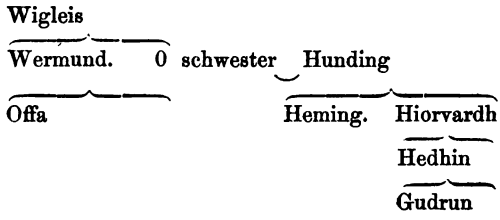
Wie man sieht sind Cheulf Elsung Guihtlac, auch Belin und Brenne so echt deutsche namen, daß nur die wälsche stirne eisern genug war, dergleichen als heimisches gut auszubieten, und nur die deutschen gelerten blöde genug, eine solche stirne nicht weich zu klopfen. Guihtlacus ist Guihtlâc Wihtleich Wigleis. der vater der braut heißt Elsung von Norwegen, wie auch die mutter Dieterichs von Bern eine tochter Elsungs ist nach der Vilcinasaga cap. 13 Raßmann II. 346 ff. im Biterolf heißt die markgräfin Gotelind ausdrücklich des fürsten Geren kind 6091, eben dieselbe markgräfin, von der Dieterich von Bern in den Nibelungen 2251, 2 bemerkt: Gotelint diu edele ist mîner basen kint, was in der Klage 913 diu marcrævinne Götlint diu ist mîner basen kint, wiederholt wird. wie ist base zu faßen: als schwester des vaters oder der mutter? statt des Elsung wird in der Flucht 2475 Dietmars frau und Dieterichs mutter tochter des kunic Desen genannt, was genitiv von Dëse ist, altn. Thiassi. doch der Elsunge gab es zweifellos mer, weshalb vorläufig

dahin gestellt sein mag, ob Uote die mutter der Gotlinde und Odilia die mutter Dieterichs mit der frau des Wigaleis drei schwestern waren. die ersten zwei sind es schon den namen nach, Oda Odilia = Uota Uotila. wenn wir annemen, daß auch Wigleis mit einer tochter des nämlichen Elsung verheiratet war, so erhalten wir folgenden stammbaum:



Sehen wir schon aus allem bisher angefürten wie Wigaleis einer der nächsten mage ist, so läßt es sich auch noch anders zeigen. ich habe bereits bemerkt, wie der Heming im Beovulf der mag Offas genannt wird, dieser Heming ist ein son Hundings, wie Hiörvardh der vater Hedhins.

Bachlechner in Pfeiffers Germania I. 458 hat zu zeigen versucht, Heming sei der schwesterson Garmunds, eben des sones Viglecus, was sich so darstellen würde:



Man sieht wie auch hier die zeugungen zwar auseinander fallen, doch auch nach diesem stammbaume bleiben Wigaleis und die Hundinge nächste verwandte. es läßt sich noch ein dritter entwerfen. s. 40 ward gesagt, daß Nartis oder Narkis mit Artus oder Archus eins sei: der Niördh = Nërthu, der mit Skadhi der tochter Thiassis = Deses der enkelin Ölwaldis verheiratet ist, die in der Kaiserchronik Elisabeth heißt, und den schwarzen und weißen Dieterich, nämlich den Iran und Apel zu sönen hat. die Elisabeth von Norwegen ist die Elsungin, die als mutter Irans Hagenes großmutter ist. auch so gehört Wigaleis Guihtlâc der gemal einer tochter Elsungs zu den nächsten magen der Gudrun.

Nach einem jeden dieser stammbäume, zu denen sich noch andere stellen laßen, ist der Wigaleis ein spillmag der Gudrun. daß Salman und Morolf Morolt Elsunge sind, werde ich in der untersuchung über ir lied zeigen und bemerke hier bloß, daß die mume derselben Else heißt, die mutter Madelgers.

Für späteren gebrauch will ich noch anfüren, daß der flüchtling Brennius an den burgundischen hof kommt und vom könig und schwiegervater Segin Sigin krieger zur hülfe erhält, mit denen er gegen seinen bruder und die anderen feinde zieht. wie kommt der in der Nord- und Ostsee umgestürmte auf einmal nach Burgund? weil der herzog Brenne von Schwaben berümt war, wie denn die Kaiserchronik erzält 7041—7048 daß derselbe von Adelgers markgrafen Herold geschlagen und gehenkt wird. von Belin und Brenne werden wir noch mer erfaren in den untersuchungen über Karls jugend, wie auch über den echten vater desselben Reinmunt, der auch im guten Gerhard auftaucht mit einer tochter Erene auch Brenne genannt.

Nachdem Hartmut abgewiesen ist, werden von den ormanischen königen reiche gaben und zwar von Hartmut an die gäste und von Ludwig an die heimischen helden verteilt, um mit inen eine heerfart nach Gudrun zu unternemen, da heißt es nun:

744. Sie teilden grôze gâbe wider unde dan,
daz man dâ ze Swâben solchez nie gewan
von rossen und von soumen, von satelen und von schilten.
ich wæn siz gerne tæten. jâ vant man Ludewigen nie so milten.

Bartsch erklärt s. 383 unübertrefflich wie immer und scharfsinnig wie gewönlich und auch dasmal nicht, one seinen vorgängern ruhig nachzutappen, Schwaben eben mit Schwaben, und versteht darunter die Schwaben an der Donau. dann fügt er hinzu: wenn der name nicht bloß durch den vielleicht späteren inreim veranlaßt ist, kann man auf einen aufenthalt des dichters in Schwaben daraus schließen.

Soso? wenn nur nicht dâ ze Swâben stünde und die ormanische milde der zu Schwaben entgegengesetzt würde! wer waren also die Swâben in unserem liede? die Svæfe an der Eider, von denen es in Scôpes vîdhsîdh heißt:

42. mëarce gemærde (Offa) vidh Myrgingum
bi Fifeldore: hëoldon fordh sidhdhan
Engle and Svæfe svâ hit Offa geslôh.

Also diese Schwaben, die genoßen der Angeln, die leute der anglischen könige Wigaleis Wermund Offa sind es, wie die Myrginge die Morunge

sind, gegen die Offa die mark merkte. der angelsächsische dichter bestätigt also genau die verhältnisse des Wigleis zu seinen östlichen nachbarn in unserer Gudrun.

Für diesmal genug von Wigaleis und seiner sage. Bartsch, ein treuer nachfolger der vorgänger hier wie immer, konnte er, wenn wir billig sein wollen, anders als Wigâleis lesen, nämlich Gui Galois? unmöglich!

XI. Portugal und Galeis.

Ich habe bereits oben gedacht, daß Fruote und Horant mit denen von Portugal in krieg verwickelt sind 222. die hs. nennt das land Portigal 119, 222, 1009, Portegal 485, das haben alle, folglich auch Bartsch mit Portugal erklärt und wurden durch Galizenland, das wie Portigal die heimat der Hildeburg heißt 1009, 1196 darin bestärkt. aber weder Portigal noch Galizenland lagen auf der pyrenäischen halbinsel. Peter von Dusburg erzält in seiner chronik (Scriptores rerum prussicarum Leipzig 1861. I. s. 63) folgendes: In terra Warmiensi fuerunt quidam viri præpotentes dicti Gobatini valde infesti fratribus, qui congregata multitudine pugnatorum unum castrum dictum Partegal in campo sic nominato ... edificauerunt. die herausgeber erklären dieses Partegal für das adelige gut Partheinen bei Hoppenbruch am frischen haff und geben s. 64 die lesarten Partigal Portegal. ein geschlecht derer von Portigal gehörte zu den ältesten und angesehensten in Preußen, Hartknoch 451, b.

Das ist das Portegal, das in unseren liedern eine so große rolle spielt. man wende nicht ein, daß die burg so spät gebaut wurde, hieß sie nicht nach der landschaft, die wer weiß seit welcher zeit schon diesen namen gefürt hat? jetzt verstehen wir warum Hildeburg von Normandie heißt in der Klage 1112, das ist Ormania Ormaland Warmia Ermenia Ermaland, und das andere mal von Portugal genannt wird, wenn sie dann wieder von Galitzenlande heißt, so ist dieses Galitzen die preußische landschaft Galinda, ob alts. Galithi?

Doch ich will nicht gerade auf diesem Portegal bestehen. in Preußen gab es noch zwei landschaften, die Bartha Partha hießen. im Wolfdieterich tritt nicht nur eine markgræfin von Galizen auf 220, 223, 260, es liegen auch zwei lande, die Hugdieterich verleiht, in Preußen. vom lande an der Ip oder Ipperland habe ich schon geredet s. 12, Wachsmut hat es erhalten, der im Engelhart von Schotten genannt wird. dann heißt es 330: Bogen gab er Blibort das rîche daz dienet dem küenen man.

dazu verzeichnet Holtzmann die lesarten librot B lyliport C bibenborten Y. wer nun die lesart Blibbigan zum feststehenden Belian 344, erwägt, gerät auf bilenborten. bortai heißt littauisch Neßelmann WB. 333 gerade die stadt der Barthen und bilen borten ist dat. plur. bei den milden gütigen Barthen, humanissima gens, wie die geschichtschreiber rümen. wer aber an Plica Partha denkt, kann diesen namen in Blibort finden. so oder so, Portegal liegt in Preußen und gal ist zu nemen wie in Semgalli = Semi, Letgalli = Letti u. s. w.

Mit dem könig von diesem Portegal kriegten Fruote und Horant, wovon auch der Sabene weiß. Hagen Heldenbuch I. 74, heißt es von Hugdieterich:

6. Dô wolt er sînem friunde einem künege leit tuon
von Tenemarken Fruoten sîner swester sun.
dô sprach der künec rîche ze Berhtunge von Merân:
wem sol ich mîne liute unt mîne bürge lân?

Also Fruote ist des Hugdieterich schwesterson, dem Kriechenland diente samt dem heunischen gemärke, das ist das alte Hunenland an der Weichsel. wir werden auch sehen, wie Horant die waßerstraßen dahin genau kennt.

Neben Galitzen wird auch ein land Galeis genannt 641, 2, woher dem Herwîg hilfe kommt. es liegt nahe, zu vermuten, daß Galeis mit Galitzen eins sei. Fridebrant von Schotten hat um Herlinde willen den könig Hernant von Kailez erschlagen, wie der Titurel weiß. ich kann nicht glauben, daß Hernant und Herlinde von Kailez Kaliez und Herwigs helfer aus Galeis nur zufall sind, besonders wenn man die neben der Hildeburg von Ormanie in der Klage erwänte Herlinde von Kriechen erwägt 1113, die auch im Ruocher vorkommt.

Vielleicht aber sind wir auf dem holzweg, und es hat das land einfach Galie geheißen oder Kalie, das Müllenhof 105 aus Kalue im Biterolf 2202 herausgelesen hat. die stelle lautet:

von Kalûe ein sper vil breit was vorn an daz ort geslagen,
daz man von spiegelvarwe sagen mohte deheine mære,
daz ez noch liehter wære dann ie dehein glas gewan.
der selbe helm wolgetân mohte gelîchen wol darzuo.
der nu in beiden rehte tuo der sol sie niender füeren
er enwelle tioste rüeren.

Ist auch anderwärts ein solcher ort bekannt, woher so ausgezeichnete waffen kommen, die ires gleichen nicht haben an schönheit und brauchbarkeit? ich bemerke zuförderst, daß Hagen mit unrecht Kalŷe hat

drucken laßen, es steht Kalûe und das übergeschriebene e zeigt an, daß man Kaleve zu lesen habe. die Vilcinasaga erzält wie Wadi = Wate seinen son Welent = Wieland zuerst zu Mimi = Mime im Hunenland in die lere gegeben habe, dann färt sie fort cap. 58, Raßmann II. 219, daß Wadi von zwei zwergen hörte in einem berge Kallava, die hs. A setzt zweimal Ballofa, wie sie auch das ganze capitel umgearbeitet hat.

Daß dieses Kallava das Kaleue des Biterolf ist, springt in die augen, es ist also nicht vom dichter erlogen und nicht Kalie dafür zu lesen, wie das Müllenhoff so bequem meint. dieses Kaleve Kallava wird offenbar auch in zwei anderen stellen gemeint. in der Flucht heißt es:

7193. der Ermenrîchen gap den rât des namen man mir gesaget hât.
daz was niht Sibeche, dirre der hiez Gibeche
und was ein recke ûzerkorn, von Galaber was er geborn.

in demselben gedichte ist unter den schildgenoßen Dietwarts:

499. der XIII. sî ouch an der schar, des muoz man schône nemen war,
daz ist von Galaber Balmunc, der ist der tugent ursprunc
mit manlîchem ellen.

Diesen Balmunc von Galaber hat W. Grimm nicht einmal angefürt. der verachtete, dessen name schon wegen des schwertes Balmunc die höchste aufmerksamkeit verdient hätte, fürt uns mitten in die sage und erklärt uns Kallava wie Ballofa. Galaber steht vielleicht mit einem leisen gedanken an Calabrien für Galabe Kalabe; was bedeutet aber der name? da er mit Ballofa wechselt, müßen beide das nämliche aussagen. über das altn. kalfa f. bemerkt Egilsson: „vox incerta puto lacinia terræ, areola, hauks kalfor areæ accipitris manus Se. I. 400, 1 i munar kalfum in areis animi, pectoribus.“ man sieht, Egilsson hat felgegriffen, kalfa heißt die höle, die höle des habichtes ist die hand, die höle des geistes die brust. dieses altn. kalfa ist ahd. kalba kalva kalaba kalava, also mhd. kaleve kalve. genau wieder höle bezeichnet Ballofa, das nur das wort balf sein kann, was im ganzen baierisch-österreichischen hochlande genau das bezeichnet, was balm im alemanisch schwäbischen Schmeller I. 172 Förstemann II. 177.

Dieser sitz der zwerge wird in Deutschland gedacht, da Wieland von da ab drei tage braucht, bis er an die Weser kommt cap. 61. Raßmann II. 220. wie, wenn wir diese Kalava um den Harz suchten, da man noch in dieser gegend viel von einem zwergkönig Gibich zu erzälen weiß, der nur unser Gibich von Galaber sein kann. Förstemann II. 384 verzeichnet ein Kalua an der Milde westlich von Stendal, ein anderes an der Sale südlich von Magdeburg, ob das dritte von im verzeichnete Calo Cale jetzt Kahla

in Thüringen hieher gehört, steht dahin. das von Magdeburg südlich im pagus Nordthuringi gelegene heutige Calbe scheint das Kalava der Vilcinasaga zu sein. Pröhle Unterharzische sagen 1856 bringt s. 185 aus Wohlbrücks Nachrichten von dem geschlechte Alvenslebens u. s. w. bei, über den ring, den eine anfrau des geschlechtes von Alvensleben (Grimm Deutsche Sagen I. n. 68) für geleistete hilfe von einer niederkommenden älbin erhalten hat. „diesen ring wol aufzubewaren hat den herren von Alvensleben in alter zeit viel sorge gemacht. einst ward er in einem altar der kirche zu Siepe (? seife) unweit Calbe vermauert ... gewönlich bewarte in die schloßcapelle zu Calbe, gegenwärtig befindet er sich auf dem hause Erxleben schwarzer seite.“ die herren von Alvensleben oder Calve werden hoffentlich für die geschichte und sage ires geschlechtes, das nach allem diesem zu den ältesten gehört, einige sorge tragen und alles bezügliche sammeln laßen. wer sich dieser arbeit unterzieht, wird auch der stadt Calw im Schwarzwald an der Nagold gedenken müßen, so wie aller übrigen Kalv Kalvörde u. s. w. schon die formen für das schwäbische Calw bei Förstemann Calwa Chalawa Kalewa Calueh, wozu noch in den urkunden bei Stälin zu stellen sind: Calu Kalu Calow Caluve Kalwe Calewe Calebe Calua Calba Chalaba deuten auf einen ganz ungeanten zusammenhang der ältesten sagen und geschichten. ich habe zwar Kalava deutsch zu erklären versucht und zweifle nicht, daß man sich den namen so zu verdeutlichen strebte, dennoch ist er undeutsch, worauf schon das schwanken des anlautes in die media, und wieder die nördlich und südlich festgehaltene schreibung mit C statt K fürt, d. h. K ist in Kalava nicht wie ein deutsches gesprochen worden, eben so schwankt auch der auslaut zwischen w v und b. wenn wir uns nun erinnern, daß die älbe oder zwerge auch Finnen heißen, Wieland der meisterschmied Finna konung genannt wird, durch ganz Deutschland von schatzgrabenden Fenedigern erzält wird, so liegt es nahe, anzunemen, in unseren deutschen orten, die mit älben zu tun haben und Kalava heißen, an den stammvater der Finnen zu denken, den Kalewa, den vater der helden, von welchem die Finnen Kalews stammvolk und söne heißen, siehe Kalewala von Castrèn und Schiefner. daß die Finnen die größten schmiede und erzgräber waren, bezeugen die bingen am Ural; als die mächtigsten zauberer gelten sie noch heutzütage, als die lustigsten unermüdlichsten sänger und musikanten rümt sie jeder reisende, alles züge, die in hunderten von sagen durch ganz Deutschland sich wiederholen, und zweifelsone sind auch die Fenisberge oder Fenusberge so wie Fensalir der burg der Frigg = Frîa mit diesen Finnen zu verknüpfen. für Kalew findet sich ein zeugnis, jetzt erst verständlich, in Scôpes vîdh-

sîdh 20 Câsere vëold Crëacum and Cälic Finnum, den alle erklärer stillschweigend vorüberließen. Cälic ist offenbar nur ein versuch, den namen dem sächsischen anzuschmiegen, das zeugnis aber bleibt für die finnischen runen von unschätzbarem wert, da es um tausend jare älter ist als die aufzeichnung der runen. ein anderes historisches zeugnis für wandernde fremdländische schmiede in Deutschland ist schon von andern beachtet worden, so bemerkt Hildebrand im WTB. V. 92 unter KALTSCHMID: Schon in der Genesis chaltsmide als ein umherirrendes fremdes gesindel (Zigeuner vor den Zigeunern Wackernagel Zeitschrift IX. 946)

dannen (von Ismael) choment Ismahelîte
die varent in dere werlt wîte,
daz wir heizzen chaltsmide. [Fundgr. II. 31, 24 (36, 15 Diemer.)]

ferner:

wie sie (Josephs brüder) Joseben bestrouften
ze den chaltsmiden verchouften [71, 26 (100, 26.)]

Ob man nun die Genesis ins XI. oder XII. jarhundert stelle, das zeugnis ist unanfechtbar, und wenn die kaltschmide hier Ismahelite genannt werden, so läßt sich das aus der Kalewala erklären. Neben Kalewa findet sich Osmo oft als gleichbedeutend z. b. 2, 249; 7, 97; 20, 158 u. s. w. die kaltschmide der genesis sind also leute des Kalewa! in der zweiten stelle sehen wir sie als menschenhändler, kinderräuber auftreten, wieder ein hundertfach in den deutschen sagen wiederkerender zug.

Hieher gehört auch der amiralt Galafes, der das schwert des heiden Abisme nach Metas gesendet hat nach der chanson de Roland ed. Michel CXIII, 14 ff., eine stelle, die schon s. 81 angefürt ist, ferner ein volk im heere Baligans. die chanson de Roland zält als neunte schar in dem zweiten heerhaufen auf die de Clauers CCXXXV, 9 one einen zusatz. Konrad ordnet sie als die achten 275, 4 die achteden von Clamersê di hân ich selbe erkunnet ê mit ir guoten îsern rochen; Stricker kennt sie als die neunzehnten und nennt sie die werden 9581. die von Clauers sind die von Calaber und Konrad verstand sie genau als die von Calaber, was sein zusatz von den guten eisernen röcken zeigt. warum nennt er sie, mit im Stricker, von Clamersê? wenn er an Clemen in Zezilgenlande am Maduesee gedacht hat, so hätte er den Galafes und Metas nicht anders erklärt als wie ich. doch gerade diese stelle hat Konrad nicht, kam sie in seinem texte nicht vor oder hat er sie absichtlich ausgelaßen? wie Balmung von Balm den namen hat, so heißt das schwert des königs Arthur Caliburne. ich halte hier ein, das erlogene Kaleue des Biterolf hat eines der weitesten und merkwürdigsten verhältnisse des deutschen altertums aufgedeckt

und den nebel der sage von dem historischen kern abgehoben. ich hoffe es wird sich jemand finden, der uns die alten stätten der leute des Kalewa in Deutschland samt den sagen sammelt. er wird, das läßt sich jetzt schon sagen, den ganzen kreis der finnischen runen noch in lebendiger überlieferung bei uns antreffen. der sich dieses hohe verdienst erwerben will, wird auch die historischen zeugnisse unserer lieder aufzubringen trachten, wie des schmiedes Ilmari Ilma Ilmarinen gedächtnis in Almarie Almerich fortdauert, wenn Ilmas schwester Anniki heißt, so wird er der h. Anna, der patronin der bergmänner, und aller Annaberge in Süd- und Norddeutschland gedenken. derselbe wird auch alle andern namen aufdecken, und da dieselben genau mit den finnischen stimmen, d. h. keine lautverschiebung erlitten haben, wie schon Kalava beweist, wird er durch eine ausgreifende, streng geographische sammlung und sonderung für die deutsche mythologie und urgeschichte mer geleistet haben, als alle bisherigen bearbeiter zusammen.

XII. Ormanie.

Im dritten teil unseres liedes handelt es sich zuförderst darum, das land und reich zu bestimmen, in welchem Gudrun so harte und schmachvolle gefangenschaft erduldet hat. nichts taugt die landläufige erklärung, Ormanie sei die Normandie in Nordfrankreich, die nur so lange gelten konnte bei gedankenlosen, die glauben, dem überlieferten texte jede gewalt antun zu können, und die meinen, der dichter habe so ins blaue hinein geduselt, wie sie es wol heutzutage nicht anders zu tun im stande sind, und deshalb mit recht Geiblinge und Weiblinge heißen.

Wie wenn wir ein land aufzufinden im stande wären, das nicht nur Ormanie seit mer als zweitausend jaren geheißen hat, das den alten Griechen bereits bekannt war, das eine hervorragende stellung im handel und wandel, im glauben und sagen der völker eingenommen hat, würden wir dann das echte Ormanie wol haben? gewis, wenn wir keine auch noch so geringe änderung in unserem texte vorzunemen hätten, wenn vielmer die angaben über wind und wetter sich aufs schärfste als richtig erwiesen.

Ormanie fürt seinen namen bis auf den heutigen tag, nur freilich nicht im nordwestlichen, sondern im nordöstlichen Europa, nämlich Ormaland auch Ermland genannt. Zeuß 675 Warmienses Dusb., früher erwänt aus der zeit Kanuts des Großen des Dänenkönigs (1. hälfte des XI. jarhunderts) Pomeranos, Sclavos, Herminos et Samos, omnes paganis ritibus

deditos sibi fecit tributarios Geneal. reg. Dan. apud Langebeck 2, 157; von Gervasius (um 1211) Leibn. 2, 765 inter Poloniam et Livoniam sunt pagani qui Jarmenses dicuntur die bewoner Ermlands (Warmia häufig in urkunden), Ermland Ormaland in altn. schriften. aus der stelle des Gervasius sieht man, daß der name auch in weiterer ausdenung für alle Aisten galt.

Daß nun gerade dieses Ormaland Ermland das Ormanie ist, geht mit sicherheit aus der fart hervor, welche die helden von Hegelingen aus dahin machen. wir haben gesehen, daß alle überlieferungen, süddeutsche und nordische, bairische wie angelsächsische darin einig sind, daß Hettels reich in der norwegischen bucht an den Glommen lag, von dort aus beginnt die fart. um daher in das reich Ludwigs zu gelangen, mußten sie zuerst südwärts und dann um Schonen herum segeln, sie bedurften dazu des nordwindes und später des nordwestes. zwar wird nicht ausdrücklich gesagt, daß diese von anfang die segel blähten, aber nach einiger fart, als sie auf der seehöhe von Schonen sind, heißt es: 1125, 1. in komen sunderwinde, die sie nicht brauchten; diese werfen sie auf die sandbänke von Givers, das auf Schonen nördlich an der östlichen seite zu sehen ist zugleich mit den sandbänken. die geschichte vom magnetberge ist nur ausschmückende rede des dichters, oder sollen es ängstliche unterredungen der schiffenden sein? Wate macht sich lustig über die „wazzermæren" der mitfarenden landratten, denen er, der kundige schiffer und segler, den rat gibt, ruhig zu eßen und zu trinken und abzuwarten. nach vier tagen kamen sie aus der not, da sich das genibele verzog,

1134. 4. dô kom in ein westerwint. dô was in ir arbeit gar zerrunnen.
1135. 1. der treip sie in einer wîle ze Givers für den berc
wol sehs unt zweinzec mîle...

Der westwind treibt die helden vom berge Givers ab, oder der östlichen küste von Schonen und sie segelten ins offene mer, notwendig nach osten. so lustig blies der richtige wind jetzt in die segel, daß über die krachenden schifwände die schifleute verzagten und lieber zu Givers auf dem sande gestorben wären. Horant, der schon mer als einmal diese waßerstraßen gefaren war (natürlich in seinen kriegen mit denen von Partegal) tröstet sie damit, dass es nur westerwinde seien, nämlich, geschähe auch ein kleines unglück, der richtige und kräftige wind trage sie um so rascher ans ziel. wohin aber kann man von der südöstlichen spitze Schonens durch westwinde geschoben werden, als an die preußisch-livischen ufer?

In der tat, ich wäre neugierig zu sehen, wie man vom reiche Hettels an den Glommen in die französische Normandie gelangen kann, nach den angaben des liedes über die richtungen des windes, immer vorausgesetzt, daß der dichter seine worte mit verstand und wissenschaft gefügt hat. oder dürfen wir verstand und wissenschaft nur bei den gelerten herausgebern vermuten und suchen, nicht aber bei den alten dichtern?

Damit nun jeder zweifel schwinde und keiner einwende, daß nur ich Ormanie mit Ormaland Ermland als eins neme, will ich erweisen, daß man unter Ormanie Ermenia bis tief ins dreizehnte jarhundert nichts anders verstanden hat.

Stricker in seinem Rolandsliede sagt:

339. Beheim unt Polân werdent dir beidiu undertân,
Ungern wirt allez dîn, ze Kriechen soltû herre sîn,
Riuzen komt in dîne hant, dir wirt Ormenienlant,
Servenlant sich dir ergît, Plachen wirt dir âne strît,
Tenemarke sol dir werden, über alle schottesch erden
wirstû herre genant. sam tuostû über Irlant,
Engellant dir werden sol.

Aus dieser stelle, deren vorbild im Konrad nicht zu finden ist, ersieht man, daß Stricker geographisch geordnet hat. Böhmen und Polen, Ungern und Kriechen, Serben und Wlachen, Dänen und Schotten, England und Irland sind parweise nach irer nachbarschaft geordnet, folglich auch Riuzen und Ormenien = Rußland und Ormanie.

Stricker läßt weiter den kaiser Karl zum herzog Naime von Baiern sagen:

9220. du bist ein gewærer gotes degen von Ormenie geborn.
dâ ist der valsch sô gar verkorn, swaz gein untriwen wiget
daz des dâ nieman enpfliget.

was Konrad kürzer gibt 266, 9 von den getriwen Armenien geborn.

Aus Ormenia Armenia Ermenia sind die Baiern an die Donau und in die hochalpen gewandert, was auch das Annolied meint, und wenn es Armenien gen Inden so fern setzt, so muß man Inden als Endean = Enzenland terra Antarum verstehen. übrigens mag der niederrheinische verfaßer, da er auch den Ararat ins spiel bringt, nicht als voller zeuge gelten, die einheimischen schriftsteller wißen das stammland der Baiern genau und richtig im nordosten von Europa, wie Bernardus Noricus unter kaiser Friderich es noch versus septentrionem kennt und nennt Maßmann Kaiserchronik 3. A. 476.

Die getriuwen Armenien sind sie auch historisch so gepriesen?

Jornandes rümt c. 5: Post quos (Vidivarios nämlich) ripam Oceani item Aesti tenent pacatum hominum genus omnino. Adam von Bremen IV. 18 Pertz VII. 374: Tertia est illa quæ Semland dicitur, contigua Ruzzis et Polanis; hanc inhabitant Sembi vel Pruzzi, homines humanissimi qui obviam tendunt his ad auxiliandum qui periclitantur in mari, vel qui a piratis infestantur. aurum et argentum pro minimo ducunt . . . Multa possent dici ex illis populis laudabilia in moribus, si haberent solam fidem Christi.

Wen erinnern diese schilderungen nicht lebhaft an jene, welche die altgriechischen dichter von den Hyperboræern entwerfen? sie haben auch unser Hermenia gekannt, wie aus folgenden versen der orpheischen Argonautik hervorgeht, die ich in der übersetzung von J. H. Voß anfüre. die Argonauten kommen von den Kimmeriern.

Dorther wanderten wir und mit angestrengetem fußtrit
kamen wir nun an des strands windlos vorstarrende felsbucht:
wo aus sprudelnden quellen der strom mit tiefem gewirbel
Acheron, trächtig von gold, hinstürzt durch schaudrichte gegend,
silberhell fortrollend die flut, und der dunkele sumpf in
aufnimt. siehe da rauschen entlang an den borden des stromes
bäume mit grünendem laub um den abhang, welchen die frucht stets
lastend hängt, so lange sich tag und nächte herum drehn.
nah in dem blachfeld steht die umweidete Hermioneia
fest mit mauren gegründet und wol gebaueten gaßen
drin auch lebet ein volk der gerechtesten erdebewoner,
denen ward nach dem tode gewärt die erlaßung des färlons,
und von selber hinab zum Acheron wandeln die selen
aus dem gehöleten boot; denn nahe der stadt sind den bürgern
Aides sichere tor' und das volk der flatternden träume.

Die historischen warheiten scheinen auch aus dieser darstellung, die mit dichterischer freiheit behandelt ist. oder ist die stadt das alte heiligtum von Ormenie? drei heilige orte dieses namens werden genannt Romov in Nadrovia, Romene in Anstechia terra und Romain jetzt dorf Romenen auf Samland. Romene ist Ormene, es scheint umgestellt, tempel und land war nach ahd. Ërmun Irmun altn. Jörmun genannt, wie sich die aistischen littauischen formen dazu verhielten bleibt auszumitteln.

Den reichtum an geld und gut, an feld- und baumfrüchten kennt der orphiker wie die deutschen sagen, und er schildert als befreit vom färlon die selen. ob die worte auch so zu verstehen sind, daß nahe der stadt die bürger freiwillig in den Hades gehen konnten? selbstmord galt allen Litauern oder Wilzen im alter wenigstens für verdienstlich.

Diese gerechtesten erdebewoner nennt Pomponius Mela III. 3. 4 Hermiones ultimi Germanorum.

Dieses Ormanie Ormenie Ermenia Herminia ist der zweite geographische mittelpunct und nabel der gesammten deutschen sage, nicht nur in den deutschen texten, auch in den französischen und den aus diesen entsprungenen anderen fremden bearbeitungen, wie die reali di Francia. das ist es durch seine religiöse stellung. der gesammte schatz von deutschen liedern und sagen ordnet sich um dieses land, die helden stehen feindlich oder freundlich gegen das land der großen erdmutter, der heimat der riesen und drachen, die zu bekämpfen und zu vertilgen die aufgabe jedes deutschen helden ist, der im glanze göttlicher vollendung und verklärung stralen soll.

Bevor ich an die burg Cassiane trete, will ich das Gustrate suchen, wo sich die sonne hinter wolken verbirgt.

XIII. Gustrat und Gylstram.

Als die Hegelinge, in Ormanie angekommen, hinter einem waldigen vorgebirge die schiffe vor anker gelegt und sich samt den verstandenen rossen auf den sand gelagert hatten, hielten sie lebhaften rat bis zum sonnenuntergang.

1164. Si heten mit dem râte gestriten al den tac.
ez was nû worden spâte. der sunnen schîn gelac
verborgen hinter wolken ze Gustrâte verre.
des muosten noch belîben Ortwîn unt Herwîc der herre.

Zweierlei an dieser stelle sticht in die augen, die sonne taucht nicht in das meer, sondern verbirgt sich hinter wolken; und nicht in der nähe des lagerplatzes, sondern ferne zu Gustrate. der unvermeidliche Bartsch war auch hier schnell fertig und erklärt s. 380 Gustrate „als eine im westen gelegene localität (welch schönes wort!), vielleicht mit guest = west zusammenhängend. der zweite teil wol französisch rade rhede.“ wenn die sonne über einer rhede sich hinter den wolken birgt, so ist sie gewiß nicht untergegangen, man müßte denn eine rhede annemen, wo die wolken die erde streifen. da es aber ausdrücklich später abend ist, als die sonne schon hinter den wolken von Gustrate lag, so muß Gustrat ein berg sein, wie wir auch noch heute sagen, die sonne verstecke sich hinter den wolken oder gehe hinter die berge, wie sie über diese heraufkomt, hervorkomt.

Moriz Haupt Zeitschr. XI. 42 ff., schreibt: Wenn also Galoes 9, 12. 13. sagt: wærstû von Gylstram geborn oder komen her von Ranculât, so meint er, wie auch Lachmann sich angemerkt hat, wærst du im fernsten abendlande geboren oder fernher von osten gekommen; denn so wenig ich Gylstram nachweisen oder deuten kann, so zweifle ich doch nicht, daß derselbe ort unter änlichem namen in der Gudrun vorkomt 1164, 3 (nämlich Gustrate) und wieder diesen namen hat schon J. Grimm DM. s. 705 mit einem namen im Morolt verglichen, wo eine stat, da diu sunne ir gesidele hat, in der Stuttgarter hs. und im alten druck Gilest, in Eschenbachs hs. Geilat genannt wird.

Vollkommen unrecht haben M. Haupt und J. Grimm. denn Geilat, wo Morolt so schöne gesänge lernte, lag in Indien, also im osten, und in allen mythologien hat die sonne iren marstall im osten, nicht aber im westen, in der deutschen ist es nicht anders gewesen, somit fallen Geilat und Gilest weg für den nächsten zweck. Gylstram und Gustrat müßen im westen liegen; in die augen fällt, daß Gylstrâm keinen berg bezeichnet, wo sich die sonne hinter den wolken bergen kann. doch die gewünschte aufklärung gibt uns die folgende stelle aus Torfæi historia rer. Norveg. tom. I. 74. 75.

De freto Kilestrom dicto.

In occidentem a Bergis complures magnæ parvæque insulæ plurimæ tamen ignobiles jacent, hincque in Boream producto continentis littori multæ prætenduntur, plurimis diremtæ fretis, unde vastos procurrentes sinus quosdam quindecim vel sedecim milliarium longitudine reducta littora admittunt. Unum vero inter cetera hic nominare fretum nomine Kilestrom quatuor milliaribus in septentrionem a Bergis distans non pigebit, æstuum certe inter angustias terrarum confligentium et quod mirum est ex aduerso semper recurrentium rapidissimo impetu periculosissimum: cum enim a littore oceanus refluit ab hoc freto admitti et vice versa cum rursum allabitur, ab illo emitti utrumque magna violentia consvevit. Itaque qui æstuanti inque se contorto huic vortici naves parvas magnasve committere audent (omnibus quippe Norlandicis necessario transmittendus est) aut fluctuantis æquoris rapiditate abrepti in littus vel scopulos e medio freti eminentes compelluntur aut convolutis aquarum cumulis absorbentur. Quod septem quondam Norlandiæ naves expertæ sunt, omnes semihoræ spatio vel ad scopulos collisæ et confractæ vel vorticosis pelagi æstuantis molibus obrutæ et demersæ. Has itaque angustias salvi sine periculo transnavigaturi in proximo commorari portu decernunt, donec pleno alveo æquor

ad summum incrementi pervenit, languescente vi illa quæ undas concitabat, qua tempestate faciles superabiles sunt.

Von dieser nordischen Scylla und Charybdis hat auch der geschichtschreiber der Langbarden gehört. Paulus Warnefrids son erzält lib. I. cap. 4: In extremis circum versus Germaniæ finibus in ipso Oceani littore sei die insel der siebenschläfer, die als île des dormiers auch in den chansons de geste bekannt ist, und benachbart cap. 5. huic loco seien die Scritobini (*Σκριθίφινοι* bei Procopius bel. goth. II, 15 Scridefinnas beim könig Alfred u. s. w. Zeuß 684) dann färt Paulus cap. 6. fort: Nec satis procul ab hoc, de quo præmisimus littore, contra occidentalem plagam, qua sine fine Oceanum pelagus patet, profundissima aquarum illa vorago est, quam usitato nomine maris umbilicum vocamus, quæ bis in die fluctus absorbere et rursus euomere dicitur sicut per universa illa littora accedentibus et recedentibus fluctibus, celeritate nimia fieri comprobatur. Huiusmodi vorago sive vertigo a poeta Virgilio Charybdis appellatur, quam ille in freto Siculo esse suo in carmine loquitur hoc modo dicens:

Dextrum Scylla latus, lævum implicata Charybdis
Obsidet, atque imo baratri ter gurgite vastos
Sorbet in abruptum fluctus, rursusque sub auras
Erigit alternos et sidera verberat unda.

Ab hac sane de qua diximus vertigine sæpe naues raptim cursimque adtrahi adfirmantur tanta celeritate, ut sagittarum per aëra lapsus imitari videantur et nonnunquam in illo baratro horrendo nimis exitu pereunt . . . Triginta ferme a Sequanico littore Euodia insula milibus distat, in qua, sicut ab illius incolis adseueratur, vergentium in eandem Charybdim aquarum garrulitas auditur. Audivi quemdam nobilissimum Gallorum referentem quod aliquantæ naues, prius tempestate convulsæ postmodum ab hac eadem Charybdi voratæ sunt. Unus autem ex omnibus viris solummodo, qui in nauibus illis fuerant, morientibus ceteris dum adhuc fluctibus spirans supernataret, vi aquarum fluentium abductus ad oram usque immanissimi illius baratri pervenit. Qui cum iam profundissimum et sine fine patens chaos adspiceret ipsoque pavore præmortuus, se illuc ruiturum exspectaret, subito quod sperare non poterat, saxo quodam superiectus insedit. Decursis siquidem iam omnibus quæ sorbendæ erant aquis oræ illius fuerunt margines denudati. Dumque ibi inter tot angustias anxius vix ob metum palpitans resideret dilatamque ad modicum mortem nihilominus opperiret, conspicit ecce subito quasi magnos aquarum montes de profundo resilire nauesque quæ absorptæ fuerant primas emergere. Cumque una ex eis illi contigua fieret ad eam se nisu quo potuit apprehendit.

Nec mora celeri volatu prope littus advectus metuendæ necis casus euasit, proprii postmodum periculi relator existens.

In lebendiger sage ward das one zweifel erzält, und Euodia dreißigtausend (meilen) von dem ufer der Seine ist Jadhar in Norwegen in der nachbarschaft der Finnen = Lappen, nordwestlich von Jadhar liegt eben der Kilestrom.

Die erzälung des nobilissimus Gallus erinnert lebhaft sogar im ausdruck an die berümte stelle der Odyssee XII. 426—446, die hier stehen soll in der übersetzung des J. H. Voß. nach dem schifbruch und untergang aller genoßen erzält Odysseus den horchenden Phaiaken:

Jetzo ruhte der west von der heftigen wut des orkanes;
Doch schnell hub sich der süd, mir gram auf die sele zu häufen,
Daß ich zurück noch kerte zur unheilsamen Charybdis.
Ganz durch trieb ich die nacht; doch sobald aufstralte die sonne,
Kam ich an Skyllas felsengeklüft und die grause Charybdis,
Die mit gewalt einschlurfte die salzige woge des meeres.
Aber ich selbst hochauf zu dem feigengesproß mich erhebend,
Schmiegte mich dran und hieng wie die fledermaus; und ich fand nicht
Weder wo fest mit den füßen zu ruh'n, noch empor mich zu schwingen.
Fern war gewurzelt der stamm, und hochher schwankten die äste
Weit in die länge gestreckt, und schatteten über Charybdis.
Aber ich hielt unverrückt, bis hervor sie bräch' aus dem strudel
Mastbaum wieder und kiel; und dem harrenden kamen sie endlich
Spät. wann etwa zum male vom markt aufstehet ein richter,
Der viel zank und hader den jünglingen abgeurteilt:
Dann erst kamen die balken hervor mir aus der Charybdis.
Aber ich schwang von oben die händ' und füße zum sprunge,
Mitten hinein dumpfrauschend, zunächst an das lange gebälk dort,
Setzte mich eilend darauf, und ruderte durch, mit den händen.
Doch nicht Skylla ließ mich der menschen und ewigen vater
Schauen hinfort; wie wär' ich entflohn der grausen vertilgung.

Der ewig einzige dichter, von dem allein galt und gelten wird der ausspruch des Horaz: qui nil molitur inepte, hat den feigenbaum hinzugedichtet, da an einem felsen, der durch die fluten geglättet ist, sich fest zu klammern und zu halten, im mit recht unmöglich dauchte, und mit derselben weisheit ließ er das wunder bei der Skylla sich nicht wiederholen, womit gerade ein moderner groß getan hätte. das ist auch der einzige unterschied in der schilderung des Kilestrom und der Charybdis.

Lachmann hat also vollkommen richtig erklärt, daß unter Gylstram

der äußerste westen zu verstehen sei; wir sehen, der nordwesten ist es, wo der oceanus sine fine patet, so wird auch Ranculat im äußersten osten oder warscheinlich südosten zu suchen sein, natürlich immer nur für die geographie des Parzival. ich kann mich noch immer nicht überzeugen, daß Ranculat gleich sei mit Hromgla in Armenien, es wird wol auch in Ormanie liegen. wie kam Wolfram zum Gylstram? wenn er nicht schon in den heldenliedern vorkam, die Wolfram noch singen und sagen hörte, was aber nach der stelle des Paulus mer als warscheinlich ist, so kann er im auch durch erzälungen von reisenden zugekommen sein, waren doch deutsche kaufleute seit wer weiß wie vielen jarhunderten nach Bergen gefaren und die wußten gewis bescheid um eine erscheinung des norwegischen meeres, die, wie auch Torfæus bemerkt, dort einzig in irer art ist, und mer als einem leben und habe wird gekostet haben. daß nun im Gylstram kein mensch geboren werden kann, weiß ich recht gut, doch sagen wir, um eine gegend zu bezeichnen, noch heutzutage: er ist vom Rhein, von der Donau u. s. w.

Ich glaube somit gezeigt zu haben was Gylstrâm ist. daß sich dort die sonne nicht hinter den wolken bergen kann, ist eben so klar, folglich fallen Gylstram und Gustrat nicht zusammen. Gustrat kann nur einen berg und zwar einen ser hohen bezeichnen. ein solcher namens Guste erhebt sich in den scandinavischen alpen, einer von den zwei oder drei höchsten, gerade in jenen landschaften, die oben als reich Hettels nachgewiesen wurden. auch dafür bietet Torfæus die stelle tom. I. pag. 52 im cap. de Thelemarkia: In suprema huius ditionis parte mons altissimus et ceteris fere omnibus editior exsurgit nomine Guste, a quo non adeo procul alter quem Tind vocant, immensa fere altitudine, cui hic nullus sane comparandus venit, in cœlum eminet.

Niemand wird einwenden, daß Guste und Gustrat zwei verschiedene namen seien. von dem in der Edda Sig. kv. II. 5 genannten Gust-r ist der berg genannt worden. Gust von der wurzel giosan, die parallel neben gîsen so besteht, wie hunderte aus der î- und u-klasse, bezeichnet den windstoß, vielleicht auch den platzregen, wolkenbruch, wie auch ahd. gussi gussôn und mhd. guse gusse und guseregene von dem mit stürmen niederstürzenden dem sturmregen gilt Graff IV. 285 Benecke I. 542. ferner aus vorrat beraten geræte geht schon hervor, daß rât ursprünglich und sinnlich copia bedeutet hat, was auch bei Graff II. 461. belegt ist. Gustrât ist demnach appellativisch als copia procellarum oder als copia Gusti zu faßen. warlich, ein treffender name für einen der höchsten berge, der für die ganze gegend der wetterherr eben so sein muß, wie alle berg-

häupter, die ir haupt in den wolken bergen, die nebelkappe anziehen, wo sich die sonne hinter wolken birgt.

Als aber die helden wie verschlagen an der küste eines feindlichen landes, ferne von der heimat und one feuer anzünden zu dürfen, auf dem sande lagern, nachdem sie den ganzen tag beraten und die gefaren erst recht lebhaft erkannt hatten des vielleicht unglücklichen kampfes auf tod und leben, wie mancher mochte da in den fernen westen blicken und seufzen, daß der sonne schein jetzt liege:

verborgen hinter wolken ze Gustrâte verre!

Der gedanke an die heimat mußte um so kräftiger hervortreten im anblicke der weiten wilden see, deren gefaren die meisten von inen zum ersten male gründlich kennen gelernt hatten, im anblicke der unwirtlichen dünen und sandbänke, wo nur möven scheu emporflogen, dagegen der berg der heimat Guste oder Gustrât, welch ein paradies! Torfæus sagt in demselben cap. von im: Capiuntur hic alces rangiferi lynces martes lupi vulpeculæ hyenæ lutræ castores sciuri mustelæ alpinæ etc. cum varii generis avium multitudine plurimique inveniuntur lacus ingenti piscium et præsertim truttarum copia referti.

Wir sehen auch hier wieder, wie die deutsche epik selbst in iren höchsten erzeugnissen nur mit ärmlichen worten mer zu stammeln weiß von dem reichtum an empfindungen und anschauungen, worin sie einst geschwelgt hat.

XIV. Cassiane.

Ich wende mich jetzt zur burg von Ormanie, die einen scheinbar so undeutschen und allen überlieferungen fremden namen trägt. ich habe behauptet, Cassiane sei Gâzen, die hauptstadt der riesen nach der s. 92 aus dem Meleranz des Pleier beigebrachten stelle. bisher hat man Cassiane für Cadsand lat. Cassandria an den mündungen des Rheins dafür genommen, wie es aber in die französische Normandie als hauptstadt kommt, das hat keinen beschwert, worüber man sich bei den gelerten auch nicht wundern darf, die ja die deutsche sage aus lauter flicken und lappen zusammenbletzen und pfetzen.

Cassiane, die hauptstadt von Ormanie, oder Gâzen die hauptstadt der riesen in Schottland oder Preußen, kennt aber nicht nur der Pleier. Paligan nennt unter denen, die er selbst gegen Karl füren will chanson de Roland CCXXXVI. 2: La premère est des Jaianz de Malperse, was

bei Bourdillon pag. 128, 5. 6. heißt: La primere est d'une hardie gent, Il sunt Jaiant de Val Proissie la grent, also die riesen aus dem land Preußen. auch für Mal Perse wird Val Perse zu lesen sein, doch auch Konrad in der entsprechenden stelle 275 nennt 21. 22 diu erste scar von giganden diu ander von Malprose, wofür der sagenkundige Stricker 9600:

diu êrste sî von Gâzen, die sint lanc und also grôß,
daz ez noch alle die verdrôz die wider sie strîten solten,
wan sis vil sêre engolten.

Man möchte bei diesem Gâzen der riesen an Gaza die hauptstadt der Philister denken und an Gath, woher der riese Goliath ist, Samuel I. 17, 4 Goliath von Gath sechs ellen und eine handbreit hoch, nur liegt eine stadt Gâzen in Preußen, nämlich Danzig, polnisch Gdansk, was für Gedansk oder Gadansk steht. da sk nur ableitet, wie in so vielen slavischen ortsnamen, so liegt ein Gada Gadan zu grunde, das auf der ersten oder vordeutschen lautstufe steht, wie Gâzen auf der dritten oder hochdeutschen, auf der zweiten kann es nur Gatan oder Gâtan gelautet haben. für Gâzen ist die ahd. wurzel gëzan gaz gâzun anzusetzen, woher irgezan = irgazjan Graff IV. 279 unser ergetzen nämlich vergeßen machen, in welchem vergeßen vergaß die wurzel selbst fortlebt. irgezan ergetzen ist nach J. Grimm WTB. III. 821 vergüten entschädigen laben erquicken erfreuen. diese bedeutungen brechen auch im altn. geta adipisci nancisci potiri obtinere percipere accipere, gæta curare observare custodire, gætinn circumspectus curans, gæti-r custos und gigas hervor. dieses gæti-r kann ahd. nur gâzo gâzjo gelautet haben, woher ze Gâzen = bei den riesen.

Ein änlicher sinn liegt im polnischen Gdansk, da gadam reden schwätzen plaudern, gdaczę gackern plaudern, gadanina gerede gewäsch, gadula plaudermaul, gdaka plauderisches weib, gacke: woraus zu ersehen ist, daß das polnische gadam dem ahd. gazjan ursprünglich gleich stand. wem nun an der tenuis in Cassiane gelegen ist, der darf oder muß sich an das altn. kât-r kæti-r lætus hilaris kâtina lætitia solutior halten.

Diese lustigen leute, fröhlich wie die riesen nach der Edda, schildert Aethicus cap. 35: Gadarontas scribit insulas, ultraque illas nullas autumat et ibidem frigoris et stridoris valde, ubi barbaræ gentes inhabitant arte musica cum tibiis æreis vel orichalco ornatis viribus prolatis incognita carmina ultra alias gentes proferentes ita ut serenarum multitudinem suorum carminum inmensitate promoveant. Et illæ maxime de negotiis degent. diese meister im gesang sind also auch große handels- und kaufleute. Gadarontas scheint ein particip. pr. zu sein von gadarôn, was zu giuden gehalten wieder den sinn der lustigen frölichen leute gibt.

Kein anderer liegt in dem namen Dantiscum, der lateinisch neben Danzig gilt, schon im XIII. jarhundert erscheint, und viel älter ist; im liegt ein alts. dantisca = tänzer zu grunde. Hartknoch in seiner ausgabe des Petrus de Dusburg Jenæ 1679. I. 71 bemerkt: Unde porro nomina Gedanum et Dantiscum originem traxerint variant autorum sententiæ. Alii a germanico verbo danzen i. e. saltare hoc deducunt eo quod choreas ducendo incolæ eius loci principem suum nomine Hagel interfecerant... Alii putant a Danze genero Hageli principis, und beruft sich dabei auf handschriftliche chroniken und auf C. Schütz Historia rerum Prussicarum Das ist warhafte und eigentliche beschreibung u. s. w. Zerbst 1592. derselbe erzält s. 7 ff.: Von diesem Hagel ist in den preußischen chroniken und sonderlich in einem gar alten buche, welches die münche zum Elbing geschrieben haben sollen, und die zeit, als nach den außgesetzten creuzherren das schloß gebrochen, gefunden worden, folgende erzelung zu befinden.

Nicht weit von dem ort, da jetzo die alte stad Dantzke gelegen, war vor zeiten ein flecken oder dorf die Wike genannt, da fischer und krüeger zu zimlicher anzal woneten, als daselbst allerlei handlung und ablage war von hering äl und anderm treugen und eingesalzenem fischwerk, welchs sie von dannen in Pommern Cassuben Polen Preußen auch zur seewarts auf Gottland pflegeten zu verfüren. denn das vorland Hela war damaln viel weiter als nun in die see gestrecket und machte eine große und weite Wike, zum fischfang gar bekwem und fürtreglich, waren auch die zeit noch keine tämme zu beschließung der Weissel verhanden, auch noch kein werder im lande aufwarts entdecket, sondern sich insgemein die see biß an den ort da nun die Mewe ligt, zu ergießen pflegte. nun hetten sie in demselben flecken zur Wike von alters den gebrauch, daß die einwoner, so ins gemein fischer waren, etliche trieben auch handierung mit den sudawischen Preußen, daß sie fische mit birnstein vertauschten, auch etliche handwerker (wie es umb die zeit gelegen) des sontags gemeiniglich in und außer dem flecken freudenfeuer anzündeten und dabei tapfer zechten mit weib kind gesinde gesten und fremden, umb das feuer tanzten sprungen, mancherlei gaukelwerk trieben und zum uppigsten als müglich sich stelleten und wer sich am lecherlichsten und närrischten halten kundte der war von den andern der beste geachtet. bei solchem wehen haufen tanzen und gaukeln truge es sich dann zu, wie es insgemein pfleget, daß vom ubrigen bier und uppigkeit hader zank schlege verwundung ofters auch mord und todschlag erfolgten. so war dann der herr des fleckens nicht unbehend noch säumig, die leute härtiglich zu strafen, darüber mancher alles seines

armuts, viehe, kleider und was er vermocht, verlustig ward, mancher auch nach gelegenheit der mishandlung an leib und leben gestraft. dieser herr, wie oben gemeldet, hieß mit namen Hagel ein wendischer oder cassubischer fürste, derselbe het auf dem Hagelsberge welcher noch von ime den namen behalten, ein hölzin schloß gebauet, welchs nach derselben zeit gelegenheit, für eine statliche festung geachtet, damit er den untertanen stets auf dem nacken were und sie one strafe irs gefallens nicht aufdücken durften, sonsten beschweret und drücket er sie one daß ganz hart und ubel. sie musten im geben järlich die helfte alles fischfanges vogelfanges und viezuchten. ires herren acker musten sie mit iren unkosten und arbeit pflügen und seen, in den fließenden waßern und strömen außerhalb der see durften sie keine fische fangen, und in den wälden kein holz hauen noch fällen, sie hetten dann zulaß mit gelde oder gaben erlanget. ire fische durften sie nicht ehe auf freien markt bringen, der herr hette denn die seinigen erst seines gefallens verkauft. uber das war des beileuftigen scharwerks hofediensts und schatzungen kein ende. der herr und sein hofgesinde hetten auch wol kein scheu noch hinterdenken mit der untertanen weiber töchtern und mägden iren willen schand und laster zu betreiben. hett einer dagegen gemucket, er were seines halses gefar gestanden.

Solcher unzimlichen großen tyrannei, da sie nicht viel uber zehen jar gedauret hatte, wurden die untertanen dermaßen uberdrüßig und dem herren gehäßig, daß sie sich ins letzte mit einander berieten, wie sie sich des betrugs freien möchten, verschwuren sich auch heimlich unter einander zusammen den tyrannen mit allen den seinigen wo immer möglich zu ermorden und mit einsten gar außzurotten. so gut hetten es die Wiker im sinne, aber die weise und gelegenheit solchs zu werke zu richten und zu vollnziehen bedunkete sie gar zu schwer und fast unmöglich. dann Hagel hielte sich stetig auf seiner burg, daraus kam er nimmer, durfte sich auch den untertanen nicht viel vertrauen, als derer untreu er nicht weniger sich besorgete und furchtete, als er inen gar unbillicher weise beschwerlich und aufsetzig war . . . es hetten aber die Wiker eine gewonheit daß sie järlichs auf eines gewissen tages abend einem irer abgötter zun eren sonderliche feuer anzündeten und dar umbher tanzten und sprungen, darnach giengen sie alle miteinander mit dem ganzen haufen mannes und weibes personen mit zusammen gefaßten henden gleich als im process tanzende den berg hinauf. daselbst sprungen sie auf dem platz oben für dem schlöß drei tänze umbher dem herren und seinem hofgesinde zun eren. so ließ er inen dann ein faß bier heraus geben, damit sie desto frölicher weren und nach alter weise auf ires herrn gesundheit herümb trunken.

diese gelegenheit hetten die Wiker bei sich bedacht zu gebrauchen und ir fürnemen zu verrichten. da nun die zeit und der tag herankommen, zogen sie irer gewonheit nach den berg hinauf und fiengen an zu tanzen. Hagel befal inen das bier zu geben wie gebreuchlich auch mer als sonsten und sagt dabei zu seinen dienern, die sich der ubrigen mildigkeit etwas verwunderten: „ich hoffe ich will meinen schaden wol nachkommen, dann je mer die buben saufen, je mer sie unlust und ungebür mit schlagen und raufen unter sich anrichten werden, so sollen sie mir alsdann mein bier teuer genug bezalen.“ die Wiker hetten ire sach in guter acht (dann es ein geferlich gewagt spiel war) und sich mit kurzen weren und beilen unter den kleidern unvermerket und heimlich gefaßt gemacht. sobald nu das tor geöffnet und das bier heraus getragen, so verlaßen sie geschwinde den tanz und springen zum tor an, nemen das ein, erwürgen alles was inen fürkömmet, herren Hagel mit alle den seinigen außgenommen seine tochter Prechtam, die sie dem zum weibe gaben, der diesen anschlag zum ersten erfunden hette...

Solches wie ob erzelet ist in dem bemelten buche der elbingschen münche geschrieben. etliche chroniken erzelen diese geschichte etwas anders, als daß dieser aufstand der Wiker daher entsproßen sei, dieweil Hagel den schulzen im flecken, da er seiner dorfschaft oder fleckens bitt und notdurft ime fürgetragen one alle ursach und billigkeit mit seiner eigenen hand ermordet hette. da nun Hagel vermerket, daß ime die untertanen derwegen gefer waren, wolte er sie wider versönen und zufrieden sprechen. er ließ inen eine zeit allen zins renten unpflicht und schatzungen, dafür sie im danketen: und damit er sonderlich des ermordeten verwandte zu freunden hielte, vermelete er des schulzen sone seine jüngste tochter Prechtam, dardurch er dann vermeinet, daß alle ding geschlichtet alle verserung vergeßen und er sich des begangenen mordes halben weiter nichts zu befaren haben solte. der tag der hochzeitlichen freuden und beilagers kam heran, an welchem bei inen ein sonderlicher und feierlicher brauch war, daß alsdann der breutigam mit seinen freunden und verwandten zu der braut gienge und sie mit etlichem geprenge und ceremonien aus der eltern hause auf den zugerüsteten platz mitten im flecken fürete und beleitete. Hagel aber, der noch nicht viel trauete und sich etwas anders befarete, wolte den breutigam mit seinen freunden, mit denen er in großer anzal daherzog, in die burg nicht einlaßen, sondern begeret, daß des breutigams mutter mit etlichen der fürnemesten frauen und jungfrauen in die burg kemen und die braut holeten, so wolten er und seine hofdiener braut und breutigam zu eren einen danz oder zween tun...

Die Wiker verkleiden die jüngsten unbärtigen und schönsten gesellen, unterm tanz wird Hagel ermordet und Schütz beschließt: „ich habe auch in einer besondern chronike diß dabei gelesen, daß des Hagels freunde des schulzen son (der Helga geheißen) widerumb ermordet und die Prechtam weggefüret, welche nachmals einem wendischen herren zum weibe gegeben, der solte Dantze geheißen und nach seinem namen den flecken oder wike genennet haben. allein keine andere chronike die ich gesehen habe außerhalb der einigen gedenket desselben."

Diese merkwürdige sage, in denen Hagel mit seiner tochter Prechta und den beiden schwiegersönen Helga und Danze erscheint, ist echt, so ser auch manches verwirrt erscheint. der name Hagel ist erst die jüngere form; der nach im genannte berg, auf dem jetzt ein fort erbaut ist, hieß in älterer zeit Haynsberg und Weinreich Danziger Chronik herausg. von Th. Hirsch und F. A. Vossberg Berlin 1855. 4° erwänt in s. 60 und weiß von dem schießgarten und den festen der maigrafen und vogelkönige daselbst. die herausgeber bemerken in der note: so (nämlich Haynsberg) heißt auch in den grundzinsbüchern dieser zeit der jetzige Hagelsberg. nach der gewönlichen nd. form Hein für Hagen Heinsberg also ursprünglich Hagenesberg hieß er: doch auch Hagelsberg mag richtig sein, nämlich alt, da ja die leute Hettels auch Hegelinge hießen und ein Hagal oben aus der Edda beigebracht ward, der am hofe der Hundinge lebte. daß die nachricht nicht aus nordischen quellen erfloßen ist, beweist, daß Helga eines schulzen son genannt wird, offenbar der Helgi, der dem Högni wegen Sigrun feindlich entgegen steht. Danze der wendische herr, dem Hagels tochter Prechta zum weibe gegeben, als Helga von den verwandten Hagels war getödtet worden, ist der könig Dentian alts. Dantia im Orendel. derselbe ist XVI. 10 zwar getauft, als aber der herzog Daniel (nämlich Danneil s. 99) und der könig Wolfrat (der von den Delingen s. 67) die Brîde entfüren heißt es XXI. 18:

si fôrden si bit listen dâ si Sinolden wisten
ubir wôsten Babilônje ze Monteval der burge.

die burg heißt Müntwol in D, und Dencian auch Decian und Durjan das in H. für Dencian Decian lies Dēcian Dinsian eintritt, ist nur eine andere bezeichnung. dieser Dencian der in verbindung mit Daniel = Danneil und Wolfrat die Brîde raubt ist der Danze der die Prechta zum weibe erhält. Monteval läßt sich als altn. Mundinfiall und als Mundinval faßen. zusammengehalten mit Muntebûr im Ortnit und mit Montelie, das für Monteval steht in einer von Ettmüller verworfenen stelle XVI. 37 in den anmerkungen s. 186, läßt wieder eine erklärung zu, die für den ersten

teil littauisch und deutsch gleich richtig ist. Neßelmann 383 mandrus munter keck ansehnlich 409 mudrus mundrus munter frisch beherzt, die sich zusammen verhalten wie muntar zu mandal mandalôn gaudere Graff II. 811. da fiall = ahd. fël, mhd. lie liewe goth. hlija (vergl. Kampalie s. 106) bûr = domus, so ergeben sich die bedeutungen freudenfels freudenfeld freudenhaus für Mundinfiall Monteval Montewal Montelie Muntebûr. da nun Munteval Sinolds burg jenseits der wüsten Babilone liegt, nämlich Babilan s. 62. da Muntebur in Surgen Sargan die burg ist und beide nach Preußen fallen, so müssen auch die andern dort gesucht werden.

Oben s. 65 ward gezeigt was Altenfëlle heißt, worauf ein graf Lodvig herscht. Altenfelle in den chansons Hautefeuille heißt auch die burg Grîfos, in Colone dem reiche des Thesereiz = ahd. Deserat sitzen die töchter Drusians, der auch Dinsian s. 17 heißt, d. h. die burg Grîfos Drusians Drasians Denzians Ludwigs ist eine und dieselbe, die freudenburg in Gâzen. sie liegt in der nähe des lacus Trusonis des Drausensees, aus dem der Elbing entspringt, dort ist Galanie Galame = Colone. der graf Lodvig auf Aldinflis der Vilcinasaga ist der Ludwig von Ormanie.

Hartknoch l. c. II. 24 bemerkt, daß Preußen auch Sargaga Gelide Vatinia genannt worden sei: hæc et alia plura ex chronico Christiani refert Simon Gruterus, eine nachricht, die von allen weiter gefürt wurde, one daß man sie verstanden hätte, deshalb ward sie auch für lügenhaft erklärt. Sarga-gâ ist aufzulösen wie Brittan-gâ Bertan-gâ s. 16. es ist das land zu Sargan Sarkan oder Surgen im Ortnît s. 20, dagegen Gelide mit umlaut für Galidi steht in einer nd. häufigen bildung für Galanie Galamê. Sargan Surgen läßt eine littauische und deutsche erklärung zu. Neßelmann 463 sarga wache, apsarga hut, prasarga warnung, sargas wächter hüter von der wurzel sergmi bewaren behüten bewachen. zu der wurzel sergu krank sein gehört l. c. 471 surgoju sorgen, was nicht entlehnt ist, da sorgen besorgen eben wachen hüten waren warnen ist, ferner surgu wimmern winseln. dieselbe active und passive bedeutung des deutschen und littauischen sorgen bricht auch hervor in goth. kara cura ahd. charôn charên jammern klagen, woher noch heute karfreitag karjammer u. s. w. Hildebrand WTB. V. 217 das land zu Surgen Sargen heißt Karadie in der Gudrun, es ist das Karedonas Karendonas im Meleranz, wo Verangôz haust s. 93 und Godonas haust in Terrantes = Tarantes, was mit Carantes in der polnischen stammsage wechselt, woher Graccus stammt.

Wenn es nun heißt in Karadîne sei Ludwig von Hagene belehent gewesen 610, so ist weder Hagens andenken in Karadie erloschen, noch kann es wo anders zu finden sein. wenn die feinde Hagens und seines

geschlechtes die von Karadie und Salmê sind, so ist Karadie und Salan gemeint, wo Gordian Godian sitzt, dem Ortnît die tochter raubt. wenn Ayrer den Solymannus = Salman zum vater der entfürten jungfrau macht: Salman und Morolf saßen in Salmê, bevor sie herren von Jerusalem wurden. wenn Godian von Galanie heißt statt von Salan, so ist das älter wegen des stabreims. Galame oder Galanie so wie Gelide = Galide Galitze gehört zu galan guol singen, die sänger in Gâzen haben wir kennen gelernt aus Aethicus. auch Salan scheint die fröhliche statt zu bezeichnen, die wurzel ist silan tenere possidere gaudere, wie sich aus salidâ die sâlida erhebt. wem die erklärung gôzo für Gaudon Godian Godonas misfällt, kann die namen zu giuden stellen und erhält den gott der freude, was vielleicht auch in Sâlman neben Morolf steckt den meistern der musik.

Wenn im Ortnît der vater der entfürten statt Godian Gordian auch Machahel heißt, so haben wir s. 99 gesehen, wie ein Görtmichel Göde Michel als räuber der jungfrau noch in der volkssage lebt. wann und wo zuerst ward der erzengel Michael herr der selen? der Micho Mouhho Mûhho der herr der Myrginge = Mŏrunge ward in Scôpes vîdhsîdh aufgezeigt. für Solymannus beim Ayrer steht im Ortnit Marchorel, den Holtzmann triumphierend, Ettmüller noch zweifelnd für den römischen kaiser Marc Aurelius hält, trotzdem daß derselbe nach dem von beiden beliebten text auf seinem leib môrenfell trägt! natürlich, die dummen bauern im mittelalter und ihre bänkelsänger, obwol damals noch „fürsten genôß“ und nicht elende taglöner der beschnittenen und unbeschnittenen juden, haben nur blödsinn daher gejolt. Marchorel steht offenbar für Markolf Morholt oder wie der weibhütende bruder heißt. in kennt schon Aethicus, der cap. 32 erzält: Durchi (Dulchi) colere Saturnum . . . et in ipso mense Augusto congregaverunt ad unam catervam generationem cunctam seminis eorum in insola maiore maris oceani Tareconta, fecerunt acervum magnum lapide ac bitumine conglutinatum, ædificantes pilas prægrandes miræ magnitudinis et cloacas subtus marmore constructas phyrram fonta glutinantes et appellaverunt Morcholom lingua sua id est stellam deorum, quo derivato nomine Saturnum appellant. die lesarten sind Tharaconta Taracontam, Marcholon Marcholum.

Der Saturnus *Κρόνος Χρόνος* also ward verert, natürlich am mare Chronium oder mare Amalchium nach Hecatæus Plinius IV. 13. die verwirrte beschreibung, die Aethicus hier gibt offenbar von einem bilde des Saturn oder Moloch, das es gewesen sein wird, wird deutlich durch eine andere nachricht.

Bartsch in seinem buch über Karlmeinet hat die stelle aus Vincen-

tius 24, 7 Turpin 4 mit Karlmeinet 341, 22 ff. zusammen gestellt s. 67, 68, one im geringsten fähig zu sein, auch nur zu anen, mit welcher wundervollen nachricht er es zu tun hat. Vincentius erzält: Omnia idola et simulacra quæ tunc in Hispania invenit, destruxit præter idolum ... quod vocatur Salacandis ... tradunt autem Saraceni quod idolum istud Machomet ... suo nomine fabricavit. Est autem in maris margine quod est in terra Alandaluf (KM. Alandeluf) lapis antiquus opere saracenico optime sculptus, super quem elevata est imago illa de aurichalco optimo in effigie hominis fusa, deorsum et quadratus, desursum strictus et tantum altitudinis quantum solet volare in sublime corvus. si forte super illud avis quælibet se deposuerit ilico moritur. sed cum aliquis daracenus causa adorandi vel deprecandi Machumeth accedit, recedit incolumis ... erectam faciens habens versus meridiem et clavem ingentem quandam in manu dextra tenens, quæ scilicet clavis ut Saraceni ajunt anno quo rex futurus in Gallia natus fuerit, qui totam Hispaniam Christianis legibus subjugabit, de manus ejus cadit.

Salacandis der κλειδοῦχος stand in terra Alandaluf Alandeluf, nämlich halb deutsch halb französisch à land Aluf, Eluf. im land der älbe altn. alfar oder der ülven? Förstemann I. 970, 971 verzeichnet Olof Olef Olfalf Olfgand Olfred Olivoildis Olevildis Oliba Oliva Olivanus Olevia. hieher gehört auch Olivier der freund Rolands, nämlich ahd. Olivhari Ulivhari, der krieger gegen die Ülven, deren feind schon sein vater Reiniers mhd. Reinher ahd. Raginhari ist, da Ragin = deus ist; aus diesem Ülvenlande ist Amboires d'Oluferne der fäner Baligans s. 62; die schwester Hildebrands und gemalin Helferichs heißt Part-olape, der son Hildebrands verweilte lange in Pert-olfe was man kurzweg mit Parthenope = Napoli übersetzte; die flüchtigen verfolgten frauen wie Hirlanda findet schutz beim herren von Oliva, ebenso Helena; die jungfrau, die ir vater heiraten will, heißt Sîba, in der italienischen auffaßung Oliva, weil sie aus Ormanie ist.

Ueber den stamm ulp in namen hat neuerlich Müllenhoff Zeitschr. XII. 252 gehandelt. das bekannte wülpin wülpinne hat man bisher für ein nicht verschobenes wülfin genommen, es wird wol nichts als ülpin ülpinne sein.

Das land Aluf kann nur das land um Oliva sein, die alte burg und gruft der herren von Danzig, der alten einheimischen gebieter ex gente Griffonum Scriptores rerum Prussicarum. 669 ff. und Hispania oder überhaupt das Spanelant, in der chanson de Roland das land der Ispani, die als nachbarn der Græci aus Adam von Bremen s. 69 aufgebracht wurden.

Ist Salachandis ein hd. partic. pr. von salahhan oder aus Sala und

candis zusammengesetzt? warscheinlich das letzte. die bedeutung bleibt dieselbe, da salahhan unser heutiges selchen = räuchern nichts anderes aussagt, als was Candis, das zu kantjan kenten gehört. dieses kenten läuft im bairischen Schmeller II. 308 dem zünden = tundjan parallel, und war auch im norden bekannt, Hildebrand WTB. V. 554, 555, der eine große zal ableitungen zusammengestellt hat, doch unerschöpfend. auch cantâri cauterium Graff IV. 460 gehört hieher, ein bestimmtes maß von rauchfleisch heißt zentring centerich centrinch Schmeller IV. 274.

Candis ist in der deutschen sage unverschollen. in der Flucht werden als die ersten schiltgeverten Dietwarts vom herzog Herman genannt:

405. daz sol der herzog Abel sîn und Candunc der herre mîn
unt der herzoge von Tûscan der ist geheizen Tîban,
die zwên sint von Spolit.

Von Spolit aus dem lande der infinitissima gens Spalorum des Jornandes cap. IV, welche die Gothen fanden als sie nach Ovim = Win kamen. dieser Candis hängt auch mit Gandîn dem vater Gamurets und großvater Parzivals zusammen, von dem die weite Gandine den namen hat, nämlich Karantane, das auch den greif oder panther im wappen fürt, und Karadie Karantes im norden.

Durchi (Dulchi) nennt Aethicus die leute, die auf Tareconta zusammen kommen, das sind keine Türken, die immer Turci Turcæ heißen, sondern ir name hängt mit Durjan zusammen, wie Dencian auch genannt wird. Durja gehört zu dëran dar durun, woher derren = darjan, durri trocken dorren, und bedeutet den brenner, Durchi ist wie alle deutschen namen bei Aethicus streng hd. auch Taracontæ mit der lesart Tharacontæ scheint partic. pr. wie Gadarontæ. ist das verbum tarachôn anzusetzen?

Der schreiber, der th für t einfürte, hat es zu darjan gehalten altn. therra d. i. tharja so wie dürre alts. thurri ags. thyrr altn. thurr lautet. Tarantes (heutzutage in norddeutschen ortsnamen Tharand) ist eben so partic. pr. von taran. wenn hier ein nd. anlaut anzunemen ist, dann ist Tarantes hd. Zarantes in der nämlichen bedeutung von zaran zarjan, daher die Zäringer in der sage von einem köler abstammen und als bechelære von tar ter = pech sich Berhtolde hießen. hieher gehören die von Förstemann I. 333 unter Dar 1141 unter Tarc angefürten namen.

Der vater Salmans und Morolfs wie der Breide heißt Davit; nicht der jüdische psalmist ist gemeint, sondern wieder ein brenner. schon die scythische Tabithi = Vesta läßt diesen gedanken nicht aufkommen, vollends erwogen die chrêodiba der malb. glossen. das starke verbum timpfan dimpfan rauchen, woher tampf dampf fürt auf die wurzel tëban tab tâbun

brennen, die nd. dëvan dëban gelautet hat. hieher gehören die von Förstemann I. 324 verzeichneten namen: Tabuke Tapizo Daperîch Dapariz Dafila 1149 Teveristus Tevit Thevit. die norddeutschen orte Tempel Tempelburg Tempelhof Templin müßen hiermit zusammenhängen, slavisch sind sie nicht; daher auch die Tempelherren in den gedichten von Orendel und von Salman.

Da nun Cassiane steht und nicht Gâzen, wäre vielleicht noch eine andere erklärung möglich? die anlaute g und k wechseln zwar wie in vielen worten Hildebrand WTB. V. 2. auch in Gandine Candine ward es beobachtet, ja der Walgunt von Salnegge Salnike wird ein Walkunt ahd. Walachunt sein, woher dann der wechsel wie in Garadie Karadie Gûthrûn und Kûthrûn sich erklären ließe. kaditi heißt sl. brennen, böhm. kadim kadjwám slov. kadim serb. kadzicž kadzu kadzim croat. kaditi wind. kadili, die alle räuchern dämpfen brennen aussagen, doch vorzüglich vom rauchwerk weihrauch gelten. dieses kaditi ist in drei lautstufen auch deutsch. kadel ruß kadig wachholder kadart zauberer Hildebrand WTB. V. 16. 17. hierher gehört in nasaler form kenten kantjan, das dem goth. tandjan dem ahd. zantjan zuntjan eben läuft. die dritte formel mit der aspirata bricht in ahd. chezil goth. katils altn. ketill aus, auch hier hat Hildebrand WTB. V. 619 ff. den weiten zusammenhang aufgedeckt. wie nun kätze und gätze gatze wechseln, so wechseln auch Gâzen und Câziane. wer die bedeutung der frölichen festhalten will, kann das altn. adj. kæti kætti herbeiziehen, doch das eine wie das andere wird richtig sein.

Ich muß es den Preußen überlaßen, die einzelnen namen geographisch auszudeuten. um einige beispiele zu geben: wie verhalten sich die namen Sureie Surgen Sargen im Ortnit zu dem fluß Seria Pasaria Pasoria nämlich die præp. pa und der name sarge zu einander? die Pasarge scheidet das kleine Ermenien von Polesanien. die Sirguna auch Surguna Surgana Hartknoch 445 a genannt, entspringt im Drausensee, Sargen heißt ein see in Pomesan unweit der stadt Riesenburg. wann erscheint zuerst Montau mit seinem walde bei Danzig? welcher name für den wald im kreis Osterode ist älter: Salmonsheide oder Elsingsheide?

* * *

Schon oben ward angefürt, daß Dilas Thëlion = altn. Theli hund der vater der Sîba = hündin sich des reiches Lorans Lorandins des jüngsten sones Isungs bemächtigt habe. da er herr von Ormanie = Rom oder Reußen heißt, muß das reich Lorans hier liegen. Palaker sei die olla Vulcani bei Adam von Bremen, da Pala genitiv von Pali ist und ker kar

olla bedeutet. im zweiten teil des gedichtes von Laurin Nyerup. Symbolæ pag. 48 heißt es, als Sindron (nämlich Sintro = sinter) dem oheim Walberans meldet, daß sein neffe von Dieterich gefangen sei, wie derselbe ein reich behersche:

Ein perg was geheißen Armonia, auch hiet eß in seiner pflege
Sinon den perg allewege, darzu dienten seiner hant
ein perg Thabor ist genant.

Armonia ist Ormanie wie der berg Sinon mit dem namen Sinnels (so heißt der bruder Laureins) und mit Sinold dem herren von Muntefël, Muntebûr zusammenhängt; der berg Thabor hat aber dem tæberischen reiche Belians den namen gegeben bei Konrad 133, 14 und gehört zur wurzel dëban tëban, woher Davit der vater Salmans heißt.

Im Wartburgkriege ed. Simrock heißt es 166: die grîfen namen ouch ir spîse war al dâ si flugen von sneller par dort her von Palakers, dâ si ir jungen zugen .... 167. Palakers lit von Goukelsahs zwelf tûsent raste gar, dâ nu die grîfen wonent an und sint mit hûse drabe, kein vogel brâht ie veder dar; ez ist ein wunderlîchez dinc, wâ von ez grîfen habe. Palakers houbtet hin gegen Endiân; der hat getwerk gar sunder wân. von golde wirkent si diu spæhen werc. 168. Sinnels heizet ein getwerc. Palakers ist sîn eigen und lît bî dem Lebermer. künic ist ez über denselben berc; getwerc ein michel her pfliget er; sô hat der bruoder sîn gebirge in tiutschen landen und ouch in der Walhen lant. der selbe künic der heizet Laurîn ... 169. Man sprichet Palakers grîfen hat, diu cron zuo Babilône ... der agetstein zwelf rasten dannen stât: dar fliegents alle tage.

So verwirrt scheinbar diese erzälung klingt, die hauptstadt Palaker in Babilon ist die hauptstadt des Salacandis im lande der magna mater der Aestier oder Preußen, es ist wieder die hauptstadt der Greifen, wo sie die jungen aufziehen. wenn kein vogel je eine feder dahin brachte, so erinnert das an die stelle des Vincentius, daß jeder vogel stirbt, der sich auf Salacandis setzt.

Sinnels ist echt, noch Aventin kennt einen Ilsing als son des Laurein W. Grimm DHS. 302. ëls steht also für ils ilis, was zur wurzel ëlan gehört, die brennen aussagt, wie aus ildi ignis zu ersehen ist. wenn ich oben die Sineldinge als Sinoldinge Simoldinge erklärte, so geschah das in rücksicht auf Sinold, der auch Sinald Sinild kann geheißen haben, da auch ald old glanz feuer aussagen. Sinëldinge Sëmëldinge wird streng und genau zu erklären sein, also streng hd. Sinildinge Simildinge. Simson Samson ist s. 100 der großvater Dieterichs, deshalb wird der Berner von

Laurein in des königs Sinnels berg geholt Wartburgkrieg 173. ist die abkunft der Amelunge von Samson Simson noch erfunden? die bergentrückung Dieterichs wurde von J. Grimm Myth. 912 und W. Grimm DHS. s. 38 ff. behandelt, die Kaiserchronik 14190—14205 weiß von einem feuerspeienden berg, durch die olla Vulcani = Palaker begreift sich, wie der Vulcan im Wartburgkrieg ins spiel gekommen ist. die Baiern, die aus Ormenie sind, nennen sich im XII. jarhundert Amelunge in der mer beregten glosse Docens s. 18, man sieht mit vollem rechte.

* * *

Salmans und Morolfs vater heißt in der Vilcinasaga cap. 266 Raßmann II. 560 nicht Davit, sondern Antiochus; Antioch ist wie andere namen mit ioch gebildet von iuchan ouch wie Gundeuch Mundeuch; der sinn ist derselbe, ob Davit oder Antioch. doch mag hier ein irrtum untergelaufen sein und der erzieher Attilas Davit von Antioch geheißen haben, wie Imian = Imung von Antioch = Imelot von Babilon. Antioch ist Anthaib, das Endean wohin Palaker hauptet. die Antes heißen schon in einer lesart bei Jornandes Entes pag. 92 ed. Cloß. dieses Antioch erscheint eigentlich auch im Groß. Wolfd. Hugdieterich ist herr im Griechenland an der Ostsee. der vater desselben heißt 9 Anzius ABCZ (C Antus aber 10 Antzius) Atzius a Antis b antzerus c Artus Y. dieser Anzius sitzt 273 zu Atins B antnys C Altins a Ahtis b Atti c Achtuntz d und 1996 atniss a achtins B b o achtnus C atins a otins d. Holtzmann nach seiner art den vorgängern treu nachfolgend, hat darin nichts als Athen gesehen, nicht einmal das hat in geirrt, daß der name der burg mit dem namen des königs zusammenhängt. die burg Aders des Printian habe ich mit Athan in der chanson de Roland zusammengehalten s. 75. die namen der burg zerfallen sichtlich in drei reihen: I. Atins B otins d atniß a vielleicht daß auch Atti c hieher gehört, mit diesen stimmt der name des königs Atzius a; II. wird gebildet von Ahtis b Achtuntz d achtins B b c achtnus c und endlich III. ist durch antnys C und das synonyme Altins a gebildet, zu antnys gehört der name Antus Antis Anzius Anzerus. wenn der ausgang ins verlesen ist statt nîs, so erhalten wir Atnîs Ahtnîs und Antnîs neben Atti Ahtis und Ahtunc, und Altnîs. wenn schon aus diesen formen die stadt der blauäugigen tochter Kronions nur mythisch in betracht kommen kann (Ἀθῆναι in Ἀκτή), so schwindet aber mythistorisch betrachtet auch das, da Ahtis Ahtnîs und Ahtunc nach einer häufigen schreibweise ht = th statt Athis Athnîs Athunc geschrieben sein kann,

wozu dann Atnîs Antnîs und Altnîs synonym stehen, und der könig Atius Antius der burg den namen gegeben hat.

Antius und Antnîs sind mit Antes den Enzen zu verbinden wie Avers mit den Avaren, den mythischen nämlich, den riesen. die synonymen namen klärt auf Princian, wie der herr von Aders oder Avers heißt, der nur ein Brintja ist wie oben s. 29 die Brënti Brenze den Brandingen synonym stehen.

XV. Ludwig von Ormanie.

Wie Konrad die getriuwen Armenien gekannt hat, die seit jartausenden von altgriechischen dichtern und den geschichtschreibern des mittelalters gleich gepriesen an der Weichsel sitzen, so hat er auch noch andere anspielungen auf unsere sage. die eine hat man schon öfter angefürt, es sagt nämlich Karl:

216, 17. unt du helt Oigir, vil wol getriwe ich dir,
du bist des Waten chunnes. dune waist niht ubeles,
du hast rehte eines lewen muot.

Nämlich Konrad nam den Oigir für den Oygel, den vater Orendels und bruder Wielands, der ein son Wates war, damit gewinnt diese stelle erst sinn und nachdruck.

Wie wenn aber Ludwig selbst genannt würde? es heißt

170, 11. Ludewic der degen sluoc dâ vor Nêren,
dô wâren in die hêrren beide samt emphallen.
inoch was iz unergangen. Pandolt unt Martian
chêrten gegen der heiden van. Herpa in dâ werte.

Daß hier klänge aus der Gudrunsage an unser or schlagen ist zweifellos. wer war Nere? Hildebrands bruder wird so genannt im Groß. Wolfd. 2109 und in der Klage 765 bemerkt Hildebrand über Wolfwin, der in seinem blute liegt:

Herre dêst der neve mîn unde der burcgrâve dîn
sun des küenen Nêren.

Fiel Nêre auf dem Wülpenwerde? Wolfwin scheint mitgefochten zu haben, nach der stelle im Alexander Lambrechts:

von einem volcwîge hôre wir sagen
der ûf Wulpinwerde geschach,
dar Hilden vater tôt lach
inzwischen Hagenen unde Waten.

der nemohte sih hizuo niht gegaten.
Herwîch unde Wolfram
nemohten ime niwit gelîch sîn.

an welcher stelle nicht ich allein Wolfwîn lese. man hat außerdem vermutet, daß der vater der Hilde von Hagene und Wate erschlagen werde, was ich schon aus grammatischen gründen für unrichtig halte. inzwischen Hagenen und Waten muß heißen, als einer wie der andere an seiner seite für in und nicht gegen in focht.

Die Stelle Konrads über Ludwig hat Stricker nicht, offenbar weil er denselben hier ungefüge fand. im Biterolf 6461 ff. erzält Herbort, wie er dem Ludwig von Ormanie die tochter raubt, sie gegen den nachsetzenden Ludwig und Hartmut und ire mannen verteidigt, den Goltwart und Sêwart erschlägt, und auch gegen Dieterich und Hildebrand die braut glücklich an den Rhein bringt. diese brautfart erzält die Vilcinasaga so: der vater sei Artus von Bertanga, die tochter heißt Hilde, von den verfolgern wird nun ein ritter Herman mit dreißig begleitern genannt (Herman künec von Normandie = Ormanie Rabenschlacht 482). in der Flucht wirbt Sigebant von Meran um Amelgart die tochter des königs Ballus von Normandie = Balian von Ormenia für den könig Sigeher. im Alphart hat Hildebrand die Amelgart von Schweden irem vater mit werlicher hand genommen für den son Amelots, und da erscheinen merere namen, die in diesen brautfarten auftauchen, auf seite Ermenrîchs der alte Sêwart 438, 442 ? Sêwalt 200, für Dieterich kämpfen Nêre Sigebant Amelgêr eben der Amelolt oder Amelôt, der vater des Wolfrat Wolfhart und Alphart, s. 67.

Es ist also auch möglich, daß in einer reinen überlieferung dieser brautfart Nere der bruder Hildebrands von Ludwig erschlagen wurde, und Wolfwîn aus rache auf dem Wülpenwerde mitfocht.

Konrad stellt den Ludwig auf Karls seite, wie auch den Pandolt und Martian Marcian A, Herpa wert inen. auch das kann nur aus lebendiger sage genommen sein, was schon durch die stelle bestätigt wird 175, 1. Pillunc (Billung A) unt Sigebant und ander manch helt guote

wâren gescaffet ze huote. swelher scar sîn durft geschâhe
daz sie den frum wâren. si heten zwiu tûsent man.
also si hôrten sagen, daz Hatte was in nôten
ûf di scar si chêrten. sperhalb si in zustâchen
mit willen si sich râchen.

Hat Konrad den namen Hatte gehört für Hettelîn, dann gehören Pillunc und Sigebant, ein name, der historisch vor dem aufleben der

deutschen sage im XII. jarhundert nicht erscheint, in die sage der Gudrun. selbst wenn er sich geirrt hat, so muß diese stelle als zeugnis für die Gudrun gelten, wie oben der Oigir für den Oigel = Eigel.

Gehören nun diese stelle in die Gudrunsage, dann auch Regenfrit von Tagespure 173, 27 Hillunc und Vastmâr 174, 5 Alrin von Normandie 174, 25 und seine gesellen Witrant und Otnant, Wittram und Otnant A.

Es fragt sich nun, wie kam Konrad dazu, nicht nur diese sondern auch andere merungen seiner französischen vorlage anzubringen? offenbar war im die sage noch deutsch zu oren gekommen, und zwar von kämpfen Ludwigs mit Balian. es gibt nun merkwürdiger weise eine chanson de geste, wo ein Otes von Normandie einem Ludwig gehaß ist, wo Otrant Herpa und andere der hier von Konrad genannten auftreten.

XVI. Candia.

Jornandes zält im cap. 3 die bewoner von Scandia auf und schließt mit den Dänen, welche die Heruler aus iren sitzen vertrieben und die inter omnes Scandzæ nationes nomen sibi ob nimiam proceritatem affectant præcipuum. Sunt quamquam et illorum positura Granii Augandziæ Unixi Ethelrugi Ariochi Ranii, quibus non ante multos annos Roduulf rex fuit, qui contempto proprio regno ad Theodorici Gothorum regis gremium convolavit et ut desiderabat invenit.

Cloß verzeichnet pag. 19 die lesarten: I. Granni = Aigrandi, Gravini; II. Augandziæ = Augandzi Auganziæ Aeganzi Ganzi Ganzii; III. Unixi = Eunixi Emirxi; IV. Ethelrugi = Tætelrugi Hethelrugi Etelrugi Ethelrigi; V. Ariochi Ranii = Arochiranni Arochiraunii Arothi Thanii.

Man hat alle diese völker auf Scandia gesucht und die merkwürdigsten versuche gemacht, selbst der so vorsichtige Zeuß, one damit zum ziele zu kommen. Jornandes sagt nirgends, daß diese völker auf Scandia sitzen, er sagt bloß, daß auch diese an leiblicher größe sich denen auf Scandia vergleichen. doch auch angenommen, seine worte wären dahin zu verstehen, daß auch diese völker skandische seien, so weiß er selbst im nächsten cap. 4 ein zweites Scandia. er erzält: Ex hac igitur Scandza insula (die noch heute Scandinavia heißt) quasi officina gentium aut certe velut vagina nationum cum rege suo Berich Gothi quondam memorantur egressi: qui ut primum navibus exeuntes terras attigere, illico loco nomen dederunt, nam hodieque illic ut fertur Gothicandza vocatur. die lesarten

Gothiscanzia Gothiscancia Gotthiscandia neben Gothi Scanza bei Freculf und Gothis Candra Mg. Par. leren, daß gelesen werden muß Gothis Candra vel Candia, noch wird das land, wo sie ausgestiegen sind, von den Gothis Gothen Candra Candia genannt. Bessell in seinem artikel über die Gothen in Ersch und Gruber Encyclopädie I. 75, 148 hat in Gothiscandia eine etymologie des Cassiodorus vom lateinischen scandere vermutet, als hieße das land der Gothenstieg. gewiß mit unrecht! denn Candia Candra ist das land der oben genannten Ganzi. doch Jornandes beginnt im osten mit den Grannii und endet im westen mit den Arochiranii. ich fange mit der erklärung im westen an, und trenne mit einigen hss. und dem herausgeber Arochi Ranii. die ersten heißen auch Ariochi Arothi und die zweiten Raunii, was auch in Rannii steckt. die Arochi sind die von Arkona = Arahhun, von arah aruh, woher arahâri polymitarius Graff I. 460 und Ranii so wie Ravnii sind glossen. die um Arkona auf Rügen wonenden heißen Rani bei allen lateinischen geschichtschreibern, was man zwar von der göttin Ran erklärt hat, da sie die ärgsten seeräuber waren, doch der andere lateinische name Verani zeigt, daß Rani aus Vrani entsprang, Vrani aber auf sl. vran rabe als adj. schwarz fürt, und so ist Ravnii nur eine deutsche übersetzung des namen. dieses Raunii gehört zum Raunonia der lesart für Mentonomon Bannomannia s. 79 und wurde vollkommen richtig als Ravensburg erklärt, dem lande der Welfen, die das goldene schiff = archa im wappen fürten.

Die nächsten ostwärts sind die Ethelrugi, mit denen auch Hethelrugi Tætelrugi Ételrugi Ethelrigi übereinstimmt. man hat darin die Thilir in Thelamark gesehen und in Rugi die leute von Rogaland! die Rugi stehen fest, und Rigi kann durch Rîg den stammvater vielleicht geschützt werden, aber der vordere teil? Ethelrugi steht für aithelrugi, was auch dem Tætelrugi zu grunde liegt. Jornandes hat den goth. laut aí für ái genommen, die Ethelrugi sind Îtelrugi. wer aber auf der kürze des e bestehen will, kann an Edilla Etisa denken, den namen der Oder, die aber auch Eidisa heißt; auch hier wechseln die vocale so wie der consonant wie im namen der Juti Juthi selbst. wer will, kann statt Ethel auch Ethes lesen oder vielmer Ettes und die Rugi neben inen stehen laßen.

Wieder die nächsten nachbarn gegen osten hin sind die Unixi oder Eunixi. mit x bezeichnet Jornandes den laut χ, die Eunixi sind somit Eunichi, diese Eunichi können nur im lande des Janak Junak ahd. Inach gesaßen sein, an der Ina, einem nebenfluß der Oder in Meran, wie auch der verstand der Emirxi = Emirchi schrieb. beßer aber läßt man sie die leute von Junime sein, der Jomsburg oder Jonisburg. wieder hinter den

Eunichi sitzen die Ganzii Acganzi was für Gandii Acgandii steht, wie di häufig genug in z übergeht im texte und in den hss. des Jornandes, was Cloß schön genug gezeigt hat. diese Gandii Acgandii sind die leute von Candia Candra, ire nächsten nachbarn heißen Granni, wofür Gravini vielleicht kein irrtum ist. die Granni sind die leute an der Memel, dem Chronus Chronius Wilhelm Germ. s. 350 Schaffařik Slav. Alterth. I. s. 596 Forbiger 1112. der jetzige deutsche name Memel alt Mimila litt. Rusa sl. Njemen kann dem waßer nur gegeben worden sein in uralter zeit, als der sitz Mimes hier gedacht ward. doch wir haben dafür auch ein zeugnis im liede vom Orendel. Marcian vom Graurock der bande los und ledig kert heim XI. 23 in die wôsten Ascalôn, dazu die lesart: in ein lant heißet die wüeste Schalim. aus dieser wôsten Ascalôn kommen in zu rächen Liberian (Bebuam H Liebmann D) für Ascalon XII. 1 steht Deschan D Düschkan H 6 Scholmen D Schalamemungen H XIII. 1 kommt Paligan (Pallian D Pellian H). aus Derschalm D Schalunge H, 7 Schlungen H Schallunge D. die glosse Memungen = Mimungen beweist, daß es nicht die biblische wüste Schalim ist, wovon geredet wird. Schalunge Schallunge Sch(a)lungen sind die Scalowitæ, die einwoner der preußischen landschaft Schalauen Schalawonen an der Memel. Schalim enthält einen casus von Schala, warscheinlich Schalun, nichts anderes steckt in Scholmen. ich wäre geneigt, diese Schala mit skala = kopf zu verbinden, da Mimes kopf ein heiligtum gehabt haben wird, wo weißagung geübt ward. doch Derschalm? es scheint für Derreschalin zu stehen, so daß der erste teil zu darrjan torrere gehört und scala = olla aussagte. Deschan und Duschkan sind wie immer in den deutschen überlieferungen als Tûskan, land der Tausen Tauschen zu faßen, deren heimat eben in Preußen war, wie schon der Tûsunt von Ormanie mit seinen brüdern in der Flucht 8615 beweist. Belian gebietet auch im Orendel über die wüste Babilonie wie in allen deutschen überlieferungen, da Libia = Lifland ist. auch Mimidun an der Weser liegt im Livegau. der abrahamische garten, durch den Mercian XI, 23 heimkert, erscheint auch im Ortnît VI. 27. von da bringt Velle eine abrahemische kröte, die kostbare edelsteine tragen wird, nämlich die jungen drachen. dieses Abraham Abrahem kann nur Abarheim Avarheim sein, das land Avers, das dem Princian, dem bruder Balians gehört, auch Abiron heißt, s. 75; überdieß erscheinen die von Avers auch in den heerscharen Baligans in der chanson de Roland.

Stehen die Mimunge auch so an der Mëmel fest, so muß Mimi auch Chronos Chrynos geheißen haben, ein name, der noch heutzutage lebt. Kuhn Westfälische Sagen I. v. 35. 68. 84—89. 130 hat eine reihe sagen

von einem schmid Grînke mitgeteilt, der ganz wie Wieland erscheint und in Grînkeswell haust. Grînke ist Grîneke diminutiv von Grîn Grîno. grincas taws erscheint als gloße für vilchvec in der Mater verborum (Schaffařik und Palacky Die ältesten denkmäler, Prag 1840) s. 229. wie dieses grîno grîncas zu grînan gehört, so Granni zu grannen grunnen grunnire, denn die tause sind môren môrungen czech. moruzzi pilosi a Græcis panites a Latinis incubi vocantur, quorum forma ab humana effigie incipit sed bestiali extremitate terminatur l. c. 256, womit verglichen werden muß Isidorus in Gloss. Dusius Dæmon und lib. VIII. Orig. cap. ult.: Pilosi qui græce Panitæ latine incubi sive Inivi ab ineundo passim cum animalibus. Thomas Cantimpratensis bemerkt lib. II. cap. 57. n. 17: Quibus (Dusiis) Prussiæ gentiles silvas æstimant consecratas, et eas incidere non audentes, nunquam ingrediuntur easdem, nisi cum diis suis voluerint immolare. Thomas Cantimpratensis (starb um 1270) wußte also noch von den heiligen, den Tûsen nhd. Tausen geheiligten wäldern in Preußen. die lesart Gravini für Grannii ist kaum ein irrtum.

Bisher ward festgehalten, daß diejenigen, die an der beregten stelle statt Gothiscandia lasen Gothis Candia Candra, genau gewußt haben was sie sagen wollten, und die Gandii als einwoner des landes zu bestimmen gesucht. selbst wenn die schreiber nur an ein Candia Candra = bernsteinland gedacht haben, da der bernstein wie noch heutzutage deutsch kentner litt. gentáras jentáras russ. böhm. slov. jantar mtl. gentarum, so wie in der preuß. mundart gentar genannt wird (Diefenbach orig. europ. 360) immer bleiben die namen aufrecht und bewaren denselben sinn in verschiedener mythischer wendung. doch auch Scandia hieß das land und zwar Aliscandia Aliscandra. wie Alisâz = Elsaß die colonie die heimat der sitz in der fremde oder der andere sitz heißt, so Aliscandia Aliscandra das andere Scandia. herr in Aliscandra war Alixandreas, der in Scôpes vîdhsîdh 15 ëalra rîcôst der aller reichste heißt, offenbar wegen des bernsteins und solcher güter, er ist der Alexander, dessen heer- und kampfgenoßen die Sachsen waren s. 38, der Iran von Meran, dessen schätze Isolde, iren gemal zu befreien, dem Salmann darbringt. hier ist das Alexandrîn, wo Baligan, als er dem Marsilie zu hülfe kommt, anfärt und das waßer Saibra Sagibra Sébre muß hier liegen. dieses Aliscand ist Alischanz, wo der kampf zwischen Tibald von Arbie und seinen helfern, den leuten vom Greifenland, gegen Ludwig und Wilhelm statt findet. Marsilie heißt im Groß. Wolfd. 1328 herr in Zezilgenland, das mit dem lande der Ispani des Adam von Bremen eins ist; der alte Josias, der Saragos verteidigt, ist der alte meister Ise, der Sargan verteidigt. wenn in Scôpes vîdhsîdh 75

Sercingas und Seringas genannt werden neben Crëacas und Finnas, so sind eben die leute von Sarkan Saria der mhd. gedichte gemeint. selbst der Orendel kennt sie noch, er nennt die Sarganten synonym mit den Tempelherren X. 1, 2, die um den riesen Mentwin senden, den sie nach seinem tode X. 17 beklagen, und die schreiber wusten genau bescheid, da D auch Surganten schreibt und H Scharganten, was Ettmüller als sarjande = sergeants verstand! Surganten Sarganten und Scharganten ist nom. pl. eines part. præs. surgant sargant schargant, wie wîgant heilant, es sind die hütenden wachenden sorgenden scharenden leute von Surgan Sarkan, wie s. 134 der name des landes aus dem deutschen und littauischen erklärt ward.

Jeder, der den text Wolframs oder auch den altfr. den Jonckblœt herausgegeben hat, in gedanken überläuft, sieht wie vortrefflich alles bisher unsinnige sich in einander fügt. Wolfram selbst wußte noch scharf die heimat der sage, wie aus einer reihe von einschiebungen hervorgeht, die nur sein text hat. ja daß er den Desraméz der chanson Terramer nennt, würde das schon beweisen, ein name, der mit Terramunt Terrantes u. s. w. zusammenhängt und nicht von Wolfram erfunden wurde. die namen, die oben s. 141 ff. als von Konrad erst in das Rolandslied eingeflochten aufgezeigt wurden, kommen hier vor.

Die Eunichi wurden als Junichi genommen und nach Jumne Junime gesetzt, und schon öfter bemerkt, daß Jonak hd. Inach heiße. es wird erzält, daß Karl Inach dem Julius Cäsar die schwester Germana entfürt, nach Belgien, sie verbirgt hier einen dem pfeil entfliehenden schwan in irer schoß und heißt fortan wie ire tochter Svana und wont im Schwanental Vallis cygnea, was Valenciennes von den belgischen geschichtschreibern gedeutet wird. diese erklärung ist so unsinnig als die von der burg Juvamen mit Nimwegen, worauf die umworbene herzogin von Kleve sitzt, als der schwanritter Helias sie zu befreien kommt, s. Van der Hagen Schwanensage (Abh. der Berl. Akad. 1846 pag. 555) Juvamen ist nur eine andere form für Jumine Junime, warscheinlich vom Vincentius von Beauvais, der sie zuerst nennt, verlesen. Inach hat hier ein weib und tochter Svana wie der Jônak in der Edda eine tochter Svanhilde.

Ich habe oben bloß die formen Arochi erklärt und Raunii Rani als glosse. das geht auch aus den anderen lesarten hervor, sie heißen noch Arothi Thanii. Aroth oder Arioth wäre bald erklärt. wie Jornandes cap. III Vagoth = Vagôs Gautigoth = Gautigôs Vinoviloth = Vinovilôs schreibt Zeuß 505, stünde Arioth für Ariôs. ich bin überzeugt, daß Jornandes so und nicht anders schrieb, und Arochi Ravnii Rannii Thanii (synonym mit

Harjôs altn. herjar) nur glossen sind, aber von kundigen zu den Ariôs ahd. Arjâ den leuten von der insel Rügen. Tacitus kennt Harii auch Arii und bemerkt cap. 43 von inen: Harii super vires, quibus enumeratos paulo ante populos antecedunt, truces, insitæ feritati arte ac tempore lenocinantur: nigra scuta tincta corpora atras ad prælia noctes legunt; ipsaque formidine atque umbra feralis exercitus terrorem inferunt, nullo hostium sustinente novum ac velut infernum aspectum, also Harii Ariôth = Ariôs Ravnii Rani Rannii = Vrani Vranii ist durchaus gleich, da die Ranen noch nach den berichten des mittelalters als die grausamsten seeräuber und menschenopferer verrufen sind. für Harii Arii in multis codd. corruptum, wie Gerlach in seiner ausgabe meint, alii und M. alys. wir werden sehen, ob falsch. wenn man aber nicht annemen will, daß Ravnii Ranii Thani glossen zu Arioth sind, dann muß Ariothiranii oder Ariothithani in Arioth Iranii oder Arioth Ithani aufgelöst werden, d. h. dann sind die leute des Iran Ithan östlich von den Ariôs anzusetzen, was genau zutrifft, da Mitan Miran südöstlich von Rügen liegt. wenn Jornandes so geschrieben hat, können die übrigen lesarten Arochi Ravnii noch immer glossen sein. jede mögliche erklärung fürt, so lange man sich an den überlieferten text hält, immer auf das nämliche land. wenn Tacitus die wildheit der Harii hervorhebt, so war ire grausamkeit auch im mittelalter aufs ärgste verrufen und auch Jornandes schließt über die ganze reihe mit dem vermerk: Hæ itaque gentes, Romanis corpore et animo grandiores, pugnant beluina sævitia.

Rüdeger von Arabi Arbie = Rügen, Ritogar der fürst von Rügen und Rüdeger auf Arjas treffen geographisch zusammen. von Mimes sitz az Aria s. 68, zwanzig meilen ist Tolet Tolithi Talingeland an der Tollense, Helferichs burg ist keine andere, er hat das land erobert. sie ist auch die cité d'Orange oder Öringen ahd. arawingun aringun, die Willehalm dem Tibalt von Arabî wegnimmt, nachdem die burghüter Otrant und Harpin erschlagen sind und die anderen herren d'Aragon = Arcona. der Horwâc ist also streng ein mare Hariorum, Örwang ein campus Ariorum auf Jöruvall Iræ territorium.

Auf s. 91 ward gewiesen, daß von der Beia Baia und Beinig Bainig dieselbe sage erzält wird, daß diese namen pedica pedonia aussagen; wie genau richtig dieß ist, läßt sich auch historisch dartun. die leute von Bojohænum von Beiheim Bêheim die Marcomanni nennt Ptolomæus *Βαινοχαῖμαι*, nach codd. Vindob. Fontebl. *Βαινουχαῖμαι* Paris 1 *Βονοχαῖμαι* Erasm. *Βωνοχαῖμαι* Mir. wie Zeuß s. 116 zusammengestellt hat. derselbe hochverdiente, der auch durch seinen irrtum belert, fürt in der note weiter

an, daß die *Βαινοχαΐμαι* der Wiener hs. im text und auf der karte des Agathodæmon erscheinen, wozu stimmt Benochæmæ Ptol. Vinc. 1475, Bænochemæ Lugd. 1541. wenn nun Zeuß bemerkt, diese lesarten seien aus *Βοιοχαΐμαι* oder *Βαιοχαΐμαι* durch eingeschaltetes *ν* entstellt, so wird diese meinung durch die deutschen sagen von Oswald und der Baia oder Bainig = Spange widerlegt. auch die formen *Βονοχαΐμαι Βωνοχαΐμαι* sind rechtfertig. s. 92 wurden die namen Bona Bono u. s. w. als parallelen zu den von bein gebildeten angefürt und auf die wurzel binan ban, woher binuz juncus bune flechtwerk geleitet, wohin auch benne korbwagen, bennig = bändig bann bannen u. s. w. gehören. es fragt sich nun, ob das land der Beia Beinig Baning auch als land der Bona erscheint. es heißt Bonabant und Bunne. der herzog Gerwart heißt im Ortnit I. 37 von Troyne, Troyn A Troye B von alten Troye C von alten Troyen CF und I. 46 sagt er selbst: Nutschier und Bonavent ist mir undertân, wofür die lesarten lauten: Lunders und Vorfetze B Lunders und Profentze OF Lunders und Brabant D Lunders und Profentian E. wenn Nutschier wirklich Nocera im Wälschland ist, wie Ettmüller meint, so kann Bonavent erst von dem eingefügt sein für Brabant, der Lunders mit absicht getilgt hat.

Lunders heißt sonst der sitz Helferichs, er heißt auch von Bunne im prosaischen anhang des Heldenbuches. die burg Alten Troye erscheint auch im Groß. Wolfd. 530, 555, 616, 627, 665, wo sie der rauhen Else gehört und deshalb auch Elsentroie heißt. Erwin der bruder Helferichs im Ruocher heißt von Elsentroie in der Flucht 5128, 5376, 5894, auch in der Rabenschlacht 56, wo auch 724 Rentwin Helferichs son von Elsentroie heißt. wo lag diese burg? Pröhle Unterharzische Sagen, Aschersleben 1856 erzält nr. 256: „im Ilsensteine war früher das Midianschloß, davon geht noch die sage der weißen jungfer am Ilsenstein, und der Ilsenstein hat eine eiserne tür. nr. 257: die jungfer im Ilsenstein zeigt sich alle hundert jare in irer waren gestalt. zu anderer zeit zeigt sie sich als schlange und wer sie so küst, erlöst sie und bekommt den ganzen Ilsenstein. nr. 258: vom Ilsenstein nach dem Ilsenburger kloster und dann nach Drübeck geht ein gang. nr. 259: in der Ilse befand sich ein stein wie ein tisch, darin war eine rundung ein rundes loch, worin immer ein kleiner waßersumpf stand. jetzt ist der stein geschloßen, vor im wusch sich immer die princessin vor sonnenaufgang. nr. 260: im Ilsensteine sitzt eine jungfer, er selbst ist ein schloß und da ist ein gang, wo sie hinein gegangen und wo sie heraus gekommen ist. nr. 261: an der Ilse ist ein schloßbrunnen, eine quelle wie silber, worin die princessin sich aufgehalten hat.“ dieser silberhelle schloßbrunnen ist der jungbrunne der rauhen Else im Groß. Wolfd.

557; die rauhe haut, die sie im brunnen läßt 558 ist für schlangenhaut mildernd gesagt; wie sie hier durch einen kus erlöst wird und der erlösende den Ilsenstein bekommt, so will sie 550 vom fluche einer stiefmutter erlöst sein und verspricht 555 das weite land um Troyen. ob Drübeck, das als drîbecke erklärt wird, mit Troja von triwan = wachsen zusammen hängt? das schloß Midian kann nur Mitan Mëtan sein, das versunkene dorf, die versunkene stadt mitsamt der bösen princessin s. 20, wie auch die Ilse der unterharzischen sagen die böse Ilse heißt.

Die alte Troie Elsentroie lag somit am Maduesee, an den Meothicæ paludes in ostio Oddaræ s. 19. da die burg Elsentroie nur in jenem lande liegen konnte, von welchem Gerwart und Erwin heißen, so müßen Bonabant Bunne und Spaneland eins sein. von Ruocher erhält Erwin 4846 Ispanien. wie nun das apellativ ahd. spana mit spanga synonym ist Graff VI. 349 und beide aussagen, was beia boie beinig, so muß auch mythisch das Spaneland mit dem lande der Baninge eins sein, und die namen wechseln so, wie Beia Beinig Spange in der sage von Oswalt. auch wer die Ispani aus dem slavischen erklären will erhält keinen andern sinn, da im czechischen z. b. spona heftel klammer spange, sponec nestel bezeichnet von spjnu Jungmann IV. 252. wer auf den andern mythischen sinn eingehen will, kann spány schlaf heranziehen, wodurch das Spaneland den begriff des Schwabenlandes erhält, der eben so richtig ist. die Ispani und Græci an der Ostsee nennt s. 69 Adam von Bremen neben einander. mit diesem Bonabant wird die lesart Baunonia für Mentonom s. 69 so wie *Βωνοχαῖμαι* rechtfertig.

Wolfrât von den Delingen heißt auch Wolfrât von den Gentingen nämlich Winedingen, von den Genlingen nämlich Winelingen, so ward oben erklärt, was durch die stelle im Ruocher 4869—4871 bestätigt wird, wo er Ôsterrîche will sagen Osterland zwischen Elbe und Oder samt Bêheim und Polan erhält, also die gebiete der Bêowinidi und Vandali. wer nun beim buchstaben in Gentingen bleiben will und erwägt, daß Wolfrat mit Sinold Princian Pelian, kurz mit den herren von Candia Gandia erscheint, kann den namen davon hernemen. Genlingen ist vielleicht für Gentingen verlesen oder für Gelingen. gerade von Gelingen kann der könig von Gentingen heißen, mit anderer form als die, welche von Gelide Galitze Galanie genannt sind. wenn sein vater Amelger heißt, so deutet dieß auf die Gothen, die hier herrschaft erwarben, und der vater des Ruocher gebietet in der Flucht 1319 in Portugal und Muntal, womit wieder Portugal in Ormanie oder das land der Barten bezeichnet ist. ob Muntal für Muntelie steht oder für das tal Munon anderer überlieferungen?

Zwei von den fünf völkern des Jornandes stehen somit fest in der reihe aller späteren überlieferungen, auf die übrigen drei wird anderwärts zurückgekommen werden.

Die Grannii heißen auch Aigrandi und die Gandii auch Augandiæ und Acgandii, da die formen Augandziæ Acganzi wie Scanza Scandza für Scandia zu beurteilen sind. auch das ist keine willkür. s. 73 ff. ward der name Acibidi Assipiti neben Agabie Agippe Agappe Agrippe angefürt. ich stelle sie alle unter eine regel. wie Agrippe für Grippe steht, Assipiti für Sipiti, so Acibidi für Cibidi, Agabie für Gabie, Agippe für Gippe, Agappe für Gappe und das ags. Egiptas für Giptas, so wie Egipetinga für Gipetinga. mit allen diesen namen wird offenbar das land der Gepiden der Gobatini s. 114 in Gepidojos an der mündung der Weichsel bezeichnet. die Sipiti zwischen Scoringa und Moringa s. 73 sind die leute der Siba in Sippen Sispen s. 78, die Agandii und Agrandi können auch nur nach dieser regel für Gandii Grandi stehen. das a verstärkt ahd. â-galastra mhd. â-laster ahd. â-giwis â-kiwis au-giwis. noch andere sind mit diesem â gebildet, das in â-maht verneint. â hat offenbar bald verneint, bald verstärkt, wie heutzutage un meist verneint, doch in untier unmenge unhund unteufel und vielen anderen den begriff erhöht, wofür auch in verwendet wird wie in ingrimm ingrimmig u. s. w. neben dieser erklärung ist noch eine andere möglich, davon aber in den erläuterungen über die sage von Wilhelm von Österreich, der zu einem könig Agrant kommt, nachdem er im lande Taormenia angetrieben ward von dem walfisch. der schulmeister von Eßlingen hatte einen niederd. text vor sich und verstand nicht ta Ormenia in ze Ormenia zu übersetzen. dieser Wilhelm von Österreich mit seinem vater Leopold gehören auch in das Osterland an der Elbe, wie die burgen und burgwarten Agrandes auch in den verschiedenen bruchstücken der fridebrandischen sage erscheinen.

Schon im mittelalter ward unter der Gothiscandia des Jornandes die gegend um Danzig verstanden, und auch Sprunner in seinem Atlas hat es stets dort eingetragen, und mit vollem rechte. in altn. dichtern zwar begegnen Holmrygir die einwoner von Rogaland in Norwegen, auch andere überlieferungen laßen sich nur von dem eiland holm verstehen, das heutzutage Rügen genannt wird, dennoch wird Ulmerugorum patria als Uliue Rugorum patria das Ülvenland Oliva aufzulösen sein. wenn der berümteste fürer der Rugen, der erste deutsche könig von Wälschland, Odoakar ex gente Thurcilingorum oder Turcilingorum heißt, so sind dieß die Durchi des Aethicus s. 135 auch Tharacontæ Taracontæ genannt mit demselben wechsel des anlautes. für die Thurcilingi streiten die hd. Durchi des Aethicus.

Somit fällt auf die sagen der Siba Oliva Barbara, die alle aus Ormanie Portugal sind, ein neues licht, und wie die herren der Rugen alle mit hündischen namen bezeichnet werden, so auch Sîba = hündin, altn. Sif, was die Franzosen als Siba = Joie misverstanden, Oliva die Ülve Wülpin u. s. w. die hunde wölfe gebiert in der ältesten allein waren form der sage, was später gemildert und als lügnerische beschuldigung der stiefmutter oder schwieger zurecht gelegt wurde.

Auf diesem von allen seiten beleuchteten Candia Scandia Aliscandia Alexandria Gothiscandia als sitz der Gothen spielen die meisten der chansons de geste. aus diesem Scandia ist auch Sigfrid ausgegangen, dessen oheime Grîpi und Drasolf sind, der in Winland verwandte hat, bei Helferich erzogen wird und Xanthen am Rhein ist erst sein späteres heiligtum, als die Franken aus Maurungania dorthin gezogen waren.

XVII. Julius Cæsar.

Mer als einmal schon ward dieses deutschen mannes, wie in ein mhd. dichter ausdrücklich nennt, in diesen untersuchungen erwänt, und der von im gegründeten reiche gedacht. damit nun niemand glaube, daß der abgrund von blödsinn, als welcher der sagenmäßige Julius Cæsar gilt in der gemeinen ansicht der gelerten, ganz unergründlich sei, will ich vorläufig andeuten, wie auch hier tiefer sinn und weiter zusammenhang ist. das ganze mittelalter ist voll von den eroberungen, die er im nordöstlichen Europa gemacht hat. so hat er Preußen erobert, wie Peter von Dusburg Scriptores rerum Prussic. I. 39 erzält: Multa bella antiquitus gesta sunt contra Pruthenos ut veteres narrant historiæ per Julium Cæsarem, item per IX germanos de Swecia qui dicebantur Gampti, item per Hugonem dictum Potyre, ultimo per fratrem Christianum episcopum Prussie. Kadlubek schreibt die erbauung von Julin u. s. w. der schwester Julia des Julius Cæsar zu, was andere und mit mer recht vom Julius Cæsar selbst erzälen, wie auch Micrælius I. s. 98: Julin ward gegründet, nachdem Vineta wegen seiner gottlosigkeit untergegangen war. als die Julia dem Stracco vermält wird, der den Cæsar dreimal geschlagen hat, erhält sie vom bruder das land Bavaria zum brautgeschenk, vom gemal als morgengabe aber Samland, Kadlubek cap. XVII. in Scôpes vîdhsîdh 20 heißt es: Câsere vëold Crëacum und dann 76—78 war der sänger mit Câsere se the Vynburga gevëald âhte Velena und Vilna and Vala rîces, was Ettmüller nach J. Grimms vorgang übersetzt hat: welcher der wonneburgen gewalt hatte der wal-

schätze und wunschkleinode und des Walhenreiches. wie J. Grimm hier ganz falsch verstand, so hat er auch den Câsere, der in den ags. stammbäumen ein vorfar Wuotans ist, für den Julius Cæsar der geschichte genommen. doch nicht im allein ward Julius Cæsar ein stein des anstoßes. Zeuß fürt s. 46, 47 an: servus Dei Bernardus amore martyrii flagrans correptam secure columnam miræ magnitudinis Julio Cæsari, a quo urbs Julii nomen sumpsit, dicatam excidere aggressus est ... Julii a Julio Cæsare condita et nominata in qua etiam lancea ob memoriam eius infixa servabatur Vita S. Ottonis Boll. Jul. 1. 433. 439; nec Julium ipsum, nec Julii hastam nec statuas idolorum vel simulacra ullo modo colatis. ibid. 418, worüber er bemerkt: „leider hat die alberne erklärung beßere angaben über ire bedeutung verdrängt, aber wegen des spießes mag ire verwandtschaft mit der Irminsul bezweifelt werden."

Der göttlich vererte Julius läßt schon ein eigentümliches licht auf den vorfar Wuotans fallen, und zeigt, daß die albernen erklärungen nicht den alten berichten zur last fallen.

Maßmann hat in seiner Kaiserchronik III. 460—547 eine unfülle von nachrichten über Julius Cæsar zusammen getragen, dennoch nur einen kleineren teil derselben, doch auch das genügt, um zur überzeugung zu kommen, daß der historische und der sagenhafte Julius unter einander gekommen sind. jedem versuch, beide zu trennen, muß der bericht des Thoman Lirer zu grunde gelegt werden, der offenbar die sage im verhältnis am reinsten mitteilt. Maßmann hat das ganze stück III. 541—544 abgedruckt, ich ziehe das notwendige hier aus.

Der erste kaiser der da ward hieß Julius, war ein deutscher mann und vom herzog Bremo eingesetzt. Bremo hat zu Bern ein haus gebaut, nach dem Capitolium zu Rom, dahin mußten die opfer gebracht werden. da hieß ein herr Graffus, den santen sie gen Hispania. ainer hieß Pontheus, den santen sie gen Egipten. Pontheus setzt in Egipten den könig Thelus ein und kert heim, auch Graffus. Julius focht mit den Schwaben und deren herzog ward des kaisers diener. Julius baute im zulieb eine stadt gehaißen Tharcinus das bediut ain stat der milten! Julius der kaiser und der herr von Schwaben faren mit einander nach Baiern, die brüder Portemont und Yprum werden besiegt und die stadt Albach gebaut und eine mark gemacht. Julius baut auch Wien, und bezwingt Beheim Boland Sachsen Meißen Osterland Türingen Westfalen Heßen Westerreich und dar zu windische land.

Ich halte ein und erkläre. Pontheus erscheint an einer andern stelle derselben chronik, die uns zeigt wer er ist. bl. d. VI. Ulm 1486. Do nun

herzog Walthaser von Schwaben het genommen herzog Albans tochter von München die het in XIV jaren kain kind. do het derselbe herzog ain jäger dem getrawet er vast wol und leget mit im an, wenn sein weib ains kindleins swanger wurd, das er es heimlich het, so must sein weib tun als ob sie swanger wär und wann sein weib genäs so sölt er im das kind bringen und sein weib müßt tun als ob es ir wär. das geschach. do was große freud, und nant in Bundus. nun hetent des jägers nachbauren gehört etwas ungeheurs in der nacht die fragten was es wär gewesen. er sagt in die jaghunt heten gewelfet. do der knab XIV jar alt was, do wolt er nun bei den jägern sein, und do er was in dem XXII jar do starb der alt herzog, do wolt man dem jungen ain frawen geben ain herzogin von Geldern. in dem schlug der jäger ainen am hof, darumb lag er in dem turn. do kam des jägers weib und begert heimlich mit dem herren zu reden. das trieb sie so ernstlich, das sie der herr ließ eingan, und iederman hinaus. do viel sie im umb den hals und sprach: herzlieber sun! und sagt im das der jäger sein vater wär und wie es ain gestalt het ganz uberal. do erschrak er von herzen ser und sendet nach seim beichtvater hiez Konrad Lob. der wolt im nit raten das er ain frawen näm, er wölt dann sein sel verlieren. da nam er des herren von Heiligenberg sun zu im, hieß Hugo und ließ im die herzogin von Geldern geben; das was mit der lantsherren willen und mit in uber ain komen das er das herzogtum inhaben solt und sein lebtag besitzen und regieren. darnach mochten die lantzherren aber ain welen wie sie mainten der darzu füglich und gut ware. nun was ain michel beraitschaft da, die nam herzog Bundus und etwe vil gelegener güter und kam in das gotshaus Altdorf und dient got gar ernstlich XXIX jar. da er sterben wolt, do besant er herzog Hug und mit im die allermächtigsten herren des landes und sagt in wes sun er wäre und ganz wie es umb in ain gestalt hät. do ward er gehaißen herzog Wolf und ward also in die gedächtnus und jarzeit geschrieben.

Wir haben mit Wolf, Altdorf, dem welfen in der nacht ein stück der Welfensage vor uns. im Dresdener heldenbuch wird statt des Berhtung von Meran stets der Puntung genannt, er nimt sich des kindes der königin an, als im geboten wird es zu töten, des Wolfdieterich. Puntung ist im diënste des Hugdieterich. offenbar hängen Pontheus von Egipten mit diesem Bundus und Puntung zusammen.

Der zweite könig von Egipten = Gepidojos, der eingesetzt wird, heißt Thelus, auch der hat eine reiche sage, es ist der könig Telion von Reußen, Rom, Ormanie, den wir als schweher des grafen Mai s. 41 kennen gelernt haben.

Der dritte entsendete könig heißt Graffus, ein name, der so wie Thelus Ponthcus offenbar einer alten lateinischen quelle angehört. wenn Pontheus Thelus noch die nd. lautstufe einhalten, wird es auch mit Graffus der fall sein? oder wie ist der name zu faßen? hraf hraffo Förstemann I. 1006? er wird nach Hispania geschickt, Spanelant an der Ostsee. sollte der name für hraf hrafan ahd. hraban stehen, und mit der Ravensburg der Welfen verknüpft sein? mer als warscheinlich.

Taucht schon nach dem bisher beigebrachten eine immer größere gestalt im Câsere auf, so will ich nun zeigen, warum er besonders den Schwaben geneigt ist, deren herzog Bremo in zum kaiser von Rom = Ormanie macht. Bremo ist nicht mit Brenne dem schwäbischen herzog, gegen den Adelger von Baiern ficht, zusammen zu stellen.

Julius Cæsar schlägt sein lager auf dem berge Suevus auf, Isid. Orig. 10. 12. Dicti autem Suevi putantur a monte Sueuo, qui ab ortu initium Germaniæ facit, cuius loca incoluerunt. diesen berg Sevo kennt Plinius 4, 13: Incipit inde clarior aperiri fama ab gente Ingævonum, quæ est prima inde Germaniæ: Sevo mons ibi immensus, nec Riphæis jugis minor immanem ad Cimbrorum usque promontorium efficit sinum, qui Codanus vocatur, refertus insulis. im altn. heißt das gebirge Sefafiöll, in Sefa steckt ein genitiv von Sefi, also mons dormientis, mons animi. sefi m. animus filius; sefja sopire sistere; sæfa sopire, mactare interficere; sæfi-r m. qui sopit interficit exstirpat; svæfa svefja sopire; svefn m. somnus svevnugr adj. somnolentus; svafni-r m. sopitor serpens, und nach altn. regel mit unterdrücktem v im perfect und seinen ableitungen sofa dormire vitam finire mori, sofi-r m. qui sopit qui quietum reddit, sofi-r gladius = occisor, sofna obdormiscere somno opprimi.

Plinius hat also eine altnordische form des namens vernommen, wie Isidorus eine gothische; da nun gothisches ê ahd. â ist, so haben die Schwaben wirklich den namen vom Schwab. wir haben oben von der insula dormientium vernommen, die nach Paulus bei den Scritofinnen sein soll am äußersten Ocean. sie lag auch dort am lebermeere oder geliberten meere. in den nd. Psalmen 57, 17 wird mons coagulatus glossirt svevot. der name Câsere sagt nichts anderes aus. er ist von kësan kas kâsun abzuleiten oder von kîsan keis kisun. im zweiten falle heißt er der erzeuger der stammherr, cheisur wie keist same keisten, samen abgeben Hildebrand WTB. V. 499 und cheisur ist wie goth. kindins dux zu kindôn generare thiudans zu thiuda, kunning zu kunni zu halten. ist kësan die wurzel, so ist an kes glacies zu denken Hildebrand WTB. V. 619, woraus hervorgeht, daß kësan gerinnen ausgesagt hat. doch der name Câsere kann viel-

leicht doch vom Julius Cæsar übertragen worden sein. Julius steht fest, da Julin, heute Wolin, den namen von im hat, wie er ja der Velena gewalt hat nach dem ags. sänger, das nur die Vilini des Adam von Bremen Pertz VII. 312, wie schon der herausgeber gesehen und gegen Grimm die ags. stelle erklärt hat. da nun durch alle überlieferungen feststeht, daß Julin von Julius oder der Julia den namen habe, dieses aber Wollin, bei Adam von Bremen die leute Vilini, oder bei Widukhind von Korvei Pertz III. 464 Vuloini heißen, so muß auch in Julius ein Wilius Wulius stecken.

Der vielgeschmähte Zacher hat (Das gothische Alphabet. Leipzig 1855) s. 105 ff. gezeigt, daß das altn. iol solstitium eigentlich goth. hvil heiße. ich bedaure lebhaft, sagen zu müßen, wie derselbe seinen erläuterungen im wege stand, daß er die beiden begriffe sonnenrad und sonnenruhe nicht streng unterschied. hvil wie iol können nur solstitium, die scheinbare ruhe und rast der sonne auf irem niedersten und höchsten stand aussagen. goth. anaqual von quilan ist pax. das ahd. kennt hwîla als ruhe rast, woraus unser weile entsprungen ist; dieses hwîla lautet pol. chwila und böhm. chwjla, womit synonym sind czas und čas, die tempus bedeuten.

Der Julius Cæsar ist ein ruhender, alles erzeugender und gerinnen machender gott, ein Hwil Kâsâri oder Keisur, er ist der Kronos der griechischen sage, der Saturnus der römischen. wenn die erklärung J. Grimms und die übersetzung Ettmüllers sich mythisch rechtfertigen läßt, so ist sie es nur auf diesem wege. der schlafende gott, der den Schwaben so freundliche gebieter, die sich nach im nennen, ruht auf dem Sevafjöll, dem mons Sveuus, wo das Lebermeer mari marusa svevot in nicht stört. der milde gnädige baut Tarcinus eine stadt der milten, natürlich Tareconta. die Schwaben und Cæsar kämpfen gegen die Baiern. Portemont und Yprum sind nicht als Boimunt und Ingram die gewönlichen baierischen herzoge zu verstehen, denn Cæsar baut inen zu liebe eine stadt Albach und macht daraus ein markgraftum. Albach ist das Albakie der Gudrun, Portemunt ist munt der Borten oder Borhtmunt.

In dem streit mit den Römern komt dem Julius Cæsar sein oheim der herzog oder könig Bremo von Schwaben zu hülfe, der in zum kaiser macht. schon dieß wenige genügt, zu zeigen, daß der Julius Cæsar der nordeuropäischen sage etwas ganz anderes ist als man bisher geglaubt hat. doch, daß in den chansons Julius Cæsar der gründer Albachs stets auch der vater Auberons = Alberichs heißt, hätte zeigen können, wo die erklärung zu finden sei.

Der Griechen gebieter sei Julius gewesen, wie man die Crëacas in Scôpes vîdhsîdh bisher verstand, ja der Griechen an der Ostsee, die eigentlich keine Griechen waren, wenn sie auch Græci beim Adam von Bremen heißen. die Crëacas sind die hüter des schlafenden gottes, und Griechenland an der Ostsee reicht so weit, als Julius verert ward von der Oder nach osten hin, wo Samland ausdrücklich sein gehört, das alte land des Saturnus, wo die gent Samuel im heere Balians zu hause ist. die nächste aufgabe ist deshalb die sage der kriechischen könige zu untersuchen. die verschiedenen kriechischen könige nemen in der deutschen sage wie in den chansons eine so breite stelle ein, wie nicht leicht andere. alle in diesem teile vorgetragenen erklärungen werden im zweiten, der den kriechischen gewidmet sein soll, zehn- und zwanzigfältig bestätigt werden. auch Horant, Fruote und wer sonst in der Gudrun erscheint und hier nicht behandelt wurde, werden ire stelle finden im reiche des Julius, den der alte Brimi selbst zum kaiser gemacht hat.

831.22 .G9233h C.1
Untersuchungen zur GudrAFD5669
Stanford University Libraries
3 6105 044 974 058

831.22
G 9233H

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.